

Suterode



Alles andere ... als hinterm Wald!



Dorferneuerungsplan (DEP) 2008

Impressum:

Dorferneuerungsplan (DEP) 2008 Suterode



Auftraggeber:

Gemeinde Katlenburg Lindau – Bahnhofstraße 6 – 37191 Katlenburg-Lindau

Auftragnehmer:

Projektgemeinschaft:

planungsgruppe lange puche gmbh

Häuserstraße 1 - 37154 Northeim

Tel.: 05551 9822-0 - Fax: 05551 9822-22

Mail: info@pglp.de - Internet: www.pglp.de

Planungsbüro Hajo Brudniok, Gotteslager 3c - 37081 Göttingen

Tel.: 0551 6345600 - Fax: 0551 6345606 - Mail: info@hajobrudniok.de



Mitarbeit:

Dipl.-Geogr. Thomas Fatscher

Wolfgang Greber

Elke Wirthwein

Christine Märker

Elisabeth Röttscher-Brudniok

Projektleitung:

Dipl.-Ing. Dirk Puche (Stadtplaner, Architekt)

Dipl.-Ing. Hajo Brudniok (Stadtplaner, Architekt)

Betreuung:

Behörde für Geoinformation,

Landentwicklung und Liegenschaften Northeim

Amt für Landentwicklung Göttingen

Danziger Straße 40 – 37083 Göttingen



Gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft,

Verbraucherschutz und Landesentwicklung

vertreten durch die Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und

Liegenschaften Northeim – Amt für Landentwicklung Göttingen



Juni 2008

Deckblatt: Luftaufnahmen Suterode 2007 von Hans-Ulrich Wiese, Elvershausen

Inhaltsverzeichnis

1.	Die Geschichte von Suterode	5
2.	Die Verflechtungen von Suterode	11
2.1	Lage im Raum	11
2.2	Übergeordnete Planungen	13
2.2.1	Regionales Raumordnungsprogramm (RROP)	13
2.2.2	Regionale Entwicklungs-Strategie (RES) Wissens-Region Göttingen	16
2.2.3	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) der Region „Wir 5 – Leine los“	17
2.2.4	Agenda 21	19
3.	Die Struktur von Suterode	21
3.1	Das Profil des Dorfes	21
3.1.1	Untersuchungsbereiche	21
3.1.2	Stärken-Schwächen-Profil	22
3.2	Sozialstruktur	25
3.2.1	Demografie	25
3.2.2	Bewohnerstruktur	27
3.3	Land- und Forstwirtschaft	30
3.4	Gewerbe- und Dienstleistungen	38
3.5	Gemeinbedarf, Vereine, Verbände	43
3.6	Dorfstraßen und -plätze	47
3.7	Ver- und Entsorgung	63
3.8	Siedlungsstruktur	68
4.	Die Bauwerke von Suterode	72
4.1	Bestandsaufnahme Gebäude	72
4.2	Maßnahmen und Details	92
5.	Die Freiräume von Suterode	124
5.1	Vorgehensweise zur Erfassung und Beurteilung der Freiraumstruktur	124
5.2	Übergeordnete Planungen	124
5.3	Bestandsaufnahme	126
5.3.1	Naturräumliche Gliederung	126
5.3.2	Geologie / Böden / Grundwasser	127
5.3.3	Versiegelung	128
5.3.4	Oberflächengewässer	129
5.3.5	Klima	130
5.3.6	Landschaftsbild	131

5.3.7	Erholung	132
5.3.8	Potenzielle natürliche Vegetation	134
5.3.9	Biotoptypen und Strukturen im besiedelten Bereich	134
5.3.10	Biotoptypen und Strukturen im Umfeld des Ortes	138
5.3.11	Arten- und Lebensgemeinschaften	140
5.3.12	Schutzgebiete und Schutzobjekte	144
5.4	Ziele und Maßnahmen	146
5.4.1	Allgemeine Ziele Grünstruktur	146
5.4.2	Maßnahmen Freiraumgestaltung	159
5.5	Stärken-Schwächen-Chancen-Analyse	161
5.6	Gestaltungsempfehlungen	164
5.6.1	Einfriedungen	164
5.6.2	Gestaltung Grünflächen und Gärten	165
5.6.3	Lebensräume an Gebäuden	169
5.6.4	Spezieller Artenschutz	170
5.6.5	Ortsrandgestaltung	172
5.6.6	Freilandökologie	173
5.6.7	Pflanzenliste	174
6.	Maßnahmen	178
6.1	Öffentliche Maßnahmen	178
6.2	Private Maßnahmen	183
6.3	Förderung	185
6.4	Auszug aus der Förderrichtlinie ZILE	188

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vorbereitung der Holzversteigerung im Wald von Suterode	1
Abbildung 2: Der Arbeitskreis Dorferneuerung bei der ersten Dorfbegehung im April 2007	3
Abbildung 3: Historische Karte des Kreises Northeim	5
Abbildung 4: Landwirtschaft anno dazumal	9
Abbildung 5: Historische Aufnahme Hof Nr. 9	10
Abbildung 6a und 6b: Lage von Suterode in Deutschland und in Niedersachsen	11
Abbildung 7: Geschützte Landschaftslage, Blick von Osten	12
Abbildung 8: Luftbild von Suterode aus den 1960er Jahren	12
Abbildung 9a und 9b: Dorfansicht von Süden gestern und heute	13
Abbildung 10a und 10b: Ortstypisches Gebäudeensemble gestern und heute (Höfe 4 und 8)	14
Abbildung 11: Dorf, Landwirtschaft und Forstwirtschaft sind eng miteinander verbunden	15
Abbildung 12a und 12b: Suterode bietet individuelles Leben und Wohnen in umgenutzten Höfen	16
Abbildung 13: Strategiepyramide mit Vision und Leitbildern der ILEK-Region „Wir 5 – Leine los	17
Abbildung 13a und 13b: Identität stiftende Details zeigen den alten Bauernstolz	19
Abbildung 14: (Ehemalige) Höfe im Kernbereich von Suterode	21
Abbildung 15: Landschaft mit hohem ästhetischen Reiz um Suterode	22
Abbildung 16: Schöner Empfang am westlichen Dorfeingang	24
Abbildung 17: Der Wunsch nach Verkehrsberuhigung ist groß	25
Abbildung 18: Indikatoren der demografischen Entwicklung für die Gemeinde Katlenburg-Lindau im Vergleich zum Land Niedersachsen	26
Abbildung 19: Bevölkerungsentwicklung in Suterode in absoluten Zahlen	28
Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung in Suterode im Vergleich zur Gemeinde Katlenburg-Lindau in %	28
Abbildung 21: Bewohnerstruktur nach Haushaltsgrößen, Anteil in % an allen Haushalten	29
Abbildung 22: Landwirtschaftsflächen in bewegter Landschaft mit Blick zum Harz	31
Abbildung 23: Landwirtschaftliche Nutzflächen in der Gemarkung von Suterode	32
Abbildung 24: Tierhaltung spielt nur noch eine untergeordnete Rolle	33
Abbildung 25a und 25b: Enge Höfe und steile Topografie	33
Abbildung 26: Erosionsgefährdete Böden in der Gemarkung von Suterode	35
Abbildung 27a und 27 b: Flurstruktur vor der Verkoppelung Ende des 19. Jahrhunderts und heute	36
Abbildung 28: Sektorale Gewerbestruktur aller Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in %	40
Abbildung 29a und 29 b: Gastronomie in Suterode	42
Abbildung 30a und 30b: Das alte Spritzenhaus und das neue Feuerwehrgerätehaus	43
Abbildung 31a und 31b: Das Sporthaus und die Friedhofskapelle mit Ehrenmal der Kriegsofper	45
Abbildung 32: Die Tanzgruppe Funkies aus Suterode	45
Abbildung 33: Saal in Suterode	46
Abbildung 34a und 34b: Blick auf die Kapelle gestern und heute mit Bushäuschen, Jugendraum und Trafostation	47
Abbildung 35a und 35b: Blick auf das Ensemble aus Kapelle, Gemeinderaum und Schule gestern und heute	47
Abbildung 36: Ergänzende Funktionen von Verkehrsräumen	48
Abbildung 37a und 37b: Die Einmündung der Kleine Gasse ist für Kraftfahrer nicht zu sehen	49
Abbildung 38a und 38b: Torwirkung in der Unteren Straße durch enge Gebäudestellung und kein Platz für Fußgänger auf der Nordseite	50
Abbildung 39a und 39b: Möglichkeiten zur Verkehrsberuhigung am Ortseingang mit Mittelinsel	51
Abbildung 40: Testentwurf für einen Kreisverkehrsplatz in Suterode am Ortseingang West	51
Abbildung 41: Testentwurf für einen Kreisverkehrsplatz in Suterode am Ortseingang Ost	52

Abbildung 42: Testentwurf für eine Fußgängerfurt an der Kleinen Gasse	52
Abbildung 43: Der Fußweg in der Mahntestraße soll weitergeführt werden	53
Abbildung 44: Bergstraße Ost dorfgerecht gestaltet aber in schlechtem Zustand	54
Abbildung 45: Gestaltungsprinzipien für dorfgerichte Straßen	56
Abbildung 46a und 46b: Beispiele für eine Brunnengestaltung auf dem Thieplatz	57
Abbildung 47: Testentwurf für den Thieplatz	58
Abbildung 48a und 48b: Burgstraße Nord und Süd	59
Abbildung 49: Gegenüberstellung von störenden und beispielhaften Gestaltungselementen in Straßenräumen	61
Abbildung 50a und 50b: Vorhandenes und Beispiel für ein neues Buswartehäuschen	63
Abbildung 51a und 51b: Der Katelbach ist der Vorfluter für Suterode	64
Abbildung 52: Material- und Energiekreisläufe im alten Dorf	66
Abbildung 53: Material- und Energiekreisläufe im neuzeitlichen Dorf	67
Abbildung 54: Suterode um 1785	68
Abbildung 55: Suterode um 1874	69
Abbildung 56: Siedlungsstruktur von Suterode als Schwarzbild	70
Abbildung 57: Baulücken in Suterode	70
Abbildung 58: Flächennutzungsplan von Suterode	71
Abbildung 59: Der Siedlungskörper, eingebettet in eine Landschaft mit hoher Vielfalt	127
Abbildung 60: Hoher Versiegelungsgrad mit dorfuntypischer Pflasterung	129
Abbildung 61: Unversiegelte Hofzufahrt mit dorftypischem Erscheinungsbild	129
Abbildung 62: Traditionelle, vielfältige Pflasterung	129
Abbildung 63: Reich strukturierte Waldsaumbereiche im Süden von Suterode	132
Abbildung 64: Abwechslungsreiche Wegeführung auch in Siedlungsnähe	133
Abbildung 65: Weniger attraktive Wanderwege	134
Abbildung 66: Attraktive Wanderwege	134
Abbildung 67: Neuzeitlicher Ziergarten mit hohem Koniferenanteil	135
Abbildung 68: Moderner Ziergarten mit einigen siedlungsökologischen und gestalterischen Akzenten	135
Abbildung 69: Innerörtlicher Grünzug als charakteristisches Element Suterodes	136
Abbildung 70: Traditionelle Gartennutzung	136
Abbildung 71: Schrittweise Überprägung der innerörtlichen Grünzüge	137
Abbildung 72: Schrittweise Überprägung der innerörtlichen Grünzüge	137
Abbildung 73: „Sehr intensive“ Ackernutzung, zum Glück in diesem Fall punktuell und zeitlich begrenzt	138
Abbildung 74: Randstreifen mit großer Wirkung auf Landschaftsbild und Ökologie	139
Abbildung 75: Grünlandnutzung im Tal des Katlenbachs als Viehweide	139
Abbildung 76: Biotopvernetzung Wald-Offenland, sich teilweise bis in den Siedlungsbereich erstreckend	141
Abbildung 77: Restflächenbegrünung?	150
Abbildung 78: Nicht dorftypische Restflächen- und Vorgartengestaltung	150
Abbildung 79 und 80: Straßenverlauf mit ausreichend Raum für dezente Begrünungsmaßnahmen	151
Abbildung 81: Verhältnis zwischen Niederschlag, Versickerung und Bodenbefestigung	153
Abbildung 82: Versickerungsfähigkeit verschiedener Materialien	155
Abbildung 83: Hohe Vielfalt, schon durch wenige Gehölze erreicht	157
Abbildung 84: Teilweise aber auch große Ackerschläge mit geringer Vielfalt	157
Abbildung 85: Raum für Ortsrandoptimierungen ist vorhanden	158
Abbildung 86: Dorftypischer Holzstaketenzaun	164
Abbildung 87 und 88: Vorschläge zur Vorgartengestaltung	166
Abbildung 89 bis 91: Lebensräume im Garten schaffen	167

Abbildung 92: Wirkung von Fassadenberankung	169
Abbildung 93: Pflanzung einer Kletterpflanze (Beispiel: Wilder Wein)	169
Abbildung 94: Versteckmöglichkeiten für Fledermäuse	169
Abbildung 95: Bau von Nistkästen	170
Abbildung 96 bis 98: Regenwassernutzung	171
Abbildung 99 und 100: Übergang Dorf - Landschaft	172
Abbildung 101: Ortsrandgestaltung	172
Abbildung 102: Schnitt durch eine Hecke	173
Abbildung 103: Die Schritte zur Förderung	186

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stärken und Schwächen nach Ortsanalyse von Suterode	23
Tabelle 2: Stärken und Schwächen der Gemeinde nach Analyse der demografischen Entwicklungsfaktoren	27
Tabelle 3: Betriebsgrößen und Flächennutzung in der Landwirtschaft	31
Tabelle 4: Verfügbarkeit der Breitbandtechnik	64
Tabelle 5: Artenliste Suterode	142
Tabelle 6: Geschützte Landschaftsbestandteile	144
Tabelle 7: Stärken und Schwächen der Freiraumstruktur	161
Tabelle 8: Chancen der Freiraumstruktur	163
Tabelle 9: Gehölze für Feldhecken	174
Tabelle 10: Gehölzarten als Überträger von Schädlingen und Krankheiten	174
Tabelle 11: Obstbäume	175
Tabelle 12: Kletter- und Schlingpflanzen	176
Tabelle 13: Pflanzen für Gärten	177
Tabelle 14: Kosten und Prioritäten der öffentlichen Maßnahmen	180

Planverzeichnis

Plan A: Untersuchungsräume	21a
Plan B: Bewohnerstruktur	30a
Plan C: Landwirtschaft	31a
Plan D: Infrastruktur	39a
Plan E: Verkehrsstruktur	48a
Plan F: Historische Entwicklung	68a
Plan G: Gebäudetypen	91a
Plan H: Gebäudemaßnahmen	113a
Plan I: Gebäudebedeutung	123a
Plan J: Biotoptypen und Flächennutzungen	147a
Plan K: Analyseplan Landschaft	158a
Plan L: Analyseplan Siedlung	158b
Plan M: Öffentliche Maßnahmen	178a

Quellenverzeichnis

Die Quellenangaben sind jeweils an den entsprechenden Stellen im Text eingearbeitet.

0. VORWORT UND DANKSAGUNG

Suterode *Alles andere ... als hinterm Wald!*

Mit diesem Motto stellt sich Suterode den zukünftigen Herausforderungen und knüpft dabei an das Eigene, das Echte, das Unverwechselbare an.

Bereits aus dem Dorfnamen lässt sich ableiten, dass Holz in Suterode seit jeher eine wichtige Rolle gespielt hat. Gegründet als Waldrodungsdorf mussten unsere Vorfahren ihre landwirtschaftliche Lebensgrundlage dem Wald abtrotzen. Die Handwerker verdingten sich im Winter als Waldarbeiter. Die Bauern stellten ihre Pferde zum Holzrücken zur Verfügung.

Bis heute besitzen die 30 ältesten landwirtschaftlichen Hofstellen im Dorf Waldanteile. Viele Haushalte erwirtschaften Holz mindestens für den Eigenbedarf. Darüber hinaus gibt es einige kleine Unternehmen, welche die Ernte, die Be- und Verarbeitung von Holz zur Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz gemacht haben.

Heute findet jährlich eine Holzversteigerung für Laubwertholz im Wald von Suterode statt. Dort werden für Eiche, Esche, Ahorn, Kirsche, Roteiche, Roterle, Elsbeere, Spitzahorn, Ulme, Linde, Birke und Nussbaum Rekorderlöse erzielt.

Abbildung 1: Vorbereitung der Holzversteigerung im Wald von Suterode¹



Jahrhunderte lang war Suterode abgeschieden, vom Wald umgeben und nur vom Rhumetal aus für Fuhrwerke erreichbar. Heute existiert zwar mit der K 414 eine weitere Verbindung Richtung Leinetal, dennoch ist die typische, abgeschiedene Landschaftslage erhalten geblieben. Suterode liegt östlich der ausgedehnten, waldbedeckten Höhenzüge von Wieter und Langfast, also „hinterm Wald“. Mit unserem zukunftsfähigen Dorferneuerungsplan beweisen wir, dass wir alles andere als hinterm Wald sind.

¹ Quelle: HNA, Artikel „Dicke Stämme für viel Geld“, 19.01.2008

Suterode wurde im Jahre 2006 gemäß den Richtlinien ZILE (Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Integrierten Ländlichen Entwicklung) des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung Landwirtschaft und Verbraucherschutz in das Niedersächsische Dorferneuerungsprogramm aufgenommen. Dieses ist ein umfassendes Instrument zur Entwicklung der Dörfer mit einem ganzheitlichen und interdisziplinären Planungs- und Förderansatz. Mit der Dorferneuerung werden mehrere Ziele angestrebt:

- Planung für das Dorf als allgemein verständliche Entscheidungshilfe
- Erarbeitung eines örtlichen Leitbildes
- Erhaltung des dörflichen Charakters
- Verbesserung des dörflichen Umfeldes
- Stärkung des innerörtlichen Gemeinschaftslebens
- Sicherung von Arbeitsplätzen
- Maßnahmen für die landwirtschaftlichen Betriebe
- Verbesserung der Erschließung
- Maßnahmen zur Abwehr von Hochwassergefahren und zur Sanierung innerörtlicher Gewässer
- Herstellung grünordnerischer Anlagen und dorfökologischer Maßnahmen
- Förderung außerlandwirtschaftlicher Einkommensalternativen
- Anstoß für Entwicklungs- und Investitionsvorhaben
- Fachkundige Betreuung

Der eigentlichen Förderphase ist eine Planungsphase vorgeschaltet. Die Dorferneuerungsplanung hat sich als flexibles Instrument erwiesen, Entwicklungsziele und Problemlösungen anschaulich und allgemein verständlich darzustellen, ohne sie gleich rechtsverbindlich festzuschreiben.

Der Dorferneuerungsplan ist Voraussetzung für die Förderung von Dorferneuerungsmaßnahmen. Der hier vorliegende Dorferneuerungsplan erhebt den Anspruch, Grundlage für die langfristige Entwicklung von Suterode, auch über den eigentlichen Förderzeitraum hinaus, zu sein.

Die Mitwirkung der Dorfbewohner ist von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Dorferneuerung. Alle Bürgerinnen und Bürger sind deshalb zur Mitwirkung aufgerufen. Zu Beginn der Planungsphase hat sich ein Arbeitskreis gebildet, der die Fachplaner durch seine Ortskenntnis und Sachkompetenz unterstützt hat.

Unser Dank gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises und insbesondere Herrn Wilhelm Koch, der einen geschichtlichen Überblick für den Dorferneuerungsplan Suterode verfasst hat. Ebenso gilt unser Dank Ortsbürgermeister Willi Wegener, Bürgermeister Uwe Ahrens und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung sowie Birgit Roth, Renate Helix, Claudia Stiefel, Alexandra Kümmel und Franz Brinker vom Amt für Landentwicklung für die Unterstützung im Planungsprozess.

Mitglieder des Arbeitskreises:

Heinrich Brandt	Erich Brandt	Lore Exner
Gerd Fricke	Andreas Glaser	Stefan Heiligenstadt
Diethard Heise	Domenic Heise	Hartmut Heise
Klaus Kaufmann	Sascha Kaufmann	Wilhelm Koch
Bernhard Lintow	Heiner Lohse	Michael Lüdeke
Evelin Martynkewicz	Henning Merten	Eckhard Meyer
Günter Rath	Frank Scheidemann	Günter Scheidemann
Dieter Spilker	Detlef Steins	Caroline Strohschneider
Sigrid Strohschneider-Glaser	Heinrich Thiele	Marianne Thiele-Koch
Willi Wegener	Erika Zimmermann	Wilhelm Zimmermann
Dieter Zimmermann		

Abbildung 2: Der Arbeitskreis Dorferneuerung bei der ersten Dorfbegehung im April 2007

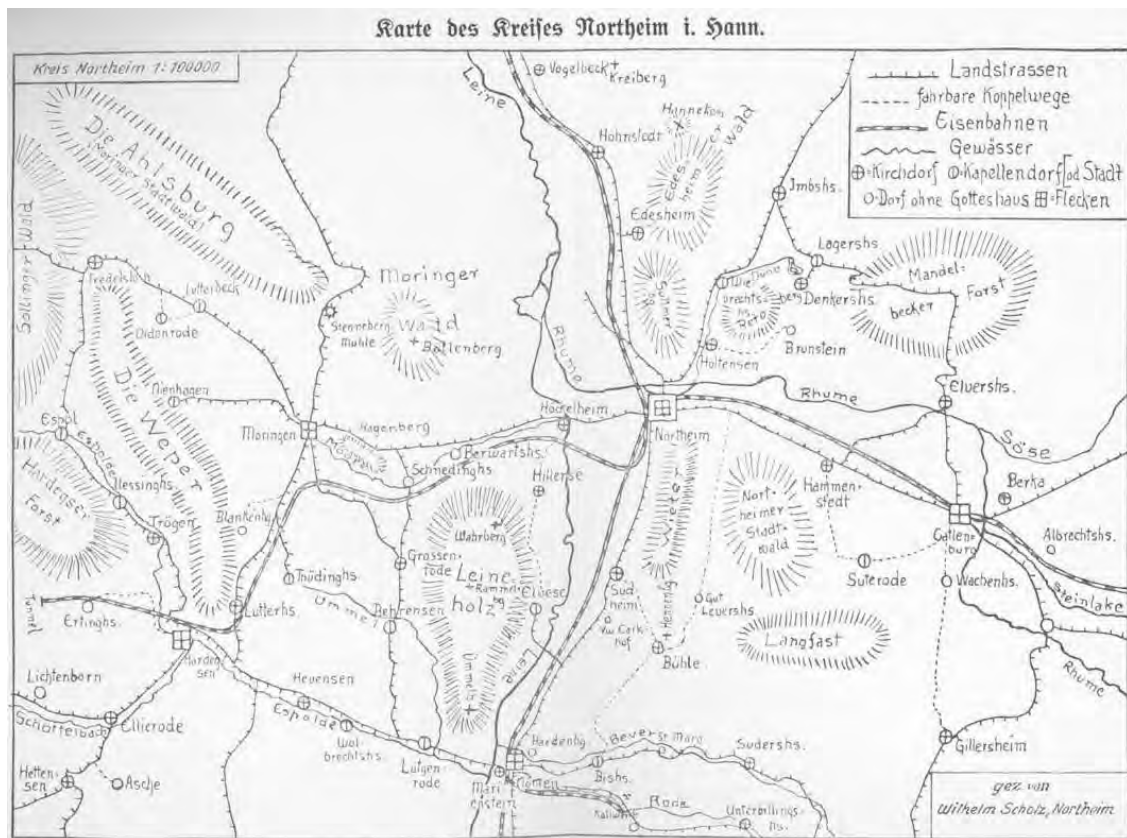


In chronologischer Reihenfolge wurden folgende Arbeits- und Informationsveranstaltungen durchgeführt:

- Bürgerinformation, 13.03.2007
Information zur Dorferneuerung und zu möglichen Entwicklungszielen, Bildung des Arbeitskreises
- 1. Arbeitskreissitzung, 11.04.2007
Ortsbegehung, Benennung örtlicher Defizite
- 2. Arbeitskreissitzung, 09.05.2007
Aufarbeitung der Ergebnisse aus der Ortsbegehung
- 3. Arbeitskreissitzung 30.05.2007
Verkehrsstruktur, Anforderungen an, Defizite von und Potenziale für Verkehrsflächen
- 4. Arbeitskreissitzung, 13.06.2007
Plätze im Dorf, Gestaltungsvorschläge für Ortseingänge, Thieplatz, Kirchplatz
- 5. Arbeitskreissitzung, 04.07.2007
Ökologie, Landschaft, Erholung, Wegenetz
- 6. Arbeitskreissitzung, 18.07.2007
Ökologie, Dorfökologie, Gestaltung von öffentlichen und privaten Freiräumen
- Fragebogenaktion Juli 2007
Stärken und Schwächen aus Sicht der Bevölkerung, private Maßnahmen
- 7. Arbeitskreissitzung, 15.08.2007
Architektur, Bestandsaufnahme und Klassifizierung der Gebäudetypen
- 8. Arbeitskreissitzung, 19.08.2007
Architektur, dorftypische Materialien, Vorher-/Nachher-Beispiele, Gestaltungssatzung
- Sondersitzung Landwirtschaft, 17.10.2007
Anforderungen, Probleme, Entwicklungsziele aus Sicht der örtlichen Landwirtschaft
- Fragebogenaktion November 2007
Abfrage landwirtschaftlicher Kenndaten und Potenziale, Einzelberatungen
- 9. Arbeitskreissitzung, 28.11.2007
Wohngebiete, örtliche Bauvorschriften, altersspezifische Wohnformen im Dorf, alternative Energien, Dorftourismus, Prioritäten der öffentlichen Baumaßnahmen

Der Rat der Gemeinde Katlenburg-Lindau hat den Dorferneuerungsplan Suterode in seiner Sitzung am 26.06.2008 beschlossen.

1. DIE GESCHICHTE VON SUTERODE

Abbildung 3: Historische Karte des Kreises Northeim²

Allgemeingeschichtliches	Geschichte von Suterode
2300-1800 v.Chr. : Endneolithikum	
1800-750 v.Chr. : Bronzezeit	
750 v. - 375 n.Chr. : Eisenzeit	
bis 2.Hälfte 5. Jh. : Germanische Völkerwanderung	
4.-7. Jh. : Landnahme der Sachsen von Norden her bis an die Weser und obere Leine, teils kriegerisch, teils durch Bündnisse; Zusammenschluss zum Sachsenbund; Einteilung in Westfalen, Ostfalen und Engern. Gliederung der Landschaft in Gaue.	
bis 7. Jh. : Feldgraswirtschaft, danach allmählich 3-Felderwirtschaft	
6.-8. Jh. : Zweite Siedlungsperiode. Germanisch-sächsische Gauverfassung	
772-804 : Eroberungszüge Karls des Großen; Unterwerfung der Sachsen; Einführung der fränkischen Grundherrschaft (Lehensherrschaft) und der Comitatus-(Grafschafts-)Verfassung. Die Grafschaften entsprechen z.T. den alten Gaugemeinschaften.	

² Quelle: Weigand Heinrich (Hrsg.), Heimatbuch des Kreises Northeim, Northeim 1924

um 800	: Anfang des Meierwesens, allmähliche Entstehung der Meierhöfe. Nachfolgend bis 1600 Entstehung der Kötnerhöfe.	
		11./12.Jh.wahrscheinlicher Gründungszeitraum von Suterode durch die adlige Familie von Kegel (lat. Pyramus), einem Zweig derer von Susa. Errichtung einer Wasserburg als Domizil.
		1287 : Erste urkundliche Erwähnung von Suterode durch Unterschrift einer Urkunde durch Heinrich von Pyramus in Suterode.
		1308 : Zweite urkundliche Erwähnung von Suterode durch Unterschrift einer Urkunde durch Bertoldus Kegel
		1324 : Dritte urkundliche Erwähnung von Suterode durch Unterschrift einer Urkunde durch Bertold Kegel von Suterode
		1365 : Im Krieg zwischen Herzog Albrecht I von Grubenhagen und dem Landgrafen von Thüringen wird Suterode vollständig zerstört, danach aber wieder aufgebaut
		1400 : Der letzte von Kegel stirbt. Suterode kommt an die Herren von Uslar-Gleichen, die es vom Bistum Paderborn als Lehen empfangen.
		1453 : Umstrittener Verkauf von Suterode an das Kloster Katlenburg.
		1511 : Die Gregoriuskapelle wird erwähnt (Plesse)
		1522 : Nach langer Fehde mit den Herren von Plesse, die ebenfalls Anspruch erhoben geht Suterode endgültig mit allem Zubehör (Wall, Burgstätte und Dorf) für 800 Rheinische Gulden an das Kloster über.
		1525 : Im Lagerbuch des Klosters Katlenburg werden für Suterode 23 Höfe aufgelistet. Diese stehen, wie auch heute noch, rechts und links der Straße, nach der oberen Seite sind es 13 Höfe, nach der unteren Seite sind es 5 vor der Kapelle und 5 dahinter.
16.-19. Jh.:	In dieser Zeit besteht das grubenhagensche Amt Katlenburg.	1534 : Das Kloster wird von Herzog Phillip von Grubenhagen bedingt durch die Reformation aufgegeben. Auf dem Burgberg in Katlenburg wird aus dem Kloster ein Amt des Fürstentums Grubenhagen (Lehnsherren).
		1579 : Festlegung der Grenzen und Huteberechtigungen zwischen Suterode Grubenhagensch) und Hammenstedt (Göttingisch) in einem Rezess.
1618-1648:	Dreißigjähriger Krieges nach dem „Prager Fenstersturz“	1626 : Suterode wird von Tillys Soldaten überfallen und vollständig ausgeplündert. 29 Höfe bilden das Dorf.
1648	: Der Westfälische Frieden beendet den Dreißigjährigen Krieg	1648 : Die Pest dezimiert die Einwohner von Suterode auf 14 Haushaltungen.
1750	: Gründung der Landschaftlichen Brandkasse Hannover. Diese veranlasst, dass alle Häuser Hausnummern erhalten.	1649 : Suterode wird wieder aufgebaut. Die Kapelle wird aus eigenen Mitteln gründlich erneuert.

	ca. 1749: Beginn des Leinbaus in Suterode.
	1669 : Suterode hat 31 Hofstellen, davon 4 Halbmeier, 4 Viertelmeier und 23 Kötner.
	1739 : Der erste Lehrer (Nolte) wird erwähnt.
1756-1763: Siebenjähriger Krieg (3. Schlesischer Krieg)	ab 1758: Suterodes Felder und Gärten werden gänzlich durch die bei Northeim lagern- den Franzosen ausgeplündert.
	1761 : Die Bevölkerung ist gänzlich verarmt und leidet schwer unter der Kopf- und Vermögenssteuer und den Lebensmittellieferungen.
	1763 : Öffentliches Dank- und Friedensfest nach Beendigung des Krieges
1775 : Aufhebung der Natural-Herrendienste (Fronddienste)	1779 : Suterode ist recht wohlhabend und hat 35 Wohnhäuser mit 214 Einwohnern, darunter 33 Meier und Kötner sowie 12 Handwerker (1 Schneider, 1 Schuster, 8 Leineweber, 1 Schmied, 1 Rademacher). Suterode erhält das Kleinod (Bauern-trophäe beim Schüttenhoff).
	1790 : Lehrer Roddewig, im Nebenberuf Schneider, unterrichtet Kinder bis zum 10. Lebensjahr. Größere Kinder gehen nach Katlenburg zur Schule. Es besteht noch kein Schulzwang.
1803-1813: Napoleonische Zeit; die Gegend kommt 1807 zum Königreich Westfalen	ab 1803: Suterode hat erneut schwer unter der Herrschaft der Franzosen zu leiden. Einige meierpflichtige Bauern wurden wegen unzureichender Abgaben abgemeiert.
1814/15 : Wiener Kongress	
1822 : Landeseinteilung: Aus den Fürstentümern Hildesheim, Grubenhagen, Göttingen und den Grafschaften Hohnstein und Plesse wird die Landdrosterei Hildesheim.	
1832 : Die Ämter Katlenburg und Lindau werden zum Amt Katlenburg-Lindau zusammengelegt, wobei Lindau Amtssitz wird und auf dem Burgberg nur der Domänenhof bleibt.	
1842 : Hannoversches Gesetz - Verkopplungsgesetz; Ablösungsprozess der Naturaldienstpflichtigen. Aus Meiern werden selbständige Bauern.	1844 : Das Schulhaus wird gebaut.
1852 : Aufhebung der kommunalen Grenzen	1852 : Ein Rezess regelt die Holzabgabe des ehemaligen Amtes Katlenburg aus den Dominal-Forsten.
1856 : Die alten Gefälle, Dienst- und Hühnergeld, Erben, Zins und Fruchtzins werden abgelöst. Damit ist nun endgültig das alte Dorfschema beseitigt.	
1859 : Das neue Amt Katlenburg-Lindau wird wieder aufgelöst.	1860 : Die Ablösung der Weideberechtigung im Fiskus wurde abgeschlossen.
1864 : Krieg Preussen/Österreich gegen Dänemark	ab 1864: Bewohner von Suterode nehmen an den Kämpfen der Deutschen um ihre Einigung teil. Keiner fällt.
1866 : Krieg Preussen gegen Österreich und seine Verbündeten. Das Königreich Hannover wird von Preussen annektiert.	
1867 : Einführung der preussischen Verfassung	

1870/71	: Deutsch-französischer Krieg. Gründung des Dt. Kaiserreiches im Schloss Versailles.	
		ab 1874 : Verkoppelung in Suterode
1885	: Die preussische Provinzial- und Kreisordnung wird eingeführt: die für Wachenhausen zuständige Landesdrosterei Hildesheim wird zum Regierungsbezirk Hildesheim; der Landkreis Northeim wird gegründet; alle Ortsteile der heutigen Gemeinde Katlenburg-Lindau werden zu eigenständigen Gemeinden.	
		1900 : Es gibt 70 Schüler in Suterode.
1914-18	: 1. Weltkrieg	1914-18: 75 Suteröder ziehen in den Krieg, 11 fallen.
1918-33	: Weimarer Republik	
1922/23	: Inflation	
1933	: Machtergreifung der Nationalsozialisten	
1939-45	: 2. Weltkrieg	1939-45: Suterode hat zahlreiche Gefallene zu beklagen.
1949	: Gründung zweier deutscher Staaten im Zeichen des Kalten Krieges; Währungsreform	
1974	: Kommunalreform zur Neuordnung der Verwaltungseinheiten: Die heutige Großgemeinde Katlenburg-Lindau wird aus den bisher selbständigen Gemeinden Katlenburg-Duhm, Lindau, Wachenhausen, Gillersheim, Berka, Elvershausen und Suterode gebildet.	1974 : Suterode verliert seinen selbständigen Gemeindestatus.
1990	: Wiedervereinigung Deutschlands	
		2006 : Suterode wird in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen.
		2008 : Festakt 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Suterode
		2009 : 800-Jahr-Feier Suterode

In regiowiki.hna.de/Suterode ist Folgendes nachzulesen:

Suterode wurde 1208 urkundlich genannt, als ein Ritter von Susa aus dem damals hier ansässigen Adelsgeschlecht als Zeuge aufgeführt wurde. Das Dorf war Sitz einer Burg, die noch 1525 erwähnt wurde, als das Dorf in den Besitz des Klosters Katlenburg gekommen war. Das Dorf war abseits des Verkehrs gelegen und wuchs deshalb nur langsam. Kirchlich wurde es von Katlenburg aus in der 1649 renovierten Kapelle betreut. Wirtschaftlich hatte der umliegende Wald für die Bewohner besondere Bedeutung, da ein großer Teil der Männer im Winter als Waldarbeiter Beschäftigung fand und die Bauern ihre Pferde für das Holzrücken verdingten. Nördlich von Suterode lag das mittelalterliche Dorf Husen, von dem noch heute die Revierförsterei und das Naturschutzgebiet der Husumer Teiche ihren Namen haben.

Im Heimat-Buch des Kreises Northeim von 1924 schreibt der Lehrer Rudolf Wesemann über ebendiese Zeit:

Die Bewohner unseres Dorfes sind sesshaft; ihre Zahl ist stetig. Schon 1880 waren es etwa soviel wie heute. Dieselben Namen, die das Einwohnerverzeichnis von 1648 aufweist, finden sich auch heute noch. Die Zimmermann, Heitkamp, Brandt, Grote, Fricke, Heise sind alteingesessene Suteroder Familien, Ihrer Beschäftigung nach sind die Suteroder ungefähr zu gleichen Teilen Landwirte und unselbstständige Arbeiter. Die Landwirtschaft ist im Kleinbetriebe. Der Ort hat 1 Halbmeier-, 10 Viertelmeier-, 18 Großkötner- und 6 Kleinkötnerstellen; dazu kommen An- und Abbauern mit geringem Grundeigentume. Die größten Höfe haben etwa 15 – 16 ha Grundbesitz. Die Anbauern und solche, die gar kein Grundeigentum haben, pachten sich etwas Land von den Bauern, nach dem Kriege auch von der Domäne, die schon früher an die fiskalischen Waldarbeiter Pachtland abgab.

Abbildung 4: Landwirtschaft anno dazumal³



Die Arbeiter sind teils Maurer, teils Zimmerleute, die im Winter mit wenigen Ausnahmen als Waldarbeiter tätig sind, sie gehen zum größten Teil nach Northeim in Arbeit. Sonst beschränkt sich der Handwerksbetrieb auf den Ortsbedarf. Nur das Schuhmachergeschäft von Hente, das sogar mit elektrischem Antrieb arbeitet, findet auch nach auswärts Absatz.

Das Land ist hier sehr stark begehrt, sodaß für den Morgen 1300 Mark bezahlt werden, trotzdem der Boden nicht vom besten ist; denn unsere Feldmark ist klein und eingeeengt. Der Besitz der Katlenburger Domäne reicht bis dicht vor das Dorf, und der Forstfiskus hat noch großen Besitz in unserer Feldmark. Dazu kommt, daß die Gemeinde selbst etwa 160 Morgen Waldland hat.

Im Tal, an den Ufern der Katel, sind Wiesen; auf den Höhen ist Ackerland. Nach dem Kriege, etwa von 1920 ab, wird wieder Flachs gebaut und auch von den Bauern selbst verarbeitet. Auf den Feldern und in den Gärten finden sich gut gepflegte Obstbäume. Der Gemeindegärtner ist auf Gemeinkosten im Obstbau ausgebildet; er sorgt dafür, daß gute Sorten angepflanzt und die Bäume ordentlich beschnitten werden.

Was das gesellige Leben betrifft, so sind hier noch die Spinnstuben wie in alten Zeiten; sie geben aber zu denselben Klagen Anlaß, wie auch anderwärts. Der erzieherische Einfluss der Alten fehlt. Die Jugend, sich selbst überlassen, übt (zumeist) keine Tugend. Ein Gesang- und ein Turnverein, daneben eine Schul- und Volksbibliothek, eine Zeitung in jedem Hause, ein Kriegerverein und eine freiwillige Feuerwehr zeugen andererseits davon, daß man sich auch bei uns

³ Quelle: Hartmut Heise, Suterode, 2007

den neuzeitlichen Forderungen des Lebens nicht verschließt. Ebenso zeugen eine Spar- und Darlehnskasse, der Ortsverein, der Schweine-Versicherungsverein neben dem Ziegenzuchtverein von Gemeinschaftssinn und gesundem sozialen Leben.

Sonst macht sich die neue Zeit in einer Posthilfsstelle mit öffentlicher Fernsprechanlage und Anschluß an das „Kreiselektrizitätswerk“ geltend, wie sich andererseits die alte Zeit noch in einem guten Stück Aberglauben und in den Pfingstbräuchen geltend macht. Um Tage vor Pfingsten lassen die Jungen ihre Peitschen lustig knallen, und am 1. Pfingstmorgen sieht jedes Mädchen, sobald sie aufgewacht ist, nach, ob ihr in der Nacht eine Maie als Liebeszeichen vor das Haus gepflanzt wurde, oder ob man ihr einen Holunderstrauch, einen Dornenstrauch oder auch Sägemehl zum Schabernack gebracht hat.

Geradezu mustergültig und vorbildlich sind die Suteroder Wegeverhältnisse. Gut ausgebaute Dorfstraßen mit gepflasterten Gassen und teilweiser Kanalisierung machen, daß unser Dorf immer rein ist und seine Bewohner deshalb auch gesund sind.

Im Northeimer Monatsblatt vom Februar 1974 schreibt Herbert Rohkahr über die Zeit um 1900:

Von einem alten Recht, welches in früheren Jahrhunderten allgemein bestand, soll hier noch berichtet werden. Als teilweise Entlohnung, die den Geistlichen und Lehrern in einer Gemeinde zustand, gehörte die Lieferung einer bestimmten Anzahl von Mettwürsten, die den Empfangsberechtigten jährlich einmal geliefert werden mußten. Die Menge richtete sich nach der Größe des Besitzes der Pflichtigen und nach der Kopfzahl seiner Familie.

Abbildung 5: Historische Aufnahme Hof Nr. 9⁴



So mussten auch mehrere Einwohner des Dorfes Suterode an den Pfarrer und Lehrer in Katlenburg dieses Deputat leisten. Da dies eine Abholverpflichtung war, schickte der Lehrer eine Anzahl von älteren Schulknaben mit Handwagen nach Suterode, um für den Lehrer und für den Pastor die Ware abzuholen. Mir sind dieser Fahrten in Erinnerung

geblieben, da ich mehrfach daran teilgenommen habe. Erst um das Jahr 1910 wurde diese Deputatverpflichtung abgelöst.

⁴ Quelle: Hartmut Heise, Suterode, 2007

2. DIE VERFLECHTUNGEN VON SUTERODE

2.1 Lage im Raum

Administrativ ist Suterode die kleinste (453 Einwohner) von 7 Ortsteilen der Gemeinde Katlenburg-Lindau (7.620 Einwohner⁵). Die Gemarkung Suterode umfasst 5,99 km² (Gemeindegebiet 71,47 km²). Die ländlich geprägte, dünn besiedelte Gemarkung von Suterode (75,6 Einwohner pro km²) liegt im südlichen Niedersachsen und im Osten des Landkreises Northeim. Im Gemeindegebiet stellen Katlenburg und Lindau als Grundzentren die Versorgung für den allgemeinen täglichen Grundbedarf sicher. Northeim (Entfernung 11 km) ist Mittelzentrum und hält darüber hinaus zentrale Einrichtungen und Angebote für den gehobenen Bedarf vor. Das nächste Oberzentrum mit zentralen Einrichtungen und Angeboten für den spezialisierten hohen Bedarf ist Göttingen (20 km). Suterode hat keine zentralörtliche Versorgungsfunktion.

Abbildung 6a und 6b: Lage von Suterode in Deutschland und in Niedersachsen



Naturräumlich gehört der Landschaftsraum von Suterode zur Region Weser- und Leinebergland. Er liegt aber bereits im Übergangsbereich zum Harzvorland und zum Eichsfeld. Sie ist durch die Vielfalt einer typischen deutschen Mittelgebirgslandschaft gekennzeichnet. Bewaldete Mittelgebirgslagen mit Kuppen und Schichtkämmen wechseln sich mit landwirtschaftlich genutzten Senken, Flusstälern und Becken ab. Suterode liegt am Ostfuß des Langfast, weit oberhalb der Rhume- und Oderniederung.

⁵ Quelle: Einwohnerstatistik der Gemeinde Katlenburg-Lindau, Stand 04.10.2006

Abbildung 7: Geschützte Landschaftslage, Blick von Osten



Strukturraumlich ist Suterode Teil des Wirtschaftsraumes „Metropolregion Hannover / Braunschweig / Göttingen“ und Teil der Arbeitsmarktreion Göttingen / Northeim. Die strukturelle Verflechtung wird durch die K 414 sichergestellt, die im östlich gelegenen Rhumetal auf die B 247 (Richtung Herzberg am Harz) und die B 241 (Richtung Osterode am Harz und Northeim) sowie im westlich gelegenen

Leinetal auf die B 3 (Richtung Northeim und Göttingen) trifft. Nächste Autobahnan-
schlüsse zur BAB 7 (Hamburg, Basel-München) sind Nörten-Hardenberg und Northeim West
(Entfernung 15 km). Nächste Bahnhaltepunkte sind Katlenburg (Regionalexpress, Entfernung
5 km), Northeim (IC, Regionalexpress, Metronom, Entfernung 11 km) und Göttingen (ICE,
Entfernung 20 km).

Abbildung 8: Luftbild von Suterode aus den 1960er Jahren⁶

Kulturräumlich ist Suterode Teil der mitteldeutschen südniedersächsischen Kulturregion zwischen Weserbergland und Harz, die von typischen Leinetal-Bauerndörfern mit quer geteilten Bauernhäusern (Südniedersächsisches Ernhaus), Streck-, Haken- und Mehrseithöfen geprägt ist. Hauptsiedlungsformen der Altdörfer sind in engen

Tallagen lineare, zeilenartige Dorfformen. In weiteren Tallagen werden Doppelzeilen, wovon Suterode ein typischer Vertreter ist, bzw. kompaktere Dorfformen mit zum Teil typischen Haufendörfern und netzartiger Struktur gebildet.

⁶ Quelle: Henning Merten, Suterode, 2007

2.2 Übergeordnete Planungen

2.2.1 Regionales Raumordnungsprogramm (RROP)

Suterode ist administrativ Teil der regionalen Raumstruktur des Landkreises Northeim. Im Folgenden wird eine Einordnung der Ziele des Dorferneuerungsplanes (DEP) mit den Zielen des Regionalen Raumordnungsprogramms 2000 des Landkreises Northeim (RROP) als übergeordnete Planung vorgenommen.

Raum- und Siedlungsstruktur

RROP - Suterode liegt im ländlichen Raum.

- Es hat keine Zentrumsfunktion.
- Nächstgelegenes Grundzentrum ist Katlenburg.
- Mittelzentrum ist die Kreisstadt Northeim.
- Göttingen ist Oberzentrum.
- Im ländlichen Raum soll eine möglichst eigenständige Entwicklung ermöglicht sowie die besonderen Standortvorteile für das Wohnen und die Wirtschaft genutzt werden.
- Maßnahmen im ländlichen Raum sind unter anderem die Erhaltung und Entwicklung des ländlichen und landschaftstypischen Charakters, des Gemeinwesens und der soziokulturellen Eigenart der Dörfer und Siedlungen.
- Maßnahmen der Dorferneuerung sollen u.a. zur Sicherung bestehender bzw. zur Folgenutzung leerstehender landwirtschaftlicher Bausubstanz beitragen.

DEP - Der Dorferneuerungsplan soll Suterode nach Maßgabe seiner regionalen Identität und baulichen kulturellen Eigenart nachhaltig stärken.

- Er erarbeitet die Leitlinien der künftigen Entwicklung des Dorfes.
- Ortstypische Bausubstanz soll durch authentische Sanierung und Umnutzung gesichert werden.

Abbildung 9a und 9b: Dorfansicht von Süden gestern⁷ und heute



⁷ Quelle: Heimat- und Museumsverein für Northeim und Umgebung e.V., Northeimer Heimatblätter Band 3 Heft 3, September 1972

Siedlungsentwicklung

- RRÖP - Orts- und landschaftsbildprägende Bauten und Anlagen sind als Kulturgüter zu erhalten.
- Neue Baugebiete sind vorrangig durch Auffüllen der Ortslagen zu schaffen.
 - Typische Übergänge von bebauter Ortslage zur Landschaft sind zu erhalten.
 - Auf eine landschaftsgerechte Einbindung und Gestaltung der Ortsränder ist zu achten.
 - Den historischen dörflichen Strukturen ist bei angemessener Berücksichtigung landwirtschaftlicher Produktions- und Betriebsstandorte Rechnung zu tragen.
- DEP - Angaben zu einer künftigen dorfgerichteten Siedlungsentwicklung werden gemacht.
- Ortstypische Bausubstanz soll durch authentische Sanierung und Umnutzung gesichert werden.
 - Maßnahmen zur Ortsbildpflege sowie zur gestalterischen Entwicklung von Suterode werden aufgezeigt.
 - Die Einbindung in die umgebende Landschaft wird bewertet und Verbesserungsmöglichkeiten werden aufgezeigt.
 - Die landwirtschaftlichen Betriebs- und Produktionsbedingungen werden untersucht und entsprechende Verbesserungsvorschläge werden gemacht.

Abbildung 10a und 10b: Ortstypisches Gebäudeensemble gestern⁸ und heute (Höfe 4 und 8)



Natur und Landschaft

- RRÖP - Die östlich gelegenen Dolinen und das Naturschutzgebiet Husumer Tal sind als Vorranggebiete für Natur und Landschaft gekennzeichnet.
- Die bewaldeten Höhenzüge um Suterode und ein Teil der südlich gelegenen Offenlandschaft sind als Vorsorgegebiete für Natur und Landschaft dargestellt.
- DEP - Die landschaftsästhetischen und landschaftsökologischen Besonderheiten in der näheren Umgebung von Suterode werden aufgezeigt und Ziele zur Erhaltung und Entwicklung dieser Bereiche werden formuliert.

⁸ Quelle: Heimat- und Museumsverein für Northeim und Umgebung e.V., Northeimer Heimatblätter Band 3 Heft 2, Juni 1972

Erholung

- RROP - Suterode ist umrahmt von Vorsorgegebieten für Erholung. In den Gebieten ist die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft zu sichern.
- Im Zuge der K 414 verläuft ein bedeutender Radwanderweg durch Suterode.
 - In der Nähe liegen Katlenburg mit den besonderen Entwicklungsaufgaben Erholung und Fremdenverkehr sowie das Golfresort Hardenberg.
- DEP - Entwicklungspotenziale liegen in Suterode in der landschaftsbezogenen Naherholung. Der Dorferneuerungsplan zeigt die Erholungspotenziale und deren Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Landwirtschaft

- RROP - Alle unbewaldeten Bereiche um Suterode sind aufgrund ihres hohen, natürlichen, standortgebundenen Ertragspotenzials als Vorsorgegebiet für die Landwirtschaft ausgewiesen.
- DEP - Die landwirtschaftlichen Betriebe sollen innerhalb der dörflichen Siedlungsstruktur erhalten und in ihrer Entwicklung und Anpassung an die Erfordernisse zeitgemäßen Wohnens und Arbeitens unterstützt werden.

Abbildung 11: Dorf, Landwirtschaft und Forstwirtschaft sind eng miteinander verbunden



Forstwirtschaft

- RROP - Die bewaldeten Höhenzüge um Suterode sind als Vorsorgegebiete für die Forstwirtschaft gekennzeichnet.
- Im Bereich des Großen Heidberges und der Hohen Leuchte sind Gebiete zur Vergrößerung des Waldanteils dargestellt.
- DEP - Keine Aussage zu Forstwirtschaft.
- Der Raumordnungsgrundsatz zur Vergrößerung des Waldanteils wird von der örtlichen Landwirtschaft wegen der Flächenknappheit nicht mitgetragen.

Wasserwirtschaft

- RRÖP - Östlich von Suterode ist ein Vorranggebiet für die Trinkwassergewinnung dargestellt.
- Der Katelbach ist in seinem Verlauf innerhalb der Ortslage von Suterode und in der Fortführung bis Katlenburg als Vorranggebiet für den Hochwasserschutz ausgewiesen.
- DEP - Der Dorferneuerungsplan setzt sich mit der Hochwasserthematik auseinander.

2.2.2 Regionale Entwicklungs-Strategie (RES) Wissens-Region Göttingen

Der Regionalverband Südniedersachsen e.V. hat für die Modellregion Göttingen die Regionale Entwicklungsstrategie (RES) „Wissensregion Göttingen“ erarbeitet. Dies geschah in Kooperation der Regionalplanungsträger der Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode am Harz und Stadt Göttingen.

Berührungspunkte zur Dorferneuerung befinden sich im Leitziel 4 des RES „Die lebenswerte Wohnregion (Generationen im Dialog, Demografische Entwicklungsfaktoren)“. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungsfaktoren (Bevölkerungsabnahme und Alterung der Bevölkerung) soll unter anderem durch eine verstärkte funktionale und energetische Sanierung des Althausbestandes im Rahmen der Dorferneuerung ein nutzerfreundlicher Wohnungsmarkt unterstützt werden, der individuelles Leben und Wohnen fordert. Die Städte und Dörfer bilden im Rahmen einer differenzierten Zentrenstruktur einen regionalen Verbund für die Lebensabläufe Wohnen, Arbeiten und Versorgen⁹.

Abbildung 12a und 12b: Suterode bietet individuelles Leben und Wohnen in umgenutzten Höfen



Ein wesentliches Anliegen der Dorferneuerungsplanung in Suterode ist die Erhaltung und Attraktivierung des Dorfes als die wesentliche Siedlungsform im ländlichen Raum. Es werden Möglichkeiten zur Gebäudesanierung und Umnutzung aufgezeigt. Die Erhaltung und Attraktivierung von Suterode als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum trägt letztendlich auch zur Stärkung der Versorgungsfunktion von Katlenburg und Lindau als Grundzentren der Ge-

⁹ Quelle: Hrsg.: Regionalverband Südniedersachsen e.V., Wissens-Region Göttingen, Regionale Entwicklungsstrategie (RES), Göttingen im Oktober 2006

meinde bei. In diesem Sinne werden die Verflechtungen des Dorferneuerungsplanes Suterode mit der Regionalen Entwicklungsstrategie der Wissensregion Göttingen deutlich. Die Dorferneuerungsplanung unterstützt die Entwicklung des Gesamttraumes im Sinne der übergeordneten Leitziele.

2.2.3 Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) der Region „Wir 5 – Leine los“

Die Kommunen Hardegsen, Katlenburg-Lindau, Moringen, Nörten-Hardenberg und Northeim haben sich zur Region „Wir 5 – Leine los“ zusammengeschlossen, um gemeinsam ein interkommunales Nachbarschaftskonzept auszuarbeiten. Im August 2007 hat die Region ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) unter der Vision „Leine los - Menschen und Märkte in Fahrt“ nach umfangreichen Vorarbeiten abgeschlossen.

Abbildung 13: Strategiepyramide mit Vision und Leitbildern der ILEK-Region „Wir 5 – Leine los“¹⁰



Im ILEK sind unter anderen folgende Leitbilder und Entwicklungsziele formuliert worden:¹¹

- Leitbild: Märkte machen's möglich (Regionale Wertschöpfungsketten)
Entwicklungsziele:
Marktplatz Landwirtschaft (Aktiver Strukturwandel)
Lernen für's Leben (Ländliche Bildung)

¹⁰ Quelle: Hrsg.: Lokale Aktionsgruppe Wir 5 – Leine los, Menschen und Märkte in Fahrt, Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK), Northeim im August 2007

¹¹ Die hier angegebenen Inhalte des ILEK stellen nur einen kleinen Teil der dortigen Entwicklungsstrategie dar.

- Leitbild: Dorf-Land-Fluss (Lebendige Dörfer und intakte Landschaften)
Entwicklungsziel:
Dorf kann mehr (Soziale Infrastruktur in die Fläche)
- Leitbild: Aufschwung Kultur (Prosperität und Identität durch Kultur)
Entwicklungsziel:
Kultur - Struktur (Gebaute Lebenswelten)

Im Handlungsfeld Landwirtschaft sind zum Thema „Landwirtschaft, Regionale Produkte und Nachwachsende Rohstoffe“ folgende Handlungsansätze formuliert worden:

- Entwicklung zukunftsfähiger Arbeitsplätze in der Landwirtschaft
- Etablierung der Landwirtschaft in die Wertschöpfungsketten regenerative Energien und nachwachsende Rohstoffe
- Verknüpfung von Forschung und Entwicklung mit der Landwirtschaft als Rohstofflieferant und Feldlabor
- Verbesserung der Marktbedingungen in der Landwirtschaft durch Aufbau regionaler Produkte und Märkte und von Kapazitäten für Lagerhaltung
- Verbesserung der Wirtschaftsbedingungen der Landwirtschaft (Flurneuordnung, Wegebau)

Im Handlungsfeld Bildung sind folgende Handlungsansätze formuliert worden:

- Förderung der Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und Familien durch Bereitstellung entsprechender Einrichtungen und Bildungsangebote
- Entwicklung einer Angebotspalette ländlicher Kompetenzen
- Kooperation verschiedener Träger, Aufbau von Bildungsnetzwerken
- Ausrichtung auf Zielgruppen mit Defiziten in Bezug auf ländliche Kultur (Kinder, Jugendliche, Stadtmenschen)

Im Handlungsfeld Soziale Gemeinschaft und Versorgung sind folgende Handlungsansätze formuliert worden:

- Bildung von verschiedenen sozialen Netzwerken in Verbindung mit einem hohen bürgerlichen Engagement
- Entwicklung einer dezentralen regionalen sozialen Infrastruktur
- Erhöhung der Attraktivität des Dorfes als Lebensraum durch neue Wege bei der Sozialkompetenz
- Aufbau von selbst organisierten dörflichen Dienstleistungen
- Verbesserung der ländlichen Versorgung

Im Handlungsfeld Identität sind zum Thema „Baukultur, Dorferneuerung und Umnutzung“ folgende Handlungsansätze formuliert worden:

- Sanierung und Umnutzung im Altbaubereich, Umsetzung Konjunktur belebender Projekte
- Beratung zum Umgang mit dem baulich-kulturellen Erbe (Bau- und Regionsfibel)
- Einklang zwischen regionstypischer Baugestaltung und Energieeinsparungsaspekten (kombinierte Bau- und Energieberatung)
- Zusammenarbeit Regionalmanagement-Bauämter-Denkmalschutzamt
- Entwicklung Flächen sparender Siedlungs- und Hofmodelle
- Aufbau einer Altbaustoff-Börse

Abbildung 13a und 13b: Identität stiftende Details zeigen den alten Bauernstolz



In allen Handlungsfeldern werden Leitprojekte aufgezeigt. Dies sind z.B. Erarbeitung einer Marketingstrategie für die landwirtschaftlichen Produkte der Region, Zusammenhänge der Ökologie durch praktischen Erlebnisunterricht erfahren, Dienstleistungsbörse „Jung hilft Alt, Alt hilft Jung“ oder die Modelldorfinitiative.

Bei letzterer sollen für zwei Dörfer oder Dorfgruppen mit unterschiedlicher Lage und Ausgangssituation modellhaft Lösungsansätze in sozialer, ökologischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht entwickelt werden, die möglichst auch übertragbar auf andere Dörfer sind. Diese Modelldörfer sollten Einzelansätze und Initiativen wie Dorfmanagement zur Organisation von Dienstleistungen, Ehrenamt und professionelles Engagement, Aktivsenioren, Dezentralisierung der Energieversorgung, Mobilität zwischen den Dörfern, Wohn- und Gemeinschaftsprojekte, Energieeinsparung und Bauberatung möglichst zusammenfassend behandeln und entwickeln.

Der Dorferneuerungsplan Suterode unterstützt die Vision, die Leitbilder, die Entwicklungsziele und die Handlungsansätze aus dem ILEK. Abgestimmt auf die ortsspezifischen Stärken und Schwächen von Suterode werden Ziele formuliert, um Suterode als lebendiges Dorf mit aktiver Gemeinschaft zu erhalten und zu entwickeln.

2.2.4 Agenda 21

Die Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft „Landentwicklung“ der Agrarministerkonferenz hat die Leitlinien „Landentwicklung – Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten“ 1998 verfasst, die zur Dorferneuerung u. a. folgendes aussagen:

„ Die Dorferneuerung hat sich zu einem wirkungsvollen Planungs- und Umsetzungsinstrument für ländliche Siedlungen herausgebildet. Sie ist zu nutzen, um lokale Probleme aufzuzeigen, Entwicklungsstrategien zu erarbeiten und die Dörfer und Gemeinden als eigenständige Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturräume im dezentralen Siedlungsgefüge zu erhalten und weiter zu entwickeln. Mit ihrem ganzheitlichen Planungsansatz ist die Dorferneuerung besonders geeignet, die Bürger intensiv in den alle Lebensbereiche umfassenden Gestaltungsprozess mit einzubeziehen. Damit kann auch die Ausgestaltung und Umsetzung einer „Lokalen Agenda 21“, die das Ziel der Nachhaltigkeit verfolgt, wirkungsvoll unterstützt wer-

den. Der Einsatz von Fördermitteln der Dorferneuerung ist vielfach wichtige Voraussetzung für die Einbindung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in die ländliche Regionalentwicklung für die Erhaltung und Gestaltung von ortsbildprägenden Gebäuden sowie für eine leistungsfähige Infrastruktur im Dorf“.

Thema der Weltkonferenz zur Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro war das Prinzip der Nachhaltigkeit. Benannt nach der Abschlussakte „Agenda 21“ der Konferenz wird die Umsetzung der vereinbarten Zielsetzungen als Agenda-Prozess bezeichnet. Das Kapitel 28 der „Agenda 21“ macht die besondere Rolle der Kommunen bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung deutlich: Sie werden aufgerufen, im Rahmen der zukunftsfähigen Entwicklung eine „Lokale Agenda 21“ aufzustellen. Der Begriff der Nachhaltigkeit ist erstmals von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung („Brundtland-Kommission“) 1987 formuliert worden. Danach darf die Befriedigung der Bedürfnisse der heute lebenden Menschen nicht die Möglichkeit der Befriedigung der Bedürfnisse der zukünftigen Generationen gefährden. Der Begriff ist ein Kompromiss zwischen (ökonomischer) Entwicklung und dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Nachhaltige Entwicklung soll alle drei Bereiche Wirtschaft, Ökologie und soziales Miteinander verbinden.

Die Gemeinde Katlenburg-Lindau betreibt keinen eigenständigen Agenda 21 Prozess, hat aber aktiv an der interkommunalen Erarbeitung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) teilgenommen (vgl. vorheriges Kapitel). Die Ziele der Agenda 21 in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung sind eng mit den Zielen des ILEK verbunden. Das Zieldreieck der Nachhaltigkeit steht bei der Dorfentwicklung und den jeweiligen Maßnahmen mit im Vordergrund.

Auf Grundlage des Dorferneuerungsplanes können Ziele zur Verbesserung der Struktur-, Arbeits- und Lebensbedingungen, zur Erhaltung des Dorfcharakters, durch Bewahrung des baulich kulturellen Erbes und zur Verbesserung der Dorfökologie angegangen werden. Der Arbeitskreis zur Dorferneuerung hat sich mit den Themen in verschiedenen Sitzungen befasst. Alle Themen müssen weiter diskutiert und behandelt werden. Im Sinne der Dorferneuerung sollte daher der Arbeitskreis weiterhin bestehen bleiben und als ein Ausgangspunkt für eine Art „Bürgerforum“ die Themen gemäß dem Spektrum der Agenda 21 in den nächsten Jahren vertiefen. Der Dorferneuerungsplan ist hierbei eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung und zugleich Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten und neu zu formulierende Aspekte.

3. DIE STRUKTUR VON SUTERODE

3.1 Das Profil des Dorfes

3.1.1 Untersuchungsbereiche

Suterode lässt sich in 5 Untersuchungsbereiche einteilen, die im Sinne der Ansprüche und Ziele einer Dorferneuerungsplanung unterschiedliche Untersuchungsintensitäten und Schwerpunkte haben (vgl. Plan A, Untersuchungsbereiche):

1. Kernbereich

Es handelt sich um die Altdorflage. Hier befinden sich die ältesten Gebäude und sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe. Durch die architektonischen Merkmale und die Freiraumaspekte der Altdorflage wird der Charakter von Suterode als für die Landschaftslage typisches lang gestrecktes Dorf bestimmt. Die Untersuchungsintensität ist im Kernbereich besonders hoch und bezieht sich sowohl auf die bauliche Struktur als auch auf sozio-ökonomische/-kulturellen Aspekte und die Dorfökologie. Alle Gebäude dieses Bereiches sind in der Objektkartei, die dem Dorferneuerungsplan als **Anhang** beigelegt ist, erfasst.

Abbildung 14: (Ehemalige) Höfe im Kernbereich von Suterode



2. Erweiterter Kernbereich

Es handelt sich um die Siedlungserweiterungsbereiche der ersten Generation. Die Gebäude sind in der Regel vor 1945 errichtet worden, allerdings nicht mehr in Fachwerkkonstruktion sondern in Massivbauweise. Die Untersuchungsintensitäten und Schwerpunkte sind identisch mit dem Kernbereich. Alle Gebäude sind in der Objektkartei (**Anhang**) dargestellt.

3. Neubaugebiete

Es handelt sich um die Siedlungserweiterungsbereiche der zweiten und dritten Generation. Die Gebäude sind in der Regel nach 1945 entstanden. Sie tragen nicht mehr zum spezifischen und typischen Erscheinungsbild von Suterode im Sinne der Dorferneuerung bei. Eine Bewertung der baulichen Struktur findet nicht statt. Die sozio-ökonomischen/-

kulturellen Aspekte und die Dorfökologie werden mit geringerer Intensität bewertet. Die Gebäude sind nicht in der Objektkartei erfasst.

4. **Übergangsbereiche**

Es handelt sich um Freiflächen im Übergang der Ortslage zur freien Landschaft, die einer intensiven, ortsbezogenen Nutzung unterliegen. Diese sind der Friedhof, der Sportplatz und der Bereich um das Schützenhaus. Hier findet eine nutzungsbezogene Bewertung mit Schwerpunkt auf den Freiraumaspekten statt.

Abbildung 15: Landschaft mit hohem ästhetischen Reiz um Suterode



5. **Landschaft**

Es handelt sich um den vom Dorf aus optisch erfassbaren Landschaftsraum. Dieser wird aus landschaftsästhetischer und landschaftsökologischer Sicht bewertet. Dabei spielt auch die Erholungsfunktion und die Einbindung des Dorfes in die Landschaft eine Rolle. Ein besonderes Augenmerk wird auf die landwirtschaftliche Nutzung gelegt.

3.1.2 **Stärken-Schwächen-Profil**

Die Ortslage von Suterode ist im Jahr 2007 umfassend analysiert worden. In der Tabelle 1 werden für die einzelnen Untersuchungsbereiche (Themen) die Stärken und Schwächen benannt.

Tabelle 1: Stärken und Schwächen nach Ortsanalyse von Suterode

Stärken	Thema	Schwächen
Abwechslungsreiches, kleinteiliges Landschaftsbild mit Blickbeziehung zum Harz.	1. Landschaft	
Gute Einbindung der Altdorfage in die Landschaft.	2. Ortsrand	Zum Teil topografisch exponierte Lage der Neubaugebiete (Am Kreuzberg, Am Feuerwehrhaus).
Zentraler Kinder- und Jugendbereich mit Spielplatz und Jugendraum.	3. Öffentliche Grünflächen	
Zahlreiche Obst- und Nutzgärten im Altdorfbereich.	4. Private Grünflächen	Zum Teil untypische Vorgärten im Altdorfbereich.
Direkte Verbindung zu zwei Bundesstraßen im Rhume- und Leinetal.	5. Straßenanbindung	Schlechter Zustand der K 414, Gefahrenschwerpunkt, fehlende Straßen begleitende Radwege.
Gute Verbindung nach Katlenburg (Grundzentrum, RE-Bahnhof) und Northeim (Mittelzentrum, IC-Bahnhof).	6. ÖPNV	Keine Verbindung an Sonntagen und abends.
Schöner Empfang durch Platzgestaltungen.	7. Ortseingang	Keine Verkehrsberuhigung, zu hohe Geschwindigkeiten.
Guter Zustand und Ausbaustandard.	8. Ortsdurchfahrt K 414	Keine Aufenthaltsqualität, zu hohe Geschwindigkeiten, Lärmimmissionen.
Dorftypische Mischverkehrsflächen in Bergstraße, Burgstraße und Große Gasse.	9. Straßennetz	Schlechter Zustand Bergstraße. Fehlende Fußwegeverbindung Mahntestraße.
Zahlreiche Gefahrenstellen wegen Unübersichtlichkeit und ungünstiger Fahrgeometrie.	10. Kreuzungspunkte	
Straßenbegleitende Mehrzweckstreifen in Bergstraße und Burgstraße.	11. Ruhender Verkehr	Zum Teil Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit und Behinderung des landwirtschaftlichen Verkehrs durch parkende Fahrzeuge, zum Teil hoher Parkdruck am Friedhof (zeitweise) und in der Bergstraße im Bereich des alten FWGH.
Dorftypischer Platz am Ortseingang West.	12. Dorfmitte/-plätze	Unzureichende/keine Gestaltung wichtiger Platzbereiche, kein zentraler Dorfplatz.
Zwei Gastwirtschaften, Saal, reges Vereinsleben, Sportplatz, Tennisplätze, Sporthaus, neues FWGH.	13. Soziokulturelle Dienstleistungen und Aktivitäten	Gewisse Abhängigkeit von ambulanten und rollenden Diensten.
Starke soziale Bindungen und Zusammenhalt.	14. Gemeinschaftsleben /Nachbarschaft	
Relative Nähe zu Grundzentrum, rollende Läden.	15. Grundversorgung	Keine Versorgungseinrichtungen vorhanden.
Relative Nähe zu Mittelzentrum und Oberzentrum.	16. Gehobener Bedarf	Keine Versorgungseinrichtungen vorhanden.
Drei Betriebe mit Arbeitsplatzangebot, Gewerbeansiedlung überall im Altdorf möglich (gemischte Baufläche).	17. Arbeitsplätze/ Gewerbe	Zahlreiche Kleinstgewerbe, vglw. geringes Arbeitsplatzangebot im Dorf und in der Gemeinde.
Starke Verankerung der Nebenerwerbslandwirtschaft im Dorf.	18. Landwirtschaftliche Betriebe	Nur ein Haupterwerbsbetrieb.
Zum Teil Streulage der bewirtschafteten Flächen, zum Teil beengte Höfe wegen Topografie.	19. Betriebsverhältnisse Landwirtschaft	
Kaum Emissionen, da wenig Tierhaltung.	20. Emissionen Landwirtschaft	
Alle üblichen Ver- und Entsorgungssysteme vorhanden, mit DSL, Glasfaser und Satellit stehen drei Breitbandtechniken für den Netzzugang zur Verfügung.	21. Technische Infrastruktur	Zum Teil kein Mobilfunkempfang, zum Teil kein vollständiger digitaler terrestrischer Fernsehempfang.
Kaum Gebäudeerstände.	22. Nutzung Altbaubestand	
Fast die Hälfte der Fachwerkgebäude weist zeittypische Merkmale auf.	23. Baugestaltung	Fast ein Drittel der Altbauten ist stark überformt.
Kulturraumtypische Erscheinungsform des Dorfes	24. Siedlungsgestaltung	Stilbruch durch letztes Neubaugebiet.
Ca. 20 Bauplätze in Baulücken und Bebauungsplan	25. Siedlungsentwicklung	FNP weist ungünstige Entwicklungsfläche „Unter dem Heidberge“ aus.

Im Sommer 2007 wurde eine Fragebogenaktion mit Beteiligung aller Haushalte in Suterode durchgeführt. Es sollte aus Sicht der Dorfbevölkerung ermittelt werden, was als gut und was als schlecht empfunden wird und welche Anregungen im Rahmen der Dorferneuerung berücksichtigt werden sollten. Im Folgenden werden die einzelnen Antworten, zu Themenfeldern zusammengefasst, wiedergegeben. Die Reihenfolge in der Aufzählung gibt die Rangfolge der Wichtigkeit, gemessen an der Anzahl der Nennungen, wieder.

Was gefällt:

- Die Landschaftslage von Suterode in ländlicher Umgebung mit viel Wald, verbunden mit der überschaubaren Größe des Dorfes.
- Die Durchgrünung im Dorf mit Grünflächen, Bachlauf, Ruhebänken und Dorfbrunnen.
- Die Infrastruktureinrichtungen Sporthaus und Feuerwehrgerätehaus.
- Die Dorfgemeinschaft und die sportlichen Angebote.



Abbildung 16: Schöner Empfang am westlichen Dorfeingang

Was gefällt nicht:

- Der starke Durchgangsverkehr mit den entsprechenden Auswirkungen (Lärm, Sicherheit).
- Fehlende alte Grünstrukturen (alte Bäume, Friedhof) und zum Teil ungepflegte Anwesen.
- Fehlendes Dorfimage / Dorf motto (wirtschaftlich – auch Fremdenverkehr, kulturell) in Verbindung mit ungenügendem ländlichen Idyll/Flair.
- Fehlende Versorgungseinrichtungen (Arzt, Bank, Einkauf).
- Standort des Jugendtreffs mit Auswirkungen (Müll auf Spielplatz, fehlende Toiletten).
- Wenig Fachwerk.
- Dorf hat keine Attraktivität für Familien mit kleinen Kindern.



Abbildung 17: Der Wunsch nach Verkehrsberuhigung ist groß

Anregungen:

- Verkehrsberuhigende Maßnahmen, insbesondere in der Unteren Straße, und Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder durch einen Fußgängerüberweg.
- Fahrradwege, insbesondere von Suterode nach Katlenburg, aber auch nach Wachenhausen.
- Wohnumfeldverbesserung, insbesondere durch Gestaltung von Straßen- und Plätzen einschließlich des Dorfplatzes – auch als Treffpunkt für Senioren – und Erhalt des kleinen Parks mit Wasseranlage.
- Begrünung, insbesondere mit Bäumen, sowie Einrichtungen von Ruhezeiten.
- Bewahrung des Charakters von Suterode, insbesondere durch Erhalt alter Bausubstanz und durch Fachwerksanierung.
- Dorfgemeinschaftshaus, Festhalle, Erhalt des Saals.
- Verbesserung des Fußwegesystems, auch zum Spaziergehen.
- Jugendzentrum, Verlegung des Jugendtreffs in das alte Spritzenhaus, WC am Jugendtreff.
- Aufwertung des Kinderspielplatzes durch Klettergerüst und Sandkasten, Angebote für Kinder von 8 – 14 Jahren.
- Altenzentrum durch Umnutzung eines Gebäudes.
- Friseurladen.
- Höhere Busfrequenz.
- Finanzielle Unterstützung für Grundstückspflege.

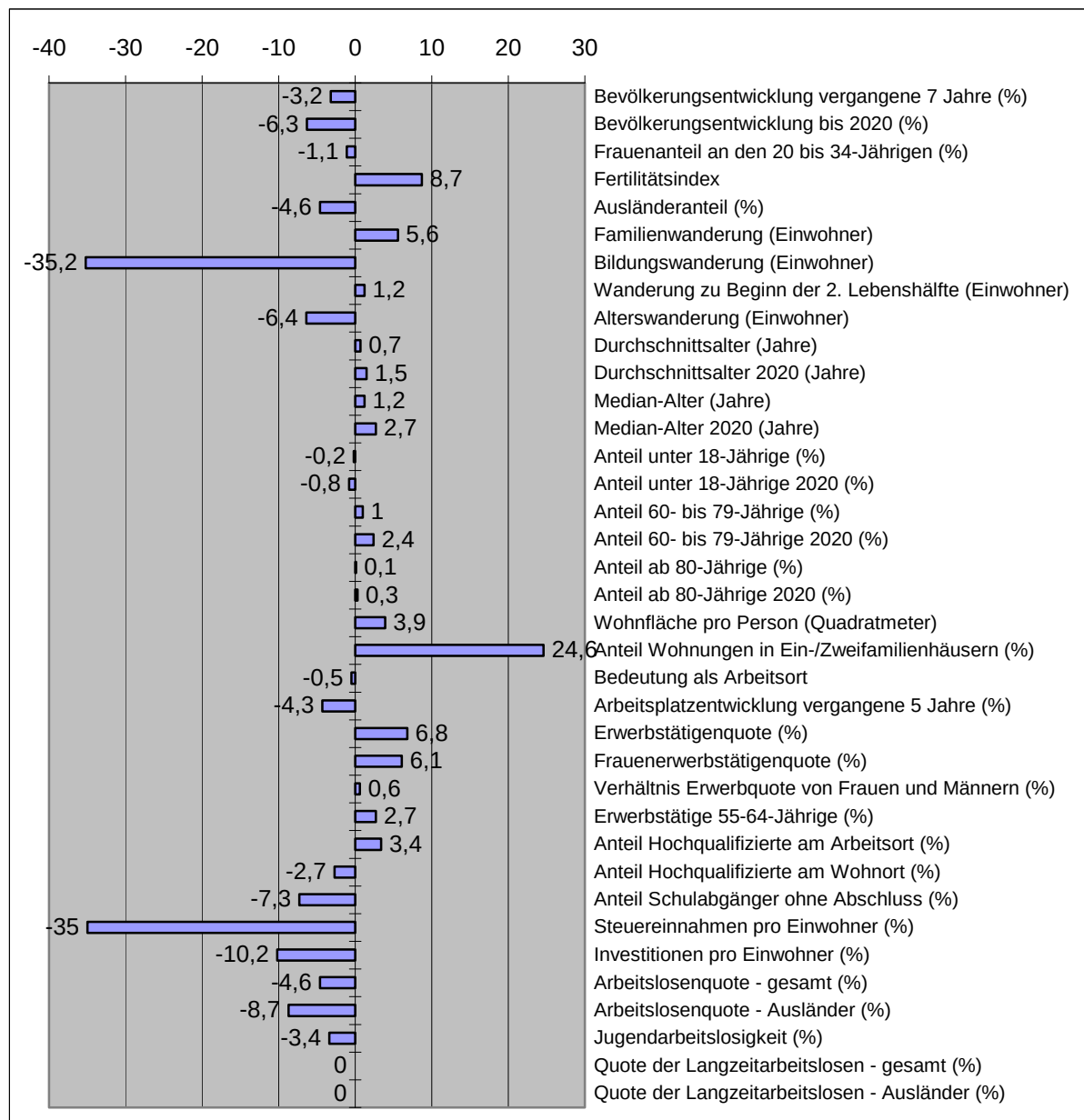
3.2 Sozialstruktur

3.2.1 Demografie

Die demografische Entwicklung ist in Südniedersachsen stärker als in anderen Teilen Deutschlands durch einen starken Bevölkerungsrückgang und eine hohe Überalterung der Bevölkerung gekennzeichnet. Allerdings sind die Entwicklungsfaktoren in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich.

Suterode ist der kleinste von sieben Ortsteilen der Gemeinde Katlenburg-Lindau. Die Indikatoren für eine Bewertung der demografischen Entwicklung liegen leider nicht auf Ortsteilebene sondern lediglich auf Gemeindeebene vor. Dennoch wird im Folgenden eine Analyse der Indikatoren vorgenommen. Die Abbildung 18 zeigt eine vergleichende Darstellung der einzelnen Indikatoren für die Gemeinde Katlenburg-Lindau im Verhältnis zum Land Niedersachsen. Damit ist eine Einordnung möglich, wo die Gemeinde Katlenburg-Lindau und damit auch Suterode Stärken und Schwächen aufweisen. Daraus lassen sich wiederum Handlungsansätze für die künftige Entwicklung generieren.

Abbildung 18: Indikatoren der demografischen Entwicklung für die Gemeinde Katlenburg-Lindau im Vergleich zum Land Niedersachsen¹²



¹² Quelle: Hrsg.: Bertelsmann Stiftung, Demografiebericht Kommune Katlenburg-Lindau, Gütersloh 2005

Tabelle 2: Stärken und Schwächen der Gemeinde nach Analyse der demografischen Entwicklungsfaktoren

Entwicklungschancen	Entwicklungshemmnisse
Politikfeld Demografische Entwicklung / Bevölkerungspotenzial 2005	
Vergleichsweise hohe Bereitschaft, Kinder zu bekommen	Bevölkerungsrückgang in der Vergangenheit
Vergleichsweise hohe Attraktivität für Familien	Zunehmender Bevölkerungsrückgang in der Zukunft
Vergleichsweise gute Attraktivität als Lebens- und Arbeitsort in der Nachfamilienphase	Bei weitem kein ausreichender Geburtenüberschuss, um Bevölkerungszahl zu stabilisieren.
Vergleichsweise hohes Potenzial für Ehrenamt und Wissenstransfer (Altersgruppe der 60 – 79jährigen) in Zukunft	Geringe Attraktivität für Studierende und Auszubildende
	Geringe Attraktivität als Altersruhesitz
	Vergleichsweise starke Zunahme der Überalterung der Bevölkerung
Politikfeld Wohnen 2005	
Vergleichsweise gute Wohnflächenversorgung, was zu einer hohen Wohnqualität beiträgt	
Geringe städtebauliche Dichte/hoher Freiraumanteil, was zu einer hohen Wohnqualität beiträgt	
Politikfeld Wirtschaft und Arbeit 2005	
Vergleichsweise starke Beteiligung der Bevölkerung am Arbeitsmarkt durch hohe Erwerbstätigenquote	Sehr geringe Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeitsstandort, mit hohem negativen Pendlersaldo
Vergleichsweise schwaches Ausbildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung	Arbeitsplatzabbau und gering wirtschaftliche Dynamik
Vergleichsweise gute Einbindung der Frauen in den Arbeitsmarkt und damit gute Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Geringe Attraktivität als Wohnort für Hochqualifizierte
Vergleichsweise gute Chancen Älterer auf dem Arbeitsmarkt und damit Nutzung der Potenziale Älterer (Erfahrungswissen etc.)	Sehr geringer finanzieller Handlungsspielraum der Kommune aufgrund geringer Steuereinnahmekraft
Vergleichsweise viele Arbeitsplätze für Hochqualifizierte (MPI für Sonnensystemforschung Lindau)	Vergleichsweise schwache Anpassungs- und Modernisierungskraft der Kommune aufgrund geringer Investitionsquote
Vergleichsweise geringer Anteil an Bildungsverweigerern	
Politikfeld Soziale Lage 2005	
Vergleichsweise gute Arbeitsmarktsituation durch Mobilität der Bevölkerung und die Nähe zu Wirtschafts- und Arbeitsstandorten	
Vergleichsweise gute Chancen für Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt	

3.2.2 Bewohnerstruktur

Die Bevölkerungszahl hat in Suterode seit 1995 merklich um über 50 Personen auf 442 Einwohner abgenommen (vgl. Abbildung 19). Die größte Abnahme war in den Jahren 1996 bis 2002 zu verzeichnen. Der Tiefstand der Einwohnerentwicklung lag im Jahr 2002 bei 437 Einwohnern. Durch das Neubaugebiet „Am Feuerwehrhaus“ konnte der Bevölkerungsrückgang zunächst gestoppt werden. Nach Zu- und Abnahmen in den Folgejahren hat sich die Bevölkerung im Jahre 2007 aber fast wieder auf den Tiefstand eingependelt. Suterode ist vom Bevölkerungsrückgang vergleichsweise stark betroffen (vgl. Abbildung 20). Während die Bevölkerungszahl im gesamten Gemeindegebiet von 1993 bis 2007 nahezu gleich blieb, war der Rückgang in Suterode eklatant.

Es zeigt sich, dass durch die Bereitstellung von Bauplätzen in Neubaugebieten allein eine Stabilisierung der Bevölkerung nicht möglich ist. Von entscheidender Bedeutung ist vielmehr die Gesamtattraktivität eines Dorfes als Wohnstandort. Neben den harten Standortfaktoren

wie Erreichbarkeit und Arbeitsplätze spielen zunehmend die weichen Standortfaktoren wie Versorgungslage, Zugang zu Bildungseinrichtungen oder soziale Angebote eine wichtige Rolle. Suterode hat zwar eine aktive Dorfgemeinschaft mit zahlreichen Freizeit- und Sportangeboten, es fehlt jedoch an zeitgemäßen Einrichtungen im Hinblick auf spezielle Zielgruppen. So müssen für Familien mit Kindern andere Angebote vorgehalten werden als für Senioren.

Ziele:

- Die Zahl der Einwohner soll konstant gehalten werden.
- Zur Erhöhung der Attraktivität für Familien mit Kindern sollen dorfinterne Betreuungsangebote mit partizipativem Ansatz aufgebaut werden.
- Um einer Abwanderung der älteren Bevölkerungsteile entgegenzuwirken, sollen ebenfalls dorfinterne Betreuungsstrukturen mit partizipativem Ansatz aufgebaut werden.

Abbildung 19: Bevölkerungsentwicklung in Suterode in absoluten Zahlen¹³

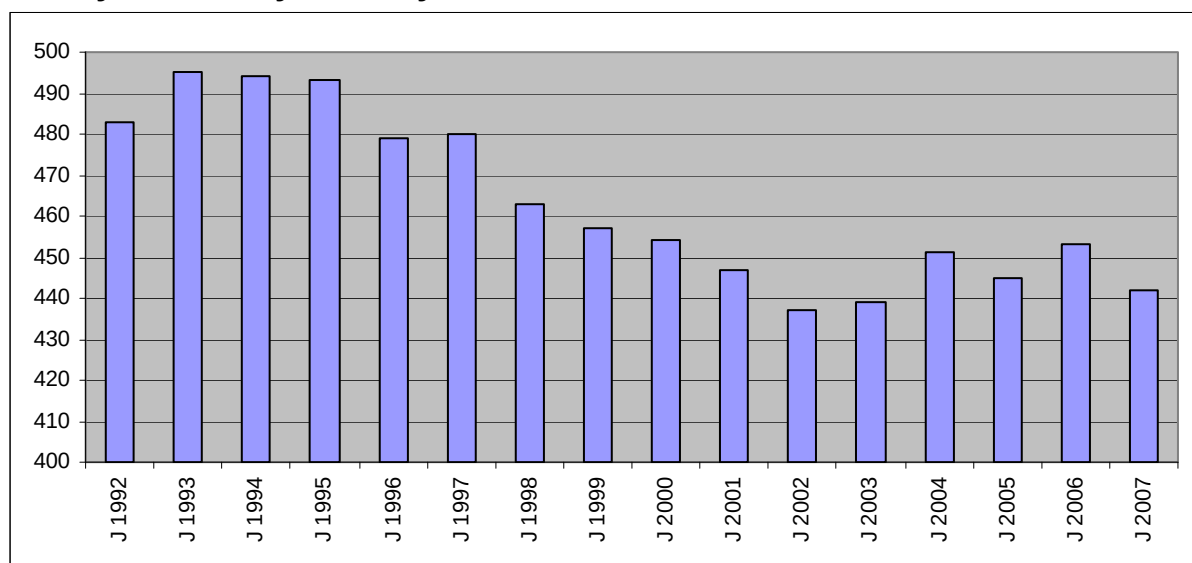
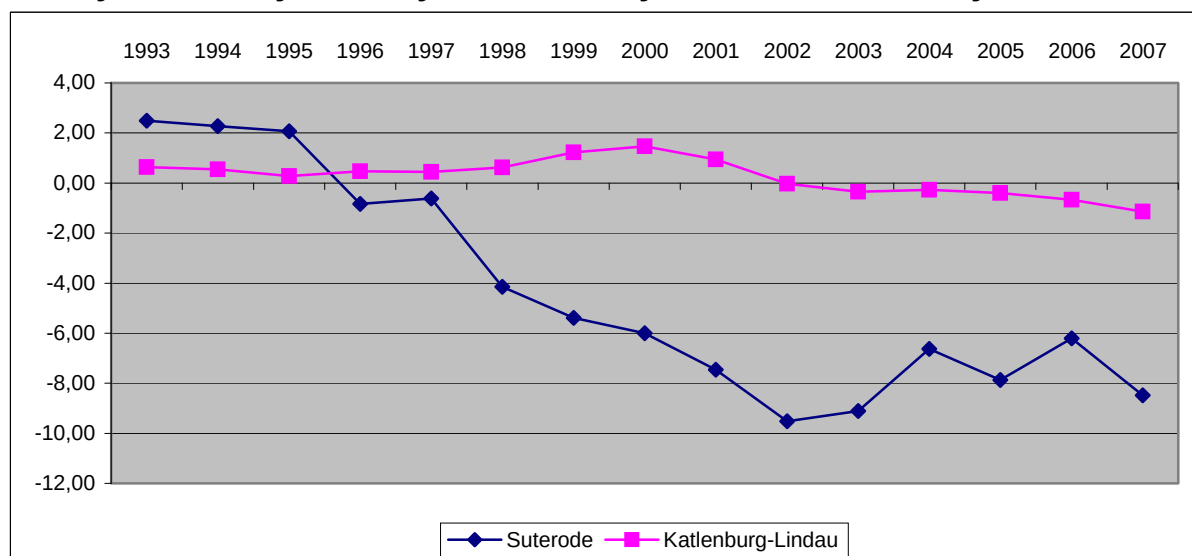


Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung in Suterode im Vergleich zur Gemeinde Katlenburg-Lindau in %¹⁴

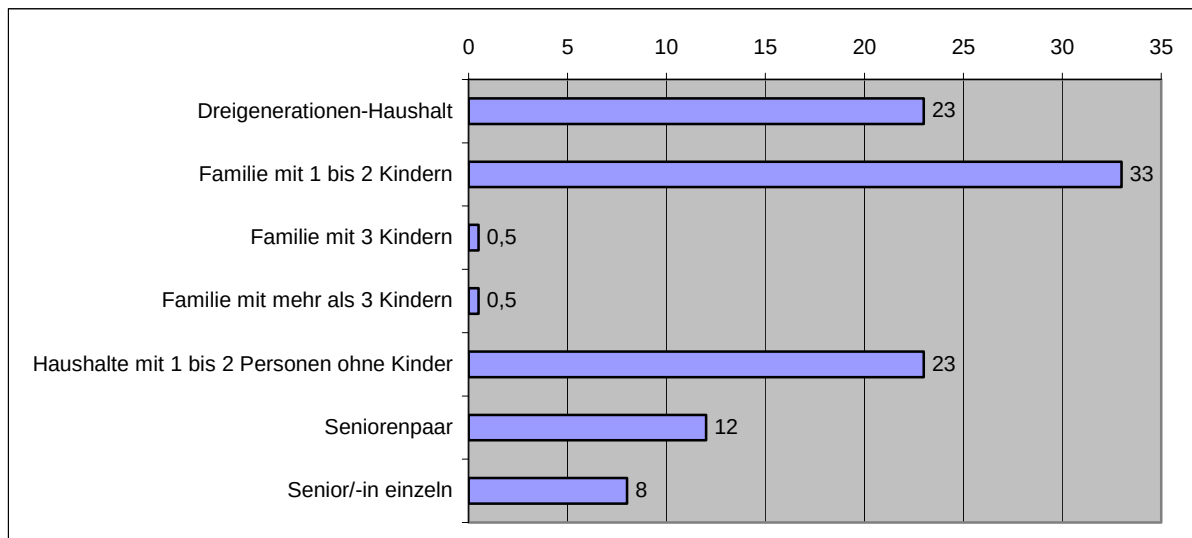


¹³ Quelle: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Katlenburg-Lindau, Stand Oktober 2007

¹⁴ Quelle: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Katlenburg-Lindau, Stand Oktober 2007

Im Plan B ist die Bewohnerstruktur in Bezug auf die Haushaltsgrößen mit Stand 2007 dargestellt. Aus der Abbildung 21 ist die prozentuale Aufteilung der Haushaltsgrößen zu entnehmen. Daraus wird deutlich, dass die Zahl der 3-Generationenhaushalte mit 23% erfreulich groß ist. Nahezu ebenso groß, mit 20%, ist allerdings der Anteil der Seniorenhaushalte. Der Anteil der Haushalte mit Kindern beträgt insgesamt 57%. Den größten Anteil nehmen die Familien mit 1 – 2 Kindern mit 33% ein. Der Anteil der Haushalte ohne Kinder beträgt 43%. Den größten Anteil haben die Single oder 2-Personen Haushalte mit 23% ein. Somit hält ist die Zahl der Haushalte mit Kindern um 14% höher als die Zahl der Haushalte ohne Kinder.

Abbildung 21: Bewohnerstruktur nach Haushaltsgrößen, Anteil in % an allen Haushalten¹⁵



Ein besonderes Augenmerk muss auf die Seniorenhaushalte gelegt werden, da hier unter Umständen kurz- bis mittelfristig mit Gebäudeleerständen zu rechnen ist. Derzeit sind in Suterode nur zwei Gebäudeleerstände zu verzeichnen. Von 26 Seniorenhaushalten befinden sich 16 innerhalb der Altdorflage. Es ist also in den kommenden Jahren mit einem massiven Leerstand zu rechnen. Ein Abriss von all diesen Gebäuden würde das Ortsbild und die Siedlungsstruktur von Suterode erheblich verändern. Um die Struktur des Dorfes zu erhalten, sollte ein Gebäudeabriss möglichst vermieden werden. Insofern wird es darauf ankommen, sinnvolle Nachnutzungen für diese Gebäude zu finden. In der Regel sind solche Gebäude im Altdorfbereich gerade für Familien mit Kindern geeignet, da sich durch Umbaumaßnahmen sehr individuelle Lebensentwürfe gestalten lassen.

Den Idealfall im Sinne einer dorfspezifischen Wohnform stellen die 3-Generationenhaushalte dar. Hier können sich die älteste und die jüngste Generation gegenseitig unterstützen und somit die mittlere Generation für ihre Erwerbstätigkeit entlasten. In allen anderen Haushalten müssen die erforderlichen Betreuungsaufgaben für junge und alte Menschen organisiert werden. In den Familien und 2-Personenhaushalten kann dies in der Regel intern geschehen, was bei den einzelnen Senioren nicht der Fall ist. Je nach Betreuungsintensität und Fähigkeiten der einzelnen Familienmitglieder müssen externe Betreuungsleistungen hinzugezogen werden.

¹⁵ Quelle: Eigene Erhebung, Stand Juli 2007

Die heute gängige Möglichkeit besteht in der Einschaltung von mobilen Diensten. Dies ist in der Regel mit nicht unerheblichen Kosten verbunden. Im Dorf mit seiner großen sozialen Nähe der Einwohner sollte es möglich sein, alternative, dorfspezifische Betreuungsformen in Selbstorganisation zu entwickeln. Da bei der Betreuung Verbindlichkeit eine entscheidende Rolle spielt, sollte dies in festen Organisationsformen geschehen. Im Rahmen des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes der Region „Wir 5 – Leine los“¹⁶, zu der auch Suterode gehört, sind einige Handlungsansätze zu diesem Thema ausgearbeitet worden.

Eine Möglichkeit wäre der Aufbau einer dörflichen Dienstleistungsbörse mit den Projektzielen:

- Verbesserung der Lebensqualität,
- Bindung der Einwohner an die Ortschaft,
- Erhaltung der eigenen Wohnung und
- Selbstständigkeit und Aktivierung von Nachbarschaftshilfe.

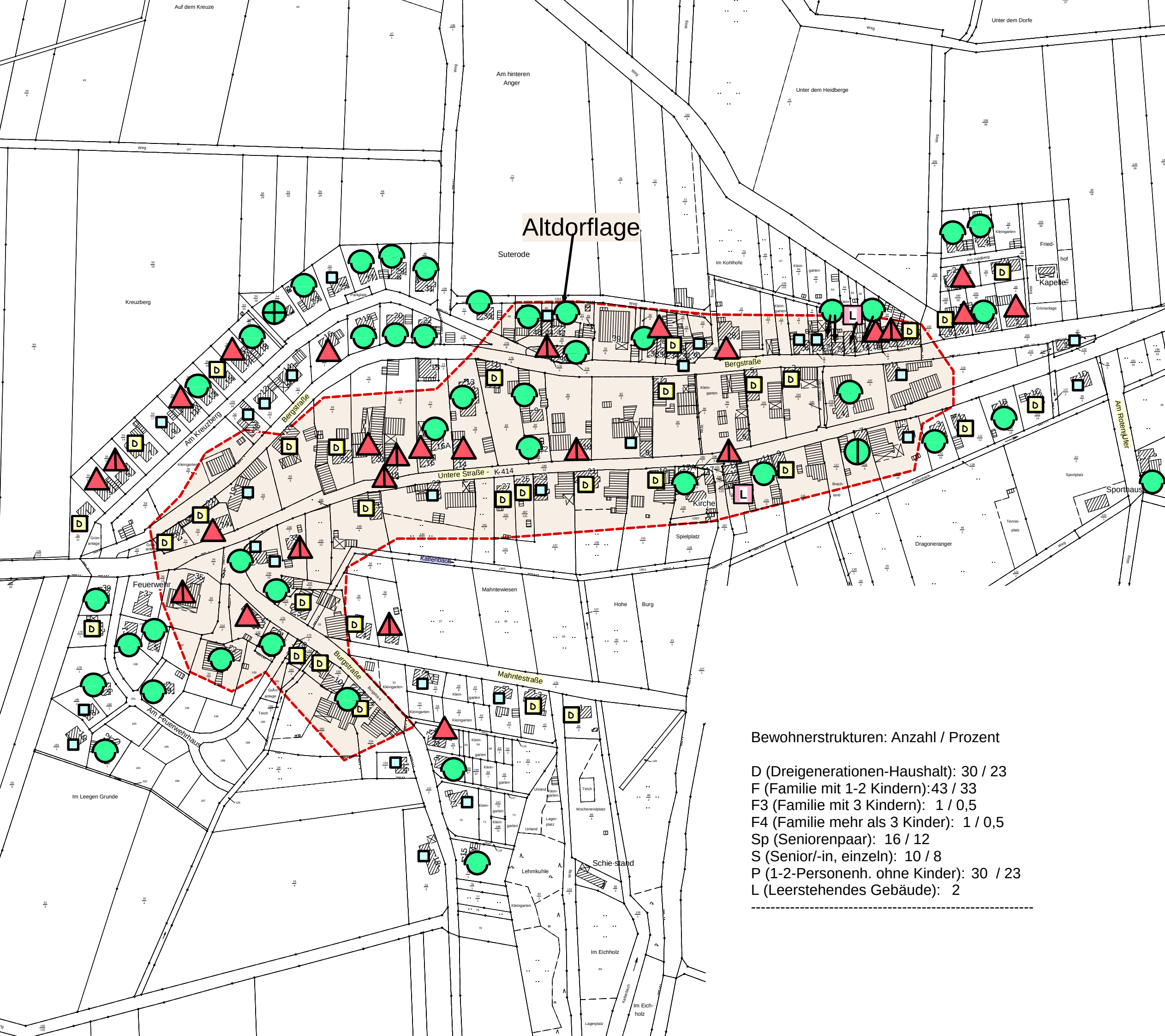
Eine andere Möglichkeit besteht darin, einem solchen Projekt einen festen Standort durch Umnutzung einer ehemaligen Hofanlage zu geben. Dort könnten im Idealfall mehrere Generationen in einer Hausgemeinschaft mit entsprechenden Gemeinschaftseinrichtungen zusammenleben. Auf diese Weise wäre es möglich, z.B. allein stehende Senioren im Dorf und damit in ihrer gewohnten sozialen Umgebung zu halten und gleichzeitig Perspektiven für eine sinnvolle Beschäftigung zu eröffnen. Betreuungsangebote, insbesondere für Kinder, ließen sich integrieren.

3.3 Land- und Forstwirtschaft

Suterode war vom Ursprung her ein reines Bauerndorf mit Hofstellen unterschiedlicher Größe und dem dorftypischen Handwerk. Das Bild des Dorfes hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte deutlich gewandelt und wird heute nur noch bedingt von diesen Hofstellen geprägt. Die in ihrer Gebäudesubstanz meist aus dem 19. Jahrhunderts stammenden Gebäude sind zum Teil durch Modernisierung verändert oder durch Neubauten als Ersatz für abgängige oder als nicht mehr zeitgemäß empfundene Gebäude ersetzt worden.

Mit Stand November 2007 werden für Suterode acht Nebenerwerbsbetriebe festgestellt (siehe auch Plan C, Heutige und ehemalige Landwirtschaft). Ein aufgeführter HE-Betrieb hat seinen Betriebsstandort in Beienrode und kann daher nicht (mehr) als örtlicher Betrieb berücksichtigt werden, auch wenn etwa 2/3 der Betriebsflächen (insgesamt 220 ha) in Suterode liegen. Zur Information ist dieser Betrieb in Plan C dennoch als Haupteinwerbsbetrieb gekennzeichnet, allerdings sind dessen Betriebsdaten nicht in der Erhebung berücksichtigt.

¹⁶ Quelle: Hrsg.: Lokale Aktionsgruppe Wir 5 – Leine los, Menschen und Märkte in Fahrt, Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK), Northeim im August 2007



Altdorflage

Bewohnerstrukturen

-  Dreigenerationen-Haushalt („3 Generationen unter einem Dach“)
-  Familie mit 1-2 Kindern
-  Familien mit 3 Kindern
-  Familie mit mehr als 3 Kindern

-  Seniorenpaar
-  Senior(-in), einzeln
-  1-2-Personenhaushalte ohne Kinder
-  Mehr als 2-Personenhaushalte ohne Kinder
-  leerstehendes Gebäude

Bewohnerstrukturen: Anzahl / Prozent

D (Dreigenerationen-Haushalt): 30 / 23
 F (Familie mit 1-2 Kindern): 43 / 33
 F3 (Familie mit 3 Kindern): 1 / 0,5
 F4 (Familie mehr als 3 Kinder): 1 / 0,5
 Sp (Seniorenpaar): 16 / 12
 S (Senior/-in, einzeln): 10 / 8
 P (1-2-Personenh. ohne Kinder): 30 / 23
 L (Leerstehendes Gebäude): 2

DORFERNEUERUNGSPLAN SUTERODE

Gem. Katlenburg-Lindau

Plan B: Bewohnerstrukturen

2007  Norden

planungsgruppe
lange puche

Projektgemeinschaft
planungsgruppe lange puche / Dipl. Ing. Brudniok
37154 Northeim / 37081 Göttingen



Abbildung 22: Landwirtschaftsflächen in bewegter Landschaft mit Blick zum Harz

Dies stellt für ein Dorf von der Größe Suterodes zwar noch eine beträchtliche Anzahl an Betrieben dar, aber auch einen allmählichen Rückgang in den letzten Jahrzehnten, der sich in Zukunft fortsetzen wird. Der Rückgang der Anzahl der Betriebe und die Veränderung hin zu reinen NE-Betrieben ist dem allgemeinen Strukturwandel in der Landwirtschaft zuzuschreiben, der Betrieben ohne ausreichende Hektarzahlen trotz guter bis mittlerer Böden keine wirtschaftlich sinnvolle Weiterführung erlaubt. Auf die Perspektiven der noch bestehenden Betriebe wird später eingegangen.

In der folgenden Bestandsaufnahme und -analyse werden die durch Befragung der Landwirte ermittelten Daten und Aussagen dargestellt.

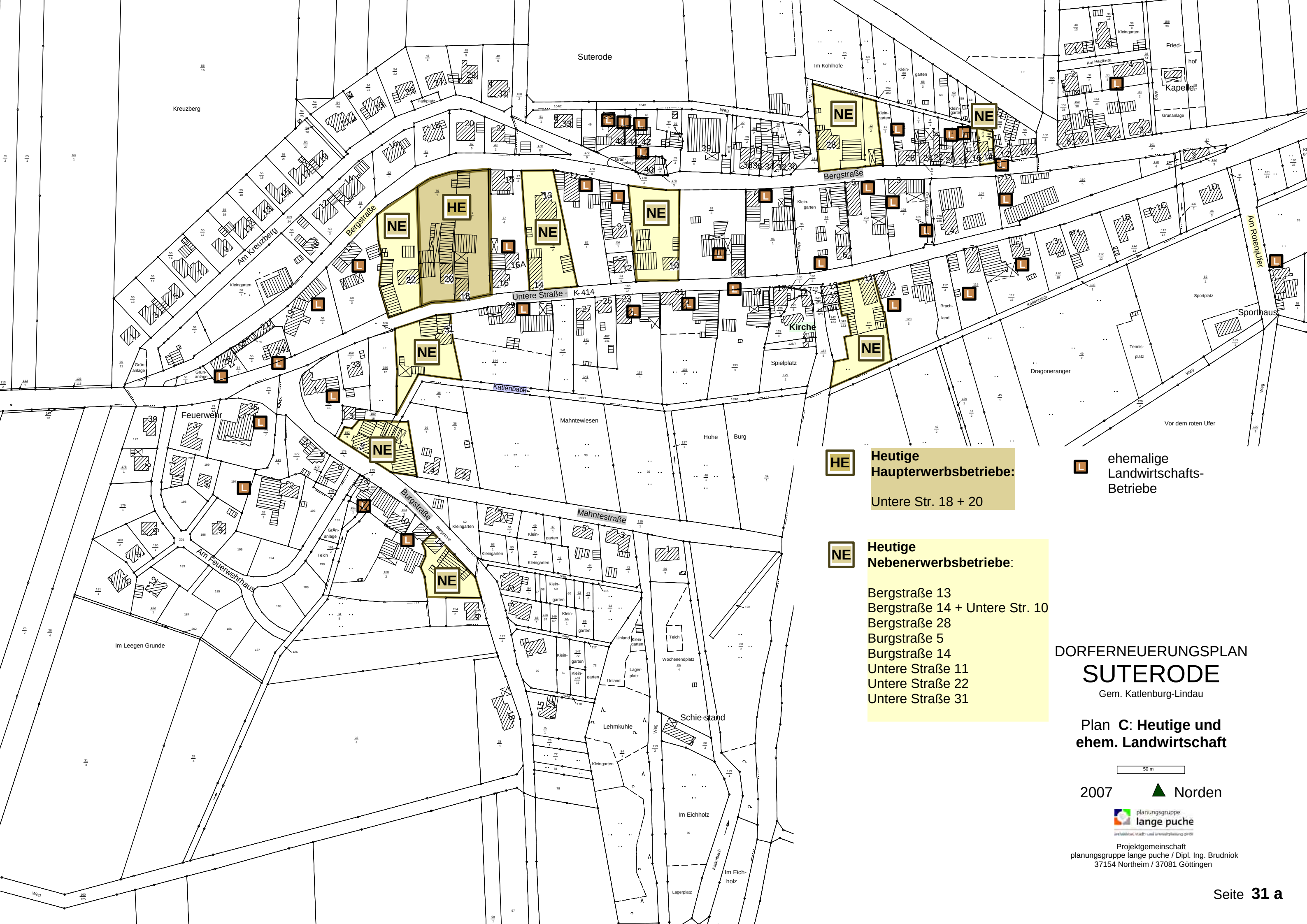
Zur Übersicht über die Betriebsgrößen und die Nutzung der Ackerflächen siehe folgende Übersichtstabelle:

Tabelle 3: Betriebsgrößen und Flächennutzung in der Landwirtschaft¹⁷

	Betriebsgröße	Getreide	Raps/ nachw. Rohstoffe	Futterbau/ Brache	Grünland	Kartoffeln	Wald
NE	20,0/7,0 ha*	64,75	33,0	----	1,25	----	----
NE	19,0**/15,0 ha*	61,5	33,5	----	3,5	----	1,5
NE	15,0/13,0 ha*	57,5	29,0	13,5	----	----	----
NE	9,5/8,75 ha*	51,0	25,5	----	21,0	----	2,5
NE	8,5/8,5 ha***	12,5	----	----	75,0	12,5	----
NE	5,0/-- ha	40,0	----	----	60,0	----	----
NE	5,0/5,0 ha*	66,0	34,0	----	----	----	----
NE	2,0/2,0 ha*	87,5	----	----	----	12,5	----

* Eigenland ** davon 4 ha verpachtet *** bearbeitet nur 2 ha, Rest verpachtet (Angaben in Prozent und gerundet)

¹⁷ Quelle: Eigene Erhebung



HE Heutige
Haupterwerbsbetriebe:
Untere Str. 18 + 20

NE Heutige
Nebenerwerbsbetriebe:
Bergstraße 13
Bergstraße 14 + Untere Str. 10
Bergstraße 28
Burgstraße 5
Burgstraße 14
Untere Straße 11
Untere Straße 22
Untere Straße 31

L ehemalige
Landwirtschafts-
Betriebe

DORFERNEUERUNGSPLAN
SUTERODE
Gem. Katlenburg-Lindau

Plan **C: Heutige und
ehem. Landwirtschaft**

50 m

2007  Norden

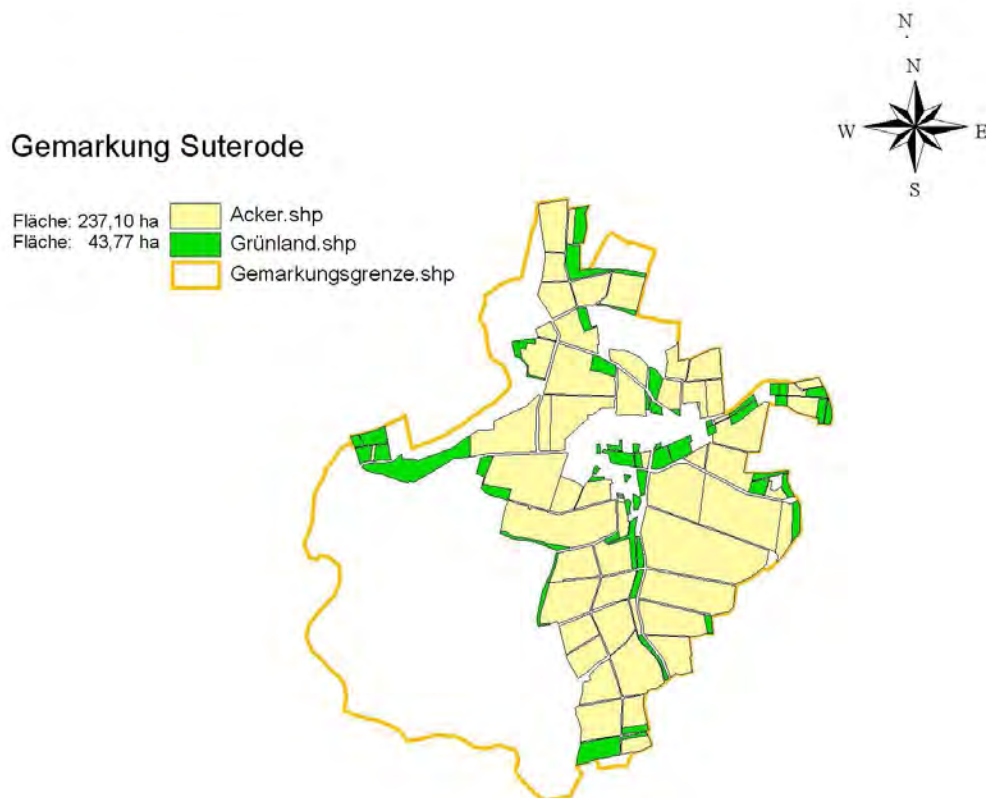
 planungsgruppe
lange puche
architektur, stadt- und umweltsplanung gmbh

Projektgemeinschaft
planungsgruppe lange puche / Dipl. Ing. Brudniok
37154 Northeim / 37081 Göttingen

Bei den Betrieben befinden sich die Flächen in einer durchschnittlichen Entfernung von 1,5 km zur Hofstelle. In den vergangenen Jahren wurden die Flächen bei zwei Betrieben durch Zukauf aufgestockt. Weitere Erweiterungen der Betriebsfläche durch Kauf sind bei drei Betrieben vorgesehen, lassen sich aber mangels Angeboten derzeit nicht realisieren.

Bedingt durch die Topographie kommt es vereinzelt zu Erosionserscheinungen und Beeinträchtigungen von Flächen durch Hochwasser. Insgesamt wurde dies aber nicht als allzu problematisch bezeichnet. Die Bodenpunktzahlen reichen von 35 bis 96, der Durchschnitt liegt bei 50 Punkten. Die Flächen sind durchweg gut vom Dorf zu erreichen.

Abbildung 23: Landwirtschaftliche Nutzflächen in der Gemarkung von Suterode¹⁸



Fünf der Betriebe befinden sich im Bereich des Ortskerns, drei in Ortsrandlage. Drei Betriebe sind erweiterungsfähig. Geplant sind Erweiterungsvorhaben jedoch ebenso wenig wie Verlagerung von Betrieben oder Betriebsteilen in die Feldmark. Auch Gemeinschaftsanlagen sind von den Betriebsleitern nicht vorgesehen.

Die Viehhaltung spielt in Suterode nur noch eine geringfügige Rolle. Bei den acht Betrieben werden nur für drei Betriebe Viehhaltung angegeben. Ein Betrieb hält 50 Heidschnucken, ein weiterer eine Mutterkuhherde mit drei Kühen mit Kälbern. Nur ein Betrieb hält noch 10 Schweine und zusätzlich 50 Legehennen. Die Viehhaltung erfolgt ausschließlich auf Festmistbasis. Bei nur drei in geringem Umfang Vieh haltenden Betrieben kommt es daher auch nicht zu Belästigungen der Nachbarschaft durch Emissionen o. ä.

¹⁸ Quelle: GLL, Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften 2007

Abbildung 24: Tierhaltung spielt nur noch eine untergeordnete Rolle



Der erzeugten Produkte werden in der Regel selbst verbraucht oder an die Raiffeisengenossenschaft Northeim bzw. den Landhandel veräußert. Das Rindvieh wird an eine Schlachtereie in Katlenburg verkauft.

Ein zu erwähnender Faktor ist die Forstgenossenschaft mit 42 ha Wald und 30 Anteilen. Allerdings spielt sie als weiteres Standbein bei den Betrieben keine wesentliche Rolle.

Die maschinelle Ausstattung der Betriebe entspricht dem Üblichen. Alle notwendigen Geräte und Maschinen sind vorhanden. Ein Betrieb gehört einem Maschinenring an, zwei Betriebe führen eine Maschinengemeinschaft. Außer dem Mähdrusch werden alle Arbeiten von Betriebsleitern selbst durchgeführt.

Der Zustand der Wohn- und Betriebsgebäude wird vom Betriebsleiter als gut bis mittelmäßig angegeben. Ggf. notwendige Sanierungsarbeiten werden in einem im Rahmen der Dorferneuerungsbetreuung vorgesehenen Beratungsgespräch erörtert werden.

Abbildung 25a und 25b: Enge Höfe und steile Topografie



Über die Perspektive der Betriebe können derzeit folgende Aussagen getroffen werden.

Bei fünf Betrieben gilt die Hofnachfolge als offen, bei drei Betrieben als gesichert. Kinder unter 18 Jahren leben auf drei Hofstellen. Das Alter der Betriebsleiter ist in zwei Fällen der Altersstufe über 64 Jahren zuzuordnen, in vier Fällen liegt es zwischen 46 und 60 Jahren, in zwei Fällen zwischen 35 bis 45 Jahren. Die Hofstellen werden in der Regel von zwei Generationen bewohnt.

In drei Fällen verfügen die Betriebsleiter über eine landwirtschaftliche Ausbildung (1x Diplom, 2x Gehilfe). Fremdarbeitskräfte werden in keinem Fall angegeben, in den übrigen Betrieben arbeiten oft Familienangehörige in gewissem Umfang mit.

Insgesamt spielt die Landwirtschaft in Suterode noch eine gewisse Rolle und prägt auch das Dorfleben. Im Rahmen der Möglichkeiten der Dorfentwicklung sollten die Belange der Landwirtschaft daher vorrangig beachtet werden.

In der Arbeitskreissitzung am 17.10.2007 speziell zum Thema Landwirtschaft wurden folgende Punkte diskutiert:

Verkehr

Das mit über 2000 Fahrzeugen pro Tag sehr hohe Verkehrsaufkommen auf der Unteren Straße (K 414) und die hohen Geschwindigkeiten führen insbesondere an den Kreuzungsbereichen zu Konflikten mit dem landwirtschaftlichen Verkehr. Auch außerhalb der Ortslage gibt es zahlreiche Unfälle wegen unangepasster Geschwindigkeit. Folgende Konfliktbereiche wurden benannt:

- Ecke Mahntestraße / Burgstraße, unübersichtlich durch spitzwinklige Einmündung und parkende Fahrzeuge
- Ecke Große Gasse / Untere Straße, unübersichtlich und eng durch parkende Fahrzeuge
- Ecke Burgstraße / Am Kreuzberg / Untere Straße, Unfallschwerpunkt, unübersichtlich, der Verkehrsspiegel ist zu klein und falsch justiert für landwirtschaftliche Fahrzeuge
- Bergstraße Ost, eng wegen beidseitig parkender Fahrzeuge
- Burgstraße Süd, eng durch parkende Fahrzeuge und in den Straßenraum ragende Gehölze

In Kapitel 3.6 wird die Verkehrsthematik ausführlich behandelt.

Emissionen

Da es kaum noch Tierhaltung gibt und auch keine Getreide-Trocknungsanlagen installiert sind, sind keine Konflikte bekannt.

Leerstand

Es gibt keinen nennenswerten Leerstand.

Waldvergrößerung

Im Bereich des Großen Heidberges und der Hohen Leuchte sind im Regionalen Raumordnungsprogramm Gebiete zur Vergrößerung des Waldanteils dargestellt. Dies wird durch die Landwirtschaft in Suterode abgelehnt, da die Flächen knapp sind. Es werden deshalb hohe Pachten gezahlt. Zum Teil wird das Land sogar von außerhalb begehrt. Es handelt sich auch nicht um einen Grenzertragsstandort, sondern um sandige Böden auf Sandstein mit 50 bis 60 Bodenpunkten.

Bioenergie

Es werden zwar zahlreiche Flächen mit Raps bzw. nachwachsenden Rohstoffen bebaut, allerdings gibt es keine Bestrebungen seitens der Landwirtschaft über eigene Bioenergieproduktion nachzudenken.

Erosion

Es sind zwar Bereiche bekannt, wo es bei Starkregenereignissen zu Bodenabtrag kommt, dies wird allerdings seitens der örtlichen Landwirtschaft als unproblematisch angesehen.

Dies wird allerdings von Seiten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen anders gesehen. Mittlerweile sind alle erosionsgefährdeten Lagen identifiziert worden. Es ist abzusehen, dass es in Zukunft Auflagen bei bestimmten Feldfrüchten geben wird. So muss ein Bodenabtrag zum Beispiel durch Unterwuchs beim Maisanbau verhindert werden. In Abbildung 26 sind die erosionsgefährdeten Lagen dargestellt (Rot = stark gefährdet, Gelb = mittlere Gefährdung, Grün = schwach gefährdet). Eine Verbesserung in der Einstufung lässt sich z.B. dadurch erreichen, dass die Eintragsbereiche in die Vorfluter z.B. durch Gewässerrandstreifen verbessert werden.

Abbildung 26: Erosionsgefährdete Böden in der Gemarkung von Suterode¹⁹



Flurbereinigung

Es gab Ende des 19. Jahrhunderts eine Verkoppelung, wo die zahlreichen, langen und schmalen Waldhufen zu größeren Einheiten zusammengelegt worden sind. Aus heutiger Sicht sind die entstandenen Schläge eher zu kleinteilig parzelliert. Die Notwendigkeit einer Flurneuordnung wird kontrovers gesehen. Einerseits ist der Zustand der Wirtschaftswege gut. Andererseits könnten einige Wege ganz aufgehoben und an anderen Wegen Wendeanlagen für große Transportfahrzeuge (Rüben) errichtet werden. Durch die Bewirtschaftung zahlreicher

¹⁹ Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen, www.feldblockfinder-niedersachsen.de, 2007

Pachflächen von aufgegebenen landwirtschaftlichen Betrieben, liegen die Bewirtschaftungsflächen häufig verstreut. Im Endeffekt hat sich Landwirtschaft insbesondere im Hinblick auf ihre Zukunftsfähigkeit dafür ausgesprochen, dass durch das Amt für Landentwicklung weiter Aufklärung zum Thema Flurneuordnung betrieben werden soll, um letztendlich die Bereitschaft innerhalb der Feldmarksgenossenschaft für solche Maßnahmen zu klären.

Abbildung 27a und 27 b: Flurstruktur vor der Verkoppelung Ende des 19. Jahrhunderts²⁰ und heute



²⁰ Quelle: Amt für Agrarstruktur Hannover, Wegekarte der Feldmark Suterode vor der Verköppelung

Hochwasser

Es gibt keine ernsthaften Probleme durch Hochwassergefahr (vgl. Kapitel 3.7). Die Gräben werden in der Regel durch die Feldmarksgenossenschaft unterhalten. Allerdings ist die Unterhaltungspflicht des Katelbaches unklar. Da er in der Gemarkung Suterode nicht mehr als klassifiziertes Gewässer eingestuft ist, sind die Anlieger für die Pflege zuständig. Aus Sicht der Landwirtschaft wird dieser Unterhaltungspflicht nicht ausreichend nachgekommen.

Zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten

Im Arbeitskreis Landwirtschaft und bei der Einzelbefragung der Landwirte sind keine Hinweise auf Interesse an zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten geäußert worden. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass die ansässigen Landwirte ohnehin im Nebenerwerb wirtschaften. Ein Landwirt betreibt zusätzlich eine Gastronomie. Es gibt einige Ansätze zum Abverkauf von Kartoffeln vom Hof. Der einzige Haupterwerbslandwirt bewirtschaftet den Hof von außerhalb und hat daher kaum Interesse an zusätzlichem Engagement in Suterode. Aus Gründen der Vollständigkeit werden im Folgenden dennoch einige Möglichkeiten für Zuerwerb beschrieben.

Potential Naturschutz

Der Naturschutz findet immer größere Bedeutung sowohl im Rahmen der Bauleitplanung als auch in der Flächenvorsorge. Große Landschaftsbereiche werden als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, um genügend Pufferraum zu Naturschutzgebieten aufzuweisen. Die zu schützenden Landschaftsbereiche bedürfen in der Regel der Pflege durch geschultes Personal. Die Aufgaben werden in der Pflege von Brachflächen, geschützten Bereichen, Gewässern und Gewässerrandstreifen, Wegen (Wanderwege, Reitwege, Fahrradwege, landwirtschaftliche Wege), Hecken und Gehölzen gesehen. Verschiedene Institutionen, z.B. Ländliche Erwachsenenbildung (LEB), bieten Ausbildungskurse zu Fachkräften für Landschaftspflege und Kommunalarbeit für Landwirte an. Dieser Aufgabenbereich eignet sich insbesondere für Nebenerwerbsbetriebe, die sich somit zu einem Landschaftspflegebetrieb entwickeln können.

Potential kommunale Aufgaben

Neben den oben beschriebenen landschaftspflegerischen Aufgaben im Naturschutz gibt es auch weitere kommunale Aufgaben, die im Trend zu Privatisierung kommunaler Aufgaben liegen. Die Aufgaben liegen hier in der Abfuhr und Verwertung von Strauchschnitt, in der Kompostierung von Grünabfällen (Biogas), im Winter- und Reinigungsdienst, in der Pflege von Grünflächen und Wegränder und in geeigneten Bau- und Reparaturmaßnahmen.

Potential nachwachsende Rohstoffe

Eine weitere Möglichkeit bietet sich im Wechsel der Anbauprodukte. Die Produktion von RME (Rapsmethylester) funktioniert bereits. Hier hat sich eine Produktionskette vom Anbau bis zum Angebot an der Zapfsäule (Kraftstoff für Dieselfahrzeuge) entwickelt. Es gilt, weitere Bereiche für die Verquickung von Industrie und Landwirtschaft zu finden. Stichworte sind: Herstellung von kompostierbaren Verpackungen aus landwirtschaftlichen Rohstoffen (pflanzliche Stärke), Herstellung von Wärmedämmmaterial aus landwirtschaftlichen Rohstoffen (Chinaschilf), Herstellung von Papier und Textilien aus landwirtschaftlichen Rohstoffen (Hanf) oder Herstellung von sog. Biomassenmix (Holz-Hackschnitzel) für umweltfreundliche Heiztechnologien.

Potential Fremdenverkehr

Aufgrund der reizvollen landschaftlichen Lage Suterodes scheint eine Aktivierung der Potentiale im Fremdenverkehr durchaus möglich und sinnvoll. Hier wäre z.B. durch die Vermietung von Ferienwohnungen im Rahmen von Umnutzung bzw. Umstrukturierung leerstehender landwirtschaftlicher Gebäude eine Belebung des Tourismus möglich. Es könnte in Verbindung mit der Vermietung von Fahrrädern, die Unterstützung des Fahrradtourismus erfolgen und somit neue Wirtschaftszweige für die Ortschaft erschlossen werden.

Potential Ökobetriebe

Das Potenzial muss im Zusammenhang mit dem Punkt 'Direktvermarktung' gesehen werden. Extensivierung als Maßnahme gegen Überproduktion und Höfesterben. Wiedereinführung alter Haustierrassen, z.B. Glanvieh und Murnau-Werdenfelder (Rinder), Wald- und Brillenschaf, Angler-, Sattel- und Buntes Bentheimer Schwein oder Bergische Schlotterkämme und Ramelsloher (Hühner). Ökologie ist gut fürs Image.

Potential Direktvermarktung

Spezialisierung auf einzelne Produkte, z.B. Kartoffeln, Eier, Gemüse, Fleisch. Im Zusammenwirken aller ergibt sich eine breite Angebotspalette. Ggf. Gemeinschaftsladen zur Vermarktung. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beispiele: Wildäsung auf Brachflächen, Aalzucht in Fischbecken auf dem Hof, Blumen zum Selbstpflücken oder Stauden zum Abstecken. Grundlage bei Feldfrüchten muss der biologische Anbau und bei tierischen Produkten die artgerechte Haltung sein.

3.4 Gewerbe- und Dienstleistungen

In Suterode sind folgende Gewerbe angemeldet: ²¹

Gastgewerbe

- Gastwirtschaft
- Schank- und Speisewirtschaft

Handel

- Handelsvertretung für Herrenoberbekleidung
- Verkauf von Unterwäsche
- Erzeugung und Verkauf von Strom, BAKW (3 Betriebe)
- Elektroeinzelhandel
- Marketing und Vertrieb von Ver- und Gebrauchsartikeln
- Viehhandel
- Vertrieb von Parfüm, Kosmetik, Dessous, Modeschmuck und Geschenkartikel (2 Betriebe)
- Verkauf von offenfertigem Brennholz

²¹ Quelle: Gewerbestatistik der Gemeindeverwaltung Katlenburg-Lindau, Stand November 2007

Dienstleistungen

- Web-Design, Web-Master
- Wartungs-, Mechanik- und Servicedienst
- Brennholzschneiderei
- Discjockey
- Versicherungsagentur
- Versicherungsvertretung
- Dienstleistungen im Land- und Forstwirtschaftsbereich (Mulcharbeiten)
- Mobiler Friseur
- Forstdienstleistungen (Holzernte, Spezialbaumfällungen)
- Vermittlung von Finanzdienstleistungen (Versicherungen)
- Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen
- Promotion, Durchführung und Unterstützung von Messemarketing

Baugewerbe

- Bau- und Möbeltischlerei, Bestattungen
- Garten- und Landschaftsbau

Im Plan D sind die einzelnen gewerblichen Nutzungen entsprechend ihrer Branchenzugehörigkeit dargestellt. Aus der Bewertung der demografischen Entwicklungsfaktoren geht hervor, dass die Gemeinde Katlenburg-Lindau nur eine geringe Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeitsstandort mit entsprechend hohem negativem Pendlersaldo hat (vgl. Kapitel 3.2.1).

In der Stärken-Schwächen-Analyse wird erkannt, dass in Suterode zwar zahlreiche Kleinstgewerbe bestehen, dass es aber nur ein vergleichsweise geringes Arbeitsplatzangebot im Dorf gibt. Dies wird nun durch die Auswertung der Gewerbestatistik der Gemeinde bestätigt. Es sind zwar zahlreiche Gewerbebetriebe vorhanden, die Personalausstattung besteht aber in der Regel aus dem/der Betriebsinhaber/in. Arbeitsplätze werden aber in den Betrieben des Bau- und Gastgewerbes vorgehalten. In den Betrieben des Baugewerbes wird darüber hinaus ausgebildet. Für ein vergleichsweise kleines Dorf wie Suterode muss dies unbedingt positiv bewertet werden.

Ziel:

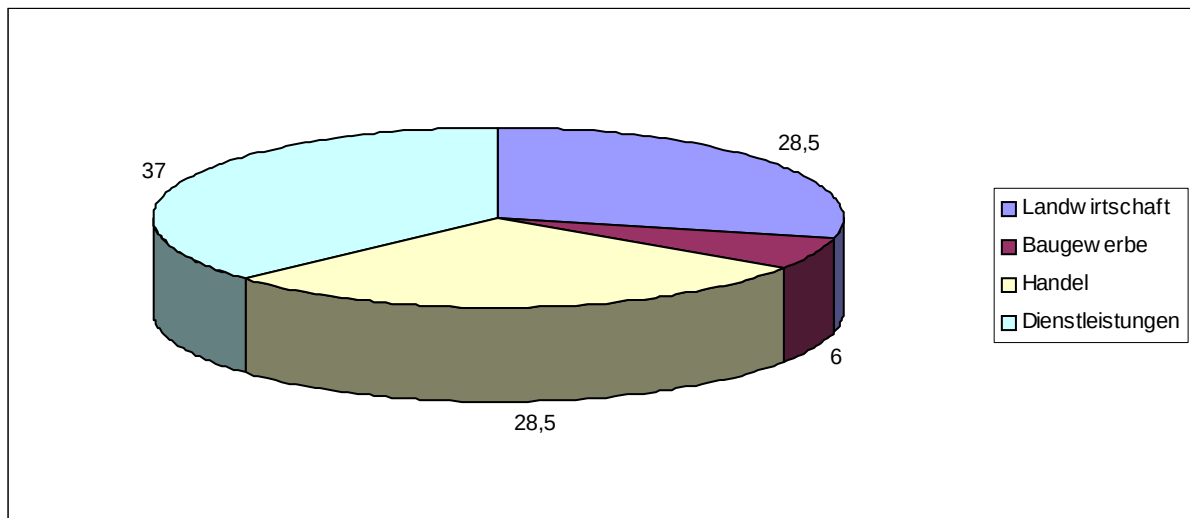
- Erhaltung und Entwicklung von Arbeitsplätzen im Dorf

Angaben darüber, ob die Gewerbebetriebe im Haupt- oder Nebenerwerb betrieben werden, liegen nicht vor.²² Eine Analyse ist daher nur bedingt aussagekräftig. Dennoch wird bei Betrachtung der sektoralen Gewerbestruktur in Abbildung 28 deutlich, dass der tertiäre Sektor mit 37% Dienstleistungs- und 28,5% Handelsbetrieben den weitaus größten Anteil stellt. Die Betriebe des Baugewerbes (6%), sind aufgrund ihrer handwerklichen Ausrichtung auch eher dem Dienstleistungssektor als dem produzierenden Gewerbe zuzurechnen. Insofern spielt das produzierende Gewerbe in Suterode keine Rolle.

²² Lediglich im landwirtschaftlichen Sektor ist bekannt, dass ein Haupt- und 8 Nebenerwerbsbetriebe vorhanden sind.

Einen relativ großen Anteil nimmt der primäre Sektor mit 28,5% landwirtschaftlichen Betrieben ein. Dies zeigt die starke Verankerung, insbesondere der landwirtschaftliche Nebenerwerbstätigkeit, im Dorf. Darüber hinaus ist mit den 30 ältesten landwirtschaftlichen Hofstellen ein Waldnutzungsrecht verbunden.

Abbildung 28: Sektorale Gewerbestruktur aller Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in %²³



Der gewerbliche Strukturwandel in Deutschland ist gekennzeichnet durch einen Trend zur Dienstleistungs- und weiter zur Wissensgesellschaft. Während im produzierenden Sektor harte Standortfaktoren, wie die Erreichbarkeit und die Nähe zu Märkten, entscheidend sind, gibt es in den Bereichen Handel und Dienstleistungen zahlreiche standortunabhängige unternehmerische Möglichkeiten. Die Chancen auf Beschäftigung im produzierenden Gewerbe sind daher im Dorf in der Regel äußerst gering.

Die Chancen für handels- und dienstleistungsbezogene Beschäftigung wachsen mit den zunehmenden Möglichkeiten der Datenfernübertragung. Dadurch wird Arbeit von zuhause bei gleichzeitiger Einbindung in große Betriebsstrukturen möglich. Darin liegt eine große Chance für die Dörfer und auch für Suterode, als Lebens- und Arbeitsraum attraktiv zu bleiben bzw. zu werden.

Ziele:

- Anbindung an die digitale Hochgeschwindigkeitsversorgung
- Erhalt und Entwicklung der dienstleistungsorientierten Gewerbestruktur
- Die Gewerbetreibenden sollten versuchen, abgestimmt zu agieren, um Synergien aufzubauen

Im Plan D sind die ehemaligen gewerblichen Nutzungen aufgeführt, die aus der Kenntnis der Arbeitskreismitglieder genannt werden konnten. Dies sind im Einzelnen:

- Tischlerei
- Bäckerei und Dorfladen
- Dorfladen
- Lebensmittelladen
- Kiosk

²³ Quelle: Eigene Erhebung, Stand Juli 2007

- Schuster, Orthopädie
- Schuhmacherei
- Friseur
- Viehhandel
- Dreschschuppen (2 mal)
- Stellmacherei und Schmiede
- Schmiede
- Sattlerei
- Spar- und Darlehnskasse

Daraus wird deutlich, dass in der ehemaligen gewerblichen Struktur im Dorf insbesondere die Grundversorgung und das Handwerk eine besondere Rolle einnahmen. Mit zunehmender industrieller Fertigung, dem Einzug von Maschinen in die Landwirtschaft und der Konzentration von Abnehmern landwirtschaftlicher Produkte verschwanden viele Betriebe aus dem Dorf.

Mit zunehmender Konzentration im Einzelhandelssektor und Mobilität der Bevölkerung sind auch die Grundversorger aus Suterode abgezogen. Das Einkaufsverhalten der Bevölkerung hat sich mittlerweile so grundlegend geändert, dass eine Wiederansiedlung von Grundversorgern auf wirtschaftlicher Grundlage derzeit kaum vorstellbar ist. In jüngerer Zeit ist beispielsweise der Versuch, in Suterode einen Kiosk zu betreiben wegen zu geringer Kundenfrequenz gescheitert.

Im nahen Grundzentrum Katlenburg ist die Versorgung mit Waren des allgemeinen täglichen Grundbedarfs gedeckt. Dort wird auch die medizinische Grundversorgung sichergestellt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich in Suterode über rollende Dienste mit Lebensmitteln zu versorgen. Diese sind allerdings kaum für die Vollausrüstung der Haushalte geeignet.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung (vgl. Kapitel 3.2) ergeben sich in Zukunft Marktchancen für eine direkte und gezielte Versorgung von Haushalten auf Bestellung (Lieferservice). Dies könnte natürlich auch im Rahmen von Nachbarschaftshilfe oder einer dörflichen Dienstleistungsbörse geschehen.

Ziel:

- Es sollte geprüft werden, ob Bedarf für den Aufbau einer Versorgungsstruktur für Waren des täglichen Bedarfs in dörflicher Eigenregie besteht.

Suterode hat aufgrund seiner reizvollen landschaftlichen Lage ein hohes Potenzial für Naherholung. Allerdings bezieht sich dies im Wesentlichen auf die eigene Bevölkerung. Tourismus spielt im Dorf keine wesentliche Rolle. Einer der beiden gastronomischen Betriebe des Ortes bietet allerdings zeitgemäße Fremdenzimmer an (Pensionsbetrieb), die gut frequentiert werden. Es gibt einige Besonderheiten in und um Suterode, die durchaus Potenzial für eine Verstärkung des Dorftourismus bieten:

- **Golfplatz**
In nur 5 km Entfernung befindet sich das Golfressort Hardenberg mit zwei 18-Loch Plätzen und einem öffentlichen 6-Loch Platz.
- **Landschaft und Geologie**
Ursprünglich im Talschluss gelegen, ist Suterode von bewaldeten Höhenzügen mit zahlreichen Wandermöglichkeiten umgeben. Westlich der Ortslage befinden sich außerdem einige Dolinen (Erdfälle), die als geologisch interessant einzustufen sind.
- **Archäologie**
Die Urzelle des Dorfes bestand aus einer Burg mit Wall und Wassergraben, die südlich der heutigen Kapelle stand. Sie war noch bis ins 17. Jahrhundert sichtbar, ist heute allerdings gänzlich verschwunden. Es ist anzunehmen, dass durch archäologische Grabungen diese historische Anlage wieder sichtbar gemacht werden könnte.
- **Gastronomie**
Im Dorf befinden sich zwei gastronomische Betriebe. In Zusammenarbeit mit örtlichen Erzeugern bestünde die Möglichkeit, ein authentisches, südniedersächsisches, gastronomisches Angebot aufzubauen.
- **Altes Spritzenhaus**
Im Arbeitskreis kam die Idee auf, im alten Spritzenhaus ein Dorfcave oder ein Dorfmuseum einzurichten. Neben der Betreibersuche (ggf. Dorfgemeinschaft oder Verein) wäre eine Einbeziehung des Eigentümers erforderlich, da sich das Gebäude im Privatbesitz befindet.



Abbildung 29a und 29 b: Gastronomie in Suterode



Auch wenn der Arbeitskreis Dorferneuerung keinen kollektiven Handlungsbedarf für dorftouristische Angebote sieht, so bestehen dennoch individuelle Chancen, hier bestimmte Nischen zu besetzen.

Ziel:

- Es wird empfohlen, die dörfliche Wirtschaftskraft und Infrastruktur im Hinblick auf die möglichen touristischen Potenziale zu stärken.

3.5 Gemeinbedarf, Vereine, Verbände

In Suterode sind folgende öffentliche Einrichtungen vorhanden (siehe Plan D, Infrastruktur):

- Feuerwehrgerätehaus
- Sporthaus mit Sportplatz und Tennisplatz
- Friedhof mit Friedhofskapelle
- Kirche mit Gemeindehaus
- Spielplatz mit Jugendtreff (Blockhaus)
- Schützenhaus

Abbildung 30a und 30b: Das alte Spritzenhaus und das neue Feuerwehrgerätehaus



Der Spielplatz liegt zentral im Dorf südlich der Kapelle. Er hat eine gewisse Grundausstattung mit Spielgeräten. In der Haushaltsbefragung wurde bemängelt, dass Suterode nur eine geringe Attraktivität für Familien mit kleinen Kindern habe. Angeregt wurde eine Aufwertung des Kinderspielplatzes durch Klettergerüst und Sandkasten sowie Angebote für Kinder von 8 – 14 Jahren. Die Notwendigkeit einer Neuausstattung wurde im Arbeitskreis Dorferneuerung bestätigt.

Für die Jugend wurde ein Blockhaus als Treffpunkt unterhalb der Kapelle in der Mahntestraße aufgestellt (siehe Abbildung 34b). Der Standort wurde im Arbeitskreis Dorferneuerung kontrovers diskutiert. Das liegt an der unmittelbaren Nähe zum Kleinkinder-Spielplatz, an den fehlenden Möglichkeiten, dort auch jugendadäquate sportliche Tätigkeiten auszuüben wie Streetball (Korbball), Inline skaten oder Skateboard fahren und an den fehlenden sanitären Anlagen.

Es wurden Alternativstandorte im alten Spritzenhaus und an der ehemaligen Raiffeisenbank diskutiert. Letztendlich hat sich der Arbeitskreis aber für die Beibehaltung des Standortes ausgesprochen. Dort ist ein relativ störungsfreier Betrieb möglich und der Standort ist weitgehend im Dorf akzeptiert. Allerdings wurde angeregt, die Frage der fehlenden sanitären Anlagen zu klären. Infrage kommen die Benutzung der Toilette im benachbarten Gemeinderaum oder eine eigenständige Lösung. Bei ersterem Vorschlag wäre die Kirchengemeinde einzubeziehen. Für die sportlichen Aktivitäten soll auf dem Sportplatz eine befestigte Fläche angelegt werden.

Der Platz an der Kapelle ist durch eines der wichtigsten Gebäudeensembles von Suterode umstellt (siehe Abbildung 35b). Während die Suteröder den Kirchgang eher zu Fuß machen, sind bei besonderen Festivitäten in der Kapelle (Hochzeit) oder im Gemeinderaum nicht genügend Stellplätze vorhanden. Der Platz selbst ist zu bedeutend, um als Parkplatz zu dienen. Er soll vielmehr als Ort des Aufenthaltes, der Kommunikation und der Ruhe umgestaltet werden. Der Arbeitskreis Suterode spricht sich daher im Zusammenhang mit der Errichtung einer Fußgängerfurt auf der Unteren Straße für die Anlegung einiger Stellplätze auf dem Grundstück gegenüber aus (vgl. Kapitel 3.6, Untere Straße). Hier wäre eine Abstimmung mit dem Eigentümer erforderlich.

Ein ähnliches Problem besteht am Friedhof, wo praktisch gar keine Parkplätze eingerichtet sind. Hier sollen im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Bergstraße Parkplätze angelegt (vgl. Kapitel 3.6, Bergstraße) und der Friedhofsvorplatz mit dem Ehrenmal verändert werden (vgl. Kapitel 5.3.14.1).

Ziele:

- Ausstattung des Spielplatzes mit bedarfsgerechten Spielgeräten für Kleinkinder und Kinder bis 14 Jahren
- Schaffung von sanitären Einrichtungen am Jugendraum
- Befestigung eines Teilbereiches am Sportplatz für Streetball (Korbball)
- Platzgestaltung an der Kapelle und Anlegung von Parkplätzen
- Platzgestaltung am Ehrenmal und Anlegung von Parkplätzen am Friedhof

Mit dem Feuerwehrgerätehaus und dem Sporthaus, das unlängst einen Anbau erhalten hat, und dem Schützenhaus stehen drei Einrichtungen für die bedeutendsten dörflichen Vereinsaktivitäten zur Verfügung. Folgende Vereine/Verbände sind in Suterode tätig:

- Freiwillige Feuerwehr mit Jugendabteilung
- Turn- und Sportverein (TSV)
- Kyffhäuser Kameradschaft und Schützengilde
- Feldmarkgenossenschaft
- Forstgenossenschaft
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
- Landfrauenverein
- Sozialverband

Abbildung 31a und 31b: Das Sporthaus und die Friedhofskapelle mit Ehrenmal der Kriegsoffer



Die 90jährige Geschichte des TSV Suterode begann mit Turnen und Handball (ehemaliger Niedersachsenmeister). Heute präsentiert sich der Verein mit einem vielfältigen, modernen Angebot für allgemeine Fitness und Spielbetrieb für seine ca. 280 Mitglieder (Wandern, Radfahren, Gymnastik, Tanz, Steppaerobic, Tischtennis, Tennis, Handball, Fußball). Neben der 1. Herren-Handballmannschaft, die in der Bezirksklasse spielt, hat es die Tanzgruppe Funkies aufgrund ihrer Qualität und zahlreicher Auftritte zu einer gewissen lokalen Berühmtheit gebracht.

Abbildung 32: Die Tanzgruppe Funkies aus Suterode²⁴

²⁴ Quelle: www.katlenburglindau.de/Vereine

Die freiwillige Feuerwehr feiert im Jahr 2008 ihr 80jähriges bestehen. Besondere Verdienste erlangt die Feuerwehr durch ihre Jugendarbeit. Die Kyffhäuser Kameradschaft und Schützengilde hat sich durch ihr hervorragendes Abschneiden in zahlreichen Wettkämpfen einen Namen gemacht.

Alle Vereine und Verbände in Suterode können mit guten Mitgliederzahlen aufwarten. Das zeugt von der hohen Bereitschaft der Bevölkerung, sich in der Dorfgemeinschaft zu engagieren. Dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit von Suterode. Durch die Vereine und Verbände findet eine Integration auch von Neubürgern in die dörfliche Gemeinschaft statt.

Ziele:

- Erhalt und zeitgemäße Entwicklung der örtlichen Vereine und Verbände
- Überprüfung der jeweiligen Angebote im Hinblick auf Beiträge zur Attraktivitätssteigerung von Suterode als Wohnstandort

Neben den öffentlichen Einrichtungen spielt die lokale Gastronomie in Suterode eine besondere Rolle im dörflichen Sozialwesen. In beiden Gastronomiebetrieben stehen Räumlichkeiten für Festivitäten zur Verfügung. Der freistehende, historische Saal in der Bergstraße bietet Raum für zahlreiche öffentliche und private dörfliche Aktivitäten. Im Arbeitskreis wurde die Idee geäußert, den Saal unter Umständen durch einen zu gründenden Verein zu fördern und zu betreiben. Neben der bereits erfolgten Innenraumrenovierung wären dafür weitere Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen und insbesondere die Einrichtung sanitärer Anlagen erforderlich.

Ziel:

- Es soll geprüft werden, ob der Saal in dörflicher Gemeinschaft betrieben werden kann
- Erhöhung der Funktionalität des Saales durch Anbau von sanitären Anlagen

Abbildung 33: Saal in Suterode



Suterode gehört zusammen mit Katlenburg und Wachenhausen zur evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Sankt Johannis. Die Kirchengemeinde betreibt neben der Hauptkirche in Katlenburg eine Kapelle und einen Gemeinderaum (ehemaliges Pfarrhaus) in Suterode. In der Kapelle finden turnusgemäß Gottesdienste statt. Der Gemeinderaum wird für kirchliche Zwecke sowie von örtlichen Verbänden genutzt.

Abbildung 34a und 34b: Blick auf die Kapelle gestern²⁵ und heute mit Bushäuschen, Jugendraum und Trafo-Station



Direkt neben der Kapelle befindet sich das ehemalige Schulgebäude. Heute findet dort Schulbetrieb nicht mehr statt. Innerhalb der Gemeinde steht im benachbarten Katlenburg die Burgbergschule (Grundschule) und in Lindau die Haupt- und Realschule Katlenburg-Lindau, mit Außenstelle in Gillersheim, zur Verfügung. Sämtliche anderen, weiterführenden Schulen und weitere Bildungseinrichtungen wie Gymnasien, Sonderschulen, berufsbildende Schulen oder Kreisvolkshochschule sind in der nahen Kreisstadt Northeim vorhanden. Nächstgelegener Universitätsstandort ist das Oberzentrum Göttingen. Einrichtungen für Kinder im Vorschulalter befinden sich in Katlenburg.

Abbildung 35a und 35b: Blick auf das Ensemble aus Kapelle, Gemeinderaum und Schule gestern²⁶ und heute



3.6 Dorfstraßen und -plätze

Bei der Haushaltsbefragung (vgl. Kapitel 3.1.2) haben die Suteröder den starken Durchgangsverkehr mit den entsprechenden Auswirkungen (Lärm, Sicherheit) als das größte Problem in Suterode identifiziert. Dementsprechend steht die Forderung nach verkehrsberuhigenden Maßnahmen auch an erster Stelle der genannten Anregungen. Im Arbeitskreis wurde diese

²⁵ Quelle: Heimat- und Museumsverein für Northeim und Umgebung e.V., Northeimer Heimatblätter Band 3 Heft 2, Juni 1972

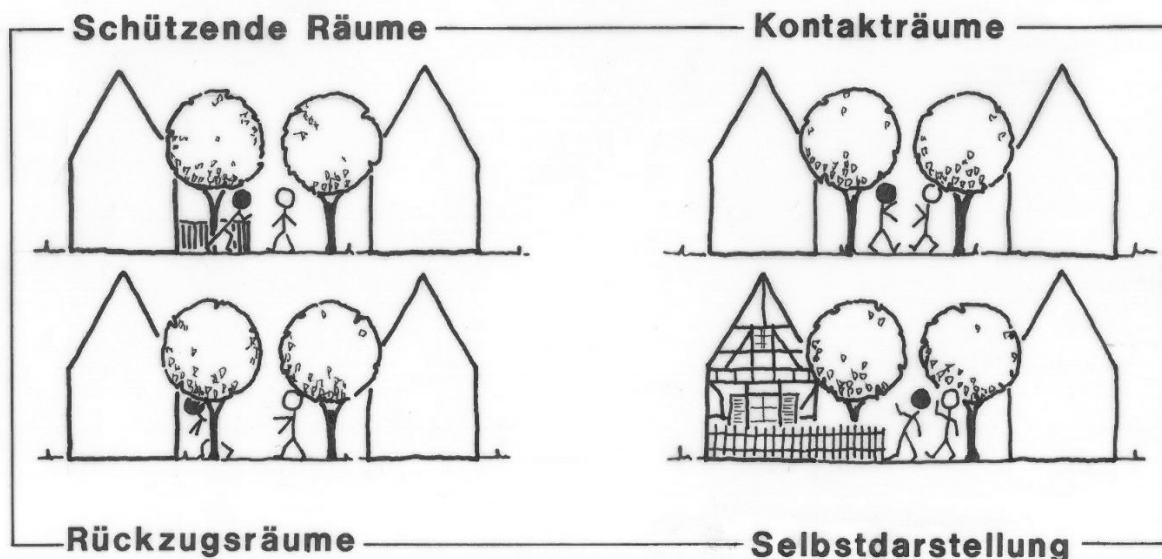
²⁶ Quelle: Wesemann Rudolf, Heimat-Buch des Kreises Northeim, Hrsg. Heinrich Weigand, Northeim 1924

Projektgemeinschaft: planungsgruppe lange puche gmbh, Northeim und Planungsbüro Brudniok, Göttingen

Einschätzung der Bevölkerung bestätigt. Die Auswirkungen des Verkehrs werden als Beeinträchtigung der Lebensqualität empfunden.

Im Dorf hatte die Straße von jeher eine besondere Bedeutung für das Zusammenleben. Es waren nicht die verkehrlichen Belange, die im Vordergrund standen, sondern die Bedeutung als multifunktionaler Kommunikationsraum.

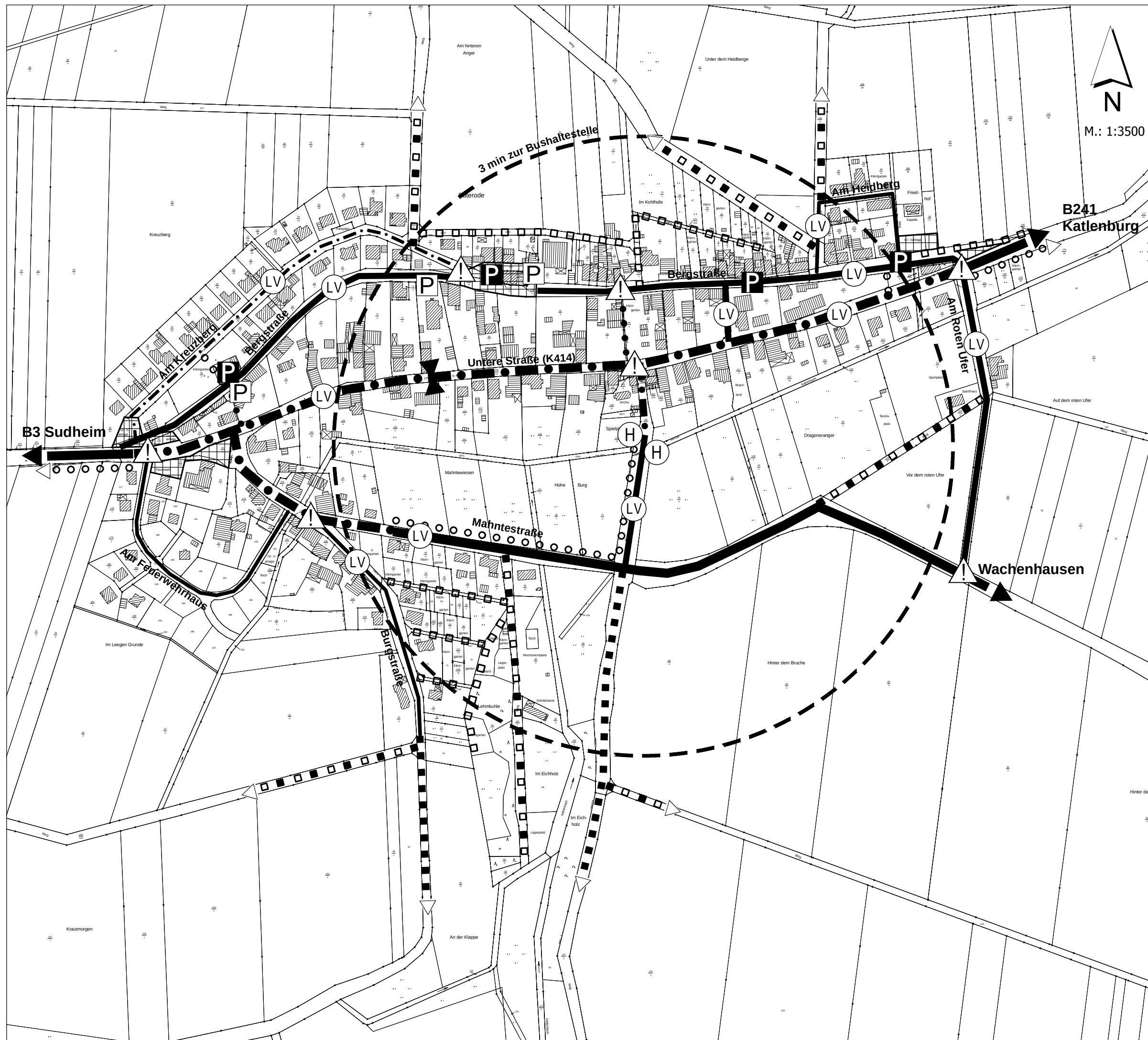
Abbildung 36: Ergänzende Funktionen von Verkehrsräumen



Mit der Aufgabe von zahlreichen Funktionen, z.B. der Eigenversorgung, verlor die Straße für das Dorf immer mehr die Bedeutung einer Lebensader. Der zunehmende und schneller werdende Kraftverkehr trat in den Vordergrund. Dies ist der Grund für eine einseitig an den Belangen des motorisierten Verkehrs ausgerichtete Gestaltung der Straßen. Dabei soll der Kraftfahrzeugverkehr möglichst schnell und gefahrlos durch und aus dem Ort geleitet werden. Damit einher geht allerdings auch ein Identifikationsverlust der Anwohner mit ihrem räumlichen Umfeld. Die klassische Funktionszuordnung, wie sie in der Stadt ihre Berechtigung hat, mit strikter Trennung der Verkehrsbereiche, findet in der dörflichen Siedlung keinen historisch ableitbaren Ursprung.

Im Plan E werden alle Verkehrsräume in Suterode im Hinblick auf ihre Funktion und ihre städtebauliche Bedeutung analysiert. In der Klassifizierung wird unterschieden zwischen Straßen- und Wirtschaftswegen. Beide sind je nach ihrer verkehrlichen Bedeutung in verschiedene Typen unterteilt. Des Weiteren stellt der Plan städtebauliche Besonderheiten wie Plätze und Engstellen, Bushaltestellen, Gefahrenpunkte und Angaben zum ruhenden Verkehr dar. Schließlich werden auch Angaben zur Fußgängerführung und zur Frequentierung der Straßen durch den landwirtschaftlichen Verkehr gemacht.

Im Folgenden werden die einzelnen Verkehrsräume beschrieben und bewertet. Außerdem werden Handlungsbedarf und Ziele aus Sicht der Dorferneuerung aufgezeigt.



Legende

Verkehrsstruktur

- / ● Durchgangsstraße ohne / mit Fußweg
- / ● Sammelstraße ohne / mit Fußweg
- / ● Anliegerstraße ohne / mit Fußweg
- ■ ■ Hauptwirtschaftsweg
- □ ■ Wirtschaftsweg
- □ □ Wirtschaftspfad
- ● ● ● Fußweg vorhanden
- ○ ○ ○ Fußweg fehlend
- ⚡ Torsituation
- ▦ Platzsituation
- P Parkdruck
- P Parkplatz
- ! Gefahrenpunkt
- H Bushaltestelle
- LV Straße mit landwirtschaftlichem Verkehr

Dorferneuerungsplan Suterode

Gemeinde Katlenburg-Lindau

Verkehrsstruktur



architektur, stadt- und umweltsplanung gmbh

in Projektgemeinschaft mit:
Dipl.-Ing. Hajo Brudniok, Göttingen

Stand: 24.01.2008

Plan E

Seite: 48a

Untere Straße

Die Untere Straße ist die Hauptdurchgangsstraße (K 414) durch Suterode. Sie ist nach dem Trennungsprinzip (Trennung von Fußgänger und Fahrzeugverkehr) ausgebaut und in einem relativ guten Zustand. Die Fahrbahn dominiert mit einer Breite von 6 m optisch den Verkehrsraum. Die Seitenbereiche sind durch Hochborde abgegrenzt. Ein Straßen begleitender Gehweg wird aus Platzmangel nur einseitig mit einer Breite von 1,65 im Mittel geführt. Die Gestaltungsmerkmale entsprechen ausschließlich der Verbindungs- und Erschließungsfunktion der Straße. Eine Aufenthaltsqualität ist nicht gegeben.

Die Straße nimmt einen hohen Anteil an Durchgangsverkehr auf. Weil sie die kürzeste Verbindung zwischen dem Rhume- und Leinetal oder zwischen dem Südharz (Osterode am Harz) und Göttingen darstellt. Die Straße wird ebenfalls durch landwirtschaftlichen Verkehr frequentiert. Ein Ausbau der freien Strecke zwischen Suterode und Sudheim ist ab 2012 und zwischen Suterode und Katlenburg ab 2010 vorgesehen.

Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat drei Gefahrenstellen identifiziert, und zwar jeweils an den Ortseingängen und etwa in der Mitte der Ortsdurchfahrt. Direkt an den Ortseingängen befinden sich jeweils Kreuzungen mit anderen Straßen. Insbesondere am westlichen Ortseingang ist die Situation aufgrund von 5 Kreuzungsarmen unübersichtlich. Auch ein dort aufgestellter Verkehrsspiegel konnte in der Vergangenheit nicht verhindern, dass es immer wieder zu schweren Verkehrsunfällen gekommen ist.

An beiden Ortseingängen befinden sich außerdem platzartige Aufweitungen, die als Grünflächen zum Teil ansprechend gestaltet sind. Insofern ist ausreichend Platz vorhanden, für bauliche Maßnahmen zur Entschärfung der Gefahrensituation.

An der Gefahrenstelle in Ortsmitte münden zum einen die Mahntestraße und zum anderen die Kleine Gasse (Fußweg) ein. Der Bereich hat für das Dorf aufgrund seiner Funktionsmischung eine besondere Bedeutung. Dort gruppieren sich Kirche, Gemeinderaum und ehemalige Schule um einen kleinen Platz. Dahinter befinden sich der Spielplatz und der Jugendraum.

Abbildung 37a und 37b: Die Einmündung der Kleine Gasse ist für Kraftfahrer nicht zu sehen



Der Einmündungsbereich der Mahntestraße ist durch die angrenzende Bebauung kaum einsehbar. Der Fußweg Kleine Gasse führt im letzten Abschnitt sehr steil auf die Untere Straße und hat keine Aufstellfläche für Fußgänger. Wegen eines leichten Bogens ist die Untere Straße nach Osten nur nach Betreten der Fahrbahn einsehbar. Über diesen Fußweg ist das gesamte nördliche Dorf an die beschriebenen Funktionsbereiche angeschlossen.

Im Zusammenhang mit der Platzgestaltung vor der Kirche sind bauliche Maßnahmen möglich, die zu einer Verbesserung der Fußgängerführung, zur Verkehrsberuhigung und damit zu einer Entschärfung der Gefahrensituation führen können.

Ein weiterer wichtiger, städtebaulicher Bereich befindet sich in Höhe der Gebäude Untere Straße 14 – 18 und 29. Durch die giebelständige Stellung der Gebäude relativ nah am Straßenrand, in Verbindung mit einer leichten Verschwenkung der Straße, ergibt sich eine torartige Wirkung mit Unterbrechung der Sichtachse im Verlauf der Fahrbahn. In der funktionalen Gestaltung der Straße wird die Situation nicht berücksichtigt.

Abbildung 38a und 38b: Torwirkung in der Unteren Straße durch enge Gebäudestellung und kein Platz für Fußgänger auf der Nordseite



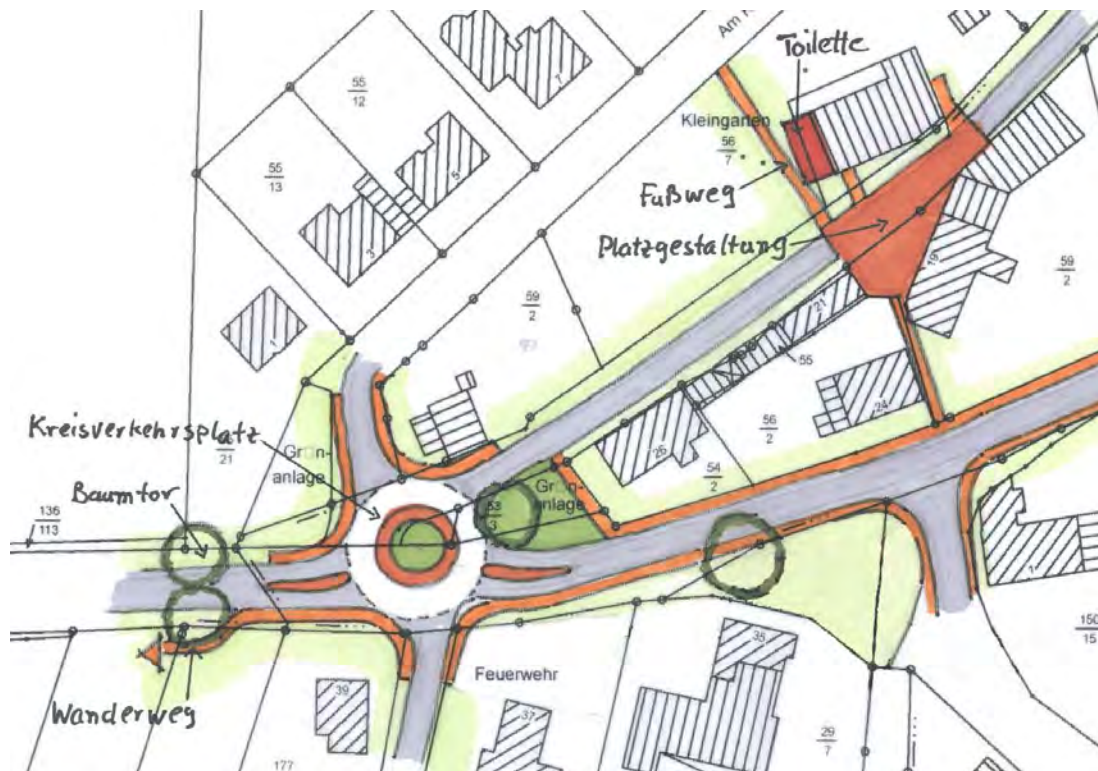
Ziele:

- Verkehrsberuhigung
Dies betrifft insbesondere die drei Gefahrenbereiche an den Ortseingängen und in der Ortsmitte. Für die Ortseingänge sind Mittelinseln mit Fahrbahnverschwenkungen möglich. Denkbar sind aber auch kleine Kreisverkehrsplätze, die mehrere Vorteile auf sich vereinen. Zum einen ist der Verkehrsberuhigungseffekt enorm groß. Zum anderen können dadurch schöne Dorfeingänge mit einem hohen Gestaltungswert entstehen. Zum Dritten können schließlich die Verkehrsbeziehungen entflochten und übersichtlich gestaltet werden.

Abbildung 39a²⁷ und 39b²⁸: Möglichkeiten zur Verkehrsberuhigung am Ortseingang mit Mittelinsel



Abbildung 40: Testentwurf für einen Kreisverkehrsplatz in Suterode am Ortseingang West



²⁷ Beispiel aus Klein Schneen, Gemeinde Friedland

²⁸ Quelle: Thiele-Koch Marianne, Beispiel aus Bornum bei Bockenem

Abbildung 41: Testentwurf für einen Kreisverkehrsplatz in Suterode am Ortseingang Ost



- Verbesserung der Fußgängerführung
Dies betrifft in erster Linie die Fußgängerquerung in Dorfmitte in Höhe der Kirche. Hier bietet sich eine echte Einengung der Straße durch eine Furt an. Dadurch wird der Verkehr gebremst und die Einsehbarkeit der Unteren Straße für Fußgänger verbessert. Gleichzeitig kann der Fußweg Kleine Gasse in seiner Steilheit entschärft werden. In Verbindung mit dem verkehrsberuhigenden, Aufmerksamkeit steigernden Effekt der Furt wäre auch die Anlegung von Parkplätzen möglich, die bei Veranstaltungen in Kirche und Gemeinde-raum benötigt werden.

Abbildung 42: Testentwurf für eine Fußgängerfurt an der Kleinen Gasse



Mahntestraße

Die Mahntestraße ist als Durchgangsstraße klassifiziert. Im östlichen Teilbereich ist sie nur noch als Sammelstraße klassifiziert weil dort nur wenig Durchgangsverkehr vorhanden ist. Als Gemeindestraße verbindet sie die Ortsteile Wachenhausen und Suterode und großräumig das nordöstlich Eichsfeld mit dem Leinetal. Entsprechend hoch ist der Anteil an Durchgangsverkehr. Die Straße wird auch durch den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt.

Die Straße ist entsprechend ihrer Erschließungs- und Verbindungsfunktion funktional nach dem Trennungsprinzip gestaltet. Sie weist unterschiedliche Breiten zwischen 6,00 und 7,40 m auf. In den Bereichen, wo ein Straßen begleitender Fußweg vorhanden ist, wird dieser durch Hochbord abgetrennt und in einer Breite von 1,00 – 1,50 m geführt. Die Straße befindet sich in den ausgebauten Bereichen in einem guten Zustand. In den übrigen Bereichen ist die Qualität entsprechend schlechter.

Abbildung 43: Der Fußweg in der Mahntestraße soll weitergeführt werden



Bemängelt wird durch den Arbeitskreis Dorferneuerung, dass kein durchgehender Straßen begleitender Fußweg vorhanden ist. Ein solcher wird aber für die Anbindung der südwestlichen Siedlungsbereiche an die Bushaltestelle oder weiterer Dorfbereiche an das Schützenhaus und den Osterfeuerplatz für nötig erachtet.

Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat neben der bereits beschriebenen Gefahrenstelle (Einmündung Mahntestraße Untere Straße) mit der Einmündung Burgstraße, Mahntestraße einen weiteren Gefahrenpunkt identifiziert. Die Burgstraße mündet spitzwinklig in die Mahntestraße. Dadurch sind die Einsehbarkeit und die Funktionalität eingeschränkt. Dies betrifft insbesondere die Situation, wenn landwirtschaftlicher Verkehr auf schnellen Durchgangsverkehr trifft.

Ziele:

- Verbesserung der Fußgängerführung
Zwischen dem westlichen und östlichen Teil der Mahntestraße soll ein Lückenschluss durch einen Straßen begleitenden Fußweg geschaffen werden. Denkbar wäre hier eine dorfbildgerechte niveaugleiche Anordnung des Fußweges. Möglicherweise auch mit einer Abtrennung durch einen Grünstreifen zur Fahrbahn. Auf welcher Seite der Fußweg geführt werden soll, muss im Rahmen der Objektplanung bestimmt werden. Die Führung auf der Nord- bzw. Westseite hätte den Vorteil einer querungsfreien Anbindung der Bushaltestelle. Die Führung auf der Südseite hätte den Vorteil, dass die dortigen Gebäude unmittelbar angeschlossen werden könnten.

- Entschärfung der Gefahrensituation
Durch eine Verlagerung der Einmündung Burgstraße nach Osten und einen rechtwinkligen Anschluss kann die Übersichtlichkeit und Funktionalität verbessert werden. Allerdings müssten dafür private Flächen in Anspruch genommen werden.

Bergstraße

Die Bergstraße ist als Sammelstraße klassifiziert. Die Straße wird in gesamter Länge auch vom landwirtschaftlichen Verkehr genutzt. Es handelt sich um eine alte Dorfstraße in schlechtem Zustand, die nach dem Mischungsprinzip (Fußgänger und Fahrzeuge benutzen die Fahrbahn) niveaugleich angelegt worden ist. Sie entspricht damit dem dorftypischen Gestaltungsideal einer Straße, die eben nicht nur Verkehrsfunktionen bedient, sondern auch Aufenthaltsqualität hat.

Die Fahrbahn hat wechselnde Breiten zwischen 4,75 und 5,10 m. Sie ist in der Regel durch 50 – 60 cm breite Muldenrinnen begrenzt. Daran schließen sich unterschiedlich breite Straßenseitenräume an, die entweder in Grundstücksflächen übergehen oder durch Grundstückseinfriedungen begrenzt sind. Die befestigten Hof-, Gebäude- oder Grundstückszufahrten grenzen direkt an die Fahrbahn. Die übrigen Bereiche sind unversiegelt und teilbefestigt (Schotter oder Schotterrasenfläche).

Abbildung 44: Bergstraße Ost dorfgerecht gestaltet aber in schlechtem Zustand



Neben den bereits beschriebenen Gefahrenstellen (Einmündungen in die Untere Straße an den Ortseingängen) hat der Arbeitskreis Dorferneuerung weitere Gefahrenstellen identifiziert. Der Fußweg Kleine Gasse trifft aus der Ortsmitte kommend (Spielplatz, Bushaltestelle,

Kirche, Gemeinderaum) unvermittelt auf die Bergstraße. Diese Situation ist optisch nicht erkennbar. Hier wäre bei Ausbau und Neugestaltung der Bergstraße eine besondere Gestaltung erforderlich, welche die Aufmerksamkeit der Kraftfahrer erhöht.

Der zweite Gefahrenpunkt befindet sich an der Einmündung der Straße Am Kreuzberg in die Bergstraße. Diese mündet spitzwinklig ein, sodass die Einsehbarkeit und die Funktionalität eingeschränkt sind. Das Gefährdungspotenzial wird durch relativ hohe Geschwindigkeiten auf der Bergstraße verstärkt. Hier ergeben sich Möglichkeiten der Verbesserung im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Thieplatzes als Dorfmitte. In diesem Einmündungsbereich befand sich der historische Thieplatz des Dorfes. Etwas abgerückt vom ursprünglichen Standort befindet sich eine angerartige Aufweitung des Verkehrsraumes mit einer Grünfläche. Hier ist eine Neudefinition der Dorfmitte durch eine Platzgestaltung sinnvoll. Unter Einbeziehung der angrenzenden Verkehrsflächen soll hier die Aufenthaltsfunktion im Vordergrund stehen.

Weitere Platzsituationen liegen am Anfang und am Ende der Bergstraße. Es handelt sich im Osten um den Zugangsbereich zum Friedhof und im Westen um eine kleine Parkanlage mit Brunnen sowie um den Bereich am Saal. Bei Ausbau und Neugestaltung der Straße muss gestalterisch auf diese Besonderheiten reagiert werden.

Die Bergstraße ist in einigen Abschnitten relativ dicht besiedelt und weist einige Bereiche von infrastruktureller Bedeutung auf. Dies sind der Friedhof, der Thieplatz mit einem Gastronomie- und einem Gewerbebetrieb in der Nähe sowie weiter westlich ein weiterer Gastronomiebetrieb mit Dorfsaal. In diesen Bereichen und in den dicht besiedelten Abschnitten ist ein gewisser Parkdruck durch zahlreiche im Straßenraum abgestellte Fahrzeuge erkennbar. Während dies am Friedhof nur sporadisch der Fall ist, werden die Bereiche um die gastronomischen Betriebe häufig und die dichten Siedlungsbereiche ständig von parkenden Fahrzeugen frequentiert. Die an den Gewerbebetrieben befindlichen Parkplätze reichen insbesondere bei Veranstaltungen nicht aus. Im Zusammenhang mit dem Ausbau und der Neugestaltung der Bergstraße sind daher Lösungen für eine Verbesserung der Parksituation erforderlich.

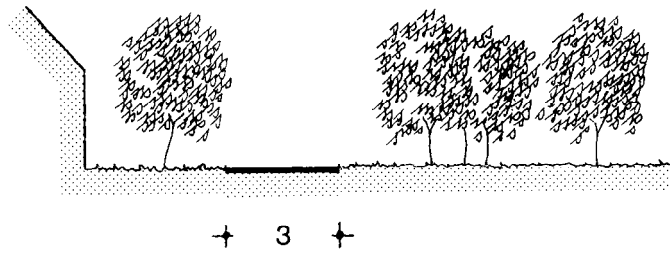
Ziele:

- **Erneuerung der Bergstraße**
Der Ausbau als dörfliche Sammelstraße soll die Verkehrsfunktionen ebenso berücksichtigen wie die Aufenthaltsqualität. Dazu ist ein niveaugleicher Ausbau mit wechselnden Fahrbahnbreiten und weichen Übergängen in die Seitenräume angemessen. Die Fahrbahn wird durch breite Muldenrinnen begrenzt. Ein- oder beidseitig werden niveaugleich Mehrzweckstreifen angelegt, die je nach Funktion (Grundstückzufahrt, Parkstreifen, Pflanzstreifen, Platz) unterschiedlich gestaltet und befestigt werden.

Abbildung 45: Gestaltungsprinzipien für dorfgerichte Straßen

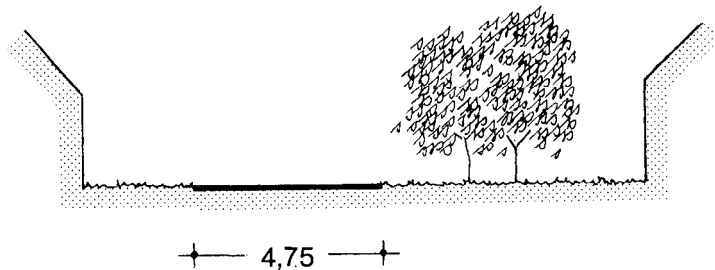
Ländlicher Anliegerweg (befahrbarer Wohnweg)

Die Breiten richten sich nach der Anliegernutzung, bei Wohnnutzungen sind für die wenigen Fahrzeugbewegungen 3 m befestigte Breite ausreichend. Wenn landwirtschaftlicher Verkehr zu berücksichtigen ist, sollte ein Breitenzuschlag von 0,5 m gegeben werden.



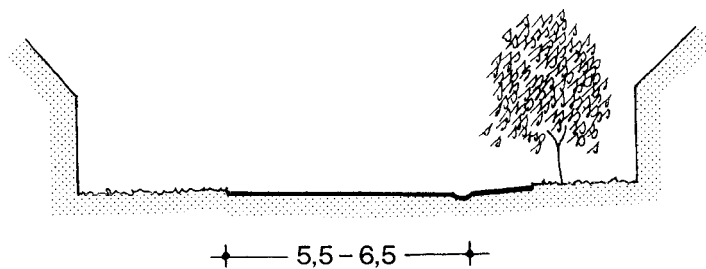
Ländliche Anliegerstraße

Bei Straßenbreiten von 4,75 m sind Fahrzeugbewegungen im Gegenverkehr möglich. Im allgemeinen kann die Fahrbahn von Fußgängern mitbenutzt werden. Bei Einzäunungen ist ein Sicherheitsabstand von zusätzlich je einem halben Meter von der Fahrbahn erforderlich.



Ländliche Sammelstraße

Sammelstraßen oder stärker befahrene Verbindungsstraßen müssen viele Verkehrsbewegungen aufnehmen. Hier kann es notwendig werden, Kraftfahrzeugverkehr und Fußgänger bzw. Radverkehr zu trennen. Für die Fahrbahn sind Breiten von 5,5 – 6,5 m in der Regel ausreichend.



- Entschärfung der Gefahrenstellen

Die Einmündungsbereiche auf die Untere Straße sollen in ihrer Funktionalität und Übersichtlichkeit im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Ortseingänge verbessert werden. Die Gefahrenstelle an der Einmündung des Fußweges Kleine Gasse wird durch eine besondere Gestaltung im Straßenraum (z.B. Verengung, Versatz, Baumtor, Aufpflasterung) besonders gekennzeichnet. Dies kann unter Umständen im Zusammenhang mit der gegenüberliegenden parkartigen, kleinen Grünfläche geschehen. Die Gefahrenstelle der Einmündung Am Kreuzberg kann im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Thieplatzes in ihrer Funktionalität und Übersichtlichkeit verbessert werden.

- **Verkehrsberuhigung**
Das bereits beschriebene Gestaltungsprinzip wirkt per se Geschwindigkeit dämpfend, ohne den landwirtschaftlichen Verkehr zu beeinträchtigen. Die verkehrsberuhigenden Effekte können durch eine sinnvolle gestalterische Abschnittsbildung des Straßenverlaufs verstärkt werden. Unterbrechungen der linearen Streckenführung sind immer dort angebracht, wo besondere städtebauliche, funktionale oder städtebauliche Situationen bestehen, wie z.B. am Friedhof, an den Einmündungen von Straßen und Wegen, an Plätzen und an den gastronomischen Betrieben (vgl. Abbildungen 40 und 41).
- **Entschärfung des Parkdrucks**
Im Rahmen der Neugestaltung der Straße sollen an den identifizierten Problempunkten Parkplätze angelegt werden. Dies wird in erster Linie Straßen begleitend in Längs- oder Queraufstellung der Fall sein (vgl. Parkplätze in Abbildung 41 und 46).
- **Platzgestaltung**
Suterode erhält eine neue Dorfmitte durch die Ausgestaltung des Thieplatzes. Im gesamten Bereich der Gebäude 39 (Tischlerei) - 46 und 9 - 13 (Gastronomie) wird die „Gute Stube“ des Dorfes unter Einbeziehung der Verkehrsflächen der Bergstraße und der Straße Am Kreuzberg eingerichtet. Hier wird eindeutig die Aufenthaltsqualität im Vordergrund stehen. Denkbar wäre eine Ausweisung dieses Bereiches als verkehrsberuhigte Zone (Spielstraße).

Auf dem Thieplatz wurde unlängst ein verschütteter Brunnen mit einem aus Sandsteinblöcken gefertigten Schachtgewände wieder freigelegt. Darauf soll ein dorftypischer Brunnenkopf aufgebaut und als zentraler Punkt in den Thieplatz integriert werden.

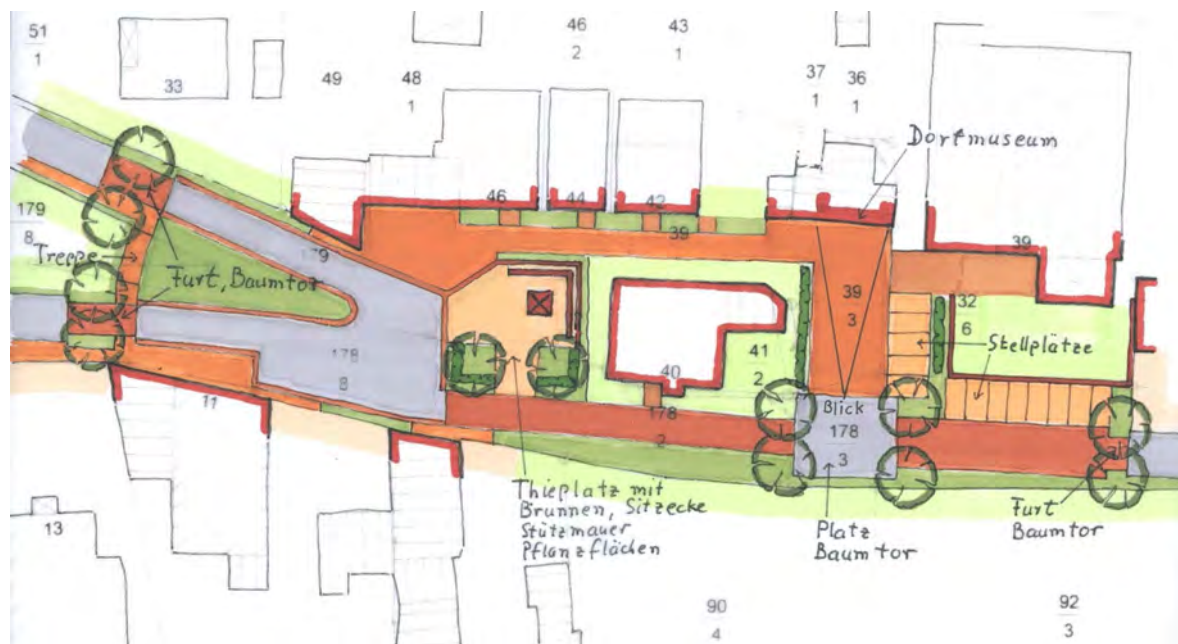
Zwischen der Gastronomie (Bergstraße 19) und dem Saal sollte durch eine Platzgestaltung unter Einbeziehung der Bergstraße die Aufenthaltsfunktion gestärkt werden (vgl. Abbildung 40).

Abbildung 46a²⁹ und 46b: Beispiele für eine Brunnengestaltung auf dem Thieplatz



²⁹ Quelle: Ahrens Uwe, 2007

Abbildung 47: Testentwurf für den Thieplatz



Am Roten Ufer

Die Straße ist als Sammelstraße klassifiziert. Sie ist lediglich mit einer Fahrbahn ohne Straßen begleitenden Gehweg ausgebildet. Sie wird hauptsächlich durch den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt und durch den Zielverkehr aus dem östlichen Teil von Suterode nach Wachenhausen. Die Straße hat hauptsächlich Verbindungsfunktion. Sie erschließt lediglich die Sportanlagen und ein Privatgebäude.

Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat die Einmündung auf die Gemeindeverbindungsstraße nach Wachenhausen als Gefahrenpunkt identifiziert. Die Einsehbarkeit nach Osten ist wegen einer Straßenkuppe nicht gegeben. Die Situation wird verschärft, wenn das Sichtfeld zusätzlich durch hoch stehendes Getreide auf den Feldern beschränkt wird.

Ziel:

- Im Rahmen der turnusgemäß stattfindenden Verkehrsschau in der Gemeinde sollten Möglichkeiten zur Verbesserung der Sicherheit an der Einmündung auf die Gemeindeverbindungsstraße nach Wachenhausen geprüft werden.

Große Gasse

Die Straße ist als Sammelstraße deklariert und lediglich als Fahrbahn ohne Straßen begleitenden Fußweg ausgebildet. Sie stellt die einzige Verbindung zwischen der Bergstraße und der Unteren Straße dar und wird auch durch den landwirtschaftlichen Verkehr genutzt. Wegen der schwierigen Sichtverhältnisse an der Einmündung Untere Straße ist sie nur als Einbahnstraße in Richtung Bergstraße befahrbar. Die Straße hat sowohl Verbindungs- als auch Erschließungsfunktion. Das Ausbauprinzip entspricht den dörflichen Gestaltungsvorgaben. Der Zustand der Straße ist jedoch nur befriedigend.

Ziel:

- Im Zuge der Neugestaltung der Bergsstraße sollte die Notwendigkeit zur Erneuerung der Großen Gasse nach dem gleichen Gestaltungsprinzip überprüft werden.

Burgstraße

Die Straße ist als Anliegerstraße klassifiziert. Im nördlichen Teil ist sie mit Straßen begleitendem und durch Hochbord abgesetztem Fußweg ausgebildet. Der Zustand ist befriedigend. Im südlichen Teil ist sie lediglich als Fahrbahn ohne Straßen begleitenden Fußweg ausgebaut. Dieser Abschnitt ist in schlechtem Zustand. Zu beiden Seiten der Fahrbahn befinden sich unbefestigte oder teilbefestigte Mehrzweckstreifen. Die Straße erschließt die dortigen Gebäude und stellt eine landwirtschaftliche Hauptverbindung zu den südwestlich gelegenen landwirtschaftlichen Flächen dar. Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat die Einmündung der Mahntestraße als Gefahrenpunkt identifiziert.

Ziel:

- Entschärfung des Einmündungsbereiches der Mahntestraße.
Siehe Ziele Mahntestraße.

Abbildung 48a und 48b: Burgstraße Nord und Süd

**Am Heidberg**

Die Straße ist als Anliegerstraße klassifiziert. Sie ist lediglich als Fahrbahn ohne Straßen begleitenden Fußweg ausgebaut. Die Ringstraße erschließt das kleine und älteste Neubaugebiet im Osten der Ortslage. Der westliche Teil wird auch von landwirtschaftlichem Verkehr genutzt. Handlungsbedarf wird seitens des Arbeitskreises Dorferneuerung nicht gesehen.

Am Kreuzberg

Die Straße ist als Anliegerstraße klassifiziert. Sie hat hauptsächlich Erschließungsfunktion, wird jedoch auch in geringem Umfang durch landwirtschaftlichen Verkehr genutzt. Sie ist nach dem Trennungsprinzip mit einem durch Hochbord abgesetzten Straßen begleitenden Fußweg ausgebaut. Das Ausbauprinzip entspricht nicht den dörflichen Gestaltungsgrundsätzen. Da sich die Straße in einem guten Zustand befindet, ist jedoch langfristig nicht mit einer Umgestaltung zu rechnen. Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat die Einmündungen auf die Bergstraße und die Untere Straße als Gefahrenpunkte identifiziert.

Ziel:

- Entschärfung der Gefahrenpunkte an den Einmündungsbereichen zur Bergstraße und zur Unteren Straße.
Siehe Ziele Bergstraße (vgl. Abbildungen 40 und 46).

Am Feuerwehrhaus

Die Straße ist als Anliegerstraße klassifiziert. Sie erschließt das jüngste Baugebiet von Suterode. Da die Besiedlung noch nicht vollständig abgeschlossen ist, hat der Endausbau der Straße noch nicht stattgefunden. Sie ist als Ringstraße konzipiert. Allerdings ist der Ringchluss zur Mahntestraße noch nicht erfolgt.

Beim Endausbau sollte auf eine dorfgerechte Gestaltung mit niveaugleichem Ausbau geachtet werden. Neben der Fahrbahn sollten straßenbegleitend Mehrzweckstreifen angeordnet werden. Für eine ländliche Anliegerstraße wären Fahrbahnbreiten von 4,00 – 4,75 m ausreichend. Beim Ausbau sollte die Aufenthaltsqualität im Vordergrund stehen. Dies wird im besten Fall durch einen verkehrsberuhigten Ausbau (Spielstraße) erreicht.

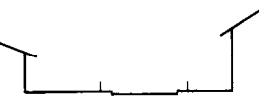
Der Arbeitskreis Dorferneuerung hat die Einmündung auf die Untere Straße im Zusammenhang mit den gegenüber liegenden Einmündungen und den hohen Geschwindigkeiten auf der Unteren Straße als Gefahrenpunkt identifiziert.

Ziele:

- Endausbau
Bei der Ausbauplanung sollen die Möglichkeiten für eine dorfgerechte Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität geprüft werden.
- Entschärfung des Gefahrenpunktes im Einmündungsbereich zur Unteren Straße.
Siehe Ziele Untere Straße.

Abbildung 49: Gegenüberstellung von störenden und beispielhaften Gestaltungselementen in Straßenräumen

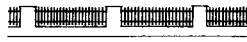
Hochborde wirken als starke Trennelemente im Straßenraum. Wo es die Verkehrssicherheit erlaubt, sollte auf sie verzichtet werden.



Nicht nur die Gebäude, auch Straßenbeläge, Zäune, Leuchten und Bewuchs prägen die Straßenräume und bestimmen das Bild der ländlichen Siedlung:

Einheit von Haus, Baum und Straße

Aufwendige Vorgartenmauern wirken aufdringlich und sind der ländlichen Siedlung fremd.



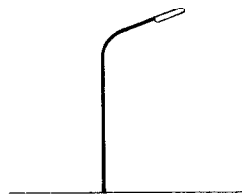
Der einfache Hanichel- oder Holzlattenzaun paßt immer noch am besten zur ländlichen Siedlung.

Pflanztröge sind nachträgliche Notbehelfe.



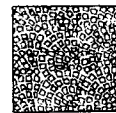
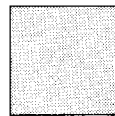
Lockerer Bewuchs am Straßenrand: Sträucher und Wiesenstreifen grenzen ohne scharfe Trennung an befestigte Flächen.

Haushohe Peitschenleuchten stehen mit dem Maßstab des Fußgängers nicht in Einklang. In Wohnstraßen sind sie weder in ihren Abmessungen noch in der Lichtwirkung angemessen.



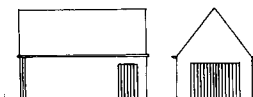
Eine maßstabgerechte Beleuchtung trägt wesentlich zur „Wohnlichkeit“ eines Straßenraumes bei.

Übermäßig asphaltierte Flächen sind eintönig und gestaltlos; sie betonen die Funktion des Fahrverkehrs.



Pflaster gliedert den Straßenboden.

Nebengebäude wie Garagen und Abstellräume dürfen keine häßlichen Verlegenheitslösungen sein.



Auch Nebengebäude gehören zur Hauslandschaft: Diese Trafostation fügt sich ein.

Fuß- und Radwege

Bergstraße und Untere Straße sind an zwei Stellen durch Fußwege miteinander verbunden. Diese liegen jeweils in Höhe der beiden Einmündungen der Mahntestraße auf die Untere Straße. Der östliche Weg trägt den Namen Kleine Gasse, der westliche ist namenlos. Wegen des lang gestreckten Ortsgrundrisses sind diese Verbindungen sehr wichtig, um kurze Wege im Dorf zu garantieren. Die Einmündungsbereiche der Kleinen Gasse sind unübersichtlich und entsprechend als Gefahrenpunkte eingestuft.

Neben diesen vorhandenen Wegen wären weitere Wege erforderlich, um die fußläufigen Verbindungen zu verbessern. So ist eine solche zwischen der Bergstraße und der Unteren Straße westlich des Friedhofs angedacht. Damit wird zum einen der Friedhof besser erschlossen und zum anderen brauchen Fußgänger nicht mehr den als Gefahrenpunkt identifizierten Ortseingangsbereich frequentieren. Des Weiteren ist ein Lückenschluss des Straßen beglei-

tenden Fußweges in der Mahntestraße vorgesehen, um ein sicheres Erreichen der Bushaltestelle aus dem östlichen Dorf zu ermöglichen.

Schließlich werden Straßen begleitende Rad- und Fußwege entlang der K 414 außerhalb der Ortslage für notwendig erachtet. Für den Bereich östlich der Ortslage sieht das Planfeststellungsverfahren zum Ausbau der K 414 bereits eine solche Wegeverbindung nach Katlenburg vor. Westlich der Ortslage sollte ein solcher Weg mindestens bis zum westlich gelegenen Waldrand geführt werden. Dadurch können zwei Hauptwirtschaftswege angeschlossen werden, die besonders von Erholung Suchenden frequentiert werden.

Im Landkreis Northeim ist im Jahre 2000 ein umfassendes Radwegekonzept erarbeitet worden. Der hier geforderte Radweg in Richtung Katlenburg ist als zwischengemeindliche Verbindung Bestandteil dieses Konzeptes. Weitere zwischengemeindliche Verbindungen sieht das Konzept vor nach Sudheim durch Führung auf der K 414, nach Wachenhausen durch Führung auf der Gemeindeverbindungsstraße sowie in die Landschaftsräume Wachenhäuser Wald, Langfast und Husumer Teiche durch Führung auf Forstwirtschaftswegen. Über dieses System können die größeren Radmagistralen im Leinetal und im Rhumetal erreicht werden.

Ziele:

- Entschärfung der Gefahrenpunkte an den Einmündungsbereichen der Kleinen Gasse auf die Bergstraße und die Untere Straße.
Siehe Ziele Bergstraße und Untere Straße (vgl. Abbildung 42).
- Anlegung eines Fußweges zwischen Bergstraße und Untere Straße in Höhe des Friedhofs (vgl. Abbildung 41).
- Anlegung eines straßenbegleitenden Fußweges an der Mahntestraße.
Siehe Ziele Mahntestraße.
- Anlegung von straßenbegleitenden Fuß- und Radwegen entlang der K 414 außerhalb der Ortslage.

Bushaltestelle

Die Bushaltestelle liegt zentral in der Mahntestraße. Im 3-Minuten-Radius (300 m) werden $\frac{3}{4}$ der Ortslage erfasst. Lediglich die westlichen Teile liegen bis zu fünf Minuten Gehzeit entfernt. Suterode liegt am Buslinien-Ergänzungsnetz des Verkehrsverbundes Südniedersachsens (VSN). Über die Buslinien 240/241 bestehen an Werktagen (Montag – Samstag) Verbindungen zum Mittelzentrum Northeim. Über die Buslinie 244 werden zusätzlich Montag – Freitag die Dörfer der Gemeinde untereinander verbunden. Damit wird der Schülerverkehr zu den Schulen in Katlenburg, Lindau und Gillersheim sichergestellt. Abends und sonntags finden keine Busverbindungen statt. Im Rahmen der Haushaltsbefragung wurde angeregt, die Busfrequenz zu verbessern.

An der Bushaltestelle steht auf einer Straßenseite ein altes Buswartehäuschen aus Holz. Es steht am Spielplatz. In direkter Nähe befinden sich mit dem Jugendraum (Blockhaus), dem Trafohäuschen (Fertigbau mit aufgemaltem Fachwerk) und einer Garage (Wellblech) weitere

kleine Gebäude. Im Hintergrund steht die Kapelle als eines der wichtigsten Ortsbild prägenden Gebäude. Wegen des großen Materialmix ist die Situation bezüglich des Ortsbildes unbefriedigend. Es soll daher langfristig eine Angleichung der beschriebenen kleinen Gebäude durchgeführt werden. Der Anfang soll mit der Errichtung eines neuen Buswartehäuschens gemacht werden. Das alte Buswartehäuschen soll, wenn möglich, an einen Aussichtspunkt nördlich, oberhalb der Ortschaft umgesiedelt werden.

Abbildung 50a und 50b: Vorhandenes und Beispiel für ein neues³⁰ Buswartehäuschen



Ziele:

- Errichtung eines neuen Buswartehäuschens
Hier sollte eine dorfbildgerechte Gestaltung mit Holz und Glas und einem roten Ziegeldach erfolgen. Das alte Buswartehäuschen soll an einen Aussichtspunkt nördlich, oberhalb des Dorfes, umgesiedelt werden.
- Verbesserung der Busfrequenz, insbesondere abends und an Sonntagen.

3.7 Ver- und Entsorgung

Suterode ist an die öffentlichen Ver- und Entsorgungssysteme angeschlossen. Gas, Wasser, Strom und Telekommunikationsleitungen sowie Kanalisation sind vorhanden.

Das Schmutzwasser wird über eine Abwassertransportleitung zur zentralen Kläranlage in Katlenburg geführt. Das Regenwasser wird in Sammelkanälen oder direkt von den Grundstücken dem Vorfluter Katelbach zugeführt. Viele Haushalte nutzen die Möglichkeit zum Sammeln von Regenwasser in Zisternen zur weiteren Verwendung als Brauchwasser.

Die Gemeinde Katlenburg-Lindau verfolgt zur allgemeinen Verbesserung der Hochwasserlage ein Konzept mit dezentralen Regenrückhaltebecken. In diesem Zusammenhang ist die Anlegung eines solchen Beckens im Zuge des Katelbaches, östlich, unterhalb von Suterode, angedacht.

³⁰ Quelle: Brudniok, Buswartehäuschen Lagershausen, 2008

Hochwasserprobleme bestehen in Suterode nicht. Bei lokalen Starkregenereignissen kann es allerdings hin und wieder zu begrenzten Überflutungen kommen, wovon allerdings Gebäude in der Ortslage in der Regel nicht betroffen sind. Zwei solche Bereiche befinden sich im Verlauf der Gemeindeverbindungsstraße von Suterode nach Wachenhausen, zum einen direkt am östlichen Ortsausgang von Suterode und zum anderen ca. 500 m weiter östlich, in Höhe der dortigen Teiche. In beiden Bereichen tritt bei Starkregenereignissen das von den landwirtschaftlichen Flächen Hang abwärts strömende Oberflächenwasser wegen der begrenzten Aufnahmekapazität der Straßenseitengräben auf der Südseite der Straße über die Fahrbahn, wird dann aber durch die dortigen Gräben bzw. Feuchtwiesen schadlos aufgenommen.

Abbildung 51a und 51b: Der Katelbach ist der Vorfluter für Suterode



Ziele:

- Errichtung eines zentralen Regenrückhaltebeckens in Verlauf des Katelbaches, östlich von Suterode.
- Entschärfung der Hochwasserübertrittsstellen im Verlauf der Gemeindeverbindungsstraße nach Wachenhausen.

Die Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie wird vor dem Hintergrund des allgemeinen Strukturwandels zur Wissensgesellschaft in einer globalisierten Welt gerade im ländlichen Raum zunehmen. Damit ist unter anderem die Möglichkeit verbunden, über Heimarbeitsplätze am Wirtschaftsleben teilzunehmen. In Suterode stehen von acht möglichen Medien leider nur drei Breitbandtechniken zur Verfügung.

Tabelle 4: Verfügbarkeit der Breitbandtechnik³¹

Technik	DSL	Funk	Glasfaser	Kabel	Satellit	Stromkabel	UMTS	WLAN Hotspot
Verfügbarkeit	> 95%	< 2%	> 95%	< 2%	> 95%	< 2%	< 2%	< 2%

³¹ Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Breitbandatlas 2007

Der digitale terrestrische Radio- und Fernsehempfang wird über Sender im Harz sichergestellt. Allerdings ist ein vollflächiger Empfang aller ausgestrahlten Sender in Suterode nicht gegeben. Das Gleiche gilt für die Versorgung durch Mobilfunknetze. Eine flächendeckende Versorgung ist nicht vorhanden.

Ziele:

- Verbesserung der Versorgung durch schnelle Datennetze
- Verbesserung des digitalen, terrestrischen Empfangs
- Verbesserung der Mobilfunkversorgung

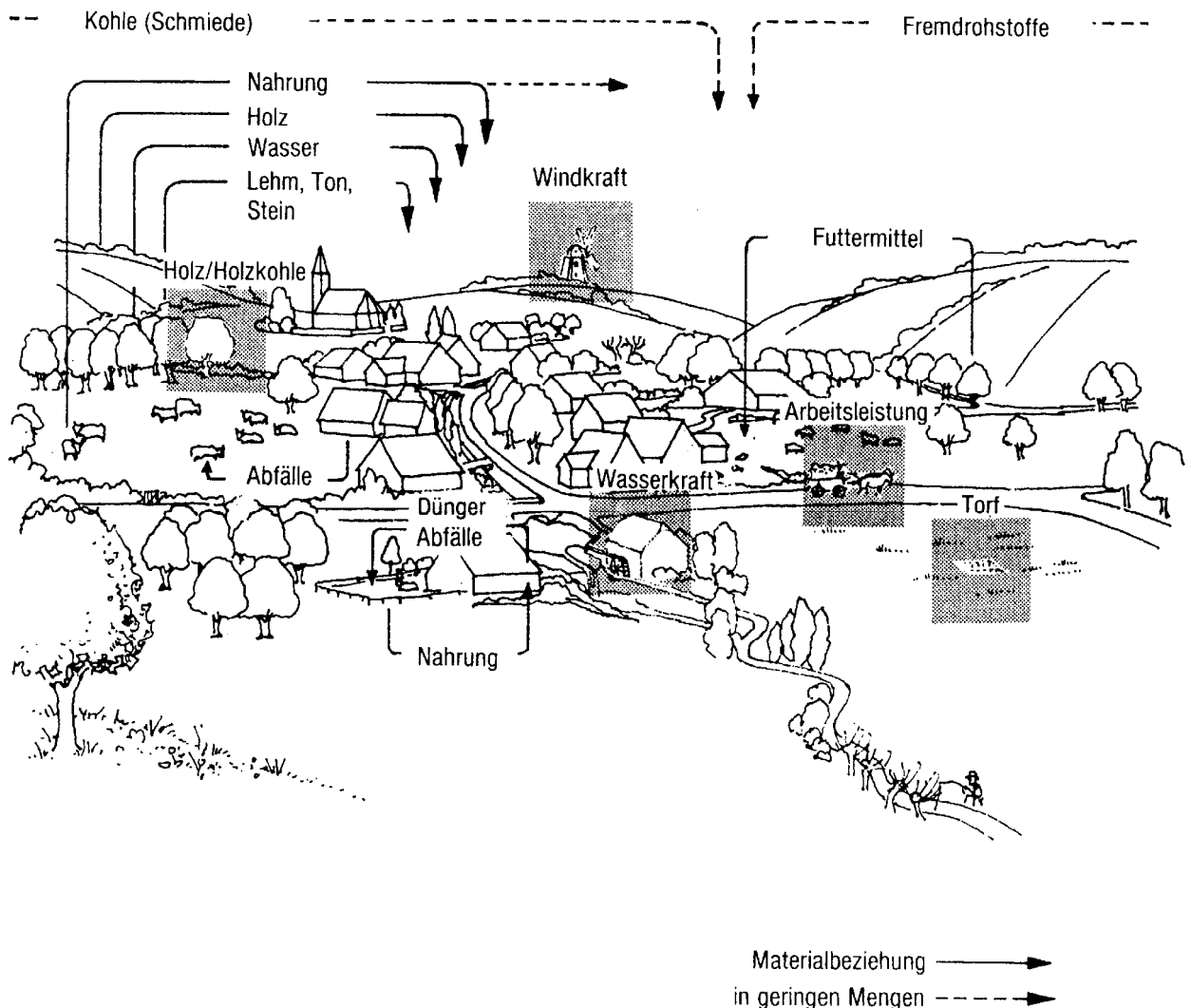
Im alten, landwirtschaftlich handwerklich geprägten Dorf gab es früher Material- und Energiekreisläufe, die eine weitgehende Autarkie bewirkten. Heute sind die Dörfer in größere Energie-, Ver- und Entsorgungskreisläufe eingebunden. Aufgrund vielschichtiger Risikoszenarien (Krieg, Atomkatastrophe, Klimawandel, Rückgang fossiler Brennstoffe) wächst das Bewusstsein für gegenläufige Trends. Dabei wird die Entwicklung wieder auf kleinere und damit lebensfähige und effektive Kreisläufe zurückgeführt.

In jüngerer Zeit ist mit dem Modellprojekt Bioenergiedorf Jühnde in Südniedersachsen ein solches Konzept verwirklicht worden. Mittlerweile werden unter dem Stichwort „Bioenergieoffensive Südniedersachsen“ zahlreiche Projekte angeschoben und umgesetzt. In Suterode gibt es bisher lediglich einzelne Haushalte, die durch Solarkollektoren die eigene Heizung und Warmwasseraufbereitung unterstützen bzw. durch Fotovoltaikanlagen Strom produzieren. Dafür ist das Heizen mit Holz, das gemeinhin als CO₂ neutral angesehen wird, weit verbreitet.

Der Arbeitskreis Dorferneuerung sieht derzeit keinen Handlungsbedarf für die Entwicklung zentraler Lösungen zur Energieversorgung. Dies hängt auch damit zusammen, dass erst vor weniger als zehn Jahren das Dorf an die Gasversorgung angeschlossen worden ist. Entsprechend jung sind das System und die einzelnen Heizungsanlagen in den Haushalten.

Abbildung 52: Material- und Energiekreisläufe im alten Dorf

Material- und Energiekreisläufe im alten, landwirtschaftlich-handwerklich geprägten Dorf



Material- und Energiekreisläufe im alten, landwirtschaftlich-handwerklich geprägten Dorf

Wesentliche Merkmale

Energieströme:

Nutzung örtlicher Energiequellen:

- Windkraft
- Wasserkraft
- regenerierbare Energieträger für Heizzwecke (Holz, Torf)
- menschl. und tierische Arbeitskraft

Sparsamer Umgang mit Energie durch:

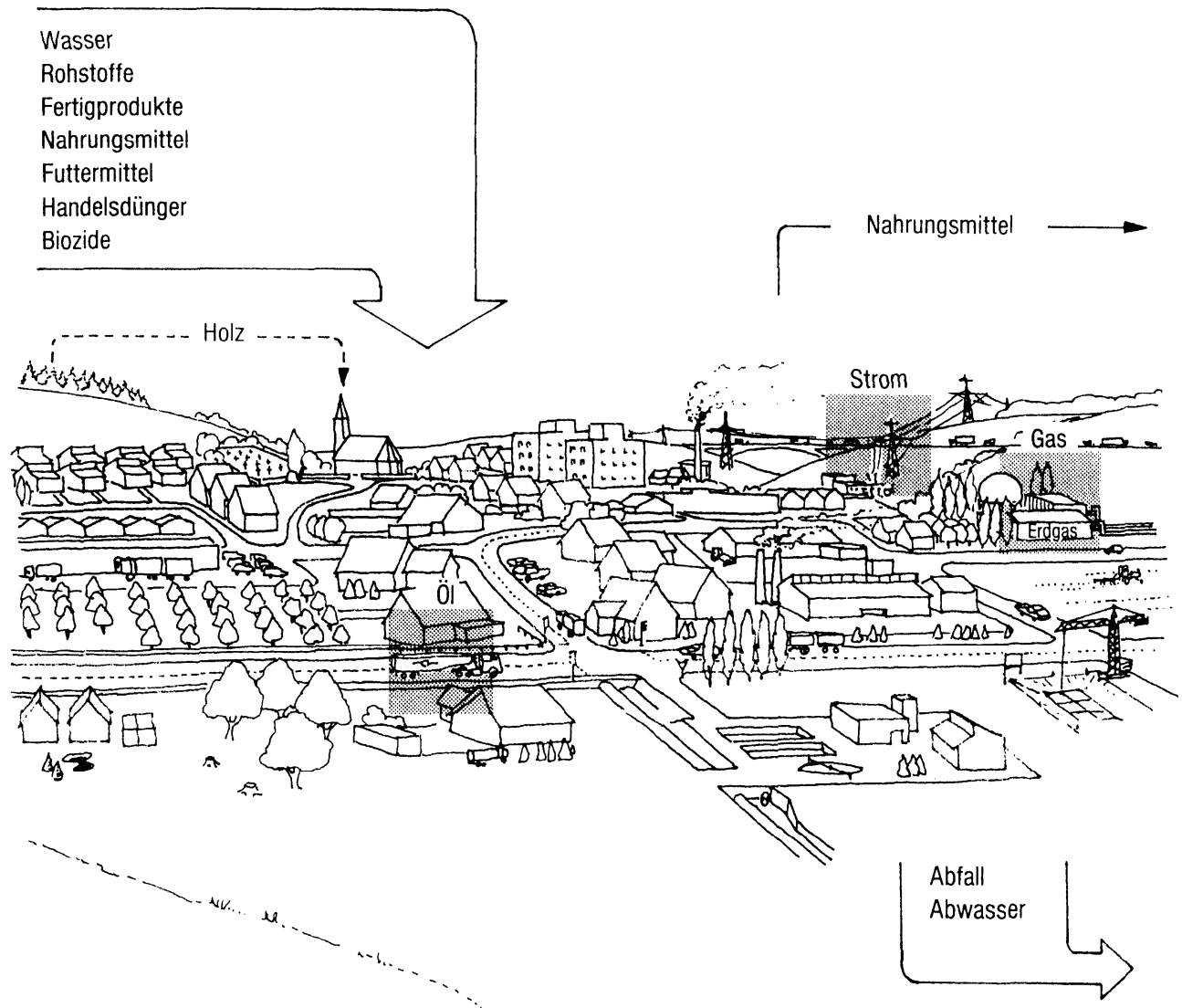
- standortgerechte Bauweise
- Mehrfachnutzung von Primärenergie (Heizen, Kochen)
- Verbrauchsbeschränkung
- Komfortverzicht (hohe Kosten)

Materialströme:

Die wesentlichen Materialbeziehungen sind Kreisläufe. In vergleichsweise geringem Umfang werden Fremdrohstoffe und Fertigwaren bezogen bzw. Nahrungsmittel und Güter abgegeben.

Abbildung 53: Material- und Energiekreisläufe im neuzeitlichen Dorf

Austausch-Beziehungen desselben Dorfes nach Entwicklung zum Wohn- und Gewerbestandort



Austausch-Beziehungen desselben Dorfes nach Entwicklung zum Wohn- und Gewerbestandort

Wesentlich Merkmale:

Energieströme:
Energieversorgung hauptsächlich durch überörtliche Versorgungsunternehmen mit Leitungsnetzen (Strom, Gas) oder über ein Verteilungs- und Zuliefersystem:

- Holz und Kohle als untergeordnete Energieträger
- örtliches Energiepotential bleibt ungenutzt

Materialströme:

Statt weitgehender Materialkreisläufe findet infolge der Arbeitsteilung und Spezialisierung ein umfangreicher Austausch von Rohstoffen, Fertigprodukten und Nahrungsmitteln statt. Wesentliche Auswirkungen dieser Veränderung:

- Verkehr, insbesondere Straßenverkehr
- Abfall, Abwasser, Abgase

Abbildung 55: Suterode um 1874³³

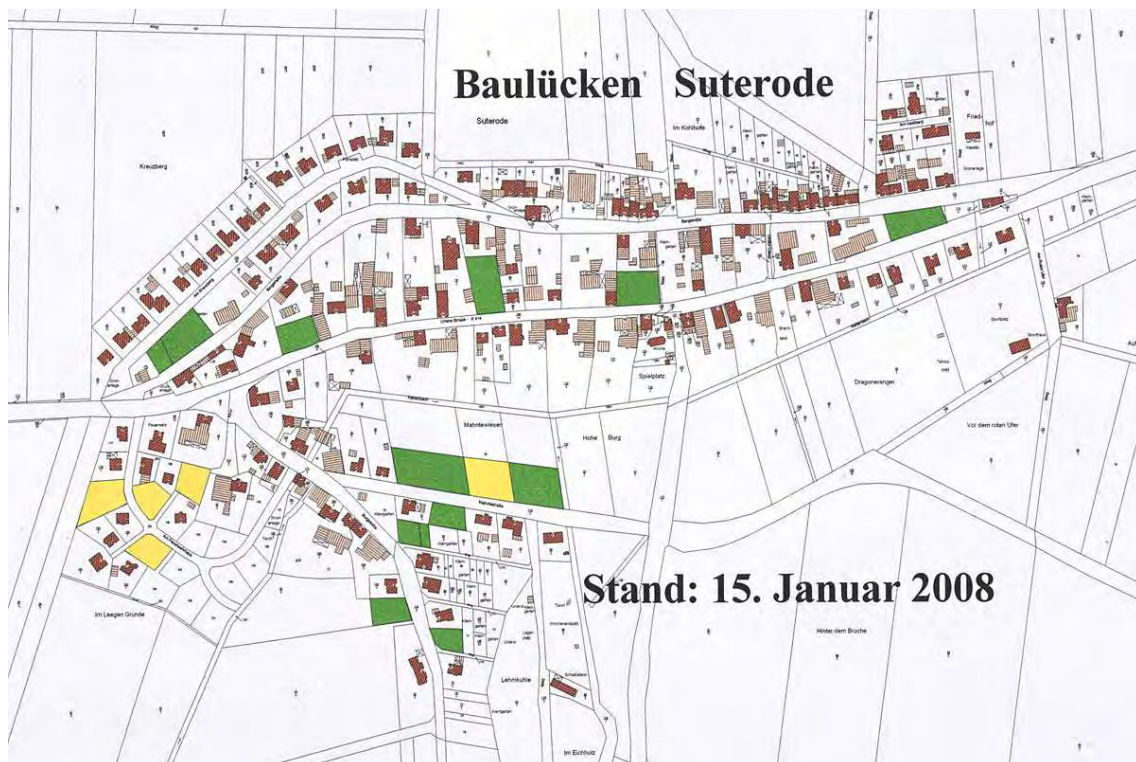
Die drei weiteren Entwicklungswellen sind im 20. Jahrhundert entstanden. Zunächst entwickelten sich die Bereiche zwischen Mahntestraße und Burgstraße sowie Am Heidberg auf ehemaligen Nutzgartenflächen. Dies ist durch die kleinteilige Parzellierung östlich der Burgstraße noch erkennbar. Die nächste Entwicklungswelle aus den 1970er und 80er Jahren entstand an der östlichen Unteren Straße sowie Am Kreuzberg. Die jüngste Entwicklung im Neubaugebiet Am Feuerwehrhaus aus den 1990er Jahren ist noch nicht abgeschlossen. Trotz dieser Neuentwicklungen ist die historische Form als lang gestrecktes Waldhufendorf durchaus heute noch erkennbar, wie aus dem Schwarzbild in Abbildung 56 erkennbar ist, hat der Siedlungskörper nach wie vor eine kompakte Form.

³³ Quelle: Amt für Agrarstruktur Hannover, Wegekarte der Feldmark Suterode vor der Verkoppelung

Abbildung 56: Siedlungsstruktur von Suterode als Schwarzbild



Für die künftige Siedlungsentwicklung sind noch Flächenreserven in Form von Baulücken oder Bauerwartungsland vorhanden. Die Abbildung 57 zeigt die Baulücken mit Stand vom 15. Januar 2008. Die dort gelb markierten Flächen sind verfügbar, während die grün markierten Flächen seitens der Eigentümer nicht bereitgestellt werden. Vier Bauplätze im Bereich des Neubaugebietes Am Feuerwehrhaus können sofort bebaut werden.

Abbildung 57: Baulücken in Suterode³⁴

³⁴ Quelle: Gemeindeverwaltung Katlenburg-Lindau, www.katlenburglindau.de, 2008

Der Flächennutzungsplan eröffnet vier weitere Entwicklungsflächen:

- Wohnbaufläche am nordöstlichen Ortsrand, westlich der Straße Am Heidberg
- Wohnbaufläche für die Hinterlieger-Grundstücke östlich der Burgstraße
- Gemischte Baufläche nördlich der Mahntestraße
- Gemischte Baufläche in östlicher Verlängerung des Neubaugebietes Am Feuerwehrhaus

Abbildung 58: Flächennutzungsplan von Suterode³⁵



Der Arbeitskreis Dorferneuerung sieht derzeit keinen Handlungsbereich für die Erschließung neuer Baugebiete in Suterode angesichts der allgemeinen demografischen Entwicklung. Es besteht aber auch keine Bereitschaft, eventuelle Überkapazitäten im Flächennutzungsplan abzubauen.

Ziel:

- Die im Flächennutzungsplan dargestellten Flächenreserven für eine Siedlungsentwicklung sollen bestehen bleiben.

³⁵ Quelle: Gemeindeverwaltung Katlenburg-Lindau

4. DIE BAUWERKE VON SUTERODE

4.1 Bestandsaufnahme Gebäude

Dorfform von Suterode

Das Hauptstraßengerüst des erstmals 1287 erwähnten Dorfes besteht aus der leicht gekrümmten Unteren Straße und der nahezu parallel verlaufenden Bergstraße sowie der am westlichen Ortsrand einmündenden Mahntestraße.

Suterode stellt somit ein typisches zweizeiliges Straßendorf mit typischen Hofgruppenbildungen und vorwiegend zur Straße giebelständig errichteten Wohnwirtschaftsgebäude in Fachwerkbauweise dar, häufig erweitert durch parallel angeordnete Wirtschaftsbauten.



Giebelensemble im Bereich der Unteren Straße

Die Dorferneuerung beinhaltet als eines ihrer Hauptziele die Erhaltung des ortstypischen Charakters.

Dieses Anliegen der Dorferneuerung ist hierbei deckungsgleich mit den Zielen der **Denkmalpflege**, nämlich soviel wie möglich an authentischen, originalen und typischen Details und Merkmalen im Ortsbaulichen und architektonischen Sinne zu bewahren - und dieses nicht nur bei den denkmalgeschützten Strukturen und baulichen Anlagen.

Der Charakter und die Eigenart des Dorfes setzen sich mosaikartig aus einer Vielzahl von ortstypischen Elementen zusammen - von der Gesamtform, den Straßenräumen, den Baukörpern, den Baumbeständen bis hin zu den verschiedenen Details in Freiraum und Architektur.

Die Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung und Ortsgeschichte des Dorfes bietet den besten Einstieg, typische Elemente des Dorfes als **Spuren der Ortsgeschichte** zu erkennen oder erst gar wiederzuentdecken. Dabei kann und soll die Dorferneuerungsplanung jedoch keine Ortschronik ersetzen.

Der Rückblick auf die Geschichte soll aber ebenso wenig den Eindruck erwecken, die Dorferneuerung strebe an ein „Museumsdorf“ zu schaffen. Es geht vielmehr darum, das Wesen und das Wesentliche eines Dorfes in seiner typischen und einmaligen Ausprägung als Wert herauszufiltern und darzustellen.

Die Ziele zur Erhaltung des Dorfcharakters bzw. des über Jahrhunderte gewachsenen Altdorfes dienen künftig als Rahmen, innerhalb dessen sich das Gesamtdorf zeitgemäß weiterentwickeln soll.

Das Bewahren des geschichtlich-kulturellen Erbes muss mit zeitgemäßen Bedürfnissen in Einklang gebracht werden. Das Neue muss das Vorhandene respektieren, sich einordnen und einfügen, ohne das Zeitgerechte zu verleugnen. Das Historische sollte jedoch mit Würde und Stil behandelt und nicht verfremdet werden.

Die Dörfer als kulturelles Erbe sind in ihrer typischen Ausprägung und unverwechselbaren Erscheinungsform weiterhin negativen Veränderungsprozessen unterworfen, insbesondere sind u. a. davon betroffen

- überlieferte Siedlungsformen
- typische Nutzungsstrukturen
- typische Hausformen wie das **quergeteilte Bauernhaus** und **Hofanlagen** wie der Streckhof (das Gebäude wurde immer wieder verlängert), **Haken- bzw. Winkelhofformen** als zweiseitige Hofanlagen und sog. Mehr- o. Dreiseithofformen
- ortsbildprägende Gebäudegruppen (Ensembles)
- markante Gebäudestellungen
- ortsbildprägende Gebäude, meist Fachwerkbauten, einschließlich der Baudenkmale, als typische einfache Satteldachhäuser,
- meist zweigeschossige Hauptgebäude
- einheitliche, naturrote Dachlandschaften mit typischen Dachformen
- ortstypische Materialien, Details und Handwerkstraditionen
- dörflich geprägte Hausvor- und -umfelder, Bauerngärten als Nutz- und Ziergärten

- Die Dorferneuerung will diesen negativen Umwandlungsprozess aufhalten. Das kulturelle Erbe muss bewahrt werden unter Berücksichtigung zeitgemäßer Anforderungen.

Die Häuser des Dorfes > Ortsbildprägende Gebäude

Suterode weist noch eine Vielzahl an ortsbildprägenden, regionaltypischen Fachwerkgebäuden auf, die jedoch zum Teil in den letzten Jahrzehnten überformt worden sind und die ihren ursprünglichen Charakter teilweise verloren haben. In Einzelfällen sind jedoch Rückbaumaßnahmen möglich, im Gebäudemaßnahmenteil werden hierzu Anregungen gegeben.

Die Bauepochen des 17. Jahrhunderts (Barockzeit mit Fachwerkvorkragung) sind noch sichtbar mindestens 3mal vorhanden. Auf diese Gebäude sollte ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

Mindestens 20 weitere Gebäude stammen aus der Zeit um/nach 1800 bzw. aus dem 19. Jahrhundert. Auch diese Fachwerkbaugruppe, nunmehr flächenbündig, repräsentiert die regionaltypische Fachwerkbauweise in anschaulicher Weise. Weitere Häuser von dieser Gebäudegruppe sind leider behängt (s. Gruppe „E“).

Aufgrund der einst vorherrschenden bäuerlichen Strukturen prägen zudem zahlreiche Fachwerkscheunen das Dorfbild. Typische Backsteinbauten als Wohnbauten sind 1 x vertreten, weitere einzelne Nebengebäude weisen auch Backsteinfronten auf. Putzbauten um 1900 bzw. aus der 1. Hälfte des 20. Jh. spielen eine untergeordnete Rolle.

Um eine Differenzierung hinsichtlich Baualter und Bauepoche vornehmen zu können, wurden die Gebäude in bestimmte Gruppen mit gleichen oder ähnlichen Merkmalen eingeteilt. Diese Einteilung beruht auf Erfahrungswerten aus dem Ort und der Region (z. B. anhand von Hausinschriften) oder aus vergleichbaren Haustypen, bei denen die Erbauungszeit weitgehend zuverlässig bekannt ist. Probleme bei der zeitlichen und nach Merkmalen ausgerichteten Zuordnung von Gebäuden bereiten z. B. stark veränderte oder behängte Fachwerkbauten. Hierbei konnten nur grobe Schätzungen von Gebäudeproportionen, Traufhöhen, Fenstergrößen u. a. Anhaltswerte für eine Zuordnung liefern.

„Fehlerquellen“ sind also insgesamt nicht auszuschließen. Eine eindeutige Altersbestimmung kann im Regelfall nur über eine dendrochronologische Untersuchung erfolgen. Jedoch sind die Zuordnungen der Gebäude nach unten aufgeführten Merkmalen (s. Plan Legende Gebäudetypen) zumindest ein erster grober Orientierungsrahmen, um Gebäude zu differenzieren und in Typologie, Detail und Alter einzugrenzen.

Auffällig ist:

- Die Sichtfachwerkbauten dominieren nicht mehr im Altdorfkern, sind überwiegend gestalterisch verfremdet; es sind mit den Gruppen A und E vermutlich bezogen auf die Grundsubstanz zusammen weit über 100 Fachwerkbauten (!) vorhanden
- 30 % der Fachwerkbauten sind stark überformt, s. Anteil „Gebäudegruppe E“; und können gestalterisch zurückgebaut werden und eine erhebliche Bereicherung fürs Dorfbild bewirken
- Es dominieren Satteldachbauten, in Einzelfällen mit markantem Krüppelwalmdach

Statistik Gebäudetypen

> Wesentliche Haupt- und Nebengebäude im Altdorfbereich und altdorfnah

Gebäude:	Anzahl	in Prozent
A / Fachwerkbauten mit Merkmalen aus der Zeit		
(Altersangaben gem. Erscheinungsbild)		
A 1 vor 1800 -----	3	2,3 %
A 2 um/nach 1800 -----	8	6,1 %
A 3 nach 1800 -----	12	9,2 %
A 0 Sonderbauten -----	4	3,0 %
A N Fachwerknebegeb.--	35	26,7 %
A Gesamt -----	62	47,3 %
B / Ältere Gebäude		
mit Massivfronten in ortstypischer Gestaltung		
B 1 Backsteinbauten -----	1	0,7 %
B 2 Typische Putzbauten -	6	4,6 %
B N Nebengeb. zu B -----	3	2,3 %
B Gesamt -----	10	7,6 %
C / Jüngere Massivbauten		
um die Mitte des 20. Jh.		
C Hauptgebäude -----	7	5,3 %
D / Moderne Gebäude der		
letzten 30 Jahre		
D Haupt-/wesentl. Nebengeb. -----	12	9,2 %
E / Stark umformte Altbauten		
(Ehemals) ortsbildprägende		
Gebäude Gruppe A, -----	40	30,6 %
Gesamt A - E -----	131	100,0 %

Kleine Reise durch die Baugeschichte von Suterode

Sonderbauten und Gebäude mit besonderen Funktionen



Die denkmalgeschützte Fachwerkkapelle an der Unteren Straße setzt einen besonderen Akzent im Dorfbild. Die Kapelle wurde 1787 auf einer Anhöhe errichtet. Hohe Segmentbogenfenster und paarweise angeordnete Streben bestimmen das Fachwerkbild.



Zusammen mit der ehemaligen Schule aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, Untere Straße 17, und einem jüngeren Fachwerkgebäude in Ecklage, heute als kirchlicher Gemeinschaftsraum genutzt, besitzt Suterode in diesem Bereich der Unteren Straße eine wichtige Ensemblesituation.



Untere Str. 17, ehem. Schule



Vorplatz des Ensemble

Weitere Gebäude mit besonderen Funktionen



Friedhofskapelle an der Bergstraße in Fachwerk mit Erweiterungsbau nach Westen, markanten giebelständigen Vordächern -

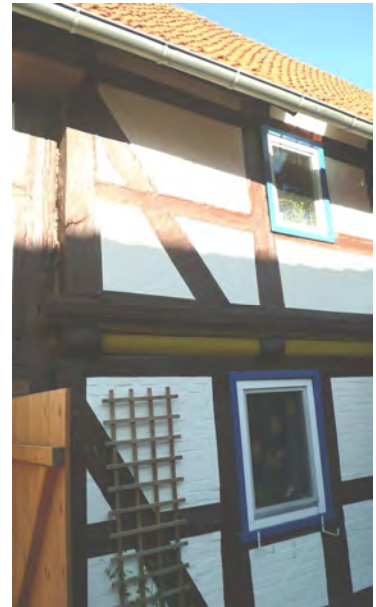


Ehemaliges Spritzenhaus, ebenfalls an der Bergstraße zwischen den Grundstücken Bergstraße 39 und 42. Typische Holzdeckelschalung im Obergeschoß und am Turm erhalten.



Links: Modernes Sportlerheim, wohl 1970 er Jahre am Südostrand des Dorfes. Rechtes Foto: Das neue Feuerwehrhaus prägt nun den westlichen Ortseingang von Suterode.

Beispiele ortsbildprägender Bausubstanzen:
Barocke Fachwerkbauten vor 1800 mit Vorkragung



Eines der ältesten Bauernhäuser ist das typische Wohnwirtschaftsgebäude Untere Straße 5 aus der Zeit weit vor 1800. Auffällig ist der vorkragende Oberstock mit seiner Gebälkzone. Dieses wichtige ortsbildprägende Fachwerkhaus ist auf der Hofseite nach Westen noch vorbildlich erhalten. Der Nordstraßengiebel und die Ostseite sind verändert und sollten umgestaltet werden (Farbgebung mit hellfreundlichen Erdfarben oder traditioneller Ziegelbehang in Abstimmung mit der Gemeinde. Zusammen mit der Gestaltung des westlichen Wirtschaftsgebäudes kann hier eine ortsbaulich wertvolle Hofanlage erhalten werden.



Weitere Beispiele barocker Fachwerkbauten vor 1800 mit Vorkragung bzw. im Übergang zum 19. JH. mit zum Teil nur knappen Vorkragungen

Die Fachwerkbauten vor 1800 repräsentieren im besonderen Maße die regionaltypischen mitteldt. Bauweisen der Region Südniedersachsens bzw. des Leineberglandes.

Als Strebenformen herrschen meist etwa dreiviertel- bis wandhohe Streben in den Eckgefachen vor. Die Gefache haben im Obergeschoß überwiegend liegende Formate.



Links: Untere Straße 20
Fotos rechte Zeile:
Bergstraße 9



Beispiele ortsbildprägender Bausubstanzen:
**Flächenbündige Fachwerkbauten
um/nach 1800 bzw. des 19. Jh.**



Mit Ende der Barockzeit um 1800 gehen i.a. die Vorkragungen der Obergeschosse allmählich zurück, im 19. Jahrhundert werden fast nur noch flächenbündige Fachwerkfronten errichtet. Es herrschen einfache Fachwerkformen vor. Oben: Untere Straße 23.

Foto unten: Untere Straße 29 mit markantem Krüppelwalm.





Weitere Beispiele aus der Zeit wohl der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit flächenbündiger Bauweise und typischen Eckstreben. Oben: Gasthaus Bergstraße 19. Mitte: Wohnwirtschaftsgebäude Untere Straße 19. Untere Bildreihe; Bergstraße 5 (links) und giebelständiges Fachwerkgebäude Untere Straße 11.



Weitere Beispiele ortsbildprägender flächenbündiger Fachwerkbauten des späteren 19. Jahrhunderts



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird die Eckgefachstrebe häufig in das Rähm und nicht mehr in den Eckständer eingebunden. Strebenloses Fachwerk nimmt zu. Fotos obere Reihe: Bergstraße 10 (links) und 7. Mitte: Untere Straße 18. Fotos untere Reihe: Bergstraße 5 und 14. Nun herrschen 3 Gefachfelder je Stockwerk vor.



Prägnante Fachwerkbauten mit typischen Andreaskreuzen um 1900



Details der Fachwerk-
gefüge



Markantes Fachwerkensemble im Stile der Zeit um 1900.
Oben: Untere Straße 20, traufseits sogar mit historisierender
Vorkragung. Unten: Untere Straße 22 mit Gefachen aus
Backstein und Dekorausmauerungen.



Sonderfall Fachwerk Saalbau Bergstraße 19



Stiltypisch und beispielhaft erhalten mit Kreuzstockfenster und Holzkassettentür.



Kleinere Fachwerkhäuser
in der Reihe um 1900.
Linkes Foto Bergstraße
44, im Erdgeschoß holz-
verschalt. Rechtes Foto.
Bergstraße 42 mit „neu-
em“ Behangmaterial aus
Ton-Biberschwanzziegeln.



Beispiele ortsbildprägender Bausubstanzen: **Fachwerkbauten als Wirtschaftsgebäude**

Wirtschaftsgebäude und Scheunen, Neben- und Zweckgebäude in Fachwerk (-bestandteilen) haben anzahlmäßig einen hohen Bestand im Dorf. Mit dem Aufschwung in der Landwirtschaft ab 2.H. des 19. Jh. entstanden die zahlreichen Hofanlagen, die auch heute noch ortsbaulich strukturbestimmend sind.





Beispiele wichtiger ortsbildprägender Fachwerknebengebäude als Bestandteile von typischen Hofanlagen oder Ensemblesituationen

Erhaltenswerte kleinere Fachwerknebengebäude als Zeugnisse des ländlichen Lebens, typische Nebengebäude wie Backhäuser u.ä.



FACHWERKGEBÄUDE MIT VORHANGFASSADEN UND STARK VERÄNDERTE FACHWERKBAUTEN BZW. ORTSBILDPRÄGENDE GEBÄUDE

Etliche Fachwerkgebäude sind jedoch mit *ortsuntypischen Materialien* verkleidet oder verputzt. Die Dorferneuerung will Verständnis wecken für eine stil- und dorfbildgerechte Gebäudegestaltung unter Berücksichtigung zeitgemäßer Wohnformen. Grundsätzlich gilt als Empfehlung für die Beispiele auf diesem Blatt aus Dorferneuerungssicht:

Sichtfachwerk wiederherstellen und/oder **ortstypischen Behang** besonders an **Wetterseiten anbringen** in der Regel aus naturroten Tonziegeln wie Hohlpfannen oder Holzbrettern. Nach Abnahme der Platten ist im Einzelfall mit einem Fachmann zu entscheiden, ob die Gestaltung der Fassade in Sichtfachwerk (gestalterisch sicherlich mit höchster Priorität) oder mit ortstypischen Behängen erfolgen kann (ggf. sind vorab zur Untersuchung Teilflächen freizulegen). Ebenso sind die sonstigen fachlichen Belange wie „Wärmeschutz“, „Statik“ gerade beim Neubehang von Fassaden u.a. zu bedenken. Verputzte oder massiv unterfangene Fachwerkgebäude sollten in hell gedeckten Erdtönen gestrichen werden.

Beispiele von Gebäuden, durch deren Umgestaltung wieder eine erhebliche Dorfbildverbesserung erzielt werden kann:



Weitere Beispiele von veränderten Fachwerk-Gebäuden:

Häufig Eternitbehänge - Vereinzelt massiv unterfangene Wandteile - hier kein Fachwerk aufdoppeln als „Kulisse“, sondern mit Putz gestalten, ortstypische Behänge anbringen oder beranken lassen.

Etliche Fachwerkgebäude wurden in den letzten 30 Jahren unterfangen. Sofern hier noch keine ausreichenden Dämm-Maßnahmen der Außenwände vorliegen, können massive Wandfläche mit hinterlüfteten Behangkonstruktionen aus ortstypischen Tonziegeln oder Holz gestaltet werden. Somit wird das Ortsbild und zugleich die Energieeinsparung verbessert.



Ältere dörfliche Backsteinbauten



Klassische Backsteinbauten sind in Suterode nicht vertreten. Es gibt ein einziges Gebäude mit typischer Backsteinfront im Erdgeschoß und Fachwerkausführung im Obergeschoß (Untere Straße 12). Dieses Gebäude symbolisiert quasi den Übergang im 20. Jh. Fachwerkbauweisen werden nun von Massivbauweisen abgelöst. Oben rechts: Typisches Walmdach der 1920er und 1930er Jahre: Untere Straße 25.

Dörfliche Putzbauten - Generation 1. Hälfte des 20. Jh.

Auch steil geneigte rote Dächer, einst weiße Holzsprossenfenster



Burgstraße 8

**Wichtige dörfliche Putzbauten vor 1950 und
typische Siedlungsgebäude nach 1950**



Bergstraße 6 bis 8



Bergstraße 2



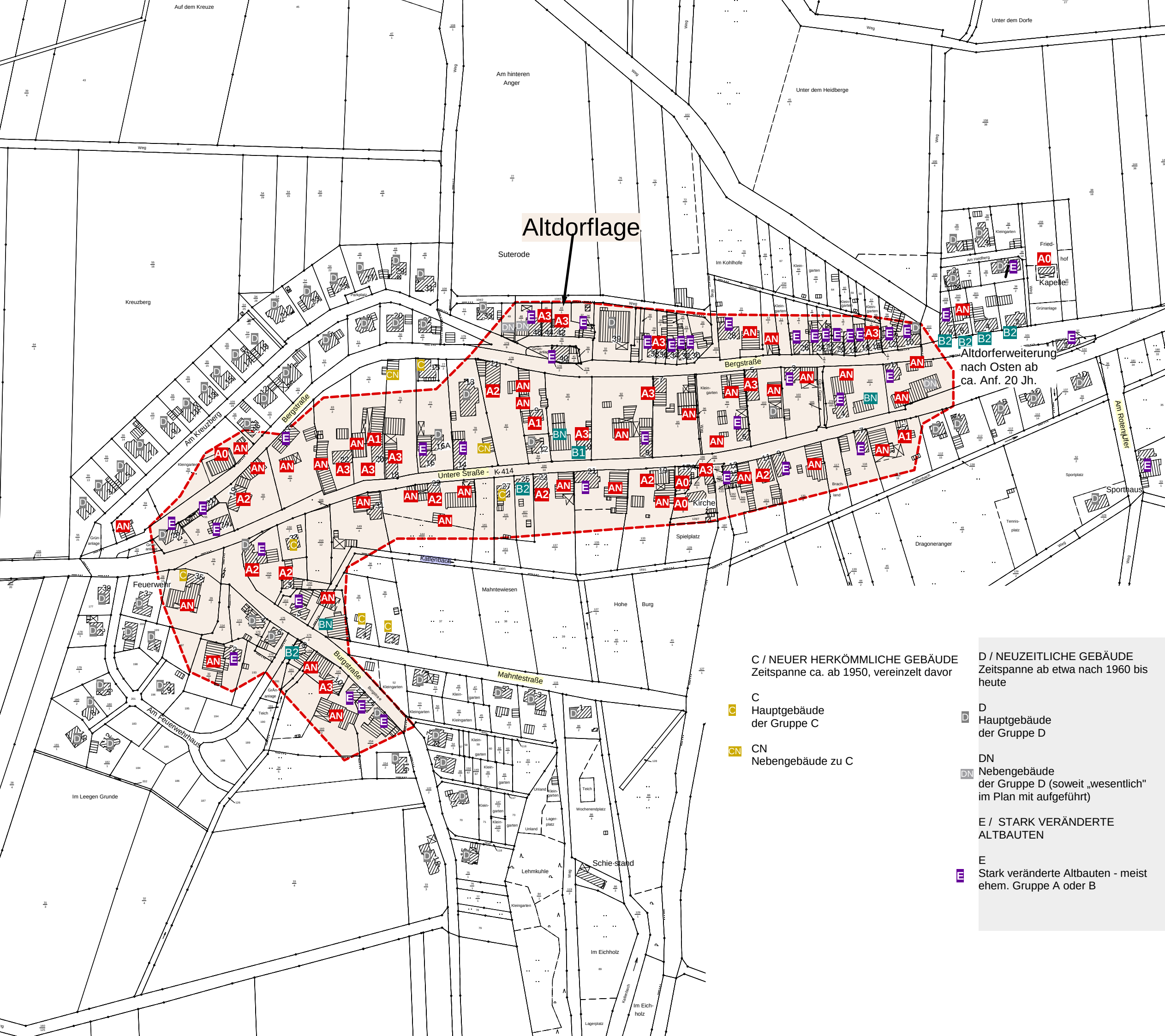
Zu Burgstraße 5 (ehem. Saal)



Untere Straße 27



Mahntestraße 2



Altdorflage

GEBÄUDETYPEN DES DORFES

A / FACHWERKBAUTEN

Ortsbildprägend

A1 : GEBÄUDE MIT MERKMALEN MEIST AUS DER ZEIT VOR 1800 - i.d.R. Vorkragung und/oder Breitgefache

A2 : GEBÄUDE MIT MERKMALEN AUS DER ZEIT UM/NACH 1800 nun i.d.R. flächenbündig, meist zwei-stufig, Eckgefachstrebe bindet in Eckständer ein, evt. im Einzelfall (im Kern) älter

A3 : GEBÄUDE MIT MERKMALEN AUS DER ZEIT NACH 1800 wie A2 flächenbündig, meist zwei- und oder dreistufig; evt. im Einzelfall (im Kern) älter; ab ca. 1870 oft sog. Ingenieurfachwerk, allerjüngste Gruppe um 1900, Eckgefachstrebe bindet meist ins Rähm ein, Pfettendächern u.a.

Sonderbauten in Fachwerk wie Kirche, ehem. Schule, Friedhofskapelle, Saal

A N : WIRTSCHAFTSGEBÄUDE IN FACHWERK

B / GEBÄUDE MIT „MASSIVEN“ FRONTEN

Mit zum typischen Dorfbild gehörende Gebäude -Ältere Generation ab um 1900, vereinzelt davor

B1: Backsteinbauten bzw. Gebäude mit Backsteinelementen

B2: Gebäude mit typischen Putzfronten

BN : Wirtschafts- und Nebengebäude zu B

C / NEUER HERKÖMMLICHE GEBÄUDE Zeitspanne ca. ab 1950, vereinzelt davor

C Hauptgebäude der Gruppe C
CN Nebengebäude zu C

D / NEUZEITLICHE GEBÄUDE Zeitspanne ab etwa nach 1960 bis heute

D Hauptgebäude der Gruppe D
DN Nebengebäude der Gruppe D (soweit „wesentlich“ im Plan mit aufgeführt)

E / STARK VERÄNDERTE ALTBAUTEN

E Stark veränderte Altbauten - meist ehem. Gruppe A oder B

DORFERNEUERUNGSPLAN SUTERODE

Gem. Katlenburg-Lindau

Plan G: Gebäudetypen

2007  Norden



Projektgemeinschaft
planungsgruppe lange puche / Dipl. Ing. Brudniok
37154 Northeim / 37081 Göttingen

4.2 Maßnahmen und Details

Maßnahmen-Empfehlungen für Gebäude

Ein Kernstück der Dorferneuerungsplanung für die einzelnen Gebäude im Dorf, vor allem für die historisch wertvollen, ortsbildprägenden Bausubstanzen, bilden die Vorher-Nachher-Darstellungen von Gebäudemassnahmen und die Bilderbögen mit Hinweisen zur Material-, Stil- und Detailgerechtigkeit auf den folgenden Seiten.

Diese Bilderbögen bzw. Skizzen stellen eine Art Richtschnur und Maßgabe dar, die bei der Verfahrensabwicklung und Antragsstellung Beachtung finden sollen.

Zum Abschluss findet sich noch eine Bewertung der Gebäude hinsichtlich der

›„Bedeutung der Gebäude für das traditionelle Dorfbild“.

Dieser Plan soll die Bedeutung der Gebäude herausstellen, wobei sich etliche Gebäude durch verbessernde Maßnahmen (wie im Plan vorgeschlagen) in ihrer Bedeutung für das typische Dorfbild steigern können. Die Gebäude werden in ihrem „ortsbildprägenden“ Wert beurteilt, der sich aus folgenden Faktoren ergibt:

- Denkmaleigenschaft, Stilerhaltung
- Baualter, Geschichtswert, Gebäudetyp
- Lage, Situation im Dorf
- Maßnahmenumfang bzw. -notwendigkeit

Durch einzelne verbessernde Maßnahmen kann sich die Bedeutung des jeweiligen Gebäudes für das traditionelle Dorfbild und für die künftige Dorferneuerung erhöhen!

Folgende Grundsatzaussagen können gemacht werden: Zur stilgerechten Fachwerkgestaltung und zur Erhaltung der typischen Dachlandschaft von **Suterode** und der Region (!) gehört die entsprechende Verwendung bestimmter Dachziegel. Aus historisch-ortsbildprägender Sicht stehen die naturroten **Hohlpfannen** bzw. **S-Falzziegel** aus Ton im Vordergrund. Doppelmuldendeckungen, die gegen Ende des 19. Jh. aufkamen, sind als Eindeckung vornehmlich bei jüngeren ortsbildprägenden Gebäuden, die ab dem Ende des 19. Jh. erbaut worden sind, in Einzelfällen gegeben bzw. möglich. Im südniedersächsischen Raum waren früher auch Krempziegeldeckungen gegeben, so dass auch diese aus Dorferneuerungssicht ggf. im Einzelfall verwendet werden können.

Auf die Bedeutung der Fachwerkgebäude wurde schon mehrfach hingewiesen. Dabei ist es wichtig, dass nicht nur die intakten Fachwerkfronten erhalten bleiben, sondern dass auch die schon mehr oder weniger veränderten Gebäude wieder im Sinne einer stilgerechten Renovierung „rückgebaut“ werden. Einige Gebäude sind mit ortsuntypischen Materialien behängt, hier lohnt vielfach eine Fachwerkreilegung für das Ortsbild.

Freilegung bedeutet nicht immer nur Sichtfachwerk, gerade auf Wetterseiten können bzw. sollen Behänge aus ortstypischen Materialien wie naturrote Hohlpfannen oder Holz in traditioneller Form mit senkrechten Brettern und Deckleisten sowie in Einzelfällen nach Absprache mit dem DE-Planer Doppelmulden oder Biberschwanzziegel Anwendung finden.

Besonders viele Häuser haben ein mit naturroten Tonziegeln behängtes Giebeldreieck.

Auch daran werden uns kommende Generationen messen, wie wir mit dem baulich kulturellen Erbe bzw. dessen authentischen und ortstypischen Materialien und Details umgegangen sind. Das Einfügen veränderter oder störender Gebäude ins Ortsbild spielt bei der Dorfbildpflege ebenfalls eine wichtige Rolle. Als Einfüßungsmaßnahmen kommen o.g. ortstypische Behänge und gedeckte Erdfarben besonders in Betracht.

Viele Details zählen zum unverzichtbaren Bestand eines stiltypisch erhaltenen Fachwerkgebäudes oder ortstypischen Massivgebäudes; wobei Detail nicht unbedingt im Sinne von Schmuck zu verstehen ist, sondern als Merkmal eines bestimmten, handwerklich hergestellten Bauteiles, das für den Ort, die Bauweise und die Bauepoche typisch ist. Bei den ältesten Fachwerkgebäuden sind sicherlich auch „Schmuckformen“ wesentlich, gerade beim Barockfachwerk innerhalb der vorkragenden Füllzone, die z.T. an Fachwerkgebäuden farblich abgesetzt ist.

Die typische Dachlandschaft

Die wichtigsten Ziegeltypen :



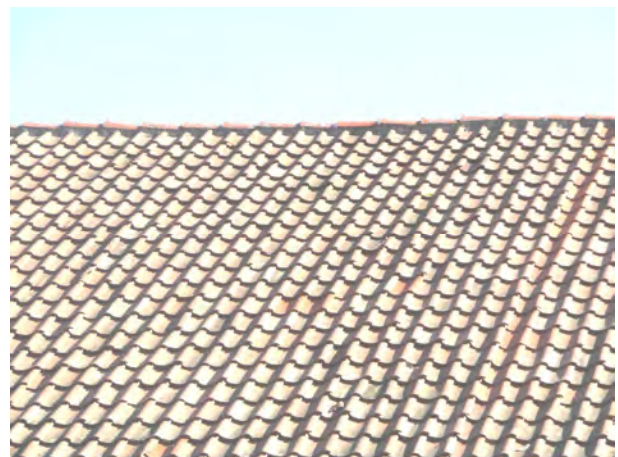
Hohlpfanne



S-Falz-Ziegel



Doppelmuldenfalzziegel



Der traditionelle Ortsrand mit Streuobstwiesen und typischer Dachlandschaft mit naturroten Tonziegeln, in der Regel S-Pfannen.

Beispiele von typischen Giebeldreiecken und Dachlandschaften mit Doppelmuldenziegel in Suterode**Nach S-Pfannen im Einzelfall möglich: Doppelmuldendeckung**

Hinweis zur Dacheindeckung: Im Einzelfall nach Abstimmung mit der Dorferneuerungsplanung sind naturrote Doppelmuldenziegel für Hauptdächer und Biberschwanzziegel für Vordächer verwendbar.

Dorfbildgerechte Gauben:

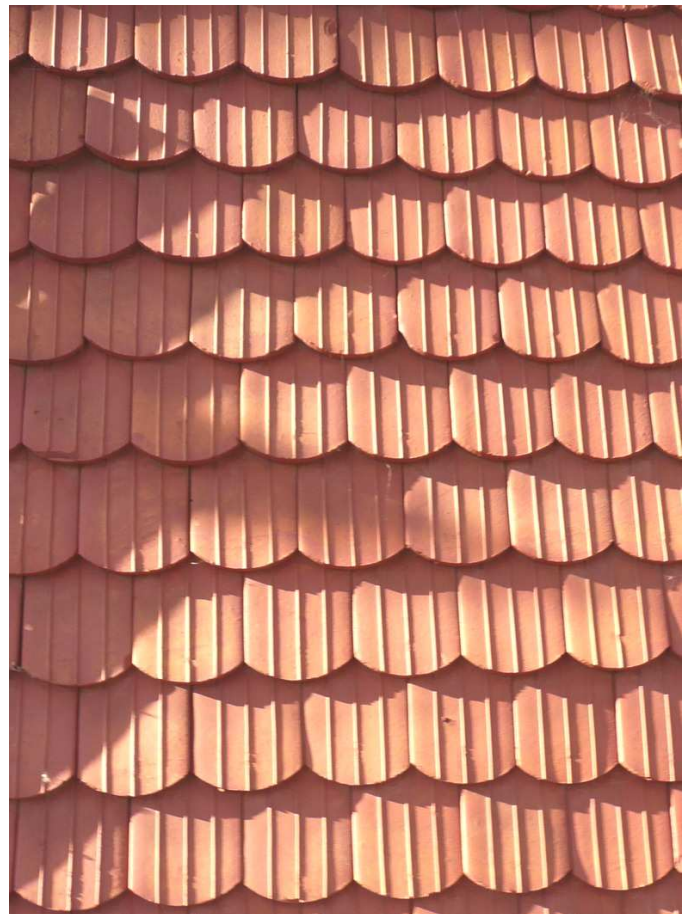
Von links nach rechts: Satteldachgaube, Walmdachgaube, Schleppdachgaube, Dreiecksgaube.



ORTSTYPISCHE BEHÄNGE



Typischer Giebel mit Hohlpfannen



*An einigen wenigen Gebäuden in Suterode sind Biberschwanzziegel
(Segmentschnitt mit Rippen) verwendet,
Naturschiefer ist so gut wie gar nicht vorhanden.*

Holzbehänge als senkrechte Deckleistenschalung sind neben Tonziegelbehängen geeignete Gestaltungsmittel zur Erhaltung oder Wiederherstellung des dörflichen Charakters



Türgestaltung in Stichworten

- Türen und Tore grundsätzlich nur förderungswert aus einheimischen bzw. nordischen Hölzern in traditioneller Verarbeitung
- Erhaltung und Aufarbeitung historischer Türen hat Vorrang vor Neuanfertigung; ist Altsubstanz nicht zu halten, hat ggf. entsprechender Nachbau Priorität vor ansonsten beliebiger neuer Tür!
- Katalogmodelle können als Anregung dienen, vom Tischler individuell nach abgesprochenem Entwurf gefertigte Stücke haben stets Vorrang und sind meist preisgleich, wenn nicht sogar billiger!
- Grundsätzliches Konstruktionsprinzip in der Regel Rahmen-Füllungs-Türen in stets symmetrischem Gesamtaufbau; obere Partien des Türflügels nach Lichtbedarf ggf. verglast, hierfür nur "weißes" (= nicht eingefärbtes) schlichtes Ornament- oder Klarglas verwenden
- Weiße Haustüren "gehören" nicht in alte Häuser sondern sollten nach Geschmack Neubauten, Balkon- und Terrassentüren usw. vorbehalten bleiben. Für Altbauten eignen sich gestalterisch nur deckend gestrichene oder dunkel "natur" gehaltene Haustüren. Eiche sollte wenn natur gezeigt entweder gleich dunkel behandelt werden oder in "natürlicher" heller, nicht Möbelpolitur-artiger Oberflächenendbehandlung! Farblich deckend in kräftigen Farben gestrichene Türen sollten unter Berücksichtigung traditioneller Farbstellungen für Rahmen mit Bekleidung, Blatt, Füllungen, profilierten Elementen und Verleistungen unterschiedlich gestrichen werden. Kosten sind hierfür bereits ins Angebot grundsätzlich aufzunehmen; Abstimmung nach Vorschlag und ggf. vor Ort in Verfeinerung!
- Oberlichter sind zu erhalten, ihre Holzteile in der Regel traditionell weiß zu halten!
- Türgliedernde Elemente wie aufgedoppelte Mittelstege zwischen Ober- und Unterpartie, Kämpfer, einfache Schlagleisten oder -Paare, deren ggf. besondere Basis oder Kapitelle stets erhalten und besonders sorgsam aufzuarbeiten sind bzw. der Symmetrie des Gesamtbildes wegen bei Stell- und Gehflügel entsprechend zu bearbeiten sind
- Türbeschläge nicht als moderne Griffe, sondern am besten als "Klinke" mit Drücker-Langschild halten
- Holztore und Luken sollten stets mit senkrechten Brettern, am besten mit konischen oder rechteckigen Deckleisten über stumpfen Bretterstößen oder glatte gespundete Bretter ausgeführt werden
- Wichtig für alle Haustüren funktional und gestalterisch ist ein ausreichend hoher Wasserschenkel als vorgesetztes i.d.R. oben abgefastes Brett 12-15 cm hoch, ggf. mit gerundeter Vorleiste oder Brett unmittelbar am Boden
- Türen und Tore in Putzfassaden stets mit zu den Fenstern gestalterisch passender, der größeren Öffnung wegen auch breiterer Fasche versehen
- Türstufen am besten als Naturstein-Blockstufen, keine polierte "Fremd- Natur-" oder Kunst-Stein-Oberfläche
- Bei Toren historische Elemente wie Torpfosten, Torbögen, Radabweiser usw. stets erhalten und ggf. wiedereinbauen wenn von gestalterischer Disposition her sinnvoll oder erforderlich
- Für neu zu fertigende Türen sind Werkskizzen sinnvoll bzw. nötig, am aussagefähigsten mit Details im Maßstab 1 : 10 und größer



Oben rechts Beispielskizze einer traditionellen Kassettentür

Traditionelle Türen in Suterode



Typische Tore in Suterode

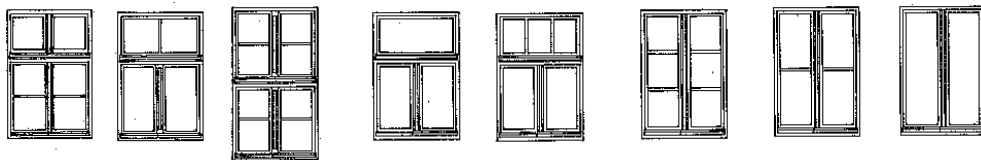


Weißer Holzprossenfenster in Suterode



Fenstergestaltung in Stichworten

- Einheimische oder nordische Holzart, keinesfalls Tropenholz!
- Fenster in der Regel weiße Blend- und Flügelrahmen, Anstriche der Hölzer i.d.R. deckend, atmungsfähig-offenporig endbehandelt; in begründeten Einzelfällen sind auch nicht weiß behandelte Fenster möglich
- Holzteile zum Glas hin stets konisch gehalten > Vermeidung "eckiger" Wirkung
- Sprossen und Teilungselemente konstruktiv glasteilend, nur bei Flügel- und Oberlichtsprossen kleinerer Abmessungen als "Wiener Sprossen" beidseitig auf die Glasflächen aufgesie-gelt
- Kämpfer je nach Baustil des Fensters profiliert mit Zierprofil, bei nach außen öffnenden Fenstern mit Deckbrett über Flügeln
- Schlagleisten und mittige Stehsprossen bei einflügeligen Fenstern längs mit aufgedoppeltem Profil oder eingefräster Nut profiliert, ggf. mit Basis und Kapitell-Stück vor allem bei Grün-derzeitbauten
- Keine sichtbare Metall-Regenschiene, diese stets mit Holzprofil zum Kämpfer passend über-blendet
- Fensterbekleidung seitlich und oben als Bretter, in den Ecken auf Gehrung in üblicher ca. 6-8 cm Breite, farbig abgesetzt (deckend gestrichen) (Fachwerkfronten)
- Im Fachwerk unterer Fensterabschluß Fensterbank aus Holz, Zink(Kupfer-)überblende un-ter der Bank ggf. profiliertes Unterbrett über dem Brüstriegel
- Bei Fenstern im Fachwerk oben ggf. Holzverdachung auf Konsolen
- Fenster im Putz: Leibung und Fasche in stilistisch passender Breite glatt geputzt und farbig abgesetzt; vorhandene Altgesimse und Gewände unbedingt zu erhalten; Fensterbank am bes-ten als "dicke" Blockbank (mind. 3, besser ca. 6 cm dick; gestalterisch bevorzugt Sandstein o.ä.)
- Fensterbild nach Baustil, siehe entsprechende Skizzen
- Zusätzlich nach Baustil empfohlen: Klappläden für Erdgeschossfenster, traditionelle Rahmen-Füllungs-Läden mit Quersteg mittig oder in Kämpferhöhe mit glatten, möglichst abgeplat-ten Füllungen; Jalousie-Stäbe oder Brettchen-Füllungen nur für Häuser seit Bauzeit 20er Jahre; Beschläge mattschwarz
- Erhaltung und Aufarbeitung alter Fenster hat Vorrang vor Fenster-Neufertigung; ggf. Alt-flügel mit Einscheibenverglasung erhalten und innen ungeteilter Neuflügel (Kastenfenster!)
- Für neue Fenster gestalterisch meist "schlanke Sprossenteilung" erwünscht, daher konische Holzform und Wiener Sprossen sowie geeignete Profilierungen als Gestaltungshilfen!



Vom Baustil her vorrangige Fenstertypen:



Fensterbeispiel mit Klappläden

- A1: Altbauten bis Gründerzeit: Fenster mit Hochkämpfer, 6 Scheiben oder "Kreuzstock"-Bild (4 Scheiben)
 A2: bei hohen Fenstern auch mit Mittelkämpfer und mittig geteilten Läden
 B1: Gründerzeit Galgenfenster (Oberlicht und Flügel ohne oder mit 3er-Teilung)
 C1: 20er Jahre auch Fenster ohne Kämpfer im 6-Scheiben-Bild
 C2: 30er Jahre "Fenster-Kreuze" mit mittlerer Flügelsprosse als 4-Scheiben-Bild
 C3: 50er Jahre und kleinere Fenster: einfache Stehteilung, 2-Scheiben-Bild'

Ein im Vergleich zur naturroten Dachlandschaft ebenso prägendes und typisches Bauteil in unseren Dorfbildern und auch in Suterode sind die Holzsprossenfenster mit weißer Farbe (heutzutage offenporige Anstriche verwenden) und farbig abgesetzter Bekleidung. Außer bei Einfachfenstern sollten Fenster in der Regel (Ausnahmen gibt es aber auch) weiß gestrichen werden, Eiche oder Lärche als Material kann man auch „vergrauen“ lassen.

Besonders sind auch Klappläden als Windschutzelemente für Fenster wünschenswert (s. historische Aufnahme im Kapitel „Ortsgeschichte“).

Leider kann man auch feststellen, dass etliche traditionelle Gebäude überhaupt keine stiltypischen Holztüren, Fenster und andere Details handwerklicher Tradition und Kunstfertigkeit besitzen.

Wenn man sich zur Erhaltung von Fachwerkbauten bekennt, sollten stiltypische Details bezogen auf die Bauepoche beachtet werden.

Hierzu helfen als Orientierung für die Gestaltung oft alte „historische“ Aufnahmen. Je bedeutsamer ein Gebäude, desto höhere Detailgenauigkeit ist wünschenswert, nicht nur bei Denkmälern. Dieses ist auch mit zeitgemäßen Techniken möglich, bei Fenstern können auch mit spezieller Wärmeschutzverglasung stiltypische Sprossenfenster hergestellt werden.

Heutige Wärmeschutzanforderungen sollten mit Fachleuten (Architekt/Bauphysiker/ Statiker/Ingenieur oder Energieberater) genauestens besprochen werden. Vorsicht ist bei Innendämmungen geboten. Vielfach sind Fachwerkhäuser schon durch unsachgemäße Dämmungen geschädigt worden. Da es sich um ein komplexes Thema handelt, ist in der Regel jeder Fall einzeln zu betrachten. Im Anhang zum Dorferneuerungsplan sind noch weitere Ausführungen aufgrund eines Musterblattes des Büros Lange-Puche, Northeim angefügt, dies ersetzt jedoch keine Einzelberatung.

Ein Tip in Richtung Wärmeschutzverbesserung: Z.B. waren früher Klappläden aus Holz üblich. Bei kalten Wintertagen bzw. -nächten waren und sind diese Elemente auch ein guter Wind-Schutz für die „Schwachstelle“ Fenster. Für jedes Gebäude stellen diese Elemente eine optische Bereicherung dar.

Die Wahl der Materialien ist grundsätzlich aus dem Bestand und deren handwerklicher Bearbeitung abzuleiten. Die Reparierbarkeit muss möglich sein, was für manche moderne Bau- und Kunststoffe fraglich ist.

**Grundsatzblatt: Gestaltung ortstypischer Gebäude
aus historisch-traditioneller und fördertechnischer Sicht als
Empfehlungskatalog im Rahmen der Dorferneuerung**

➔ **Wesentliche Aussagen und Aspekte**

Die wichtigsten Grundzüge der dorfbildgerechten
Gestaltung von ortsbildprägenden Bausubstanzen
im Rahmen der Dorferneuerungsförderung

(Denkmalgeschützte Gebäude und Anlagen
bedürfen der gesonderten Abstimmung
mit der Denkmalschutzbehörde)

- Grundsätzlich geht Erhalt vor Erneuerung
- Grundsätzlich gilt: Im Ausnahmefall sind Abweichungen möglich - dieses ist im Einzelfall abzustimmen:
- Für landwirtschaftlich genutzte Gebäude können die Kriterien zur Gestaltung reduziert werden nach Abstimmung mit dem Amt

I. Dach

1.1 Dacheindeckung

Mit erster Priorität sind zu fördern:

naturrote **Tonziegel**

Förderenswert sind:

- Mit erster Priorität: S- und hohlpfannenähnliche Ziegel- u. Dachsteine
- Mit zweiter Priorität: Doppelmuldenziegel (in der Regel bei Gebäuden ab 1880)
- Jeweils mit naturrotem Farbton.
- Vorbautendächer ggf. mit roten Biberschwanzziegeln

1.2. Dachdetails

Förderenswert sind:

- Dachränder und Ortgänge aus **Holz in traditioneller Form** bzw. Ortgangziegel analog zur Dacheindeckung;
- Die Dachranduntersichten aus Holz sollten gebrochen weiß (früher wurden Dachränder oft weiß gekalkt) bzw. hell oder nach Befund gestrichen werden oder evtl. unbehandelt gelassen werden
- Dachrinnen aus Zink oder Kupfer
- Schornsteine aus Klinkern (rot bis braun) oder verputzt

Möglichst zu vermeiden sind:

- Nut- und Federschälungen für Dachränder
- Eternit- oder Blechwinkel

II. Fassaden

2.1 . Fachwerk

- **Sichtfachwerk** ist in der Regel auf Nichtwetterseiten, bzw. wo es nach bautechnischer Prüfung möglich ist, zu erhalten
- Gefache sind zu verputzen oder in Backstein gem. Befund zu gestalten
- Lehmgefache sind möglichst zu erhalten; in der Regel sollten die Fachwerkbalken in Brauntönen gestrichen werden, in Einzelfällen z.B. grün, graublau, rotbraun u.a.
- die Gefache sind hell zu halten (z.B. gedeckter Weißton bis hellocker);
Möglichst zu vermeiden bzw. nicht förderenswert sind
- das Aufbohlen von Originalfachwerk mit Brettern u. Bohlen
- das Behängen mit ortsuntypischen, nicht traditionellen Baustoffen (wie Kunststoff, Zementplatten u. a. (gilt auch für andere ortstypische Fassaden))

2.2 Ortstypische Behangfassaden

Behänge aus ortstypischem Material sind wichtige Gestaltungsmittel. Dazu zählen

- **mit erster Priorität Hohl- und S-Pfannen** (die letzte Ziegelreihe sollte ausgestellt werden)
- mit zweiter Priorität Doppelmulden bei Gebäuden ab ca. 1875
- in begründeten Fällen, z.B. bei Befund, Biberschwanzziegel in Segmentform mit Rippen
- **Holz** (senkrechte breite Bretter mit Deckleiste)

2.3 Putz- u. sonstige Fassaden

Backstein- und Ziegelmauerwerk sind handwerksgerecht mit Gesimsen und Formsteinen zu erhalten

- Putzfassaden sind in **gedeckten Erdtönen** auszuführen (von gebrochenem Weiß bis Ocker, Grau- und hellen Brauntönen u. rötlichen Tönen)
- ortsuntypische Platten, Klinker u. ä. sollten entfernt werden
- Zu vermeiden sind ferner grelle, glatte, glänzende Oberflächen und Materialien
- Fassadenbegrünungen sind grundsätzlich möglich, sollten jedoch nur bei geeigneten Fassadenuntergründen und mit Kletterhilfen erfolgen

III. Details

3.1 Fenster

- Aus historisch-ortsbildprägender Sicht sind Fenster nur aus einheimischen Hölzern herzustellen
- Fenster sind in der Regel weiß zu streichen, Bekleidungen und Fensterfaschen sollten farbig abgesetzt werden
- Fenster sollten i.d.R. mindestens eine glasteilende, senkrechte mittig angeordnete Sprosse und eine waagerechte Unterteilung (als Hochkämpfer) erhalten, im Idealfall im Kreuzstockbild oder T-Form („Galgenfenster“)
- Regenschienen sind mit einem Holzwasserschinkel zu überblenden oder weiß zu halten
- Die Bekleidungen aus Holz sollten ein Unterbrett erhalten, ggf. eine Verdachung
- Das (Wieder)-Anbringen von **Klappläden** ist besonders wünschenswert, am besten als Rahmenfüllungsläden

3.2. Türen und Tore

- Türen und Tore sind grundsätzlich aus heimischen Holz herzustellen
- Typische Kassettentüren sind zu erhalten. Aus histor.-ortsbildprägender Sicht sind Katalogtüren nicht förderenswert
- Neue Eingangstüren sind als Holzkassettentüren herzustellen; ggf. kann Klarglas im oberen Füllungsbereich verwendet werden
- Oberlichter sind zu erhalten, i.d.R. weiß zu streichen
- Bei Holztoren sind senkrechte Bretter meist mit Deckleisten zu verwenden, die Bretter sollen „breit“ erscheinen
- Typische Torpfosten, Torbögen, Radabweiser sind unbedingt erhaltenswert

3.3 Sonstige Details

- Vorbauten und Vordächer sind aus Holz mit roter Ziegelerdeckung förderenswert
- Für Treppen- und Sockel kommen Natursteine infrage; Sockel können auch verputzt werden, falls kein Naturstein vorhanden ist oder der Hausstil dies gebietet
- Altpflaster u. -materialien sind möglichst zu erhalten bzw. wiederzuverwenden
- Einfriedungen sind als Holzlattenzäune (Staketenzäune), traditionelle Eisenzäune, Naturstein-, Backsteinmauern und/oder dorftypische Hecken möglich (Weiteres s. Freiraumteil)

Gestaltung von Neubauten: Für Neubauten gelten ähnliche Grundzüge der Gestaltung analog zu ortsbildprägenden Gebäuden:

- Einfache Baukörper mit Längsstreckung, kompakte Bauform, d. h. Verzicht auf unruhige Einschnitte und Vorsprünge, steil geneigte Dächer zwischen 40 und 48°, stehende Fensterformate
- Ortstypische Materialien verwenden wie naturrote Tonziegel, Holz, Putz, gedeckte Farben

Begründete Abweichungen sind im Einzelfall nach Rücksprache mit DE-Planer/Amt für Landentwicklung abzuklären bzw. abzustimmen.

**PLAKAT DES
DEUTSCHEN
NATIONAL-
KOMITEES
FÜR
DENKMAL-
SCHUTZ**



Empfehlungen für den Neubau:

Ähnlich wie die Gebäudeformen haben auch die Fassaden in unseren dörflichen Neubaugebieten häufig keinen gemeinsamen Nenner mehr und sind schon gar nicht mit dem nachbarlichen Dorfbild verwandt. Man spürt, daß sie meist nur für sich entworfen wurden und nicht für den Standort des Gebäudes. Waren dabei zunächst städtische Fassaden das Vorbild, so wird heute in falsch verstandener „Ländlichkeit“ oft Gestaltung mit Dekoration verwechselt.

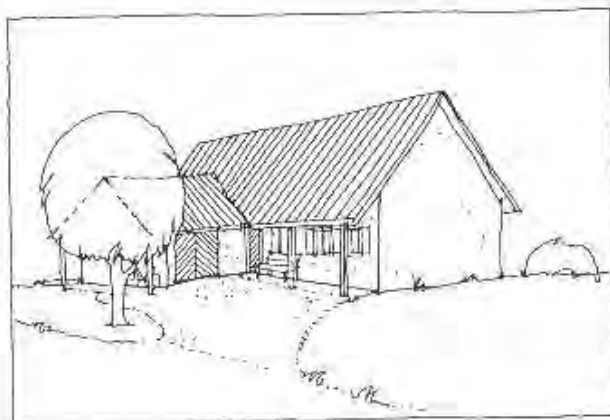
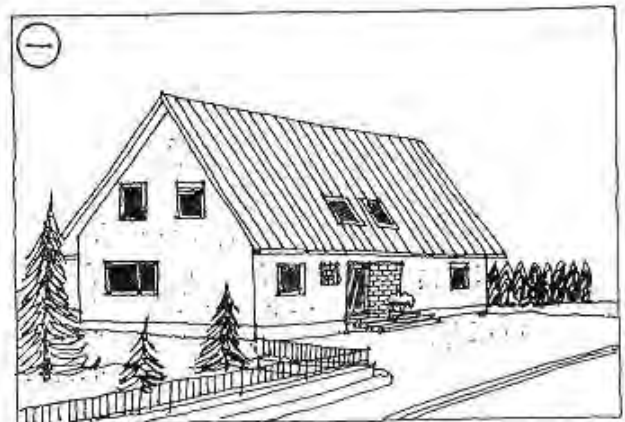
Fassaden sind keine Kleider, die wir bei Bedarf morgen wieder wechseln können. Gehen wir daher behutsam mit ihnen um:

Gliederung

Sorgfältige Gliederung der Außenwandflächen

Die Gliederung der Außenwandflächen kann eine Fassade anziehend, langweilig, ungeordnet oder aufdringlich wirken lassen. Achten Sie deshalb auf:

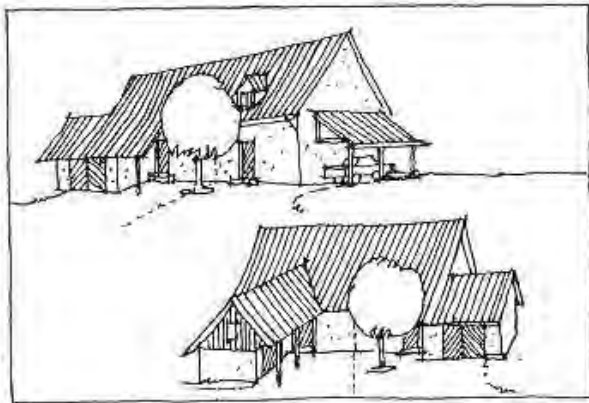
- besonders freundlich und einladend wirkende Gestaltung der dem öffentlichen Raum zugewandten Außenwandflächen.
- behutsamer Umgang mit den Giebelflächen als dem „Gesicht“ des Hauses und höchstem Fassadenanteil. Betonung der stehenden Wirkung des Giebeldreiecks
- ruhige und großtellige Gliederung der Wandflächen,
- ausgewogenes Verhältnis von geschlossener Wandfläche und Öffnungen. Kann am einfachsten durch eine „Negativzeichnung“ geprüft werden.



Seitliche Anbauten sollten hofraumbildend sein. Dabei

- deutlich vom Hauptdach abgesetzt,
- Ausbildung als „Wiederkehr“, mit abgeknicktem Schleppdach oder angelehntem Pultdach.
- Besonders geeignet für Gebäude in Hanglagen mit bergseitiger Erschließung.

Aus: Bauen auf dem Lande, Gestaltungsfibel Bodenseekreis

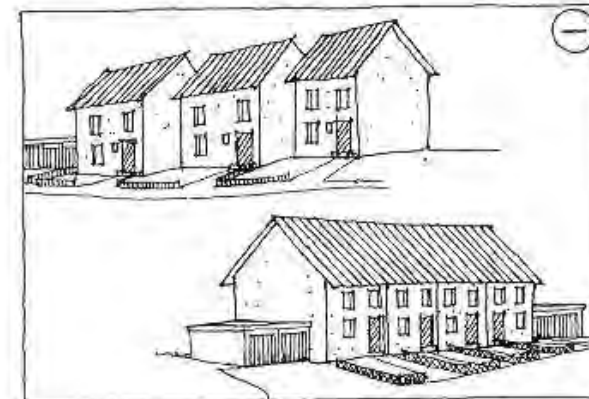
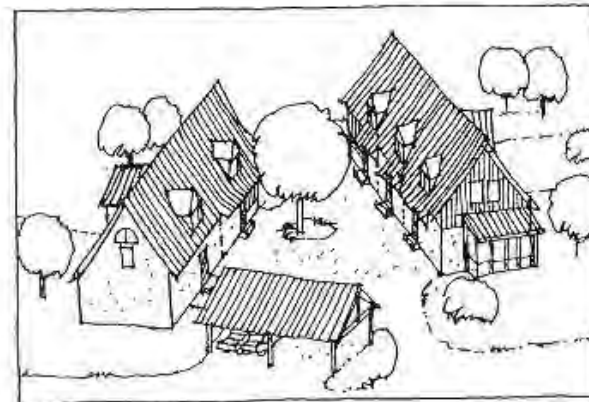
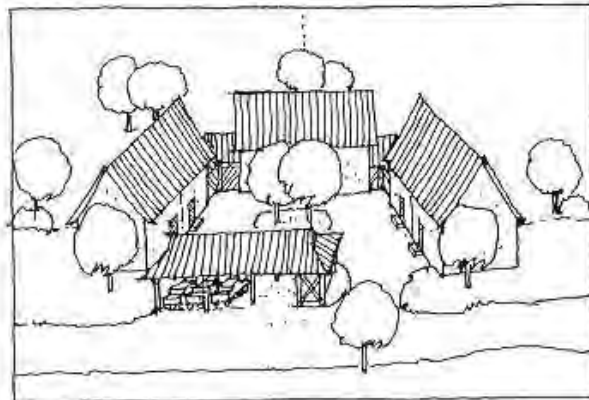


Eine Verdichtung kann gefördert werden durch:

- Mehrfamiliengebäude
- kleine Grundstücke
- geringe Dimensionierung der Erschließungsflächen

Zur besseren Einbettung in das Dorfgefüge können die folgenden Gestaltungsempfehlungen dienen:

- Einfache längsgestreckte Baukörper mit großem steilen Dach als Gebäudegrundform, max. Gebäudelänge ca. 25 m
- Eindruck „eines“ großen Gebäudes auch bei mehreren Gebäudeteilen.
 - auf zusammenhängende Dachfläche achten.
 - Gliederung großer Baukörper insbesondere durch unterschiedliche Holzanteile und Dachvorsprünge.
- Das „Doppelhaus“ als einfachste Form einer Verdichtung ist besonders empfehlenswert für den ländlichen Bereich.
 - auf gemeinsame Gestaltungsmerkmale für Baukörper, Dach und Fassade achten
- Die „verdichtete Gruppenbebauung“ in Hofform bei mehreren Gebäuden.
 - Auch Nebengebäude wie Garagen können dabei zur „Hofbildung“ beitragen.
- Dörflicher Freilächeneindruck auch bei kleinen Grundstücken
 - angemessene Begrünung und insbesondere Pflanzung von Laub- und Obstbäumen als „natürliches“ Gegengewicht,
 - großflächiger Gesamteindruck durch Reduzierung von Einfriedungen.



Beachte:

Fremd wirken im dörflichen Bereich:

- Reihenhäuser mit monotoner Aneinanderreihung gleicher Baukörper und kleiner abgesetzter Dachflächen.
- Mehrfamilienhäuser mit schablonenhaften „städtischen“ Fassadengliederungen.
- Sichtbare Parzellierung der engen Grundstücke zum öffentlichen Bereich hin.

Aus: Bauen auf dem Lande, Gestaltungsfibel Bodenseekreis

Die Altdorflagen sind in Aufbau, Gefüge und Erscheinungsbild von baugeschichtlicher, kultureller und ortsbaulicher Bedeutung, nachteilige Veränderungen sind zu verhindern.

Eine örtliche Bauvorschrift unterstützt die folgenden grundsätzlichen Zielsetzungen des Dorferneuerungsplanes:

- das baulich-kulturelle Erbe mit den wesentlichen Merkmalen des Dorfes zu bewahren, insbesondere auch für kommende Generationen
- baugeschichtlich wertvolle Bauwerke zu erhalten, die zahlreichen regional- und ortstypischen Bauweisen und -traditionen zu pflegen zur Bewahrung des dörflichen Charakters und der örtlichen Identität
- ein möglichst harmonisches und geschlossenes Dorfbild zu erhalten bzw. in Bereichen wieder herzustellen
- ein „Überhandnehmen“ von ortsfremden bis störenden Formen und Materialien sowie untypische bis entfremdende Veränderungen an überlieferten Bausubstanzen zu verhindern (diese Tendenzen nehmen leider zu)
- die Verwendung heimischer, (ursprünglich) ortsüblicher und ökologisch verträglicher Materialien (z. B. Holz, Ziegel und Backstein, Lehm, Kalk, Naturstein, Mineralfarben und -putze) zu fördern
- den Einsatz „künstlicher“ Baustoffe mit energieaufwendiger Herstellung und schwieriger Entsorgung zu beschränken
- eine Einbindung des Dorfes in das typische Landschaftsbild durch rote Ziegeldeckung, natürlich Baustoffe und gedeckte Farben zu fördern
- grobe gestalterische Fehlentwicklungen und „Maßstabsbrüche“ zu vermeiden
- den Bürger und Laien in Fragen der dorfbild- und stilgerechten Gestaltung zu unterstützen und zu sensibilisieren
- das traditionelle Bauhandwerk zu unterstützen bzw. wiederzubeleben
- neue Gebäude und bauliche Anlagen in das typische Dorfbild zu integrieren und keine Fremdkörper entstehen zu lassen

Der Bestandschutz von Gebäuden und ausgeführten Maßnahmen vor Inkrafttreten einer Örtlichen Bauvorschrift über Gestaltung bleibt unberührt.

Der vorgelegte Vorentwurfs-Text hierzu ist nur ein Muster. Er dient zur Orientierung, welche Inhalte und Einzelpositionen diskutiert werden können. Der Text ist noch juristisch einwandfrei auszuformulieren. Ergänzungen bzw. Vorschläge für Änderungen sollten im Rahmen der Konkretisierung einer Satzung jederzeit entgegengenommen werden.

Beispiel einer möglichen Örtlichen Bauvorschrift für die Altdorflage als Diskussionsgrundlage. Der Arbeitskreis hat sich mehrheitlich gegen die Aufstellung einer entsprechenden Satzung ausgesprochen und setzt stattdessen auf Beratung und Freiwilligkeit.

§ 1 Geltungsbereich Altdorflage = Plangebiet der Dorferneuerung

§ 2 Dach, Dachform, Dacheindeckung und Dachteile

(1) Als Dachform für Hauptgebäude sind nur Satteldächer, Walm-, Mansard- und Krüppelwalmdächer mit jeweils beidseitig gleicher Dachneigung nicht unter 38° zulässig. An- bzw. Abschleppungen in die Dachflächen sind möglich.

(2) Neben- und Wirtschaftsgebäude sowie sonstige Gebäude sind zulässig mit Sattel-, Walm-, Mansard- und Krüppelwalmdächern mit jeweils beidseitig gleicher Dachneigung oder mit Pultdächern. Bei diesen vorgenannten Gebäuden müssen Sattel- und Krüppelwalmdächer mindestens 30°, Walm-, Mansard- und Pultdächer mindestens 18° Dachneigung erhalten. Kombinationen der genannten Dachformen sind möglich. An- bzw. Abschleppungen in die Dachflächen sind wie unter § 2 (1) möglich. Die vorgenannten Festlegungen gelten nicht für Flächen, die von öffentlichen Verkehrsflächen aus nicht sichtbar sind.

(3) Von den Festlegungen unter § 2 (1) und § 2 (2) sowie § 2 (4) kann abgewichen werden bei sog. Carports aus hölzernen Konstruktionen und Garagen, wenn diese jeweils an die Grenze gebaut werden dürfen oder diese nicht von öffentlichen Verkehrsflächen aus sichtbar sind.

(4) Die Dacheindeckung ist nur in roten Farbtönen zulässig;

Glasierte und glänzende Eindeckungsmaterialien sind bei allen Gebäuden unzulässig.

(5) Abweichend von § 2 (4) sind Grasdächer, Glas für schräge Dachflächen von Wintergärten und Vorbauten, Dachflächenfenster und Sonnenkollektoren zulässig. Sonnenkollektoren sind bis zu 50% Fläche der zugehörigen Dachfläche zulässig. Die konstruktiven Rahmenteile und Einfassungen von Sonnenkollektoren haben sich der Farbe der umgebenden Dachfläche anzupassen. Sonnenkollektoren müssen flächenbündig mit der Dachfläche aufliegen bzw. dürfen mit ihren Konstruktionsteilen nicht mehr als 30 cm aus der Dachhaut herausragen.

§ 3 Fassaden

(1) Fassadenoberflächen, die von öffentlichen Verkehrsflächen aus sichtbar sind, sind nur in folgenden Materialien und Ausführungen zulässig (Farbtöne sind noch nach RAL zu beschreiben):

- Holz als senkrecht an die Fassade angebrachte Bretter
- Holzfachwerk
- Sichtmauerwerk in rot bis rotbraunen und ockergelben Farbtönen
- Putz
- rote Tonziegel, rote Betondachsteine oder rote (Faser-) Zementplatten bis zu einer max. Größe von 40 cm je Plattenseite
- Naturschiefer- bzw. Kunstschieferplatten in grauen Farbtönen

(3) Sockel können in Naturstein (Kalk- oder Sandstein) ausgeführt werden.

(4) Die unter §§ 3 (1) und 3 (2) genannten Festsetzungen gelten nicht für Wintergärten, Glasanbauten und Erker.

(5) Grelle, glatte und glänzende Oberflächen (wie z.B. glasierte Fliesen und Platten) und Farbwirkungen sind ebenso wie auch Imitate aus andersartigen Baustoffen wie z.B. Bitumen, Kunststoff oder Blech unzulässig. Hiervon ausgenommen sind Flächen, die von öffentlichen Verkehrsflächen aus nicht sichtbar sind.

§ 4 Fachwerk

(1) Zum Einbau von Fenstern dürfen die bestehenden Ständerabstände an vorhandenen Fachwerkbauten nicht verändert und auch keine Streben entfernt werden.

(2) Außenliegende Rolläden und Glasbausteine sind an Fachwerkgebäuden unzulässig.

§ 5 Fenster, Türen und Tore

(1) Fenster, Türen und Tore dürfen nicht metallfarben sein.

(2) Fenster müssen grundsätzlich stehende Fensterformate aufweisen. Das Verhältnis Höhe zu Breite muß mindestens 5:4 betragen. Gekuppelte Fenster (d.h. zwei Einzelfenster, die durch ein mind. 8 cm breites Setzholz bzw. durch einen mind. 10 cm breiten Pfeiler getrennt sind) sind möglich.

(3) Für Fenster in bestehenden Fachwerkwohngebäuden gelten folgende Festsetzungen:

Jedes Fenster muß mindestens eine senkrechte, mittig angeordnete glasteilende und eine waagerechte Sprosse erhalten.

Fensterrahmen, -flügel und -sprossen sind weiß zu halten. Fenster aus Holz können auch im Naturton gehalten werden.

Fensterbekleidungen sind farbig abzusetzen. Die Sprossen von Fenstern müssen konischen Querschnitt haben und plastisch vor die Glasflächen treten.

Dieser Absatz gilt nicht für Fachwerk- oder Holzskelettbauten, die nach dem Inkrafttreten dieser Satzung errichtet worden sind.

(4) Türen und Tore sind bei Fachwerkgebäuden nur aus Holz und im Erscheinungsbild von Holz zulässig, wobei Glaselemente in der oberen Hälfte eingebaut werden können. Dieser Absatz gilt nicht für Fachwerk- oder Holzskelettbauten, die nach dem Inkrafttreten dieser Satzung errichtet werden bzw. worden sind.



Beispielhafte weiße Holzsprossenfenster für nicht denkmalgeschützte Fachwerkbauten



Beispielhafter Vorbau, Geländer und neue Sandstein-Treppenanlage



Berankungen zur Einfügung ins Dorfbild

Kosten für Gebäudemaßnahmen

Geschätzte Kosten für Sanierungsvorhaben von Gebäuden im Rahmen der Dorferneuerung in Suterode:

⇒ Maßnahmen an der Außenhülle

⇒ an wesentlichen dorferneuerungsrelevanten Hauptgebäuden und prägnanten Nebengebäuden

Hauptgruppe der Einzelmaßnahmen:

- Rundumsanierung vom Dach bis zum Sockel
- Dringende Erneuerung der Dacheindeckung
- Verbesserung des Wärmeschutzes:
 - z. B. durch Einbau neuer Fenster mit stilgerechter Unterteilung aus Holz
 - Putzsanierung ggf. mit Dämmputz bzw. mineralischer Thermohaut oder dorfbildgerechte Behangmaterialien wie Holz oder naturrote Tonziegel (es ist jeweils ein bauphysikalischer Nachweis zu führen, z. B. Taupunktberechnung)
- Fassadenauffrischung/Neuanstrich
- Stilgerechte Fachwerksanierung bzw. -reparatur
- Sonstiges, Detailmaßnahmen, z. B. Sockelsanierung, Einbau neuer Türen, Klapplädenerneuerung u. ä.

Möglicher Gesamtbedarf bei dorferneuerungsrelevanten Gebäuden hinsichtlich Sanierungen und Instandsetzungen an der Außenhülle:

Anzahl der Maßnahmen	Zuschussbedarf i. M.	Zuschussbedarf gesamt
15 San.'maßnahmen	20.000 €	300.000 €
10 San.'maßnahmen	10.000 €	100.000 €
10 San.'maßnahmen	5.000 €	50.000 €
10 San.'maßnahmen	2.500 €	25.000 €
45 Sanierungsmaßnahmen		475.000 €

Durchschnittlicher Zuschussbedarf bei
45 Maßnahmen: gerundet 10.000 €.

A. Private Gebäudemaßnahmen Förderbedarf

Bei voraussichtlich nach heutigen Kenntnissen geschätzten (im Durchschnitt) 4 Anträgen für Gebäudemaßnahmen pro Jahr ergibt sich ein Zuschussbedarf pro Jahr von $4 \times 10.000\text{€} = 40.000\text{€}$

Auf 6 Jahre:

A. Zuschussbedarf von **240.000 €**

auf dem Gebäudemaßnahmensektor zur Sanierung ortsbildprägender Gebäudeaußenhüllen.

B. Öffentliche Gebäudemaßnahmen

Es wurde seitens des Arbeitskreises Dorferneuerung kein Bedarf für öffentliche Gebäudemaßnahmen festgestellt.

An den auf den folgenden Seiten beispielhaft aufgeführten Objekten soll gezeigt werden, wie mit gestalterischen Maßnahmen eine positive Verbesserung des Ortsbildes erreicht werden kann. Die Skizzen stellen eine Möglichkeit der Neugestaltung dar, Varianten sind selbstverständlich denkbar:

Hierbei wird eine Auswahl dargeboten, die keineswegs alle ortsbildwichtigen, aber einige beispielhafte bzw. einige der in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild stark veränderten Gebäude umfasst. Die skizzierten Beispiele sollen als Anregung dienen und für ähnlich gelagerte Fälle als Gestaltungsvorbilder gelten.

Die Beispiele sind jeweils exemplarisch aus bestimmten Bereichen und Situationen gemäß nebenstehendem Plan ausgewählt:

MASSNAHMENPLAN GEBÄUDE	
> WICHTIGSTE ZIELVORSTELLUNG ZUR GEBÄUDEGESTALTUNG	
	• Stil-, handwerks-, material- und detailgerechte Gestaltung ortsbildprägender Gebäude bzw. ländlicher Neubauten
	• die zu beachtenden Positionen unter a) bis b), ggf. auch für c) können nach Antragsstellung ggf. gefördert werden

a) Erhaltung denkmalgeschützter Gebäude

in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde erhalten und gestalten (nachrichtliche Übernahme der Denkmalliste)

Denkmalgeschützt sind als Einzeldenkmale und als Gruppe:

Untere Straße Kapelle, Saalbau in Fachwerk mit polygonalem Chor, 1787

Untere Straße 17 ehem. Schule, 1-gesch. Fachwerkbau, Anf. 20. Jh.

Untere Straße 17a ehem. Schule, 2-stöckiger. Fachwerkbau, 1. Hälfte 19. Jh.

b) Ortsbildprägende Gebäude

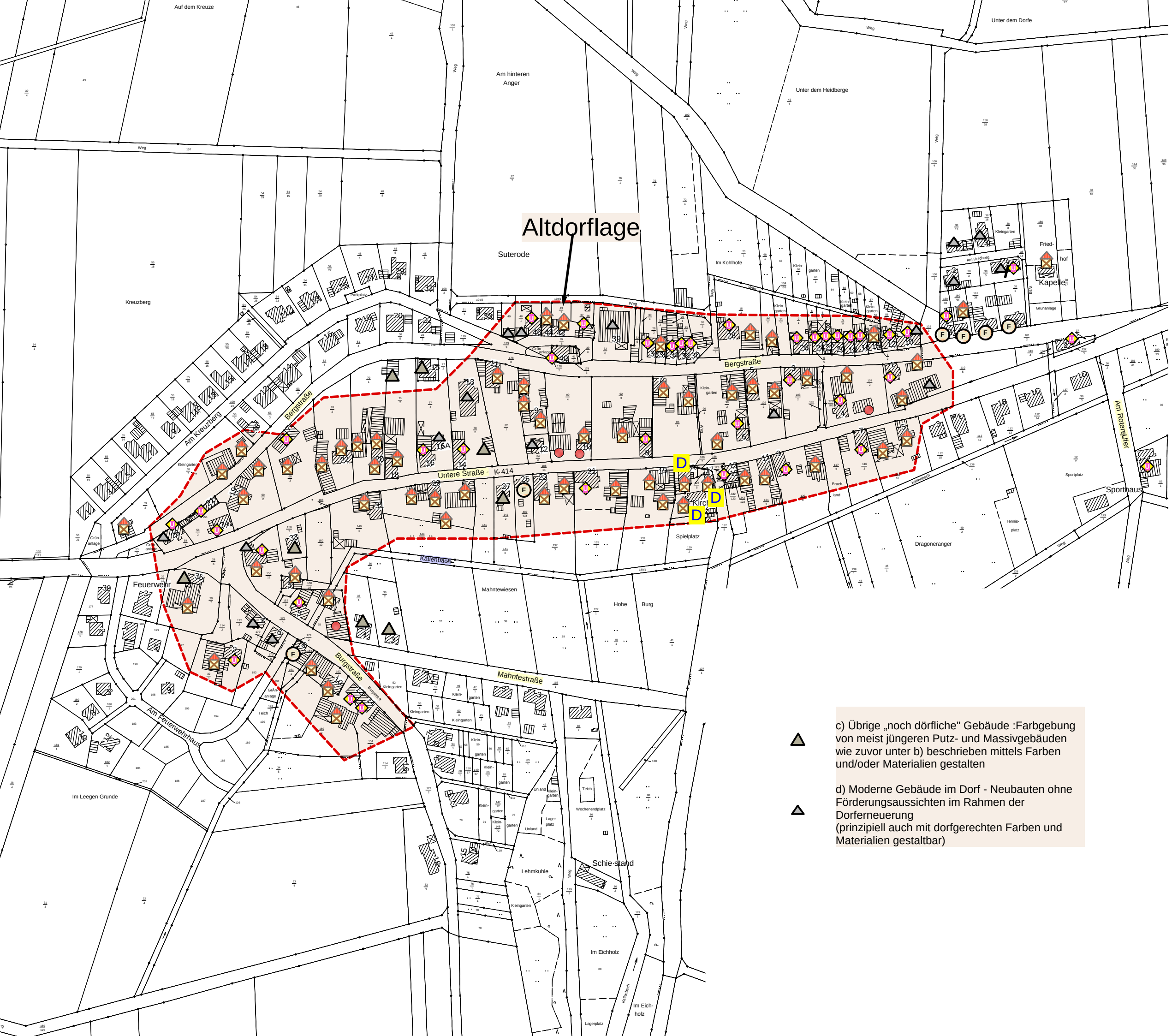
erhalten und gestalten u.a. mit naturroten Ton-Dachziegeln, in der Regel weißen Holzfenstern mit glasteilenden Sprossen, Holztüren bzw. -toren als

Wichtiges Sichtfachwerkgebäude

erhalten und gestalten, Wetterseiten und ggf. auch weitere Fronten mit ortstypischen Materialien behängen: z.B. hauptsächlich mit S-/Hohlpfannen, senkrechte Holzbretterschalung mit Deckleisten, im Einzelfall nach Abstimmung mit DE-Planern naturrote Tonziegel als Biberschwanzziegel in Segmentschnitt mit Rippen

Umgestaltung von veränderten Fachwerk-/ Altgebäuden, meist als wichtige Behangabnahme ortsuntypischer Platten; dabei Sichtfachwerk wiederherstellen bzw. ortstypische Behänge wie oben beschrieben anbringen; Putzflächen wie unten beschrieben mit Erdfarben gestalten

Erhaltung wichtiger Massivfronten in Sichtmauerwerk/ Backstein



Altdorflage

MASSNAHMENPLAN GEBÄUDE

WICHTIGSTE ZIELVORSTELLUNG ZUR GEBÄUDEGESTALTUNG

Stil-, handwerks-, material- und detailgerechte Gestaltung ortsbildprägender Gebäude bzw. ländlicher Neubauten - die zu beachtenden Positionen unter a) bis b), ggf. auch für c) können nach Antragsstellung ggf. gefördert werden

a) Erhaltung denkmalgeschützter Gebäude

in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde erhalten und gestalten

b) Ortsbildprägende Gebäude

erhalten und gestalten u.a. mit naturroten Dachziegeln, in der Regel weißen Holzfenstern mit glasteilenden Sprossen, Holztüren bzw. -toren als

Wichtiges Sichtfachwerkgebäude erhalten und gestalten, Wetterseiten mit ortstypischen Materialien behängen (z.B. naturrote S-/Hohlpfannen, senkrechte Holzbretterschalung mit Deckleisten / im Einzelfall nach Abstimmung mit DE-Planer Verwendung von Naturschiefer oder Biberschwanzziegel)

Backsteinfront erhalten

Umgestaltung von veränderten Fachwerk-/ Altgebäuden, meist als wichtige Behangabnahme von ortsuntypischer Platten; dabei Sichtfachwerk wiederherstellen bzw. ortstypische Behänge wie oben beschrieben anbringen; Putzflächen wie unten beschrieben gestalten

Farbgebung u. -gliederung von meist dörflichen Putz- und Massivfronten durch gedeckte, helle Erdfarben u./o. Gestaltung von Teilflächen mit ortstypischen Behängen oder Holz

c) Übrige „noch dörfliche“ Gebäude :Farbgebung von meist jüngeren Putz- und Massivgebäuden wie zuvor unter b) beschrieben mittels Farben und/oder Materialien gestalten

d) Moderne Gebäude im Dorf - Neubauten ohne Förderungsaussichten im Rahmen der Dorferneuerung (prinzipiell auch mit dorfgerechten Farben und Materialien gestaltbar)

DORFERNEUERUNGSPLAN

SUTERODE

Gem. Kattenburg-Lindau

Plan H: Gebäudemaßnahmen

50 m

2007 Norden



Projektgemeinschaft
planungsgruppe lange puche / Dipl. Ing. Brudniok
37154 Northeim / 37081 Göttingen

Farbgebung von meist dörflichen Putz- und Massivfronten durch gedeckte, helle Erdfarben u./o. Gestaltung von Teilflächen mit ortstypischen Behängen wie oben beschrieben

c) Übrige „noch dörfliche“ Gebäude

Farbgebung von meist jüngeren Putz- und Massivgebäuden wie zuvor mittels Farben und/oder Materialien gestalten

d) Moderne Gebäude im Dorf

Neubauten i. d. R. ohne Förderungsaussichten im Rahmen der Dorferneuerung (prinzipiell auch mit dorfgerechten Farben und Materialien gestaltbar)

Hinweis: Im Einzelfall ist die Anbringung von Anbauten durchaus in zeitgemäßer, jedoch sich einfügender Art und Weise denkbar. Dies gilt z.B. für Windfänge, Anbauten, Treppenhäuser, Wintergärten, Dachgauben u.a. . Da es hierfür keine Gestaltungs-Rezepte gibt, muss im Einzelfall eine entsprechende individuelle Lösung gefunden und mit der Gemeinde bzw. den ggf. zu beteiligenden Behörden abgestimmt werden.

Folgende Projekte werden im folgenden Teil als beispielhafte Gestaltungen vorgestellt:

1. Das Detail Fenster
2. Vorbaugestaltung
3. Sichtfachwerk oder Behang
4. Giebelfronten
5. Gesamtumgestaltung
6. Putzgestaltung I
7. Putzgestaltung II
8. Kombination Behanggestaltung und Putz

1. Maßnahmenbeispiel Fenstergestaltung

Beispiel:

Untere Straße 17a

Baudenkmal



VORHER ↑

BESTAND:

- Insgesamt gut erhaltenes Fachwerkgebäude
- **sprossenlose Fenster**

Bei dieser Maßnahme steht die stilgerechte **Fenstergestaltung** im Vordergrund. Oft sind es die kleinen Details, die eine enorme Verbesserung des Gesamtbildes ausmachen.

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG/ VORSCHLAG:

- ❶ Einbau stiltypischer weißer Holzsprossenfenster in Abstimmung mit der Denkmalpflege



NACHHER ↑

Hinweise für ortsbildprägende, nicht denkmalgeschützte Gebäude:

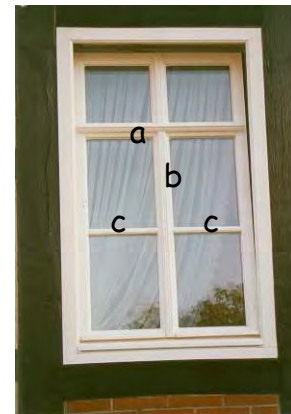
- ◆ Es sind einheimische oder nordische Holzarten zu verwenden, keinesfalls Tropenholz!
- ◆ Fenster sollen als weiße Blend- und Flügelrahmen ausgeführt werden; die Anstriche der Hölzer sind i.d.R. deckend auszuführen bzw. atmungsfähig-offenporig endzubehandeln; die Bekleidungen sollten farbig abgesetzt werden
- ◆ Sichtbare Metall-Regenschienen sind zu vermeiden; diese können weiß einbrennlackiert oder mit einem Holzprofil überblendet werden
- ◆ Die senkrechte Sprosse und der Kämpfer (waagerechte obere Teilung) sind glasteilend auszubilden, die Flügel- und Oberlichtsprossen können als sog. Wiener Sprossen aufgesetzt werden
- ◆ Holzteile sind zum Glas hin stets konisch zu halten > Vermeidung "eckiger" Wirkung, auf die senkrechte und Kämpfersprosse jew. ein Aufsatzprofil
- ◆ Es kommen Stülpfenster oder Drehkippfenster infrage

Je ca.

a = Kämpfer 75 mm mit aufgetragenen Wetterschenkel

b = senkrechte glasteilende Sprosse 65 mm mit Aufsatzprofil

c = sog. Wiener Sprossen 28 mm



Bei denkmalgeschützten Gebäuden ist eine Einzelfallabstimmung über die Details und Gestaltung jeweils vorab mit der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Northeim vorzunehmen.

2. Maßnahmenbeispiel Vordachgestaltung

Beispiel:

Bergstr. 7



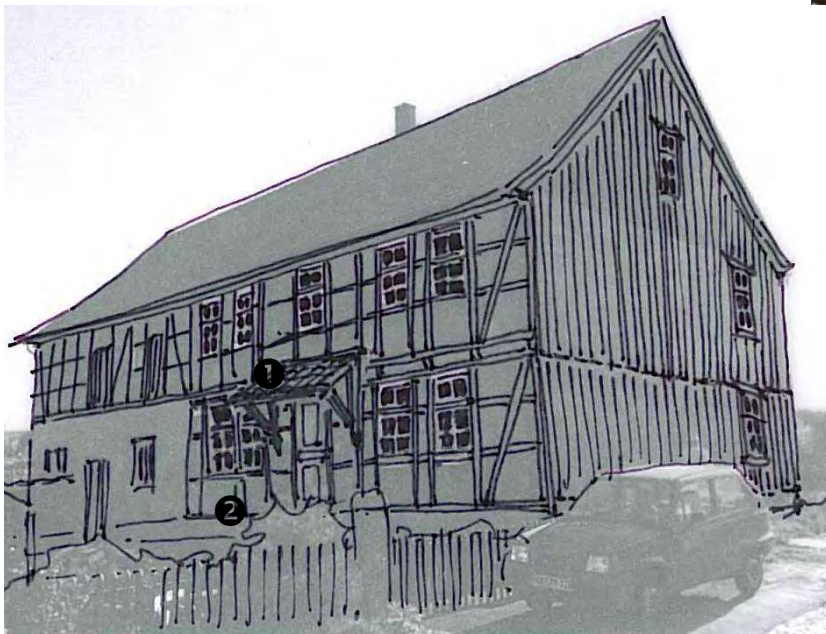
VORHER ↑

- Relativ gut erhaltenes Fachwerkgebäude
- Ortsuntypischer Behang auf der Giebelseite

Hauptziel der Maßnahmen: **Vordachgestaltung**

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG/ VORSCHLAG:

- ❶ Anbringung eines Vordaches mit Tonziegeldeckung als Türwetterschutz
- ❷ Umgestaltung der Giebelfront (weitere Hinweise zu Behängen s. nächste Seiten)



NACHHER ↑

Vorbaubeispiele
angehängt mit
Ziegeldeckung

3. Maßnahmenbeispiel Trauffronten

Beispiel:

Bergstraße 32



VORHER ↑

- Auf Traufseite behängtes Fachwerk mit dorfbilduntypischen Platten

Hauptziel der Maßnahmen:

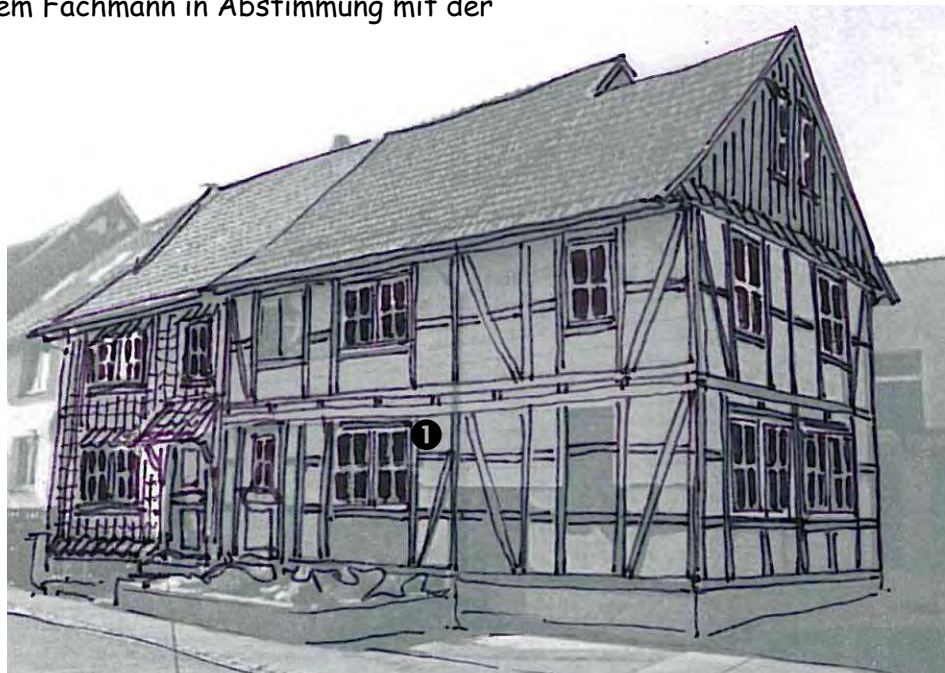
Sichtfachwerkgestaltung oder dorftypische Behanggestaltung

Bei den Umgestaltungen von ortsuntypischen Behängen werden folgende Möglichkeiten vorgeschlagen: Freilegen behängter Fachwerkgebäude, Sanieren und Zeigen des Sichtfachwerks oder Wiederbehang durch ortstypische Behänge. Auch möglich: Kombination Behang-Fachwerkgestaltung.

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG/ VORSCHLAG:

- ❶ Sorgfältiges Abwägen zwischen den Belangen der Ortsbildgestaltung und Energieeinsparung durch Behänge mit ortstypischen Materialien > im Einzelfall auf Einzelfallsituation mit einem Fachmann in Abstimmung mit der Dorferneuerung klären

NACHHER ⇨



4. Maßnahmenbeispiel Giebelfronten I

Beispiel:

Bergstraße 40



VORHER ↑

- Auf Giebelseite behängtes Fachwerk mit dorfbilduntypischen Platten
- EG und Traufseite tlw. unterfangen

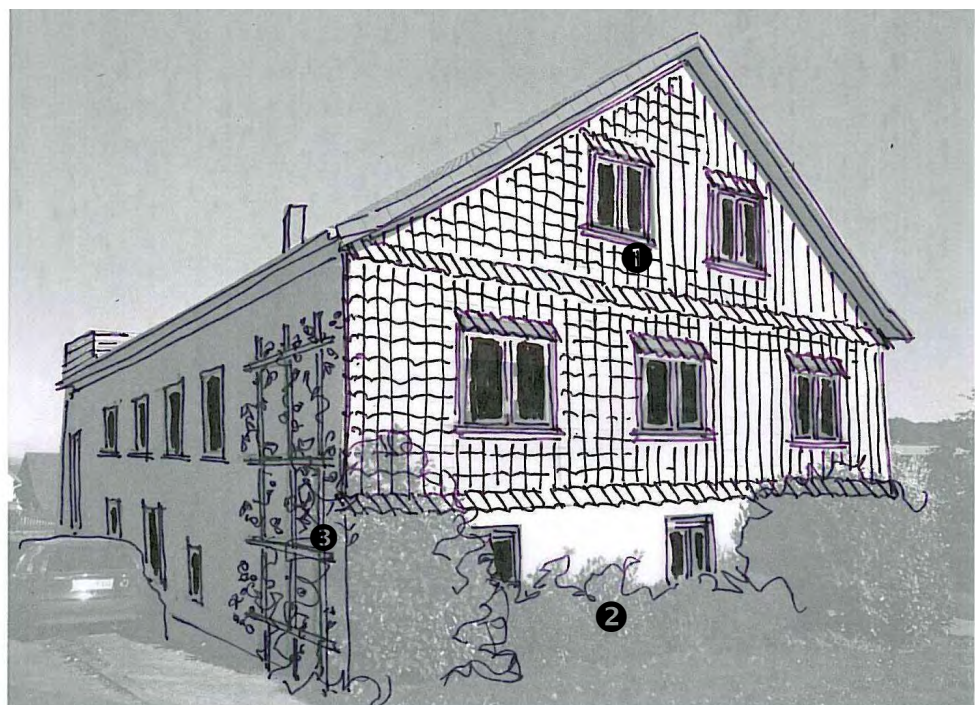
Hauptziel der Maßnahmen:

Dorftypische Behanggestaltung mit naturroten S-Pfannen

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG/ VORSCHLAG:

- ❶ Neubehang mit naturroten Hohl- oder S-Pfannen aus Ton zur Wetterseite
- ❷ Massivflächen im gedeckten Erdton halten, kein Fachwerk aufdübeln
- ❸ Rankgerüst anbringen

NACHHER ⇒



5. Gesamtumgestaltung

Gesamt-

Wiederherstellung dorftypischer Merkmale

Nach Freilegung der Fassade ist zu prüfen, ob sich die Fassade zur Wiederherstellung von Sichtfachwerk eignet. Dabei sind auch wärmeschutz-technische Belange zu erörtern.

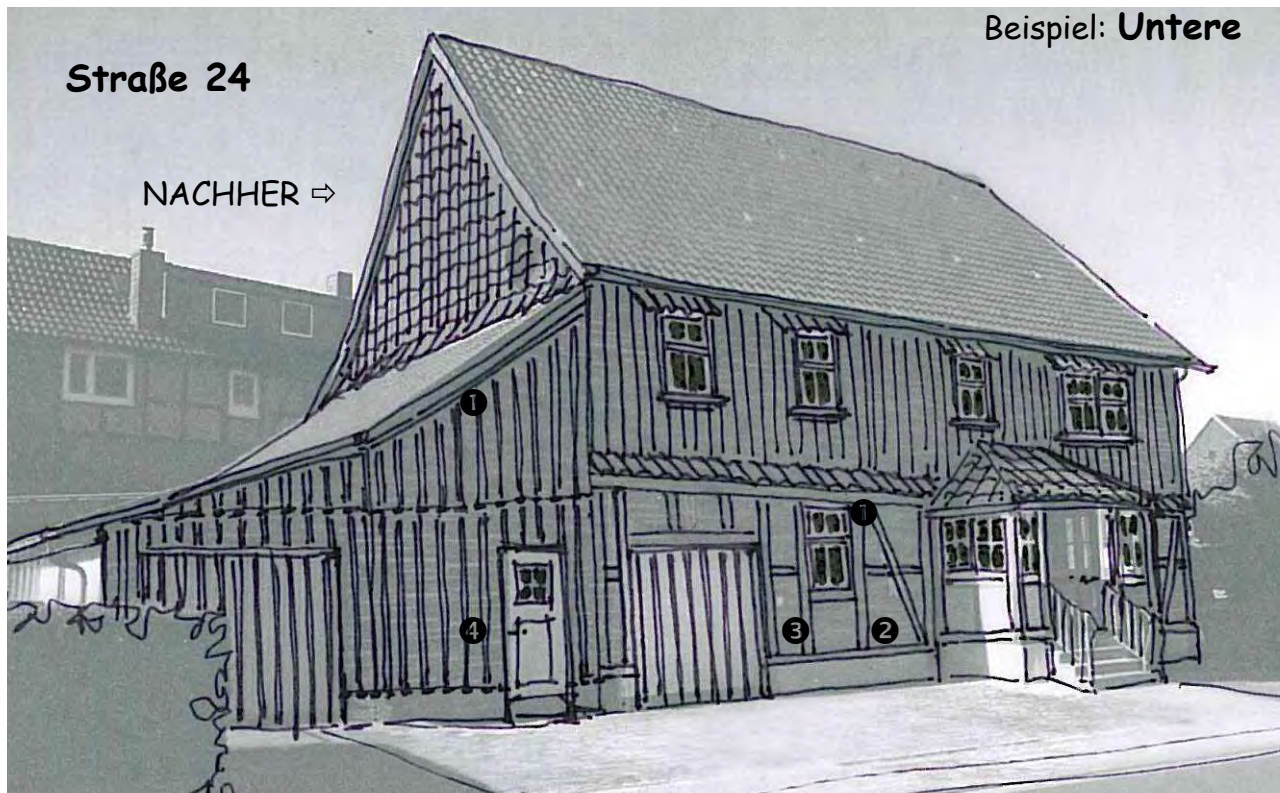


VORHER ↑

Ggf. ist eine allerdings u.U. nicht unproblematische Innendämmung durchzuführen, deren Eignung durch einen bauphysikalischen Nachweis gesichert werden muss. Oft bietet sich an: OG Behang, EG Sichtfachwerk.

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG/ VORSCHLAG:

- ❶ Neubehang mit naturroten Hohl- oder S-Pfannen aus Ton
- ❷ Erdgeschoss ggf. Sichtfachwerk nach vorheriger Abstimmung über Wärmeschutzmaßnahmen
- ❸ Stiltypische Fenster einbauen
- ❹ Anbau mit Holzdeckelschalung gestalten



Hinweis: Das Behängen von Fassaden ist von einem Statiker/Baufachmann auf statische Belange zu prüfen.

6. Maßnahmenbeispiel Putzfronten I: Burgstraße 8

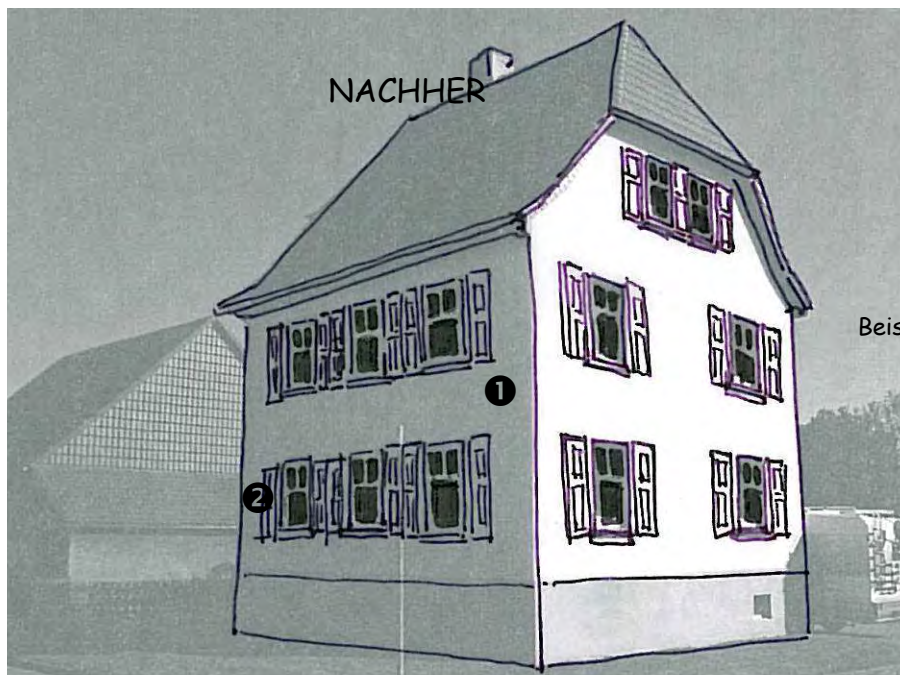


BESTAND: VORHER ↑

- dörfliches Putzfassadengebäude
- keine stiltypischen Fenster

Hauptziel der Maßnahmen:

Gestaltung von Putzfassaden mit hellfreundlichen Erdfarben zur Einfügung, ggf. mit Eckbändern und Geschoßstreifen, wie die Bildbeispiele zeigen



Beispiele

- ① Farbgebung mit abgesetzten Eck- und Geschoßbändern
- ② Holzsprossenfenster und ggf. Klappläden!

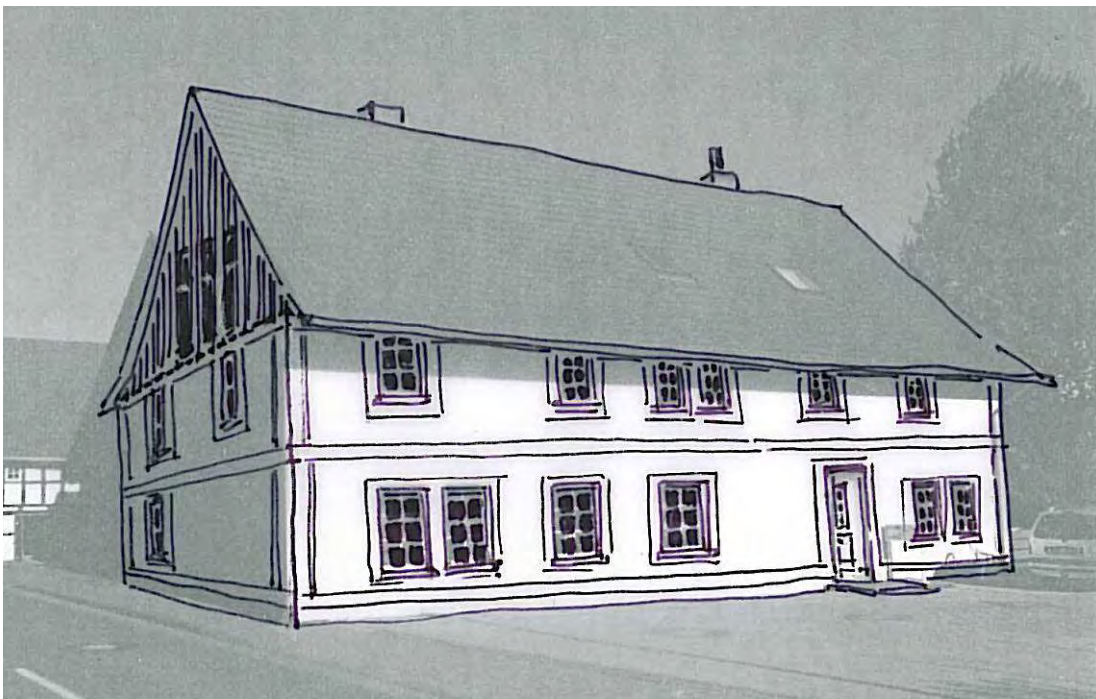
7. Maßnahmenbeispiel Putzfronten II: Untere Straße 4



BESTAND: VORHER ↑

Gestaltung von Putzfassaden

ggf. in Kombination mit ortstypischen Behängen, z.B. im Obergeschoss, als Alternative zum Beispiel auf der vorherigen Seite mit Eckbändern gestaltet



NACHHER ↑

8. Kombination Behang und Putz

BESTAND:

- Fachwerkhaus mit massiv unterfange-
nem Giebel

Beispiel: **Untere Straße 5**



VORHER ↑

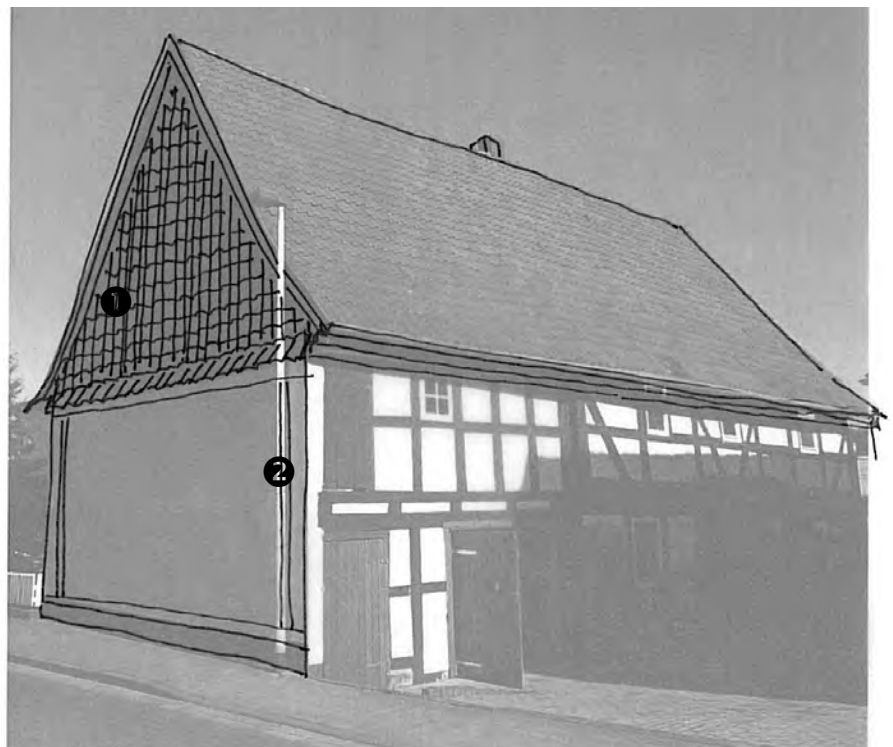
Hauptziel der Maßnahmen:

Es sollte hierbei kein Fachwerk durch Brettverschluss wieder vorgetäuscht werden

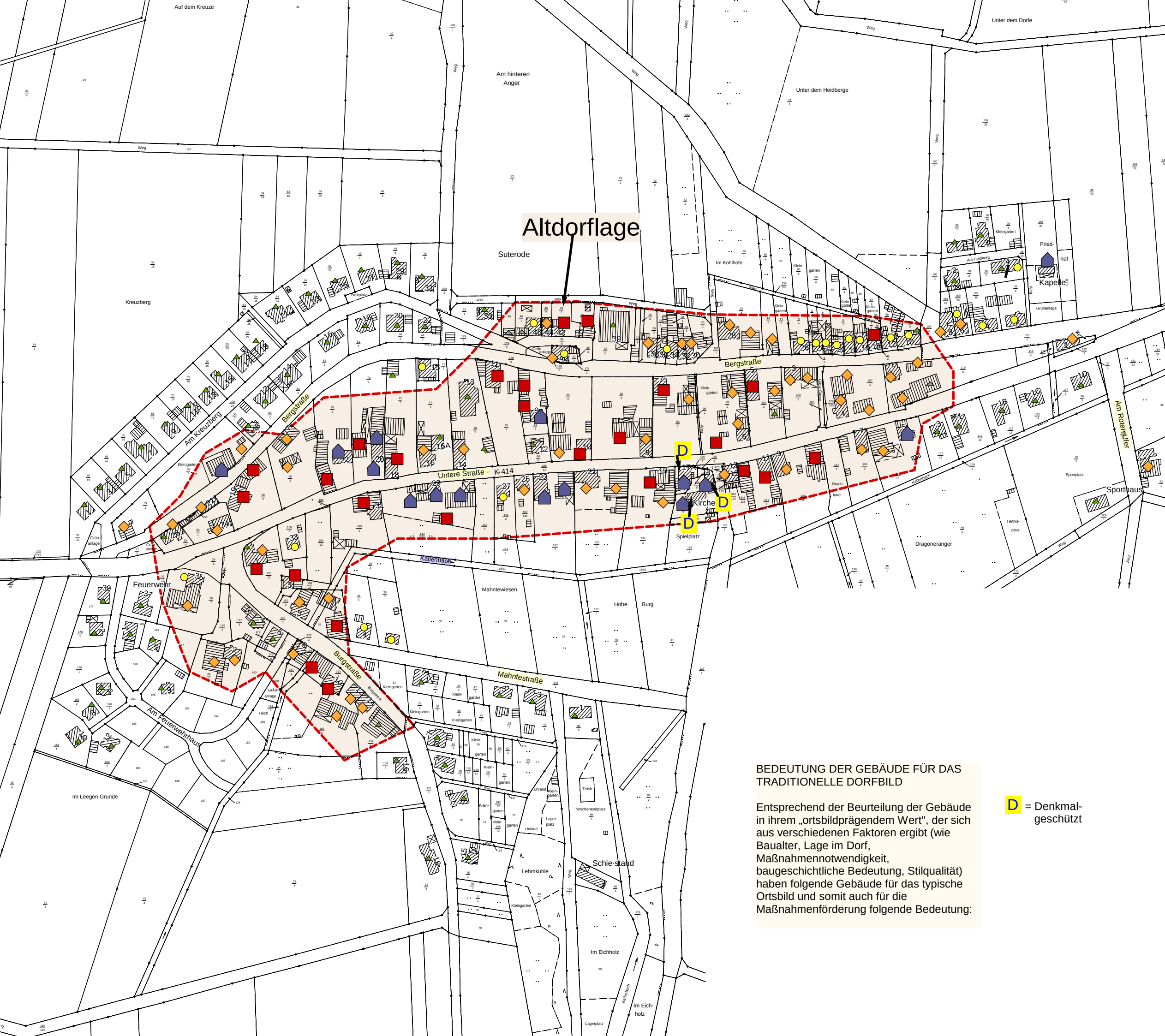
Bei Gebäuden, die durch Unterfangen von Fassadenbereichen oder Vorsatz von Klinkern o.ä. in Teilbereichen nicht mehr als Fachwerkgebäude wieder herzustellen sind, kann mittels Farbgebungen mit hellfreundlichen Erdfarben eine Verbesserung der Ortsbildwirkung erreicht werden.

ZIELE ZUR DORFBILDVERBESSERUNG / VORSCHLAG:

- ❶ Erdgeschoss:
Farbgestaltung
mit hellfreundlichen
Erdtönen; Giebeldreieck Behang
aus Tonziegeln/Holz
- ❷ Gliederung der Fassade
mit Bändern und Faschen



NACHHER >



Altdorflage



SEHR WICHTIG
als ortsbildprägendes
Gebäude



WICHTIG
als ortsbildprägendes
Gebäude



RELATIV WICHTIG
als ortsbildprägendes
Gebäude
(gilt z.T. auch für stark
veränderte Gebäude, deren
Bedeutung durch positive
Maßnahmen steigen kann)



**BEDINGT WICHTIG
BIS „NORMAL“**
als ortsbild-"ergänzende"
Gebäude
(gilt z.T. auch für veränderte
Gebäude, deren Bedeutung
durch positive Maßnahmen
steigen kann)



**NICHT TRADITIONELLE
BAUTEN BZW.
NEUBAUTEN**
Jüngere Gebäude bzw.
jüngste Neubauten, ohne
Bedeutung für das
traditionelle Dorfbild

BEDEUTUNG DER GEBÄUDE FÜR DAS TRADITIONELLE DORFBILD

Entsprechend der Beurteilung der Gebäude
in ihrem „ortsbildprägendem Wert“, der sich
aus verschiedenen Faktoren ergibt (wie
Baualter, Lage im Dorf,
Maßnahmennotwendigkeit,
baugeschichtliche Bedeutung, Stilqualität)
haben folgende Gebäude für das typische
Ortsbild und somit auch für die
Maßnahmenförderung folgende Bedeutung:



= Denkmal-
geschützt

DORFERNEUERUNGSPLAN SUTERODE

Gem. Kattenburg-Lindau

Plan I: Gebäudebedeutung

50 m

2007 Norden



Projektgemeinschaft
planungsgruppe lange puche / Dipl. Ing. Brudniok
37154 Northeim / 37081 Göttingen

5. DIE FREIRÄUME VON SUTERODE

5.1 Vorgehensweise zur Erfassung und Beurteilung der Freiraumstruktur

Zur Freiraumstruktur werden in der vorliegenden Dorferneuerungsplanung all die Themenbereiche gerechnet, die zum Gesamterscheinungsbild und zur ökologischen Funktion des Dorfes beitragen. Siedlungsökologische Aspekte innerhalb des Dorfes werden dabei genauso betrachtet, wie die ökologische Ausstattung und potenzielle Entwicklungsmöglichkeiten in der offenen Landschaft. Auffällige Missstände werden genauso aufgezeigt, wie dorftypische Ausprägungen und naturnahe Strukturen. Daraus resultierende dorftypische Stärken, Schwächen und Chancen werden als Grundlage für die Dorferneuerungsplanung herangezogen.

Das Dorf wird nicht als isolierter Siedlungskörper betrachtet, sondern die Vernetzung mit dem Umland hat einen hohen Stellenwert. Die Bestandsaufnahme und Analyse beschränkt sich daher nicht nur auf den eigentlichen historischen Siedlungskörper, sondern umfasst auch die Neubaugebiete und das nähere Umland.

Der Themenbereich Freiraumstruktur soll keinen Datenpool ökologischer Fakten der Ortschaft darstellen. Die Bestandsaufnahmen und Analysen orientieren sich daher immer an dem angestrebten Ziel und der Funktion der Dorferneuerungsplanung.

5.2 Übergeordnete Planungen

Es gibt übergeordnete Planungen auf regionaler Ebene (Landschaftsrahmenplan), die bereits grobe Informationen über einzelne Siedlungsbereiche und Landschaften liefern. Oft sind in diesen Planungen bereits Ziele formuliert oder Fakten enthalten, die auch für die Dorferneuerungsplanung von großer Bedeutung sind. Ein Landschaftsplan auf kommunaler Ebene existiert nicht.

Für Suterode und angrenzende Bereiche sind folgende im Landschaftsrahmenplan des Landkreises Northeim enthaltenen Darstellungen und Zielformulierungen von Bedeutung:

- Suterode liegt in einem kaltluftabführenden Talraum
- Nördlich von Suterode erstreckt sich Richtung Hammenstedt das Naturschutzgebiet NSG BR 70 „Husumer Teiche“
- Hinsichtlich der Vielfalt, Eigenart und Schönheit liegt Suterode in einem Bereich mit mittlerer Vielfalt. Charakteristisch ist ein Wechsel aus Waldbereichen und Feldflur, mit einer harmonisch strukturierten Kulturlandschaft mit Feldgehölzen, Hecken, Wasserläufen sowie natürlichen und kulturellen Besonderheiten
- Die Böden werden als Standorte hoher Güte eingestuft. Im Westen und Norden befinden sich Standorte mittlerer Güte, die dann überwiegend auch waldbedeckt sind
- Feuchtgrünland als Niedermoor / Sumpf sind als Kernflächen für das Schutzgebietssystem nördlich von Suterode dargestellt
- Der Katlenbach ist ein Nebengewässer 2. Priorität

- Der Talbereich ist als für den Naturhaushalt wichtiger Bereich (Auen- und Niederungsbe-
reiche, Quellbereich, Wiesentäler) dargestellt. Nördlich und östlich sind für den Natur-
schutz wichtige Bereiche vorhanden
- Hinsichtlich der Nutzungen und ihrer Auswirkungen werden erhebliche Beeinträchtigun-
gen von Natur und Landschaft durch Verkehr festgestellt
- Die westlich von Suterode gelegenen Waldflächen sind als für die Naherholung geeignete
Räume (Tages- und regionale Kurzzeiterholung) dargestellt

Im Maßnahmen- und Entwicklungsplan ist der Talbereich von Suterode als für den Natur-
schutz wichtiger Bereich mit besonderer Bedeutung für den Naturhaushalt dargestellt.

Die umliegenden Wald- und Freiflächen stellen Gebiete für ruhige Erholung in Natur und
Landschaft dar.

Das Landschaftsschutzgebiet Westerhöfer-Bergland-Langfast liegt nördlich, südlich und
westlich von Suterode.

Das Naturschutzgebiet Husumer Teiche liegt im Norden von Suterode.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme „Siedlungsbereich“ zur Ausarbeitung des Landschafts-
rahmenplanes sind für Suterode folgende charakterisierende Aussagen in der Erfassungska-
rte des Landkreises festgehalten:

Lage:

Langgestrecktes Haufendorf, ehemals Angerdorf ca. 1,5 km westlich Katlenburg im südöstlichen Kreisgebiet

Relief / Klima:

Größere Quellmulde (Katlenbach) zwischen Großem Heid-Berg im Norden und Jungen-Berg im Südwesten. Klimabedingun-
gen des südwestlichen Harzvorlandes; kessellagebedingt Spätfrostgefahr (Kaltluftsee)

Kultur / Historie:

Kleine Fachwerkkirche im Unterdorf, neu renoviert; insgesamt sehr schönes Ensemble mit Pfarrhaus und Nebengebäuden

Flächennutzung W:

An der Burgstraße Siedlungshäuser

Flächennutzung M:

Landwirtschaft, Mittelgroße Höfe, Mischbetriebe; das gesamte Dorf ist noch stark landwirtschaftliche geprägt; größere
Höfe an der Bergstraße

Flächennutzung G:

Handwerksbetriebe, Einzelhandel

Grünflächen:

Ländliche Nutz- und Ziergärten, Obstgärten; am südlichen Ortsrand Sportplatz mit Vereinsgebäude; zwischen Oberdorf und
Unterdorf wichtige Grünzone mit Obstgärten der landwirtschaftlichen Anwesen; an der Burgstraße in südöstlicher Richtung
Grabeland

Plätze:

Hofräume mit z.T. Kopfsteinpflaster zur Straße hin offen, nur wenige Einfriedungen; Plätze im erweiterten Straßenraum; Gestaltung erforderlich südwestliche Ortslage und Bergstraße!

Straßenräume:

Zum Teil noch mit Blaukopfpflaster; untere Straße noch weitgehend Blaubasaltplaster, teilweise überasphaltiert; einige Grasstreifen, Fußwege fehlen in diesem Bereich; durch die historische Siedlungsentwicklung bestimmte Wegeführung

Ortsränder:

Am westlichen und östlichen Ortseingang wenig dorftypische Gestaltung; insgesamt jedoch harmonisch, Ortsrand im Nordwesten besser einbinden! Sehr prägender südlicher Ortsrand mit ländlichen Nutzgärten und Obstbaum-Weiden

Gewässer:

Katlenbach mit mehreren Quellbereichen am südlichen Ortsrand und Hauptzufluss von Süden auf die Ortslage zu; am westlichen Ortsrand begradigt, fehlender Ufersaum; Renaturierung erforderlich!

KFZ / Verkehr:

Unerheblich, örtlicher Ziel- und Quellverkehr, landwirtschaftlicher Verkehr

Rad- und Fußwege:

Attraktive Wegeverbindungen vom Unterdorf zum Oberdorf

Ortsbild:

Nur noch einige Hofbäume erhalten, Hofräume mit z.T. Kopfsteinpflaster, zur Straße hin offen, nur wenige Einfriedungen; am südlichen Ortsrand einige Quellbereiche, Aueniederung; Straßendreiecke mit Rasen und Bank; geschlossene Hofräume, Bausubstanz überwiegend intakt, einige Gebäude werden z.Zt. renoviert; Versuche des Verschönerungsvereins; allerdings mit rein repräsentativer Gestaltung, nicht angenommene Plätze; kleine Fachwerkkirche im Unterdorf, neu renoviert, mit Pfarrhaus und Nebengebäuden; zwischen Oberdorf und Unterdorf wichtige Grünzone mit Obstgärten der landwirtschaftlichen Anwesen, ortsbildprägend;

Beeinträchtigungen:

Fehlende Hof- und Straßenbäume, insbesondere Bergstraße; teilweise begradigter Bachlauf

Die im Rahmen der Kartierung erfassten Charakteristika von Suterode beschreiben zwar die grundlegenden Besonderheiten der Ortschaft, können aber schon aufgrund der maßstäblichen Betrachtungsweise des LRP und des Alters der Kartierung nicht alleinige Grundlage für eine detaillierte Betrachtung und Einschätzung der Ortschaft dienen.

5.3 Bestandsaufnahme

5.3.1 Naturräumliche Gliederung

Suterode liegt im Übergangsbereich der naturräumlichen Einheiten Nörtener Wald und Lindauer Becken. Markant und kennzeichnend sind neben Hügeln, Bergen und Hochflächen auf Sandgestein auch Beckenlandschaften und Senken.

Alle landschaftscharakteristischen Besonderheiten, die auf den Bereich von Suterode zutreffen, sind charakteristisch ausgeprägt, bzw. sind wahrnehmbar und erlebbar. Es dominiert dabei die Charakteristik des Nörtener Waldes. Die Eigenschaften des Lindauer Beckens sind weniger markant ausgeprägt und schließen sich mehr nach Osten hin an.



Abbildung 59: Der Siedlungskörper, eingebettet in eine Landschaft mit hoher Vielfalt

5.3.2 Geologie / Böden / Grundwasser

Die Geologie wird durch Schichten des Mittleren Buntsandsteines und durch fluviatile Ablagerungen gekennzeichnet. Oberer Buntsandstein und Unterer Muschelkalk treten erst weiter südlich und westlich auf und bilden dort die markanten Höhenzüge von Langfast und Wietter.

Insgesamt sind in Suterode 7 markante und landschaftsprägende Röt-Erdfälle vorhanden. Es handelt sich dabei um Karsterscheinungen, die durch Auslaugung der löslichen Gesteine des Liegenden entstanden sind. Sie weisen unterschiedliche Durchmesser (20 bis 50 m) und unterschiedliche Besonderheiten wie Böschungsneigung und Böschungsform auf. Durch Wasseransammlungen haben sich teilweise schützenswerte Feuchtbiootope mit entsprechender Fauna und Flora entwickelt. Alle Dolinen sind mit Gehölzen bestanden. Laut Kartierung werden die „Dolinen am Jungen-Berg“ aus geowissenschaftlicher Sicht als schutzwürdig eingestuft. Als erforderliche Schutzmaßnahmen werden neben dem Entfernen des Gehölzaufwuchses auch ein Verhindern von Verkippung und das Aufstellen von Hinweistafeln genannt.

Bedingt durch die geologischen Verhältnisse sind weiche Grundwässer mit häufig hoher Er giebigkeit und gleichmäßiger Schüttung zu erwarten.

Die Bodentypen sind von der geologischen Struktur abhängig. Es sind hauptsächlich Braunerden und Parabraunerden vertreten. Im Talbereich des Katlenbachs sind auch Aueböden und Pseudogleye / Gleye zu erwarten.

Die Bodentypen sind außerhalb des Siedlungsbereiches größtenteils natürlich ausgeprägt. Beeinträchtigungen sind durch die landwirtschaftliche Nutzung gegeben.

Innerhalb des Siedlungsbereiches sind großflächige Versiegelungen vorhanden. Dort muss die Bodenfunktion als stark beeinträchtigt eingestuft werden.

5.3.3 Versiegelung

Große Flächen in Suterode sind versiegelt bzw. nur bedingt wasserdurchlässig. Sie sind im Bestandsplan dargestellt.

Als hauptsächlich versiegelt oder teilversiegelt müssen eingestuft werden:

- Straßenverkehrsflächen, Fußwege
- Kreuzungsbereiche
- Öffentliche Plätze
- Hofflächen landwirtschaftlicher Betriebe
- Vorgärten privater Grundstücke
- Restflächen im Übergangsbereich öffentlicher und privater Flächen

Es wurde bei der Kartierung der Flächen unterschieden nach vollständig bzw. stark versiegelten Bereichen und nicht bzw. gering versiegelten Flächen. Es gibt in Suterode Bereiche, die zwar als vollständig versiegelt eingestuft werden müssen, wo es sich aber um einen historischen oder dorftypischen Belag handelt. Diese versiegelten Flächen sind bzgl. ihrer Wertigkeit natürlich anders zu betrachten als asphaltierte Flächen. Fußwege und Straßen im öffentlichen Raum befinden sich in Suterode in einem meist vollversiegelten und noch intakten Zustand. Bei der Bergstraße ist der Asphaltbelag zumindest in Teilabschnitten als erneuerungsbedürftig einzustufen.

Jede Versiegelungsart besitzt einen entsprechenden Abflussbeiwert, der angibt, wie viel Prozent des Oberflächenwassers abfließt, also nicht versickern kann. Der Wert 0 bis 0,2 bedeutet dabei eine geringe Versiegelungsrate, so dass 80 bis 100 % des anfallenden Niederschlagswassers versickern können. Bei einer hohen Versiegelungsrate steigt der Wert auf 0,8 bis 0,9. Auf diesen Flächen kann nichts mehr versickern, aber ein geringer Anteil kann verdunsten.

Betrachtet man die Versiegelung in Suterode in Abhängigkeit der Nutzung, so fällt auf, dass vor allem die Platzsituationen und Straßenkreuzungen oft großzügig und überdimensional versiegelt sind. Es überwiegt Asphalt bzw. Betonpflaster.

Traditionelles Pflaster ist darüber hinaus noch in Einfahrten und Hofflächen privater Grundstücke festzustellen.

Einige Wege und Zufahrten zu Höfen sind offenporig ausgestaltet. Sie übernehmen nicht nur wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt, sie tragen auch zu einem dörflichen Gesamterscheinungsbild bei.



Abbildung 60: Hoher Versiegelungsgrad mit dorfuntypischer Pflasterung



Abbildung 61: Unversiegelte Hofzufahrt mit dorftypischem Erscheinungsbild



Abbildung 62: Traditionelle, vielfältige Pflasterung mit dynamischen Übergängen zu den Seitenbereichen. Im Vordergrund moderne Pflasterung. Beide Formen der Pflasterung sind unterschiedlich zu bewerten.

5.3.4 Oberflächengewässer

Dominantes und landschaftsprägendes Fließgewässer in Suterode ist der Katlenbach und seine Zuflüsse.

Der Katlenbach entspringt in den südlich und westlich gelegenen Wäldern, fließt nach Norden durch die Kulturlandschaft, um dann südlich von Suterode nach Osten zu schwenken. In Katlenburg mündet er in die Rhume.

Die Struktur des Baches ist größtenteils durch die intensive Nutzung in der Kulturlandschaft geprägt. Ein geradliniger Verlauf ohne größere Mäanderschlingen ist charakteristisch. Lediglich im Oberlauf sind naturnahe Abschnitte vorhanden, die entsprechend auch unter Schutz gestellt sind.

Uferbewuchs und Erscheinungsbild des Baches wechseln häufig. Auf manchen Abschnitten sind die Ufer nur wenig mit Gehölzen bestanden, ein ausreichender Saum zu den Landwirtschaftsflächen ist aber meistens vorhanden. Richtung Ortslage hin wird eine kerbtalähnliche Landschaftsstruktur durchflossen, die zumindest nach Osten hin im Böschungsbereich dicht mit Gehölzen bestanden ist.

Unmittelbar entlang der Ortsgrenze knickt der Bachlauf nach Osten hin ab und durchfließt nun ein Wiesental, das sich bis Katlenburg erstreckt.

Ein südlicher Seitenzufluss des Katlenbachs in der Nähe der Siedlung Hungerberg ist durch Fischteiche aufgestaut. In der Kartendarstellung der Kurhannoverschen Landesaufnahme aus dem 18. Jh. ist diese Teichkette bereits dargestellt. Auffallend ist, dass sich die Teichkette damals deutlich weiter nach Norden in das eigentliche Bachtal erstreckte. Der Bachlauf ist weiterhin mit mäandrierenden Bachschleifen dargestellt, wie es typisch für Wiesenbäche ist, die in etwas breiteren Tälern fließen. Die Meliorationsmaßnahmen mit Veränderung der Teiche und Begradigung der Flüsse hat zumindest in diesem Bereich erst Ende des 18. Jh. bzw. Beginn des 19. Jh. stattgefunden.

Weiter westlich von Suterode waren früher ebenfalls Teiche vorhanden (Mönchsteiche) in der Kurhannoverschen Landesaufnahme sind sie noch dargestellt. Mittlerweile sind sie im Laufe der Geschichte aufgegeben worden und vor Ort nicht mehr feststellbar. An den ehemaligen Teichstandorten befinden sich heute Feuchtwiesen.

Die nördlich an diesen Bereich anschließenden Husumer Teiche sind auch heute noch vorhanden. Aufgrund des Strukturreichtums ist dieser Bereich als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

5.3.5 Klima

In Suterode sind Westwindwetterlagen dominant. Als Hauptwindrichtung muss im Jahresdurchschnitt eine südwestliche Strömungsrichtung angenommen werden. Kaltluftentstehungsgebiete sind in allen Hangbereichen vorhanden. Besonders stark ausgeprägt sind sie in südexponierten Lagen. Eine Kaltluftableitung bzw. auch eine Frischluftzufuhr aus den angrenzenden Waldflächen erfolgt über den Talbereich Richtung Osten. Teilweise wird dabei die Ortslage durchflossen.

Durch die großen Reliefunterschiede, aber auch durch die Vegetationsverteilung, ist mit Hangwinden zwischen dem Siedlungsbereich und dem angrenzenden Umland bzw. den bewaldeten Hügeln zu rechnen.

Lufthygienisch betrachtet sind Belastungsklima, Übergangsklima und Siedlungsklima in Suterode vorhanden. Belastungsklima konzentriert sich auf die Täler mit den umliegenden

nicht bewaldeten Hanglagen. Nebelbildung, Schwüle, mangelnder Luftaustausch, Früh- und Spätfroste kommen zwar vor, sind aber deutlich schwächer ausgeprägt als etwa in der Talniederung der Rhume (Niederungsklima). Übergangsklima mit geringer Klimareizung beschränkt sich auf die Bereiche oberhalb der Tallagen, also auf die bewaldeten Hügel. Siedlungsklima in typischer Ausprägung ist nur innerhalb der geschlossenen Ortslage vorhanden.

Allgemeine lufthygienische Vorbelastungen sind in Suterode nur in geringem Maße vorhanden, da größere Ansiedlungen von Gewerbe und Industrie nicht vorhanden sind. Von Vorteil für Suterode ist, dass innerhalb der Hauptwindrichtungsschneisen im Westen große Waldflächen liegen.

Als lufthygienisch problematisch muss in zeitlich und räumlich begrenzter Form aber der Verkehrsfluss in der Unteren Straße eingestuft werden. Gerade zur Rushhour morgens und abends ist ein erhöhtes Verkehrsaufkommen festzustellen, was auf Pendler zwischen Göttingen und den Harzgemeinden zurückzuführen ist. Lärm- und Schadstoffbelastungen sind dann deutlich erhöht und sind als erhebliche Beeinträchtigung der Einwohner zu bewerten. Unter anderem sind die Beeinträchtigungen auch auf die hohe Fahrgeschwindigkeit der durchfahrenden Fahrzeuge zurückzuführen.

Abgesehen von der Frage der Wohnqualität und Gesundheit der Anwohner sind auch Fragen der Verkehrssicherheit von Bedeutung. Diese lufthygienische Problematik hat demzufolge eine Bedeutung, die über den Bereich des Klimapotenzials deutlich hinausgeht und potenziell übergreifende Wirkung entfaltet.

5.3.6 Landschaftsbild

Das Landschaftsbild im Umfeld von Suterode ist durch die Gegensätze zwischen Siedlung, landwirtschaftlich genutzter Fläche und geschlossenen Waldflächen charakterisiert. Die Talniederung des Katlenbachs mit eingesprengten Wiesenbereichen und der Hauptverkehrsachse stellt eine Art Rückgrat des betrachteten Raumes dar.

Nördlich wie südlich dieser Achse sind Bereiche mit hoher Vielfalt, Naturnähe und Schönheit festzustellen. Grund hierfür ist eine Harmonie der unterschiedlichen Nutzungen und den topographischen Verhältnissen. Gerade die vielfältige Topographie bewirkt insbesondere unmittelbar südlich der Ortslage auch dafür, dass auch Bereiche mit wenigen gliedernden Elementen als schön eingestuft werden.

Charakteristisch für Suterode sind insbesondere die Übergänge zwischen Wald und Kulturlandschaft, die nicht scharfkantig und geradlinig verlaufen, sondern gerade im Süden durch zahlreiche Versätze gekennzeichnet sind, die zu einer hohen Vielfalt beitragen. Die Waldränder sind demnach ein Landschaftselement, dem gerade in Suterode eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden muss.



Abbildung 63: Reich strukturierte Waldsaumbereiche im Süden von Suterode

Hinsichtlich des Ortsbildes handelt es sich bei Suterode um eine ländliche Siedlung mit einem klar abgegrenzten alten Ortskern und alter Bausubstanz, die randlich allerdings durch Neubaugebiete in die offene Landschaft hin erweitert ist. Durch Grünstrukturen zwischen dem alten Dorfkern und den Neubaugebieten ist die alte Ortslage noch deutlich erkennbar. Gerade diese innerörtlichen Grünflächen sind zum Teil mit älteren Obstbäumen bestanden und werden auf manchen Grundstücken noch traditionell genutzt. Sie sind kaum durch Hinterliegerbebauung zerstört und müssen daher als charakteristisches Merkmal von Suterode eingestuft werden. Deren Erhaltung sollte ein besonderes Augenmerk der Dorferneuerung in Suterode sein.

Vorbelastungen des Landschaftsbildes durch bauliche Maßnahmen sind nur kleinflächig in unmittelbarer Ortsrandnähe vorhanden. Gerade der Sportplatzbereich und der Spielplatzbereich wirken aufgrund ihrer jetzigen Gestaltung vor allem im Nahbereich unruhig auf das ansonsten harmonische Ortsrandbild. Auch das Neubaugebiet im Südwesten der Ortslage stellt eine Unterbrechung der Ortsrandlinie dar.

Die Kreisstraße orientiert sich weitgehend an der Topographie und fügt sich durch ihren geschwungenen Verlauf in die Landschaft ein.

5.3.7 Erholung

Es findet in Suterode hauptsächlich eine ortsgebundene Feierabend- und Wochenenderholung statt. Hierzu sind zahlreiche Wirtschaftswege vorhanden, die vom Ort in die Gemarkung führen.

Eine Besonderheit ist dabei die gute und schnelle Erreichbarkeit von großflächigen, geschlossenen Waldflächen. Gerade im Süden der Ortslage sind gut ausgebaute Wege vorhanden über die attraktive Wälder, schöne Kulturlandschaftsbereiche und Waldränder erreicht werden können. Über diese Wege können auch Fernziele im Northeimer Wald etc. erwandert werden.



Abbildung 64: Abwechslungsreiche Wegeführung auch in Siedlungsnähe

Ein attraktives Ziel stellt im Norden der Gemeinde das Naturschutzgebiet „Husumer Teiche„ dar. Über die im Norden verlaufenden Wege ist die Stadt Northeim über eine abwechslungsreiche Landschaft gut zu erreichen.

Entlang der Kreisstraße Richtung Osten fehlt ein Fuß- bzw. Radweg, so dass eine direkte Erreichbarkeit von Katlenburg zumindest entlang der Kreisstraße nicht gut möglich ist. Es gibt aber Wegeverbindungen entlang der Hänge und im Talbereich.

Eine weitere Besonderheit von Suterode ist, dass im westlichen Verlauf der Kreisstraße eine topographisch ansprechende Landschaft mit einem kleinräumigen Wechsel von Wald und Weideland folgt. Hier fehlt eine Wegeverbindung.

Ein Begehen der Kreisstraße wird in diesem Bereich aufgrund des Verkehrsaufkommens und des damit verbundenen Gefahrenpotenzials als nicht attraktiv eingestuft und ist zum Landschaftserleben oder Naturerleben nicht geeignet.

Punktuelle Erholungsstätten sind in Suterode ein Spielplatz, ein Sportplatz, ein Grillplatz. Ruhebereiche in der offenen Landschaft mit attraktiv gestalteten Platzbereichen und Freiraummöblierung (Bänke, Regenschutz...) sind in Suterode nicht vorhanden.

Eine bedeutende Erholungsfunktion hat der nahe gelegene Golfplatz. Er ist von Suterode aus über die nach Westen verlaufende Kreisstraße zu erreichen, die hier durch eine landschaftlich ansprechenden Bereich mit Weiden und geschlossenen Waldflächen führt. Er unterstreicht durch seine Struktur die landschaftstypische Charakteristik der Region des Nörtener Waldes.



Abbildung 66: Attraktive Wanderwege



Abbildung 65: Weniger attraktive Wanderwege

5.3.8 Potenzielle natürliche Vegetation

Die potenzielle natürliche Vegetation beschreibt die Vegetationsbestände, die sich entwickeln würden, wenn der Mensch nicht mehr regulierend eingreifen würde.

Suterode ist durch den Mittleren Buntsandstein geprägt. Demzufolge wäre Hainsimsen-Buchenwald des Hügel- und Berglandes vorherrschend.

Dieser bodensauere Waldtyp würde sich flächig in Suterode ausbreiten. Bedingt durch den Untergrund und die klimatischen Bedingungen wären Buche, Eiche, Hainbuche die dominanten Baumarten. Abweichungen wären nur in den direkten Talbereichen und an den Feuchtstandorten zu erwarten. Dort wäre eine Verschiebung des Artenspektrums zugunsten feuchtigkeitsliebender Arten wie Weiden, Eschen, Erlen zu erwarten. Nur wenige Sonderstandorte wären waldfrei.

Die Wälder in der Umgebung von Suterode, weisen hinsichtlich der Artenzusammensetzung noch Ausprägungen der potenziellen natürlichen Vegetation auf. Auch die feuchtigkeitsliebenden Elemente sind im Umfeld von Suterode noch feststellbar.

5.3.9 Biotoptypen und Strukturen im besiedelten Bereich

Typische Siedlungsbiotope sind Gartenstrukturen, die in Suterode zum größten Teil städtisch ausgeprägt sind. Das trifft zumindest auf die Neubaugebiete und die Vorgärten zu.

In vielen Fällen sind diese städtischen Ziergärten ausschließlich mit Scherrasen und Koniferen gestaltet. Zur Grundstücksbegrenzung wird in vielen Fällen eine deutlich begrenzende Hecke verwendet. Dies trifft leider auch auf viele Grundstücke in den Neubaugebieten zu. Auch die Verwendung von nicht dorftypischen Materialien zur Einfriedung ist in den Neubaugebieten besonders stark ausgeprägt. Nur auf manchen Grundstücken ist die Tendenz einer naturnäheren Gestaltung zu erkennen. Es ist daher davon auszugehen, dass dieser Trend einer eher städtischen Prägung der Freiflächengestaltung sich weiter fortsetzen wird.



Abbildung 67: Neuzzeitlicher Ziergarten mit hohem Koniferenanteil

Es sind aber auch fließende Übergänge zwischen den weitgehend strukturlosen Ziergärten und naturnäheren Strukturen festzustellen. Meist wird dieser Aspekt schon durch die Pflanzung weniger traditioneller Ziergehölze erreicht. In einigen Fällen ist Blumenvielfalt, gemischt mit Laubgehölzen festzustellen.



Abbildung 68: Moderner Ziergarten mit einigen siedlungsökologischen und gestalterischen Akzenten

Auf einigen Grundstücken wird ersichtlich dass eine traditionelle Nutzung nicht mehr betrieben wird. Wiesenflächen werden intensiv gepflegt und werden auch großflächig zu Scherra-

sen entwickelt. Nur auf manchen Flächen findet noch eine Beweidung mit Tieren bzw. eine Kleintierhaltung statt. Artenreiche Wiesen und Saumbereiche sind nur noch selten anzutreffen. Einziger Hinweis auf eine eher dörflich geprägt Nutzung sind dann in erster Linie die Flächengröße und der Bestand mit Obstbäumen.



Abbildung 69: Innerörtlicher Grünzug als charakteristisches Element Suterodes



Abbildung 70: Traditionelle Gartennutzung

Schon durch geringfügige Nutzungsänderungen verlagert sich die Charakteristik vom ländlichen in den städtischen Gestaltungsaspekt. Hinsichtlich der Nutzungsänderung wird in Suterode besonders der Bereich nördlich der Unteren Straße als problematisch betrachtet. Sobald im Laufe der Jahre die bereits älteren Obstbäume entfallen und eine Nachpflanzung nicht erfolgt, wird sich der innerörtliche dörfliche Aspekt ändern. Auch eine rückwärtige Bebauung kann in diesem Bereich zu einer vollständigen Veränderung des jetzigen Erscheinungsbildes führen.

Etwas anders ist die Situation südlich der Unteren Straße. Eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Nutzungen (Nutzgärten, Weideflächen, Ziergärten, Gehölzbereiche) ist vorhanden. Eine rückwärtige Bebauung, intensive Ziergartennutzung aber auch bestimmte landwirtschaftliche Nutzungen werden natürlicherweise in bestimmten Bereichen durch den hohen Grundwasserstand begrenzt. Der Nutzung in diesem Bereich kommt eine große Bedeutung zu, denn bei Aufgabe der jetzigen Nutzung kann auch eine fortschreitende Verbuschung zu einer Veränderung der Ortsrandsituation führen.

Zurzeit sind einige Grundstücke innerhalb der genannten Grünstreifen nördlich und südlich der Unteren Straße dorftypisch und mit artenreichen Siedlungsbiotopen gekennzeichnet. Sie sollten beispielhaft für die Ortslage betrachtet werden.



Abbildung 71: Schrittweise Überprägung der innerörtlichen Grünzüge



Abbildung 72: Schrittweise Überprägung der innerörtlichen Grünzüge

5.3.10 Biototypen und Strukturen im Umfeld des Ortes

Es ist ein vielfältiges Biotypenmosaik in Suterode vorhanden. Dies resultiert aus der vielfältigen Topographie, den unterschiedlichen Untergrundverhältnissen und letztendlich auch der Nutzung.

In der Gemarkung sind verschiedene flächendominierende oder charakteristische Biotypen anzutreffen:

- Acker

Die Ackerflächen werden größtenteils intensiv genutzt. Extensive Bewirtschaftungsformen oder Flächen mit ausgeprägten, artenreichen Ackerrandstreifen sind nur selten anzutreffen. Allerdings sind entlang vieler Feldwirtschaftswege und Gräben Saumbereiche vorhanden, die als Grünland bzw. Wegrandgesellschaften ausgebildet sind. Teilweise sind auch Wildblumeneinsaat erfolgt, was als positives Beispiel in Suterode zu betrachten ist. Darauf ist auch zurückzuführen, dass in einigen Flächen schöne Bestände der Kornblume gefunden wurden.

Ansonsten überwiegen harte Übergänge zwischen Ackerfläche und Weg ohne Übergangsbereich.



Abbildung 73: „Sehr intensive“ Ackernutzung, zum Glück in diesem Fall punktuell und zeitlich begrenzt



Abbildung 74: Randstreifen mit großer Wirkung auf Landschaftsbild und Ökologie

- Grünland

Obwohl Ackerflächen in Suterode überwiegen, sind noch viele Grünlandflächen vorhanden, die größtenteils als Viehweide genutzt werden. Gerade die Grünflächen kennzeichnen im südlichen Bereich von Suterode den Übergang zwischen Siedlung und offener Landschaft und stellen einen wichtigen Bestandteil der Biotopvernetzung dar. Die Grünlandausprägung variiert je nach Bodenverhältnissen, Nutzungsart und Nutzungsintensität. Es sind intensiv genutzte Bereiche genauso vorhanden, wie extensive. Die Ausgangslage für ökologisch bedeutende Grünlandstandorte ist durch die feuchten Untergrundverhältnisse gegeben, was bei Nutzungsänderungen, geplanten Nutzungsaufgaben beachtet werden sollte. Teilweise stehen einige Grünlandstandorte bereits unter Schutz.



Abbildung 75: Grünlandnutzung im Tal des Katlenbachs als Viehweide

- Einzelbäume

Einzelbäume in der offenen Landschaft sind in Suterode eher selten. Dies resultiert aus der intensiven Bewirtschaftung der Landwirtschaftsflächen und den schmalen Feldwirtschaftswegen. Teilweise sind aber noch Obstbaumreihen oder Laubgehölze entlang von Feldwegen vorhanden, die dokumentieren, dass sich das Befahren der Wege und eine Begrünung nicht immer ausschließen müssen.

- Feldhecken

Feldhecken und Feldgehölze sind in Suterode hauptsächlich dort anzutreffen, wo überwiegend Grünlandnutzung vorherrscht. Die anzutreffenden Hauptfeldwege weisen in der Regel keine Seitenbepflanzung auf. Dafür sind aber landwirtschaftliche Wege, Gräben und Parzellengrenzen anzutreffen, in denen die Entwicklung von Gehölzstrukturen toleriert wird. Die in Kapitel „Schutzgebiete“ aufgelisteten Geschützten Landschaftsbestandteile vermitteln einen ungefähren Eindruck über Anzahl und Qualität dieser Strukturen.

- Wald (Nadelwald, Laubwald)

In Suterode überwiegt Laubwald. Reine, großflächige Fichtenbestände sind nur selten vorhanden. Die Bestände spiegeln zumindest zum Teil die Artenzusammensetzung der potenziellen natürlichen Vegetation dar. Die Waldrandstrukturen sind unterschiedlich ausgeprägt. Teilweise sind harte Ränder ohne den klassischen Saumaufbau anzutreffen. Es sind an manchen Stellen aber auch vielfältige Übergänge mit Strauch- und Saumzonen vorhanden.

- Fließgewässer (naturnahe Fließgewässer, Ausgebaute Fließgewässer, auch Entwässerungsgräben)

In Suterode ist der Katlenbach für die Ortschaft und das unmittelbare Umfeld charakteristisch.

- Stillgewässer (naturnahe Stillgewässer, Fischteiche)

Natürlich entstandene Stillgewässer sind in Suterode nicht vorhanden. Es gibt künstlich angelegte Fischteiche, die sich größtenteils zu ökologisch besonders wertvollen Biotopstrukturen entwickelt haben.

5.3.11 Arten- und Lebensgemeinschaften

Die Arten und Lebensgemeinschaften sind in Suterode und Umgebung durch die Vielfalt der Landschaft und der Biotopstrukturen geprägt

Feuchtigkeitsliebende Arten konzentrieren sich auf die Bereiche des Katlenbachs und seiner Aue sowie auf die Fischteiche. Neben Artengemeinschaften der fließenden und stehenden Gewässer ist eine hohe Artenvielfalt auch innerhalb feuchter Grünlandstandorte unterschiedlicher Ausprägung festzustellen. Dort sind neben häufigen und weit verbreiteten Arten auch geschützte und schützenswerte Arten und Lebensgemeinschaften vorhanden.

Ebenfalls eine hohe Artenvielfalt weisen die zahlreichen Gehölzstrukturen mit ausgeprägten Saumbereichen auf. Sie sind besonders südlich und nördlich von Suterode anzutreffen.

Eine eigenständige Fauna und Flora weisen die Waldflächen auf. Dabei ist die Vielfalt in den Laubwaldflächen deutlich höher als innerhalb der Nadelwaldflächen. Eine stabile Lebens-

raumgrundlage wird innerhalb der Waldflächen durch ökologisch orientierte Bewirtschaftungsweisen gefördert. Auch in Suterode sind Laubwaldbereiche mit vielfältiger Strukturierung und hoher Lebensraumattraktivität vorhanden.

Auch der Siedlungsbereich bietet Lebensräume für zahlreiche synanthrope Tierarten, also Tierarten, die streng an den Menschen und seinen Lebensraum gebunden sind. Dazu müssen unter anderem auch zahlreiche, häufig anzutreffende Vogelarten der Gärten betrachtet werden, die oftmals auch in einer Wechselbeziehung zwischen Siedlungskörper, Wald und Offener Landschaft stehen. Auch zahlreiche Fledermausarten sind an menschliche Siedlungen gebunden.

Gerade siedlungsadaptierte Tierarten finden in Suterode aufgrund der ausgeprägten und gut strukturierten innerörtlichen Grünzüge noch ausreichend Lebensraum. Durch diese Transparenz sind so gut wie keine unüberwindlichen Barrieren vorhanden, so dass ein Artenaustausch zwischen Siedlung und Umland erfolgen kann.

Vernetzungen zwischen dem Siedlungskörper und der offenen Landschaft werden in weiten Teilen über lineare Strukturen und Habitatsysteme unterstützt, die teilweise auch die Waldflächen mit einbeziehen.

Lediglich die intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen wirken an einigen Stellen als Wanderbarriere.



Abbildung 76: Biotopvernetzung Wald-Offenland, sich teilweise bis in den Siedlungsbereich erstreckend

Die nachfolgende Tabelle listet die in Suterode und Umgebung vorkommenden Tier- und Pflanzenarten auf. Es handelt sich dabei um Angaben des Landkreises Northeim. Die Artenliste kann nicht als vollständig erachtet werden.

Tabelle 5: Artenliste Suterode

Artenliste Pflanzen	
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
Acer campestre	Feldahorn
Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Alnus glutinosa	Schwarzerle
Angelica sylvestris	Waldengelwurz
Betula pendula	Hängebirke
Betula pubescens	Moorbirke
Calamagrostis spec.	Reitgras
Carex gracilis	Schlanke Segge
Carex hirta	Rauhe Segge
Carex remota	Winkel Segge
Carex spec.	Segge
Carpinus betulus	Hainbuche
Cirsium arvense	Acker Kratzdistel
Cirsium vulgare	Gemeine Kratzdistel
Cornus sanguinea	Hartriegel
Corylus avellana	Hasel
Crataegus spec.	Weißdorn
Deschampsia cespitosa	Rasen Schmiehe
Fagus sylvatica	Rotbuche
Filipendula ulmaria	Mädesüß
Fraxinus excelsior	Esche
Geum urbanum	Bachengelwurz
Glyceria spec.	Schwaden
Humulus lupulus	Hopfen
Impatiens noli-tangere	Großes Springkraut
Juncus spec.	Binse
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Maianthemum bifolium	Zweiblättriges Schattenblümchen
Malus domestica	Apfel
Phalaris arundinacea	Schilf
Phytolacca spicata	Ährige Teufelskrallen
Picea abies	Fichte
Populus spec.	Pappel
Prunus domestica	Pflaume
Prunus spinosa	Schlehe
Quercus robur	Stiel-Eiche
Rosa canina	Hundsrose
Rosa spec.	Rose
Rubus fruticosus	Brombeere
Salix caprea	Salweide
Salix spec.	Weide
Salix viminalis	Korbweide
Sambucus nigra	Holunder
Scirpus sylvaticus	Wald Simse
Sorbus aucuparia	Eberesche
Stellaria nemorum	Hain Sternmiere
Tilia cordata	Linde
Urtica dioica	Brennnessel
Viburnum opulus	Schneeball

Charakteristische und häufig anzutreffende Tierarten des Siedlungsbereiches von Suterode (Auswahl)	
Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
Säugetiere	
Chiroptera	Fledermäuse
Erinaceus europaeus	Igel
Martes foina	Steinmarder
Sciurus vulgaris	Eichhörnchen
Talpa europaea	Maulwurf
Vögel	
Apus apus	Mauersegler
Carduelis chloris	Grünfink
Corvus corone	Rabenkrähe
Cyanistes caeruleus	Blaumeise
Delichon urbica	Mehlschwalbe
Fringilla coelebs	Buchfink
Garrulus glandarius	Eichelhäher
Parus major	Kohlmeise
Phoenicurus ochruros	Hausrotschwanz
Pica pica	Elster
Pyrrhula pyrrhula	Gimpel
Strunus vulgaris	Star
Turdus merula	Amsel
Charakteristische und häufig anzutreffende Tierarten der offenen Landschaft und des Waldes (Auswahl)	
Säugetiere	
Capreolus capreolus	Reh
Lepus europaeus	Feldhase
Meles meles	Dachs
Mustela putorius	Iltis
Sus scrofa	Wildschwein
Vulpes vulpes	Fuchs
Vögel	
Accipiter gentilis	Habicht
Accipiter nisus	Sperber
Alauda arvensis	Feldlerche
Buteo buteo	Bussard
Certhia sp.	Baumläufer
Columba palumbus	Ringeltaube
Dendrocopos major	Buntspecht
Erithacus rubecula	Rotkehlchen
Falco tinnunculus	Turmfalke
Milvus milvus	Rotmilan
Motacilla alba	Bachstelze
Phylloscopus collybita	Zipzalp
Phylloscopus trochilus	Fitis
Sitta europaea	Kleiber
Turdus philomelos	Singdrossel

Sonstige	
Amphibien	Frösche, Kröten, Molche in den Erdfällen und Feuchtgebieten
Lepidoptera	Schmetterlinge, wie Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Kohlweißling, Zitronenfalter, Aurorafalter, C-Falter, Landkärtchen
Odonata	Libellenarten in den Erdfällen und Feuchtbereichen
Arthropoden allgemein	Zahlreiche Schwebfliegen, Käfer, Bienen und Hummeln, Spinnen in Saumbereichen und artenreichen Krautfluren

5.3.12 Schutzgebiete und Schutzobjekte

Folgende Schutzgebiete sind in Suterode und Umgebung vorhanden:

Tabelle 6: Geschützte Landschaftsbestandteile³⁶

Nummer	Kurzbeschreibung	Flora und Fauna	Schutzwürdigkeit
4	Hecke, 4 –5 m breit	Sambucus nigra, Crataegus spec., Rosa spec.	LB
5	Obstbaumreihe, Einzelbäume, d=20-40 cm	Apfel	LB
6	3 Einzelbäume, d= 25 cm	Apfel	LB
7	Hecke mit Bäumen, 5 m breit	Fraxinus excelsior, Quercus robur, Salix caprea, Corylus avellana, Acer pseudoplatanus, Lonicera xylosteum, Prunus spinosa, Salix spec.	LB
8	Hecke mit Bäumen, 5 m breit	Pflanzenarten wie Nr. 7	
9	Hecke, lückig, 4 m breit	Quercus robur, Salix caprea, Prunus spinosa	
10/1	Quellbereich: Sickerquelle im Wald ohne typischen Bewuchs		GB
10/2	Naturnaher Bachabschnitt: Mäandrierender Waldbach, zeitweise austrocknend		GB
10/3	Sumpf: Waldsimnsried, z.T. Weidengebüsch, kleinflächig Uferstaudenflur	Scirpus sylvatica, Angelica sylvestris, Salix spec., Urtica dioica	GB
11	Hecke, 1-2 m breit	Salix caprea, Rosa spec., Lonicera xylosteum	LB
12	Feldgehölz	Populus spec., Salix caprea, Prunus spinosa	LB
13	Hecke	Corylus avellana, Rubus fruticosus, Betula pendula, Quercus robur	LB
14	Einzelbaum, d=> 20 cm	Betula pendula	LB
15	Hecke	Prunus spinosa	LB
16	Einzelbaum mehrstämmig	Acer platanoides	LB
17	Hecke	Prunus spinosa, Sambucus nigra, Rubus fruticosus, Rosa canina, Quercus robur	LB
18	Hecke (größtenteils zerstört)	Prunus spinosa, Crataegus spec., Rubus fruticosus, Rosa canina	LB
19	Hecke, teilweise lückig	Quercus robur, Rubus fruticosus, Rosa canina, Crataegus spec., Sorbus aucuparia, Fagus sylvatica	LB
20	Hecke	Rubus fruticosus	LB
21	Hecke mit Einzelbäumen	Fraxinus excelsior, Betula pendula, Salix caprea, Quercus robur, Prunus spinosa	LB
22	Streuobstwiese	Malus domestica	LB
23	Baumreihe, z.T. beidseitig	Malus domestica, Prunus domestica	LB
24	Baumreihe	Populus spec.	LB
25	Heckensaum vor dem Wald	Quercus robur, Prunus spinosa, Sambucus nigra, Rubus fruticosus	LB
26	Baumreihe beidseitig des Weges	Prunus spec., Quercus robur	LB
27	Hecke	Rubus spec., Quercus robur	LB
28	Streuobstwiese	Malus domestica	LB
29	Hecke	Sambucus nigra, Rosa spec.	LB
30	Einzelbaum d=>20 cm	Quercus robur	LB
31	Hecke	Rubus fruticosus, Quercus robur, Prunus	LB

³⁶ Abkürzungen: LB geschütztes Landschaftselement, GB Besonders Geschützter Biotop

		spinosa, Sambucus nigra, Rosa canina, Malus domestica, Fraxinus excelsior, Cornus sanguinea	
32	Hecke	Rubus fruticosus, Quercus robur, Prunus spinosa, Sambucus nigra, Rosa canina, Malus domestica, Fraxinus excelsior, Cornus sanguinea	LB
33	Hecke	Sambucus nigra, Prunus spinosa, Rosa canina	LB
34	2 Einzelbäume, d=> 20 cm	Tilia cordata	LB
35	Hecke mit Einzelbäumen	Sorbus aucuparia, Quercus robur, Crataegus spec., Tilia cordata, Alnus incana, Rosa spec.	LB
36	Hecke entlang des Grabens	Salix caprea	LB
37	Hecke, z.T. lückig und neu gepflanzt	Salix spec., Salix caprea, Acer campestre, Corylus avellana, Rosa canina, Populus spec., Sorbus aucuparia, Betula pendula, Prunus spec.	LB
38	Heckenartige Baumreihe	Prunus spec., Corylus avellana, Fraxinus excelsior, Quercus robur, Alnus glutinosa, Carpinus betulus	LB
39	Baumreihe, überwiegend junge Bäume	Sambucus nigra, Fraxinus excelsior, Carpinus betulus	LB
40	Feldgehölz, ehemals Brachfläche, kleine Fichtenanpflanzung	Sambucus nigra, Quercus robur, Salix caprea, Salix spec., Picea abies	LB
41	Hecke	Salix spec.	LB
42	Hecke ins Feldgehölz übergehend	Populus spec., Quercus robur, Sambucus nigra, Rubus fruticosus, Prunus domestica, Acer platanoides, Betula pendula, Malus domestica, Fraxinus excelsior, Corylus avellana, Carpinus betulus, Crataegus spec.	LB
43	Hecke lückig	Sambucus nigra, Rosa canina, Rubus fruticosus, Quercus robur, Salix caprea	LB
44	Heckenartige Bachbeleitvegetation	Salix alba, Salix caprea, Salix spec.	LB
45	Baumreihe entlang des Baches	Salix spec., Alnus spec., Quercus robur	LB
46	Hecke	Rubus fruticosus, Quercus robur, Prunus spinosa, Sambucus nigra	LB
47	Streuobstwiese	Malus domestica	LB
48	Hecke mit Einzelbäumen	Quercus robur, Carpinus betulus, Sambucus nigra, Rubus spec., Fraxinus excelsior	LB
49	Feldgehölz	Quercus robur, Corylus avellana, Salix caprea, Carpinus betulus	LB
50	Hecke mit Einzelbäumen	Corylus avellana, Quercus robur, Salix caprea	LB
51	Hochstaudenreiche Nasswiese	Filipendula ulmaria, Deschampsia cespitosa, Cirsium arvense, Cirsium vulgare, Scirpus sylvatica, Phalaris arundinacea	GB
52	Seggen- und binsenreiche Nasswiese	Pflanzenbestimmung!	GB
53	Staudenreiche Nasswiese	Urtica dioica, Angelica sylvestris, Cirsium arvense, Juncus spec., Carex spec., Phalaris arundinacea, Calamagrostis spec.	GB
54	Röhricht und seggen- und simsenreiche Nasswiese	Phragmites australis, Filipendula ulmaria, weitere Pflanzen?	GB
55	Hecke	Prunus spinosa, Sambucus nigra, Crataegus spec., Corylus avellana, Rubus fruticosus, Viburnum opulus, Humulus lupulus	
56	Feldgehölz	Cornus sanguinea, Rosa spec., Crataegus spec., Prunus spinosa, Alnus spec., Carpinus betulus, Rosa canina, Acer platanoides	LB
57	Hecke, lückig	Sambucus nigra, Fraxinus excelsior	LB
58	Feldgehölz an der Böschung, z.T. alte Eichen	Quercus robur, Populus tremula, Fagus sylvatica, Salix caprea, Acer pseudoplatanus, Sambucus nigra, Viburnum opulus, Salix viminalis	LB
59	Naturnaher Zufluss zum Katlenbach in Buchenwald, z.T. hoher Eschenanteil am Bach, mäandrierend fast vollständig beschattet, Strömung, Böschungsneigung, Sohlensubstrat abwechslungsreich, strukturreich (Totholz, Inseln, Aufweitungen, natürliche Sohlschwelen, Kolke)	Fraxinus excelsior, Quercus robur, Carpinus betulus, Acer pseudoplatanus, Acer platanoides, Sambucus nigra, Humulus lupulus, Carex remota, Stellaria nemorum, Geum urbanum, Impatiens noli-tangere, Carex hirta, Phytolacca spicata, Maianthemum bifolium, u.v.a.	GB
60	7 Erdfälle, 20 -50 m Durchmesser		GB

Besonders Geschützte Biotope:

- GB – NOM 4326/42 + 43:
Seggen-, binsen- und staudenreiche Nasswiesen, Röhricht
Es handelt sich dabei um stark vernässte Grünlandstandorte in der Aue des Katlenbaches
- GB – NOM 4326/44:
Hochstaudenreiche Nasswiese
Es handelt sich dabei um feuchte Grünlandstandorte westlich des Hungerbergs in einem Seitenzufluss zum Katlenbach
- GB – NOM 4326/45-48:
Quellbereich, Sumpf und naturnaher Bachabschnitt
Es handelt sich dabei um Fließgewässerabschnitte im Oberlauf des Katlenbaches.
- GB – NOM 4326/85
Erdfälle
(siehe auch Kapitel „Geologie, Böden“)

Landschaftsschutzgebiete:

Landschaftsschutzgebiet „Westerhöfer Bergland – Langfast“

In der Schutzgebietsverordnung ist der Charakter des Landschaftsschutzgebietes als Gebiet mit intakten Landschaftsstrukturen und intakter Wälder mit reizvollen Übergängen vom Wald zur offenen Landschaft beschrieben. Charakteristisch sind verschiedene Höhenzüge unterschiedlicher Grundgesteine und zum Teil tief eingeschnittene Quertäler mit ihren Fließgewässern, durch die die Landschaft reich gegliedert wird. Dadurch wird dem Gebiet ein hoher Erholungswert zugeschrieben.

Besonderer Schutzzweck des Landschaftsschutzgebietes ist gem. Verordnung das Erhalten und Entwickeln der Feuchtflächen und Stillgewässer sowie der Bach- und Flussläufe mit ihren natürlichen Überschwemmungsbereichen, das Erhalten und Entwickeln von natürlichen Waldrändern und das Erhalten der Eignung für die Erholung.

Naturschutzgebiete:

Naturschutzgebiet BR 70 „Husumer Tal“

Im Landschaftsrahmenplan des Landkreises Northeim ist für den Bereich des Husumer Tales als Hauptschutzgründe das Vorkommen gefährdeter Pflanzen und Tierarten erwähnt. Eine Rodung der standortfremden Gehölze und eine Biotopvernetzung sind als Pflege- und Entwicklungsmaßnahme empfohlen.

5.4 Ziele und Maßnahmen

5.4.1 Allgemeine Ziele Grünstruktur

5.4.1.1 Ziel Erholungsfunktion und Wanderwegenetz

Für Suterode sind vor allem die landschaftsbezogene und die naturbezogene Erholung des näheren Umfeldes von großer Bedeutung. Charakteristisch ist eine sehr heterogene Landschaft mit mosaikartigem Wechsel unterschiedlicher Nutzungen. Das Umfeld von Suterode

ist mit zahlreichen Feldwirtschaftswegen und Forstwegen durchzogen, so dass diese Vielfalt auch erlebbar ist.

Die Feldflur und die Waldflächen werden von Einheimischen wie auch von Erholung Suchenden von Außerhalb für Spaziergänge und Wanderungen genutzt.

- Wanderwege

Gute Ausgangspunkte und Treffpunkte, um Wanderungen und Spaziergänge zu starten, sind im zentralen Dorfbereich unter anderem

- Parkplatz Feuerwehrgerätehaus
- Alte Eiche
- Dorfkapelle

Von hier aus sind jeweils die Erholungsbereiche nördlich und südlich von Suterode zu erreichen:

Wanderwege nördlich von Suterode

Im Westen ist ein nach Norden hin steil ansteigender Feldwirtschaftsweg vorhanden, der durch eine alte Obstbaumreihe und einzelne Heckenstrukturen begrenzt wird.

Von diesem Anstieg aus hat man einen guten Überblick über die Landschaft und die Ortschaft. Über zahlreiche abzweigende Feldwirtschaftswegen sind die landschaftlich ansprechenden Bereiche am Großen Heidberg zu erreichen. Das unmittelbare Umfeld von Suterode ist so gut erlebbar.

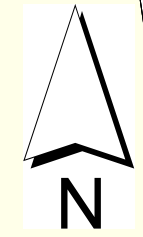
Über weiterführende Wege besteht die Option durch die offene Feldflur, oder alternativ durch geschlossene Waldflächen, Hammenstedt und schließlich Northeim zu erreichen.

Als weiteres Ziel sind die Husumer Teiche zu betrachten, die allerdings nicht auf direktem Wege, bzw. nur über schlecht befestigte Wege zu erreichen sind.

Im gesamten nördlichen Bereich sind zahlreiche Anhöhen vorhanden, von denen ein schöner Blick über die Landschaft und die Ortschaft möglich ist. Durch eingesprengte Täler und Kuppen, sowie durch einen oftmals kleinräumigen Wechsel der Nutzung, wird eine hohe landschaftliche Erlebnisvielfalt gewährt.

Nachteil gerade des nordwestlichen Bereiches ist, dass eine größere Strecke Fußweg entlang der stark befahrenen Kreisstraße verläuft. Da hier weder Fußweg noch begehbarer Randstreifen oder Wiesen vorhanden sind, ist diese Strecke sehr unattraktiv und auch mit Risiken verbunden.

Will man die Kreisstraße vermeiden, hat man in Suterode die Möglichkeit von mehreren Feldwirtschaftswegen aus in die nördlichen Bereiche zu gelangen. Sie sind allerdings sehr steil und teilweise nicht gut begehbar.



M.: 1:4500

Legende

- | | |
|-------------------------|--|
| Acker | hoher Anteil an Scherrasen |
| Grünland | hoher Anteil versiegelter Flächen |
| Ziergarten | hoher Anteil an Blumenbeeten |
| Nutzgarten | hoher Anteil an Obstbäumen |
| Gehölzbereiche | hoher Anteil an Gehölzen |
| Wald | hoher Anteil an Koniferen |
| Kleingarten | hoher Anteil an Gemüse |
| öffentliche Grünflächen | dominanter Einzelbaum |
| unversiegelte Flächen | naturnahes dortypisches Gehölz mit prägender Funktion |
| versiegelte Flächen | Baumgruppe, Baumreihe |
| Wasserflächen | Geschützte Landschaftsbestandteil, flächig mit Kennzeichnung |
| Gebäude | Biotope linear, mit Nummerierung |
| Bach | Besonders geschützte Biotope mit Kennzeichnung |
| Staketenzaun | |

Dorferneuerungsplan Suterode

Gemeinde Katlenburg-Lindau

Biotoptypen und Flächennutzungen



in Projektgemeinschaft mit:
Dipl.-Ing. Hajo Brudniok, Göttingen

Als weitere Ziele können in östliche Richtung am Fuße der Bergkuppen Hohe Leuchte und Katelberg die Siedlung Katelberg und schließlich Katlenburg erreicht werden.

Wanderwege südlich von Suterode

Südlich von Suterode sind ebenfalls zahlreiche Wanderwege vorhanden, die allerdings ein anderes Landschaftserleben ermöglichen als nördlich von Suterode.

Über zwei Hauptwege erreicht man schnell die offene Feldflur und hat einen schönen Blick über die Kulturlandschaft und die Ortslage. Die Topographie ist flacher als im Norden.

Allgegenwärtig ist dabei der geschlossene Wald als Hintergrundkulisse mit teils gut ausgeprägten Waldrändern.

Gerade die Haupteerschließungswege sind dabei etwas monoton.

Innerhalb der Feldflur sind kleinere Rundwege möglich, man erreicht zügig aber auch den nahegelegenen Wald, wo sich zahlreiche Möglichkeiten auch für ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen anbieten. Zum einen führt ein Weg in östliche Richtung, vorbei an den Hügelgräbern zum Hungerberg. Von dort aus kann man entlang der Fischteiche und anschließender Querung der Kreisstraße wieder die Ortslage erreichen. Zum anderen gibt es einen attraktiven Weg im Westen, der mit geradlinigem Verlauf unterhalb des Junkernbergs verläuft. Er führt an Dolinen und alten Wölbäckern vorbei, bis er schließlich auf die Kreisstraße trifft. Auch in diesem Bereich ist von Nachteil, dass der kürzeste Weg in den Wald entlang der stark befahrenen Kreisstraße führt.

Ein weiterer Nachteil besteht darin, dass gerade im südlichen Bereich von Suterode einige Wege plötzlich enden und man so gezwungen ist, den gleichen Weg auch als Rückweg zu nutzen.

Ein attraktives Ziel für ausgedehntere Wanderungen stellt der Golfplatz Levershausen dar, der in südwestlicher Richtung zu erreichen ist.

Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten

Alle nachfolgend aufgeführten Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten sind in den Karten lokalisiert.

Im Umfeld von Suterode sind einige Sehenswürdigkeiten wie Kulturdenkmäler, archäologische, geologische und historische Besonderheiten vorhanden, die man auf den Spaziergängen zum Teil auch direkt wahrnehmen kann.

Wölbäcker, also historische Formen der Ackerbewirtschaftung, sind in dem jetzt bewaldeten Bereich westlich von Suterode südlich der Kreisstraße vorhanden. Im gleichen Wald sind insgesamt sieben Dolinen vorhanden, also trichterförmige Karsterscheinungen, die auf das Einstürzen unterirdischer Höhlen zurückzuführen sind.

Nördlich der Kreisstraße sind im dort angrenzenden Waldrandbereich Reste einer mittelalterlichen Landwehr vorhanden. Sie ist für Laien im Gelände nur schwer zu lokalisieren, aber

schon das Bewusstsein, dass solche Strukturen vorhanden sind oder waren, tragen zur Qualität des Landschaftserlebens bei. Auch die ehemaligen mittelalterlichen Teiche im oberen Bereich der Husumer Teichkette sind heute nicht mehr wahrnehmbar. Sie waren Ende des 18. Jahrhunderts noch vorhanden, sind heute aber verlandet und durch verschiedene Feuchtbiootope gekennzeichnet.

Hügelgräber sind im Wald südwestlich von Suterode vorhanden. Diese Ansammlung von Hügelgräbern ist dicht mit Wald bestockt und nur anhand der Geländetopographie zu erkennen.

In unmittelbarer Nähe des Siedlungsbereiches ist der Standort einer ehemaligen Wasserburg dokumentiert. Sie soll sich im Bereich der jetzigen Feuchtwiesen südlich der Ortslage von Suterode befunden haben. Vor Ort ist die ehemalige Anlage nicht mehr zu erkennen.

Innerhalb der Ortslage sind der Alte Brunnen, der mittlerweile wieder freigelegt wurde erwähnenswert, sowie der historische Thieplatz, der sich am oberen Ortsrandbereich befand.

Suterode verfügt zwar über viele Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten, die sich zudem noch in Ortsnähe befinden. Ohne eine detaillierte Ortskenntnis oder gar Fachwissen sind viele aber für den Fremden oder für den Laien nicht zugänglich. Eine Beschilderung fehlt gänzlich und eine Pflege erfolgt nicht, so dass teilweise eine vollständige Bewaldung oder Verbuschung dominiert. Die Lokalisierung vor Ort fällt daher schwer.

5.4.1.2 Ziel Platzgestaltungen in der offenen Landschaft

Plätze, Treffpunkte und Ruhezonen in der offenen Landschaft übernehmen wichtige Funktionen bezüglich der Erholungsfunktion. Sie dienen als Treffpunkte, um zu gemeinsamen Unternehmungen in der Natur zu starten, sie dienen aber auch als Ruhezonen während langer Wanderungen oder bei ungünstiger Witterung. Gleichzeitig kann an solchen Plätzen eine Pause eingelegt werden, um die Landschaft und die Natur zu genießen. Solche Plätze sind daher nicht nur in Siedlungsnähe wichtig, sondern sie sind auch in der offenen Landschaft, fernab des Siedlungsbereiches, von großer Bedeutung. In der Karte sind die meisten für Suterode bedeutenden Aussichtspunkte eingetragen. Von den meisten Stellen aus hat man einen sehr guten Blick über die Landschaft.

Der Dorferneuerungsplan will an dieser Stelle keine Prioritäten setzen, an welcher Stelle gestalterische Aufwertungen von Platzbereichen in der offenen Landschaft sinnvoll wären oder nicht. Dazu sind Einzelbetrachtungen erforderlich. Eine pauschale Übertragung von Maßnahmen ist nicht möglich. Der Dorferneuerungsplan kann aber durchaus eine Anregung dazu bieten, sich in Zukunft mit durchaus einfachen Mitteln mit der Problematik der Platzgestaltung in der offenen Landschaft auseinander zu setzen.

5.4.1.3 Ziel Durchgrünung mit Hofbäumen und Gehölzen

Viele Flächen, insbesondere auch im privaten Bereich sind derzeit durch typisch städtische Grünstrukturen geprägt. Neben Scherrasen und Ziergehölzen dominieren Fichten, sonstige Koniferen und typische „Friedhofspflanzen“. Ziel ist es, eine Entwicklung dörflicher Grün-

strukturen durch das vorzugsweise Anpflanzen von dorftypischen Hofbäumen und Großsträuchern zu forcieren und die Dorfbewohner bei Pflanzmaßnahmen beratend zu unterstützen.

Um eine dorftypische und mit wenig Pflegeaufwand zu bewältigende Gestaltung zu erreichen, muss nicht immer eine komplette Umnutzung oder Umgestaltung vorgenommen werden. Oft reicht es vollkommen aus die Betonung auf eine dorftypische Bepflanzung zu legen, oder beispielsweise eine städtische Einfriedung durch einen Staketenzaun zu ersetzen und mit traditionellen Blumen zu hinterpflanzen.

Auffallend ist, dass in Suterode auch kleinflächige Bereiche für solche Pflanzungen geeignet sind.



Abbildung 77: Restflächenbegrünung?



Abbildung 78: Nicht dorftypische Restflächen- und Vorgartengestaltung

In der Tabelle im Kapitel Gestaltungsempfehlungen sind dorftypische und bewährte Gehölze des dörflichen Siedlungsbereiches aufgelistet. Gleichzeitig sind dort Gestaltungshinweise für Gärten und Vorgärten aufgeführt.

5.4.1.4 Ziel dezente Straßenraumbegrünung

Die Durchgrünung von Suterode ist in erster Linie auf die grundstücksbezogene Gehölzstruktur innerhalb der Gärten zurückzuführen. In vielen Fällen handelt es sich bei vorhandenen Einzelbäumen um alte Obstbäume. Eine Ausnahme stellen die rückwärtigen Grundstücke südlich der Unteren Straße dar. Zwar sind dort auch zahlreiche Obstgärten vorhanden, das Bild wird aber auch durch feuchtigkeitsliebende Laubgehölze wie Weiden, Eschen und Erlen gebildet.

Auffallend ist, dass die Straßenverkehrsräume, obwohl ausreichend Fläche vorhanden ist, nur sehr wenige Laubgehölze aufweisen. Das wirkt sich nicht nur auf den Straßenraum, sondern in der Summe auch auf das Dorfbild aus. Gleiches gilt auch für die direkten Übergangsbereiche zwischen Straßenraum und Privatgrundstück, also Hofzufahrten, Vorgärten etc. und die in Suterode oft noch unversiegelten Seitenstreifen der Straßen.

Ziel sollte es daher sein, eine Durchgrünung dieser Bereiche zu forcieren. Dabei sollten keine dichten Begrünungsmaßnahmen angestrebt werden. Baumreihen, Alleen etc. haben eher städtischen Charakter und wären für Suterode untypisch. Es ist vielmehr erstrebenswert, eine ganz dezente Begrünung durch gezielte Einzelbaumpflanzungen zu entwickeln. Dabei ist es oft möglich durch wenige Bäume starre und monotone Straßenräume deutlich aufzuwerten, ohne die eigentliche Struktur des Dorfes oder die Wirkung von Einzelgebäuden zu zerstören.



Abbildung 79 und 80: Straßenverlauf mit ausreichend Raum für dezente Begrünungsmaßnahmen



5.4.1.5 Ziel Erhaltung innerörtlicher dorftypischer Grünzüge

Innerörtliche Grünzüge sind eine Besonderheit in Suterode. Es handelt sich dabei um teils großzügig angelegte ehemalige Obstwiesen und Obstgärten. Diese Flächen kennzeichneten zu früheren Zeiten die Übergänge in die offene Landschaft. Sie haben daher nicht nur eine siedlungsökologische Funktion, sondern spielen auch eine Rolle für die erlebbare und sichtbare Siedlungsgeschichte des Dorfes. Sie kennzeichnen in vielen Fällen den alten Ortskern und grenzen Altdorf von „Neubaugebieten“ ab.

Bezüglich der Struktur und der Nutzung handelt es sich in erster Linie um Wiesenflächen, die mit Obstbäumen bestanden sind. In vielen Fällen ist aber auch eine traditionelle Nutzung als Gemüsegarten und teils auch Weidenutzung und Kleintierhaltung vorhanden. Viele Gehölze sind bereits sehr alt, und gerade einige Obstbäume schon an der Vitalitätsgrenze angelangt. Manche hoch gewachsene ältere Bäume zeugen noch von der früheren Bedeutung dieser Obstbaumnutzung.

An zahlreichen Grundstücken ist zu erkennen, wie diese Bedeutung abnimmt. Im Laufe der Jahrzehnte sind bereits viele solcher Flächen bebaut oder umgenutzt worden. Obstbäume wurden in vielen Fällen bei Wegfall nicht mehr nachgepflanzt, sondern durch Ziergehölze und Koniferen ersetzt. Die Wiesen wurden nicht mehr als Weide genutzt oder extensiv gepflegt, sondern der überall gegenwärtige Trend zum intensiven Scherrasen nahm Überhand. Dieser Trend hält nach wie vor an. Es ist zu befürchten, dass im Laufe der Jahre auch die jetzt noch vorhandenen innerörtlichen Grünzüge mit hohem Obstbaumanteil von diesem Trend geschluckt werden. Da es sich bei solchen Landschaftsveränderungen immer um langsam stattfindende Prozesse handelt, nimmt sie der Mensch nicht spontan wahr. Zudem tritt auch bei plötzlichen Veränderungen ein rascher Gewöhnungseffekt ein. Erst im Vergleich mit alten Karten oder Fotos wird man sich der gravierenden Veränderungen bewusst.

Eine Gefahr für die innerörtlichen Grünzüge geht natürlich nicht nur von der Nutzung aus. Auch rückwärtige Bebauung kann zu einer schleichenden Veränderung des Dorfbildes führen.

Ziel sollte es sein, in Suterode ganz bewusst auf einen Erhalt dieser innerörtlichen Grünzüge hin zu arbeiten. Das beinhaltet eine Sensibilisierung der Eigentümer solcher Flächen für deren Bedeutung für das Gesamterscheinungsbild des Dorfes. Gleichzeitig ist aber die gesamte Dorfgemeinschaft gefragt Lösungsansätze zu erarbeiten, die zum Erhalt dieser Bereiche beitragen können.

5.4.1.6 Ziel Entsiegelung privat und öffentlich

In den letzten Jahrzehnten sind bundesweit immer mehr Flächen für Siedlungen und Verkehr in Anspruch genommen worden. Es handelt sich um Flächen wie Straßen, Stellplätze, Höfe, Wege, Terrassen etc. Häufig sind sie mit Beton, Asphalt, Pflaster etc. versiegelt. Hinzu kommen noch alle Arten von Gebäuden und Bedachungen. Durch die Versiegelung wird eine Versickerung von Niederschlagswasser verhindert. Regenwasser läuft direkt in die Kanalisation und kann unter Umständen zu immensen Hochwasserschäden führen. Gleichzeitig wird die natürliche Verdunstung reduziert.

Überflüssige Versiegelung führt aber auch zu einer Überhöhung der Trinkwasser- und Abwasserpreise, die dann jeden betreffen.

Folgende Grundsätze sollen daher beachtet werden:

- Nur wirklich stark beanspruchte Flächen sollen versiegelt und befestigt werden
- Versiegelte Flächen sollen entsiegelt werden, wo immer es möglich ist
- Abflüsse von versiegelten Flächen sollen vor Ort oder ortsnah dem Wasserkreislauf wieder zugeführt werden.

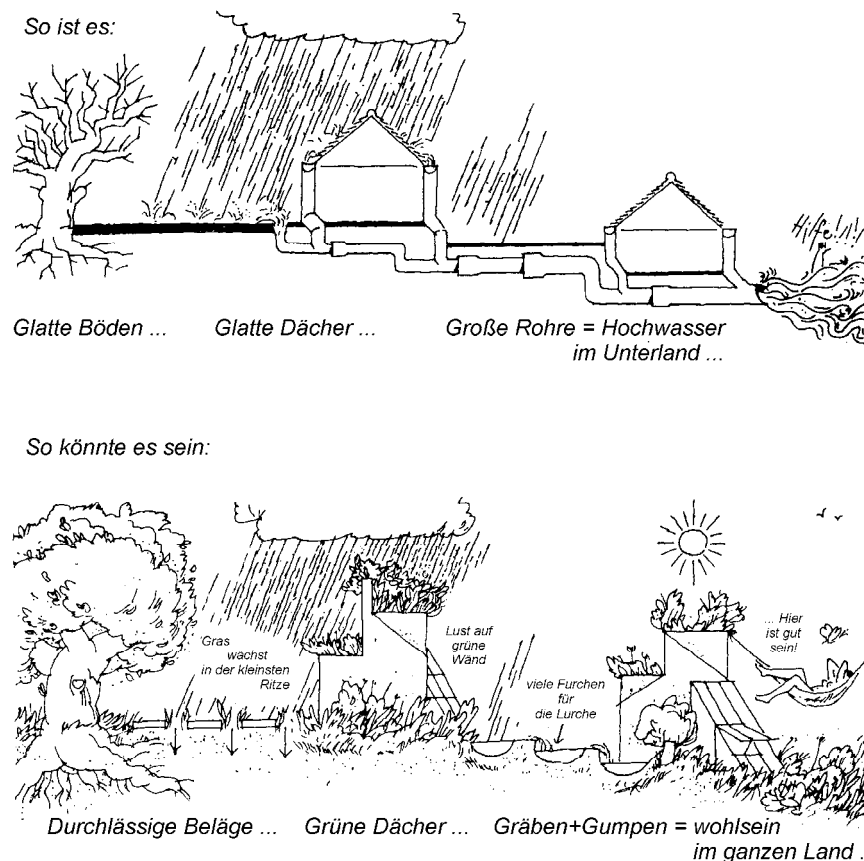


Abbildung 81: Verhältnis zwischen Niederschlag, Versickerung und Bodenbefestigung³⁷

³⁷ Quelle Zeichnungen: Stadtgrün im Gespräch, Hrsg.: Nds. Sozialministerium, Hannover

Projektgemeinschaft: planungsgruppe lange puche gmbh, Northeim und Planungsbüro Brudniok, Göttingen

Die Abbildung 81 verdeutlicht das komplexe Verhältnis zwischen Niederschlag, Versickerung und Bodenbefestigung. In der unteren Abbildung sind einige häufige Bodenbefestigungen hinsichtlich ihrer Versickerungsmöglichkeiten aufgeführt. Ein sensibler Umgang mit der Problematik kann auch auf kleinem Raum zu einer Verbesserung der Versickerungsrate führen.

Ziel für Suterode ist es ebenfalls diese allgemeinen Zusammenhänge und Grundsätze der Entsiegelung zu würdigen. Viele Flächen sind in der Ortschaft versiegelt, obwohl eine intensive Nutzung auf den Flächen überhaupt nicht stattfindet. Zahlreiche Vorgärten sind zum Beispiel stark versiegelt und lassen nur wenig Gestaltungsfreiraum um eine Versickerung zu gewährleisten. Dabei bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Entsiegelung und Umgestaltung an. Bei Stellplätzen und Garagenzufahrten ist in vielen Fällen Schotterrasen oder ein großfugiges Pflaster ausreichend. Das erspart in vielen Fällen auch das lästige „Straßefegen“. In manchen Straßenzügen ist dies erfreulicherweise noch festzustellen. Dort sind noch traditionelle Straßenränder mit Raseneinsaat vorhanden. Sie sollten als Muster dienen, wie man auch in anderen Straßenzügen oder gar in Neubaugebieten Straßenräume gestalten kann. Auch wenn im Zuge von Gestaltungsmaßnahmen Straßenräume aufgewertet werden, sollten diese Seitenbereiche nur vom Unterbau verbessert werden, in der Gesamtstruktur aber erhalten bleiben.

Abbildung 82: Versickerungsfähigkeit verschiedener Materialien³⁸

Material	Abflußbeiwert	Verwendung
Einfache Grasnarbe	0,2 - 0,0	Nur zeitweilig und gering benutzte Parkflächen, landwirtschaftlich genutzte Nebenwege, Fußwege in Freiräumen, Seiten- und Mittelstreifen von Straßen
Schotterrasen	0,3 - 0,2	Gelegentlich genutzte Parkplätze, Festplätze, Feuerwehrezufahrten, begangene Seiten- und Mittelstreifen
Wassergebundene Decke	0,5 - 0,4	Fuß- und Radwege, wenig belastete Fahrwege, Festplätze und Parkplätze
Rasengittersteine	0,5 - 0,4	Stärker frequentierte Parkplätze, Stellplätze Garagen- und Feuerwehrezufahrten
Mosaik- und Kleinpflaster mit großen Fugen	0,6 - 0,5	Plätze, Wege, Höfe
Mittel- und Großpflaster mit offenen Fugen	0,7	Wohnstraßen, Plätze, Hofflächen, Wege
Verbundpflaster, Plattenbeläge, (Kantenlänge > 16 cm) Klinker	0,8	Wohnstraßen, Plätze, Parkplätze, Hofflächen, Einfahrten, Fuß- und Radwege, Stellplätze, Schulhöfe
Beton- und Asphaltdecke	0,9	Nur noch bei stark befahrenen Straßen und Parkplätzen, Hofflächen mit gewerblicher und industrieller Nutzung verwenden

³⁸ Quelle Zeichnung: Dorfökologie – Dorferneuerung in Niedersachsen, im Auftrag des Nds. Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Gleichzeitig ist es aber auch Ziel, die traditionellen Befestigungsarten mit Naturpflaster aus Gründen des Ortsbildes und der Tradition zu erhalten bzw. neu aufleben zu lassen. Dies trifft insbesondere auf großflächige Hofzufahrten oder Flächen im öffentlichen Bereich zu. Diese Flächen sind ebenfalls als versiegelt zu betrachten. Eine großflächige Entsiegelung würde an diesen Stellen aber zu einer Zerstörung des dorftypischen Erscheinungsbildes führen. Gegen eine kleinflächige Entsiegelung zur punktuellen Pflanzung von Hofbäumen, ist in diesem Zusammenhang nichts einzuwenden.

5.4.1.7 Ziel Bereicherung der offenen Landschaft mit Feldhecken, Einzelgehölzen, Wegräben etc.

Gehölzstrukturen in der offenen Landschaft erfüllen vielfältige Funktionen. Sie stellen nicht nur Lebensräume für Tiere und Pflanzen dar, sondern bereichern auch das Landschaftsbild und tragen damit zur Erholungsfunktion bei.

Seit jeher waren Gehölzstrukturen für die Kulturlandschaft charakteristisch und prägend. Im Rahmen der Intensivierung der Landwirtschaft, mit immer größer werdenden Ackerschlägen und Maschinen, mit gleichzeitiger Abnahme der Viehhaltung, bzw. Verlagerung der Viehhaltung in Stallungen, sind viele Gehölze aus der Landschaft verschwunden.

Da Veränderungen in der Landschaft meist langsam vonstatten gehen, ist beim Menschen ein gewisser Gewöhnungseffekt festzustellen. Das bedeutet, dass das Fehlen von gliedernden Elementen in der Landschaft nicht bewusst negativ wahrgenommen wird. Das Erscheinungsbild der Landschaft mit gliedernden Elementen ist den wenigsten noch präsent.

Deutliche Indikatoren für das Verschwinden der Gehölze in der offenen Landschaft sind aber die Tier- und Pflanzenarten. Im Gegensatz zum Menschen sind sie nicht in der Lage sich an die Situation anzupassen, was mit einem deutlichen Artenschwund einhergeht.

Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass im Rahmen der Dorferneuerungsplanung der Mensch als Bestandteil der Landschaft betrachtet werden soll. Damit ist nicht nur die Erholung, das Landschaftsbild etc. zu sehen, sondern auch die Landwirtschaft als wichtiger Berufszweig. Gerade die moderne Landwirtschaft ist gezwungenermaßen auf Höchsterträge ausgerichtet, so dass jedwede Einschränkung als limitierender Faktor angesehen werden muss und sogar zu Existenznöten von Betrieben führen kann. Unter diesem Aspekt ist auch das Ziel der Bereicherung der offenen Landschaft mit Gehölzen zu sehen.

Ziel ist es zwar, die Landschaft mit Gehölzen zu bereichern. Dies soll aber in erster Linie dort geschehen wo es zur Aufwertung des Landschaftsbildes und der Naherholung dient. Die landwirtschaftliche Nutzung darf dadurch nicht eingeschränkt werden. Aus diesem Grund wurden im Dorferneuerungsplan keine konkreten Vorschläge erarbeitet. Sie sollen sich im Laufe der Zeit entwickeln und in enger Abstimmung mit der Landwirtschaft realisiert werden.

Folgende Hinweise können eine Realisierung erleichtern:

- Pflanzung nur an Standorten, an denen eine Beschattung von Ackerflächen vermieden werden kann
- Pflanzung von Bäumen 1. Ordnung und Bäumen mit dichter Belaubung nur dort, wo eine Beschattung von Flächen unschädlich ist, oder gewünscht wird (Viehweide)
- Verwendung schnittverträglicher Gehölzarten
- Bevorzugte Pflanzung an Wegekreuzungen mit ausreichend Raum
- Gewährleistung der Durchfahrtsbreite für landwirtschaftliche Geräte
- Kombination von Gehölzpflanzungen und Ruhezonen für Wanderer
- Abstimmung der Maßnahmen mit der Landwirtschaft und anderen Betroffenen

Im Laufe der Arbeitskreissitzungen wurden bereits einige Bereiche erarbeitet, in denen Gehölzpflanzungen vorgenommen können. Diese Bereiche sind im Plan eingetragen. Auch in Zukunft sollte man in enger Abstimmung mit der Landwirtschaft und den Eigentümern solche Maßnahmen in Angriff nehmen.



Abbildung 83: Hohe Vielfalt, schon durch wenige Gehölze erreicht



Abbildung 84: Teilweise aber auch große Ackerschläge mit geringer Vielfalt

5.4.1.8 Ziel Ortsrandeingrünung als Übergang Siedlung /offene Landschaft

Ortsränder stellen den Übergang zwischen Siedlungsbereich und offener Landschaft dar. Ihre Strukturen entscheiden in vielen Fällen darüber, wie gut ein Siedlungskörper in die Landschaft integriert ist. Optimal ist ein fließender Übergang zwischen offener Landschaft und den Nutzungen im Siedlungsbereich, da so eine gewisse Harmonie und gegenseitige Wertschätzung suggeriert wird. Früher waren diese Übergänge schon aus Gründen der sinnvollsten Flächennutzung so ausgeprägt. Heute ist das nicht mehr erforderlich.

Ziel ist es, harmonische Ortsränder in Suterode zu bewahren oder zu fördern. Der südliche Ortsrand von Suterode ist noch harmonisch ausgeprägt und weist die oben genannten Charakteristika auf. Insbesondere der harmonische Übergang zwischen alter Bebauung, Gärten und Grünland ist über weite Strecken noch festzustellen. Ein Hauptgrund hierfür ist aber, dass durch den geringen Grundwasserflurabstand eine starke Vernässung die Nutzung relativ stark einschränkt. In den Arbeitskreisen hat sich auch bewiesen, dass die Bestrebung besteht, durch Untergrundverbesserungen eine Ausweitung der Nutzung zu ermöglichen. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden, aber die Ortsbildverträglichkeit und Naturschutzbelange sollten immer beachtet werden.

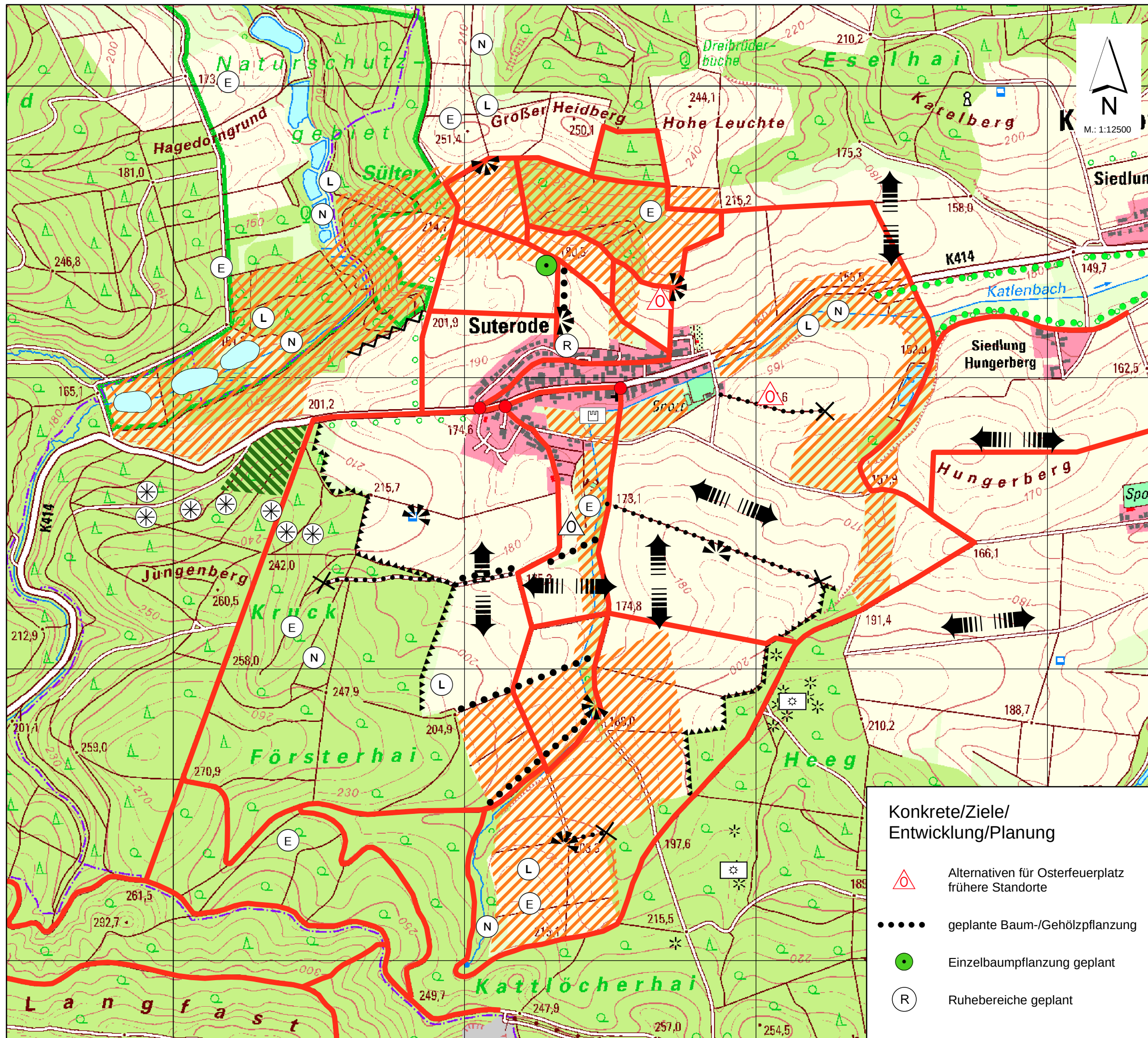


Abbildung 85: Raum für Ortsrandoptimierungen ist vorhanden

Gleichzeitig hat sich im Rahmen der Arbeitskreissitzungen auch herauskristallisiert, dass die Gefahr besteht, dass bei vollständiger Nutzungsaufgabe eine vollständige Verbuschung der Grünlandbereiche in der Aue des Katlenbach droht und die historische Bausubstanz nicht mehr wahrnehmbar ist.

Eine deutliche Aufwertung der Ortsrandsituation ist vor allem in den Neubaugebieten notwendig. Dort sind überwiegend harte Übergänge vorhanden und die Baukörper dominieren.

Insgesamt sollte Wert darauf gelegt werden, landwirtschaftliche Flächen zu schonen und in erster Linie Pflanzmaßnahmen auf den Privatgrundstücken zu realisieren. Dies ist bereits mit der Pflanzung von wenigen Einzelgehölzen pro Grundstück möglich.



Legende

Bestand

- Wanderwege mit Startpunkt
- blind endende Wege
- Bereiche mittlerer bis hoher Vielfalt der Landschaft
- Bereiche mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz
- Bereiche mit besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild
- Bereiche mit besonderer Bedeutung für die Erholung
- Aussichtspunkte / "Plätze" in der offenen Landschaft
- ehemalige Wasserburg
- Osterfeuerplatz
- fehlender Biotopverbund
- Bereiche mit fehlender Waldrandstruktur
- ehemalige mittelalterliche Teichkette, heute verlandet
- Wölbäcker als Zeugnis mittelalterlicher Bodennutzung
- Doline als geologische Besonderheit
- Landwehr
- Hügelgräber
- Baumreihe/Gehölze

Konkrete/Ziele/Entwicklung/Planung

- Alternativen für Osterfeuerplatz frühere Standorte
- geplante Baum-/Gehölzpflanzung
- Einzelbaumpflanzung geplant
- Ruhebereiche geplant

Dorferneuerungsplan Suterode

Gemeinde Katlenburg-Lindau

Analyseplan Landschaft

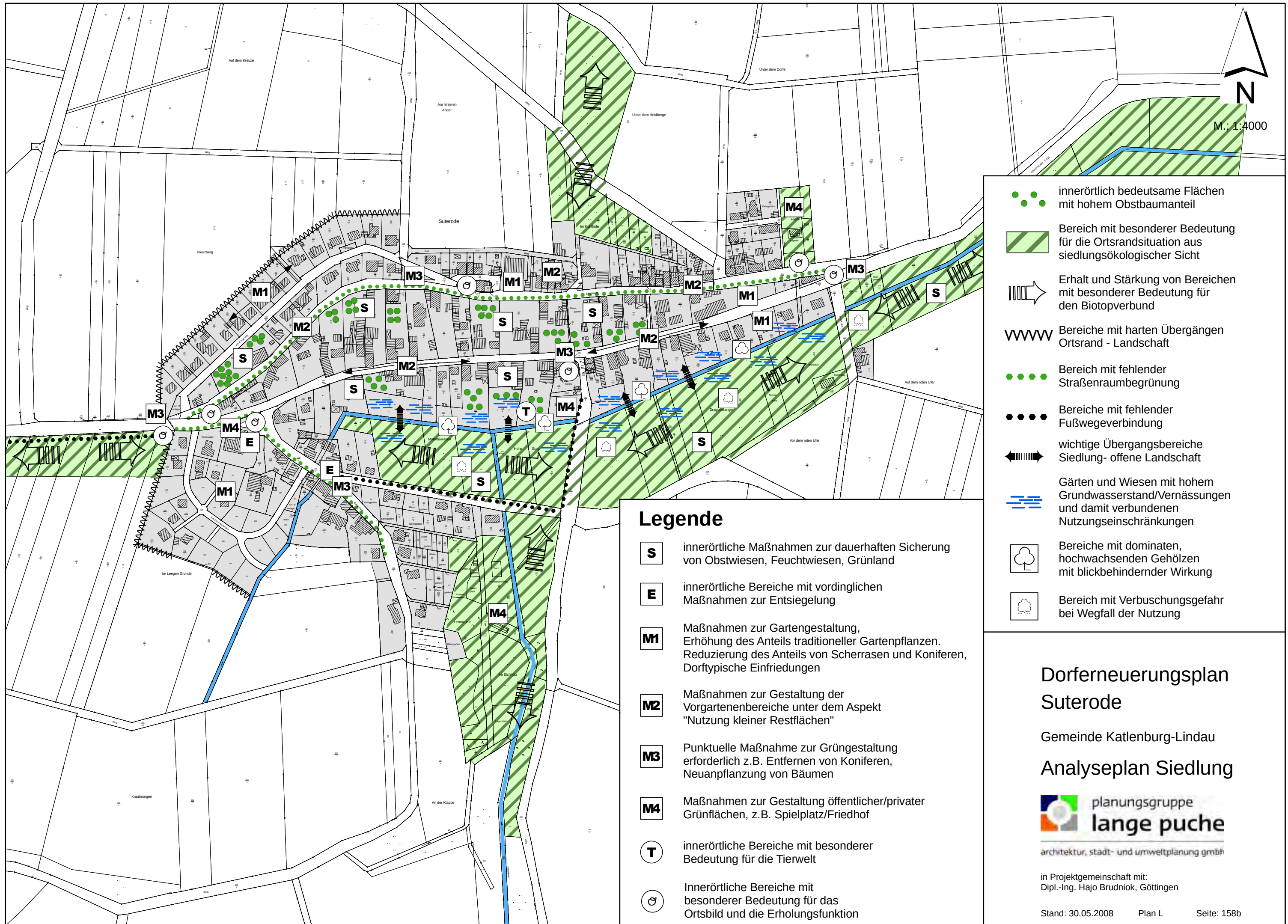


in Projektgemeinschaft mit:
Dipl.-Ing. Hajo Brudniok, Göttingen

Stand: 30.05.2008

Plan K

Seite: 158a



Legende

- S** innerörtliche Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung von Obstwiesen, Feuchtwiesen, Grünland
- E** innerörtliche Bereiche mit vordringlichen Maßnahmen zur Entsiegelung
- M1** Maßnahmen zur Gartengestaltung, Erhöhung des Anteils traditioneller Gartenpflanzen. Reduzierung des Anteils von Scherrasen und Koniferen, Dorftypische Einfriedungen
- M2** Maßnahmen zur Gestaltung der Vorgartenbereiche unter dem Aspekt "Nutzung kleiner Restflächen"
- M3** Punktuelle Maßnahme zur Grüngestaltung erforderlich z.B. Entfernen von Koniferen, Neuanpflanzung von Bäumen
- M4** Maßnahmen zur Gestaltung öffentlicher/privater Grünflächen, z.B. Spielplatz/Friedhof
- T** innerörtliche Bereiche mit besonderer Bedeutung für die Tierwelt
- Innerörtliche Bereiche mit besonderer Bedeutung für das Ortsbild und die Erholungsfunktion

- innerörtlich bedeutsame Flächen mit hohem Obstbaumanteil
- Bereich mit besonderer Bedeutung für die Ortsrandsituation aus siedlungsökologischer Sicht
- Erhalt und Stärkung von Bereichen mit besonderer Bedeutung für den Biotopverbund
- Bereiche mit harten Übergängen Ortsrand - Landschaft
- Bereich mit fehlender Straßenraumbegrünung
- Bereiche mit fehlender Fußwegeverbindung
- wichtige Übergangsbereiche Siedlung- offene Landschaft
- Gärten und Wiesen mit hohem Grundwasserstand/Vernässungen und damit verbundenen Nutzungseinschränkungen
- Bereiche mit dominanten, hochwachsenden Gehölzen mit blickbehindernder Wirkung
- Bereich mit Verbuschungsgefahr bei Wegfall der Nutzung

Dorferneuerungsplan
Suterode

Gemeinde Katlenburg-Lindau

Analyseplan Siedlung



in Projektgemeinschaft mit:
Dipl.-Ing. Hajo Brudniok, Göttingen

5.4.2 Maßnahmen Freiraumgestaltung

Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen zur Dorferneuerungsplanung wurden zum einen konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeitet und zum anderen allgemeine Zielsetzungen formuliert, für die bei Bedarf noch detaillierte Konzepte unter Wahrung der Zielrichtung erarbeitet werden müssen.

5.4.2.1 Friedhof / Friedhofsvorplatz

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Wenig Gehölze im Friedhofsbereich
- Harte Übergänge zu den angrenzenden Flächen
- Dominante Einfassung mit Koniferenhecke
- Friedhofsvorplatz (Ehrenmal) zu dicht bepflanzt und nicht gestaltet

Maßnahmenkonzept:

- Erhalt der Einfriedung mit Koniferenhecke, aber Auflockerung durch dezente Vor- und Hinterpflanzung mit einheimischen Bäumen und Sträuchern
- Pflanzung von Einzelbäumen zur Wohnbebauung und zur angrenzenden Landwirtschaftsfläche
- Interne Durchgrünung mit Gehölzen
- Gestaltung der Wege und Randbereiche
- Entfernen von Koniferen im Bereich des Ehrenmals
- Gestalterische Aufwertung des Bereiches Ehrenmal mit Pflasterung und Belagswechsel

5.4.2.2 Spielplatz / Sportplatz

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Geringe Vielfalt bzgl. Geländemodellierung im Spielplatzbereich
- Unattraktive Aufenthaltsbereiche im Spielplatzbereich
- Keine Einbindung in das Umfeld im Spielplatzbereich
- Keine Gehölze im Spielplatzbereich
- Eingeschränkter Spielbetrieb durch Rasenfläche unter dem Basketballkorb auf dem Sportplatz

Maßnahmenkonzept:

- Leichte Geländemodellierungen zur Steigerungen der Erlebnisvielfalt im Spielplatzbereich
- Auslichten der Hainbuchenhecke zur Kapelle hin im Spielplatzbereich
- Pflanzung von Einzelgehölzen im Spielplatzbereich
- Freiraummöblierung im Spielplatzbereich
- Spielgerechte Oberflächenbefestigung unter dem Basketballkorb auf dem Sportplatz

5.4.2.3 Osterfeuerplatz / Wochenendplatz

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Großer Mix unterschiedlicher Nutzungen
- Hoher Anteil von „Lagerflächen“
- Nicht gepflegte oder gestaltete Grünflächen und Wege
- Geringe Attraktivität zur Freizeitnutzung

Zielsetzung:

- Gesamtgestaltung des Freiraumes unter dem Aspekt der Freizeitnutzung
- Gehölz- und Grünlandpflege
- Pflanzmaßnahmen
- Instandsetzung der Wege

5.4.2.4 Ortseingang West

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Ortseingangssituation durch Neubaugebiet dominiert
- Baumtor vorhanden
- Straßenverlauf gestalterisch nicht ansprechend, ohne seitliche Übergänge
- Hohe Fahrgeschwindigkeiten ein- und ausfahrender Fahrzeuge

Zielsetzung:

- Verengung Straßenquerschnitt im Ortseingangsbereich oder sonstige, geeignete verkehrsbremsende Maßnahmen
- Randliche Gehölzpflanzung
- Pflasterung in Teilbereichen
- Anlegen eines Fußweges bis zum Waldrand inklusive gestalterische Einbindung

5.4.2.5 Ortseingang Ost

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Keine verkehrsberuhigende Effekte vorhanden
- Hohe Fahrgeschwindigkeiten Ein- und Ausfahrender Fahrzeuge

Maßnahmenkonzept:

- Verengung Straßenquerschnitt im Ortseingangsbereich oder sonstige, geeignete verkehrsbremsende Maßnahmen
- Baumtorpflanzung und Einbeziehung der vorhandenen Grünfläche

- Pflasterung in Teilbereichen

5.4.2.6 Brunnenplatz West

Gestaltungsposition. Wird nur als Zielformulierung mit in die Dorferneuerung aufgenommen. Planungsdetails müssen bei Bedarf noch erarbeitet werden.

Bestandssituation:

- Vorhandene Brunnenanlage ist zum Teil abgängig
- Möblierung zum Teil nicht dorfgerecht
- Platz wird teilweise beansprucht, falls Kreisverkehr West auf der K 414 gebaut wird

Maßnahmenkonzept:

- Sanierung der Brunnenanlage
- Erneuerung der Möblierung
- Eventuell Neueinfassung des Platzes nach Straßenbaumaßnahmen

5.5 Stärken-Schwächen-Chancen-Analyse

Die nachfolgenden Tabellen vermitteln einen groben Überblick über charakteristische Stärken und Schwächen von Suterode, öffnen gleichzeitig über die Formulierung der Chancen aber auch Wege, die Stärken zu nutzen und die Schwächen zu neutralisieren bzw. ins positive zu transformieren.

Diese themenbezogene Analyse stellt eine wichtige Basis für jeden Einwohner dar, sich kritisch mit der Ortschaft und mit sich selbst auseinanderzusetzen.

Tabelle 7: Stärken und Schwächen der Freiraumstruktur

Stärken	Thema	Schwächen
• Abwechslungsreiches, kleinteiliges Landschaftsbild mit Blickbeziehung zum Harz • Wald als dominante Hintergrundkulisse • Hohe landschaftliche Vielfalt • Nur wenige Störelemente • Harmonische Einbettung der Siedlung in die Landschaft	1. Landschaft	• In Teilbereichen nur wenige gliedernde Elemente in der offenen Landschaft • Teils ausgeräumte Ackerschläge
• Gute Einbindung der Altdorflage in die Landschaft • Im Süden größtenteils dynamische Übergänge in die offene Landschaft mit vielfältigem Nutzungsmuster und hohem Gehölzanteil	2. Ortsrand	• Zum Teil topografisch exponierte Lage der Neubaugebiete (Am Kreuzberg, Am Feuerwehrhaus) • Harte Übergänge der neueren Wohngebiete in die offene Landschaft mit nur wenigen traditionellen Nutzungsstrukturen. Geringer Gehölzanteil. Städtischer Charakter
• Zentraler Kinder- und Jugendbereich mit Spielplatz und Jugendraum. • Vorhandensein eines großzügigen Wochenendplatzes	3. Grünflächen	• Fehlende Einbindung des Spielplatzes in das Umfeld. Unattraktive Freiraumgestaltung. • Städtischer Charakter der Friedhofsbegrünung insbesondere zu den Nachbargrundstücken

		• Unattraktive Freiraumgestaltung und unattraktive Nutzungsanordnung im Bereich des Wochenendplatzes
• Zahlreiche Obst- und Nutzgärten im Altdorfbereich mit bedeutender siedlungs-ökologischer Funktion. Sie bilden eine dorftypische innerörtliche Grünstruktur • Vorhandensein alter, dominanter Einzelbäume, auch Obstbäume	4. Gärten / Siedlungsökologie	• Zum Teil dorfuntypische, neuzeitliche Vorgärten im Altdorfbereich • Hoher Ziergartenanteil in neueren Wohnbieten • Dominanz von Koniferen in vielen Gärten • Teilweise Ersetzen von traditionellen Einzelgehölzen durch dorfuntypische Gehölze feststellbar • Fehlende Begrünung mit Einzelbäumen im Straßenraum
• Seitenstreifen im Straßenraum oft unbefestigt als Grünstreifen ausgebildet • Hofflächen und Hofzufahrten im alten Dorfbereich oft unversiegelt oder mit traditionellem Pflaster	5. Versiegelung	• In neueren Wohngebieten teilweise sehr hoher Versiegelungsgrad in Vorgärten, Zufahrten und auf Restflächen • Privat wie öffentlich hoher Versiegelungsgrad in weitgehend ungenutzten Restflächen
• Gut ausgebildetes Wanderwegenetz über Feld- und Forstwirtschaftswege • Hohe Landschaftliche Vielfalt • Aussichtspunkte in der freien Landschaft vorhanden	6. Landschaftsgebundene Erholung	• Keine Wegebeschilderung • Wegeführung entlang Kreisstraße im Osten wie im Westen des Dorfes unattraktiv und risikoreich • Keine attraktiven Aufenthaltsbereiche / Platzsituationen / Ruhebereiche in der freien Landschaft vorhanden
• Zahlreiche archäologische, geologische und historische Besonderheiten vorhanden	7. Erholungsziel / Sehenswürdigkeiten / Besonderheiten	• Keine Beschilderung von Wanderzielen • Keine Beschilderung von Sehenswürdigkeiten • Keine Informationstafeln zu den archäologischen, geologischen und historischen Besonderheiten vorhanden
• Biotopverbund im Süden und Norden von Suterode durch Feldgehölze unterstützt • Vorhandensein von Feuchtbiotopen, geschützten Grünlandstandorten, Bachabschnitten • Hohe Anzahl von Landschaftselementen als Lebensräume für Tiere und Pflanzen	8. Biotopschutz / Artenschutz / Biotopverbund	• Biotopverbund in der zentralen südlichen Feldflur durch große Ackerschläge unterbrochen
• Grünlandnutzung im Auebereich des Katlenbachs • Vergleichsweise hohe Anzahl von Gehölzen in der offenen Landschaft, zumindest in Teilbereichen • Nur wenige Feldwirtschaftswege versiegelt und ausgebaut • Ackerbegleitflora zumindest in Einzelfällen auf einigen Flächen • Vorhandensein von kräuterreichen Grünbrachen auf einigen Flächen • Starke Präsenz der Nebenerwerbslandwirtschaft im Dorf inklusive der dorftypischen Nutzungen • Viele Feldwirtschaftswege unversiegelt und teilweise mit Spontanvegetation	9. Landwirtschaft	• Teils große Ackerschläge ohne Biotopverbund • In steilen Lagen Neigung zu Bodenerosion • Überwiegend intensive landwirtschaftliche Nutzung
• Ausgedehnte, zusammenhängende Waldflächen • Hoher Anteil an Laubwald	10. Wald / Forstwirtschaft	• Übergang Wald – Acker meist ohne ausgeprägten Waldrand mit Übergangs- und Saumbereichen • Standort der jährlichen Edelholzsubmission mit internationaler Bedeutung

Tabelle 8: Chancen der Freiraumstruktur

Themenbereich	Chancen
Landschaft	• Erhalt und Optimierung der vielfältigen Landschaftsstruktur durch Einbeziehung aller Beteiligten • Erlebarmachen der Landschaft durch konkrete, fachübergreifende Maßnahmenpakete • Betonung der vielfältigen Landschaft als Charakteristik von Suterode durch das Zusammenwirken von Landschaft, Erholung, Flächennutzungen, etc.
Siedlung und Siedlungsökologie	• Erhalt der internen Grünzüge durch nachhaltige Nutzungskonzepte • Wahrung des traditionellen und typischen Ortsbildes durch nachhaltige Nutzung von Gebäuden und Freiräumen sowie deren Gestaltung • Forcieren der Ortsrandeingrünungen mit minimalem Aufwand durch gezielte Pflanzmaßnahmen • dorftypische Gestaltung von nicht genutzten Restflächen zur Reduzierung der Versiegelungsrate
Forstwirtschaft	• Forcieren und unterstützen der ökologisch orientierten Bewirtschaftung der Wälder auch in Privatwäldern • Nutzung des Waldreichtums als Grundlage für Erholungszwecke • Einbeziehung der Forstwirtschaft in Erholungskonzepte, Naturschutzkonzepte etc.
Landwirtschaft	• Forcieren einer extensiven Grünlandbewirtschaftung • Unterstützen der Biologischen Vielfalt durch Ackerandstreifen, Ackerswildkräuter, Bewirtschaftungsformen etc. • Einbeziehung der Landwirtschaft in Erholungskonzepte, Naturschutzkonzepte etc. für Siedlungsbereich und offene Landschaft
Erholung	• Erlebarmachen der Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten im Siedlungsbereich und in der Landschaft • Optimieren von Wegeverbindungen • Kennzeichnung von Wegen, Sehenswürdigkeiten und Wanderzielen • Einrichtung von Themenpfaden • Erhalt der landschaftlichen Vielfalt
Biotop- und Artenschutz	• Forcieren von Biotopverbundmaßnahmen unter Einbeziehung der Aspekte von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Erholung, Landschaftsbild etc. • Unterstützen von aktiven Artenschutzmaßnahmen im Siedlungsbereich und in der Offenen Landschaft

5.6 Gestaltungsempfehlungen

5.6.1 Einfriedungen

Einfriedungen Zäune

Wenn Zäune innerhalb der Ortslage errichtet werden sollen, so ist es von Vorteil, grundsätzlich Holzzäune mit senkrechten Latten zu verwenden (Staketenzäune). Vorhandene Holzstaketenzäune und vorhandene Sandsteinpfosten sollen erhalten werden. Jägerzäune wirken unruhig und passen nicht ins Dorfbild. Vorhandene Jägerzäune können relativ leicht angepasst werden, indem die diagonalen Latten abgenommen und senkrecht wieder angebracht werden.

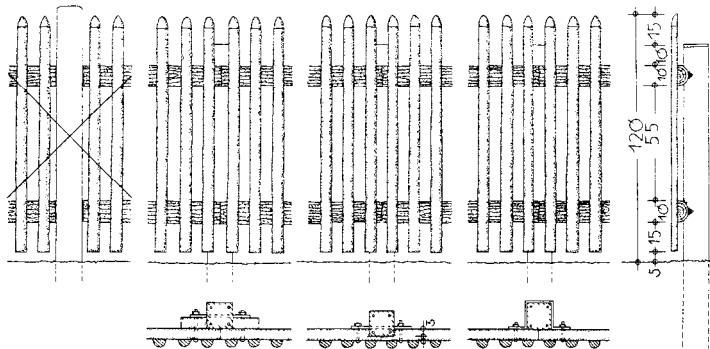


Abbildung 86: Dorftypischer Holzstaketenzaun³⁹

Wo genügend Platz vorhanden ist, sollen bestehende Maschendrahtzäune mit einer Hecke hinterpflanzt werden. Wenn die Hecke eine entsprechende Größe erreicht hat, kann der Maschendrahtzaun weggenommen werden. Zäune mit querliegenden Holzbohlen (Westernzäune) und Zäune mit anderen Materialien (Kunststoff, Betonornamentsteine) sollen vermieden werden. Auf keinen Fall sollen mehrere Materialien gleichzeitig verwendet werden.

Mauern

Alte Natursteinmauern sollen erhalten werden. Grundsätzlich sollen Mauern nur dort errichtet werden, wo sie eine Abstützungsfunktion haben. Werden Mauern aus Beton errichtet, so sollen diese möglichst mit Sandsteinen oder Kalksteinen verkleidet oder mit Pflanzen berankt werden. Niedrige Mauern mit aufgesetzten Zäunen sollen vermieden werden.

Hecken

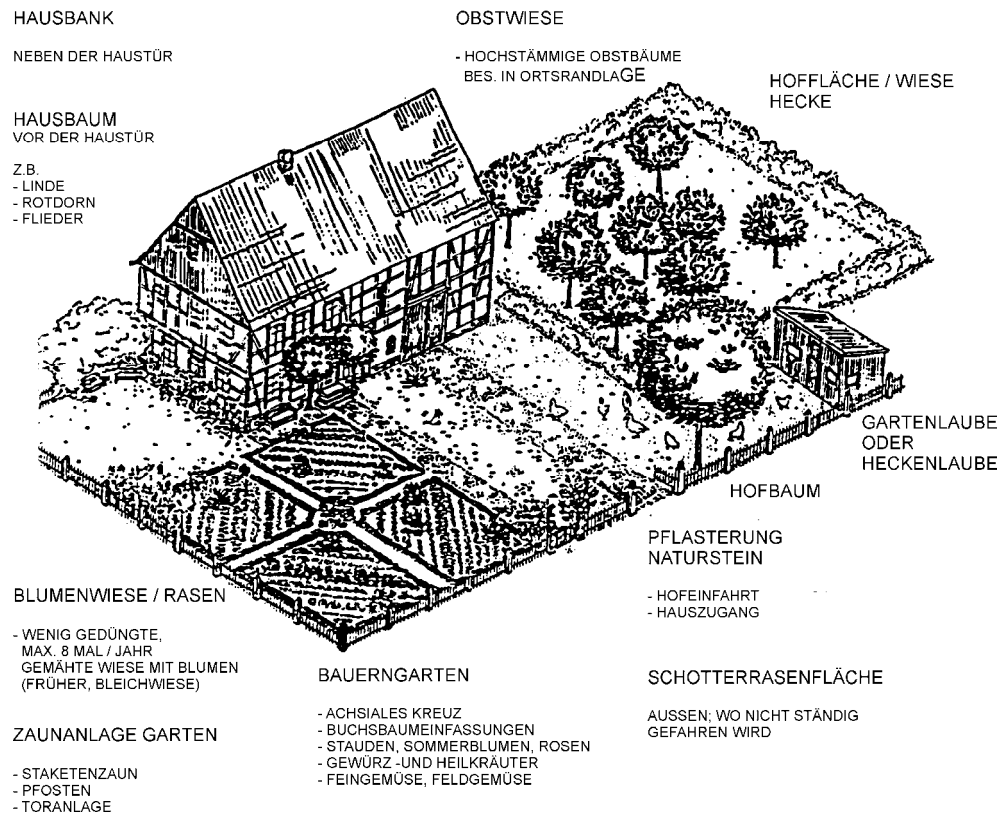
Wo genügend Platz ist, soll eine natürlich gewachsene Hecke grundsätzlich einem Zaun vorgezogen werden. Diese wirkt lebendiger. Strenge Formschnitthecken, z.B. mit Koniferen, sind hingegen nicht dorftypisch!

³⁹ Quelle Zeichnung: Dieter Wieland: Bauen und Bewahren auf dem Lande, Deutsches National-Komitee für Denkmalschutz, 1984

5.6.2 Gestaltung Grünflächen und Gärten

Abbildung 87: Vorschläge zur Gartengestaltung⁴⁰

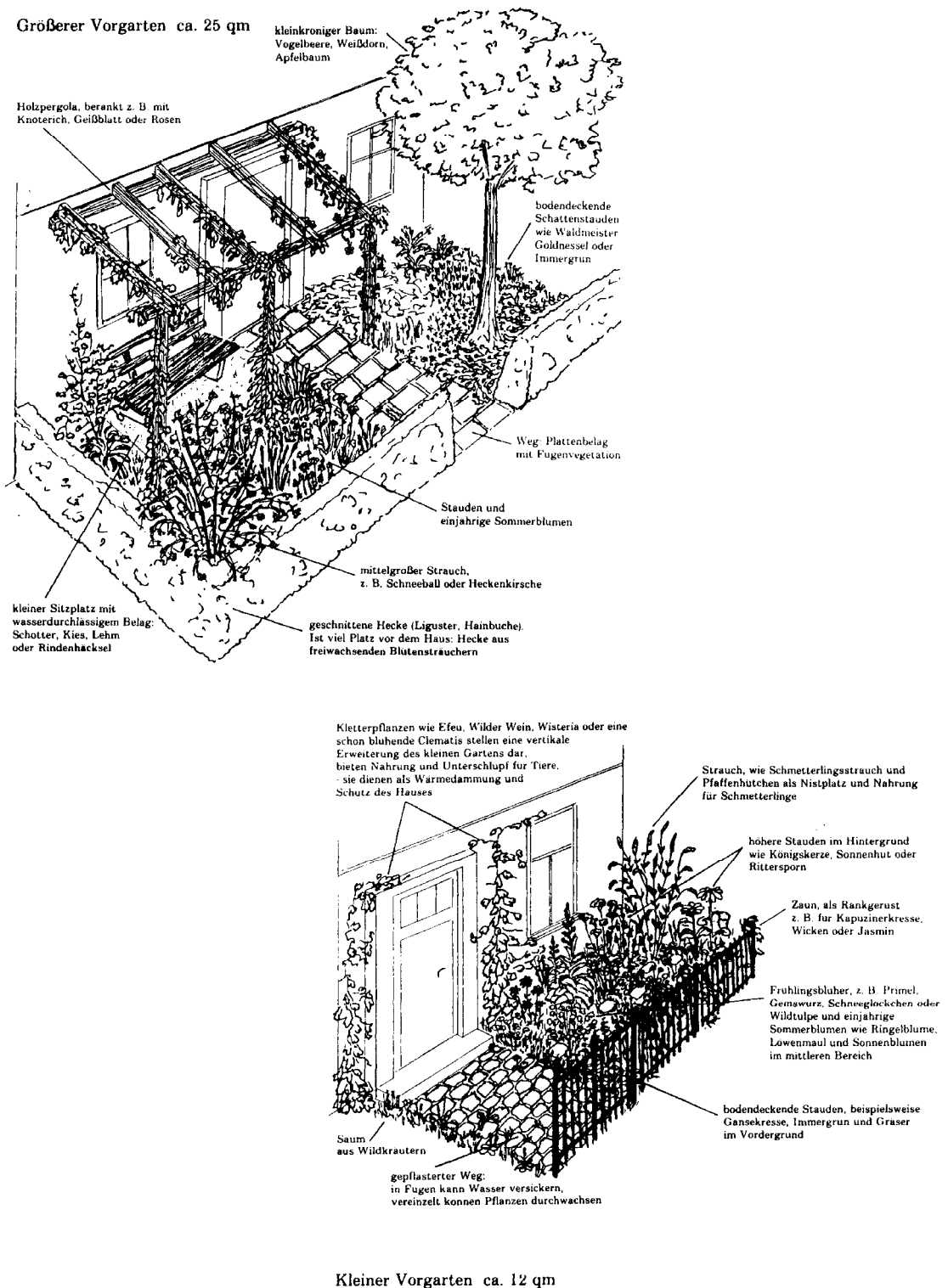
MASSNAHMEN AN PRIVAT-GRUNDSTÜCKEN



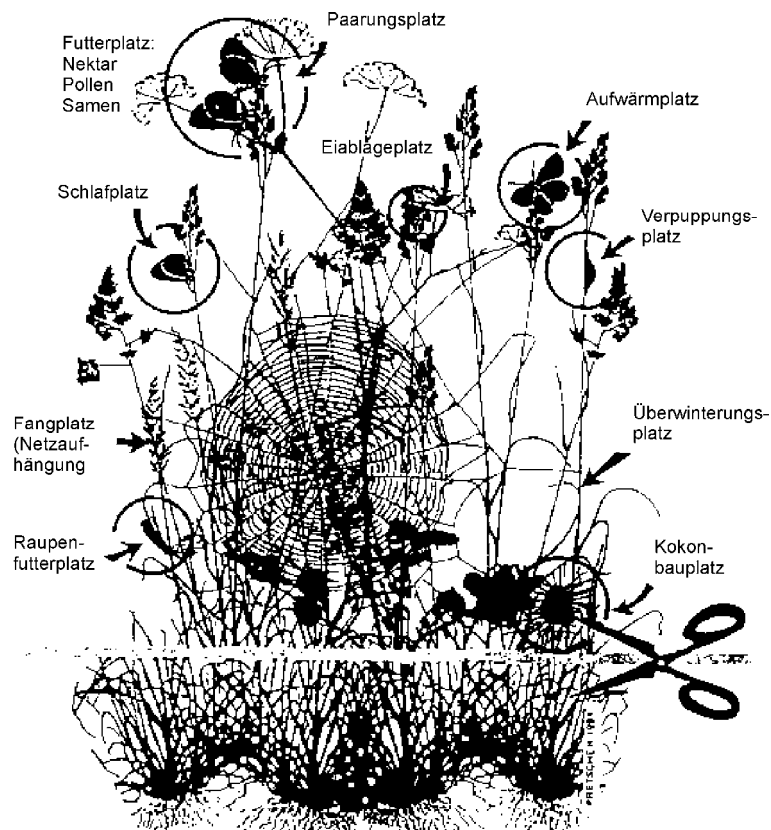
⁴⁰ Quelle: Amt für Agrarstruktur, Göttingen

Auch auf kleinen Grundstücken ist meist noch Raum für eine attraktive, traditionelle Gestaltung und moderne Nutzungsansprüche. Die Abbildung stellt einen Optimalzustand dar, der nur selten vollständig realisiert werden kann. Aber nur ein Bruchteil der genannten Maßnahmen trägt schon zum Ortsbild, zur Siedlungsökologie und zur Wohnqualität bei.

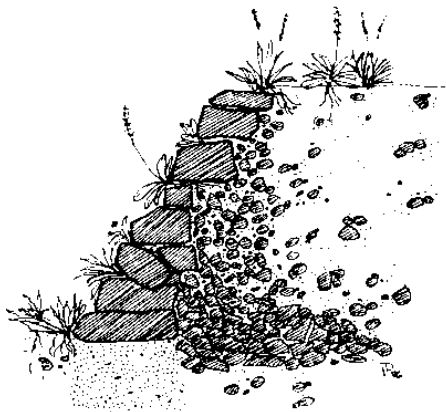
Abbildung 87 und 88: Vorschläge zur Vorgartengestaltung⁴¹



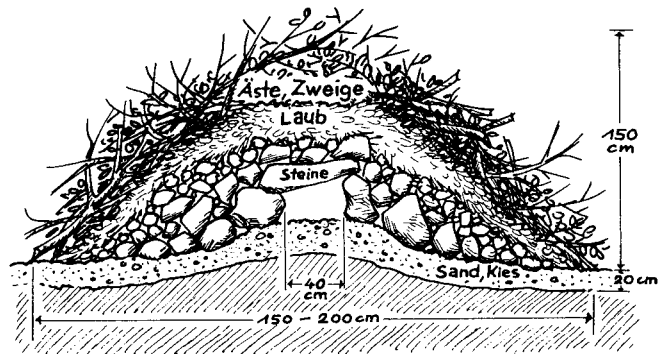
⁴¹ Quelle Zeichnungen: Städtische Vorgärten naturnah gestalten, Hrsg.: Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bonn 1986

Abbildung 89 bis 91: Lebensräume im Garten schaffen⁴²

z.B. durch Wiesen



oder Trockenmauern



Überwinterungsquartier für Igel

⁴² Quelle 89: Die Blumenwiese als Lebensgemeinschaft, Hrsg.: Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID) e.V., mit Förderung durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Quelle 90: Der Naturtip Nr. 6, Naturschutzzentrum NRW bei der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung, NW (LÖLF)

Quelle 91: Naturschutz in der Gemeinde. Mehr Natur in Dorf und Stadt. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bonn 1990

Gartengestaltung ist vielseitig und wird größtenteils vom jeweiligen persönlichen Geschmack bestimmt. In vielen Fällen wird aber der zu große Pflegeaufwand als Kriterium für monotone, stadttypische Gärten angeführt. Das steht oft im Widerspruch zu „Gartenarbeit“ als Freizeitbeschäftigung, Hobby, Beschäftigen mit der Natur etc.

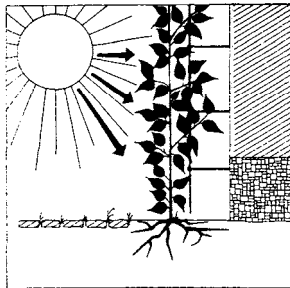
Ein Nutzgarten, ein Bauerngarten, ein Blumengarten ist natürlich pflegeaufwändig. Aber das wöchentliche Mähen eines Zierrasens ist ebenfalls sehr pflegeintensiv!

Der Nutzen für einen selbst und der Nutzen für die Natur sind in vielfältigen Gartenlandschaften deutlich höher.

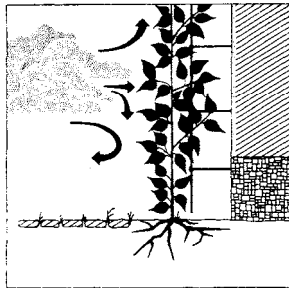
Auch kleine Flächen, die oftmals versiegelt sind, oder mit trostlosem Zierrasen bedeckt sind, bieten kreative Möglichkeiten.

5.6.3 Lebensräume an Gebäuden

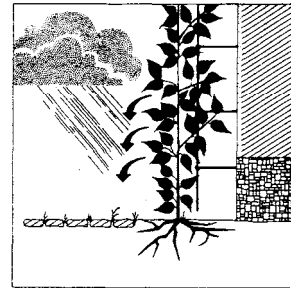
Abbildung 92: Wirkung von Fassadenberankung⁴³



Eine bewachsene Fassade hält im Sommer das Gebäude kühl.



Kletterpflanzen mit dahinterliegendem Luftpolster verringern die Auskühlung des Gebäudes durch den Wind.



Kletterpflanzen halten den Regen ab und schützen die Fassade.

Abbildung 93: Pflanzung einer Kletterpflanze (Beispiel: Wilder Wein)⁴⁴

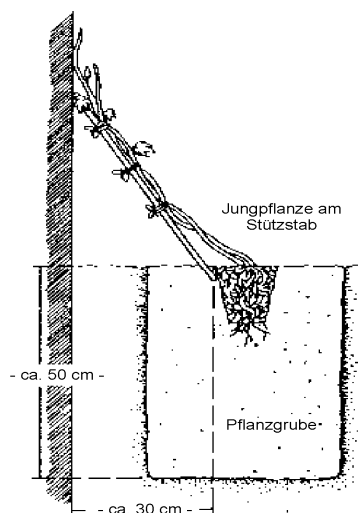


Abbildung 94: Versteckmöglichkeiten für Fledermäuse⁴⁵

Mit dem Stützstab werden die jungen Triebe an die Hauswand bzw. an die Kletterhilfe geführt.

Viele Tierarten nehmen schon kleine Hilfen dankbar an. Sie bereichern dadurch die Vielfalt im Dorf. In vielen Fällen besteht eine enge Vernetzung mit dem Umland. Viele Vogel- und Fledermausarten sind im Umland wie im Siedlungsbereich anzutreffen. Bei vorgesehenen Dach- und Fassadensanierungen dürfen vorhandene Fledermaus- und Eulenlebensstätten nicht beeinträchtigt bzw. zerstört werden. Darüber hinaus ist es sinnvoll, neue Quartiere zu schaffen und anzubieten.

⁴³ Quelle Zeichnung: Lebensraum Stadt, Nr. 5, Fassadengrün in Detmold, Hrsg.: Stadt Detmold 1991

⁴⁴ Quelle: Der Naturtip Nr. 3, Naturschutzzentrum NRW bei der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung, NW (LÖLF)

⁴⁵ Quelle Zeichnung: Fledermäuse, Hrsg.: Nds. Landesverwaltungsamt Fachbehörde für Naturschutz, Hannover 1991

5.6.4 Spezieller Artenschutz

Abbildung 95: Bau von Nistkästen⁴⁶**Tabelle 1: Bau eines Normkastens**

In der Tabelle finden Sie die unterschiedlichen Maßangaben für den Bau des Norm-Kastens, je nach zu fördernder Vogelart. Größe E für Wiedehopf und Zwergohrreule ist an Gebäuden nicht sinnvoll. Tabelle abgewandelt nach E. Zimmerli: "Wohnungsnot – auch bei Gefiederten."

Maße in cm; Bretterstärke 2 cm

Teile		A	B	C	D	E	F	G
1 Vorderwand	a	14	14	14	16	18	18	25
	b	24	24	24	30	35	35	44
	c	5	5	5	5,5	6	6	9
Flugloch	Ø	2,8	3,2-3,4	4,5x3,0	4,5-5	6,5-7	8,5	12
		rund	rund	oval 0	rund	rund	rund	rund
2 Seitenwand	b	24	24	24	30	35	35	44
	d	27	27	27	34	40	40	50
	e	18	18	18	20	22	22	29
3 Rückenwand	a	14	14	14	16	18	18	25
	d	27	27	27	34	40	40	50
4 Boden	a	14	14	14	16	18	18	25
	f	14	14	14	16	18	18	25
5 Dach	g	20	20	20	22	24	24	31
	h	22	22	22	26	30	30	40

A = Blau-, Hauben-, Sumpf- und Tannenmeise

B = Kohlmeise, Trauer- und Halsbandschnäpper, Wendehals

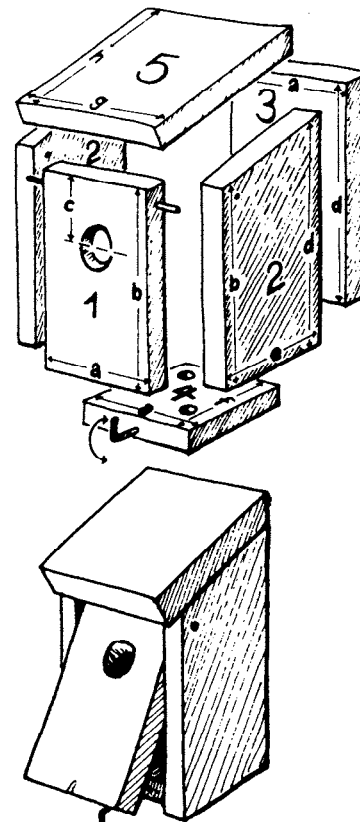
C = Gartenrotschwanz, Kleiber

D = Star, Sperlingskauz

E = Wiedehopf, Zwergohrreule

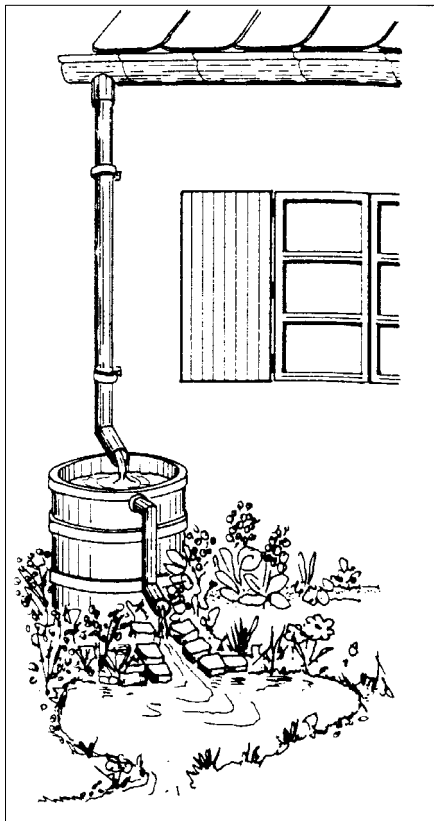
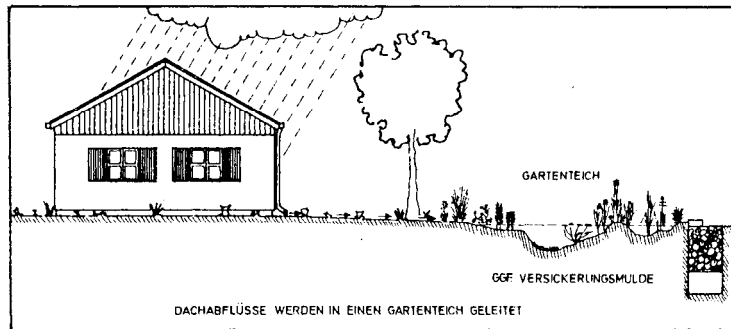
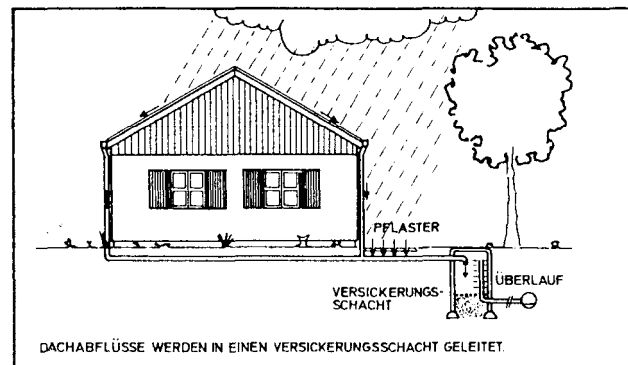
F = Raufußkauz, Hohлтаube, Dohle

G = Waldkauz



Naturbeobachtung im eigenen Garten! Durch gezielte Maßnahmen kann man Tiere in den eigenen Garten locken. Für zahlreiche Vogelarten und Fledermäuse gibt es geeignete Nisthilfen.

⁴⁶ Quelle Zeichnung: Naturschutz in der Gemeinde. Mehr Natur in Dorf und Stadt. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bonn 1990

Abbildung 96 bis 98: Regenwassernutzung⁴⁷Regenwasserversickerung
an Ort und StelleRegenwasserableitung mit zwischengeschaltetem Teich
oder ZisterneRegenwasserableitung in Versickerungsschacht
(bei ungünstigen Bodenverhältnissen)

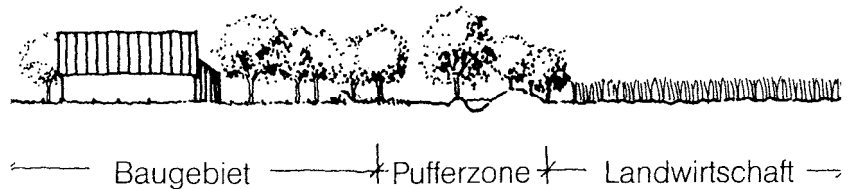
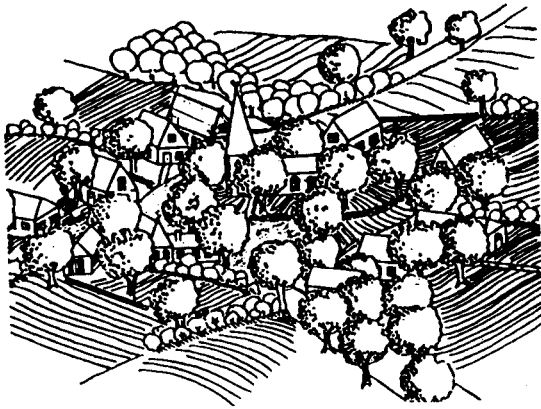
Regenwassernutzung spart nicht nur Geld, sondern dient auch direkt dem Schutz des Wasserhaushaltes. Durch geschickte Gestaltung können auch Kleinhabitate entstehen, die Lebensraum für Tier- und Pflanzen darstellen, gleichzeitig aber auch zur Bereicherung der Gartenlandschaft beitragen.

Auch auf kleinsten Räumen sind sinnvolle Maßnahmen möglich.

⁴⁷ Quelle Zeichnungen: Dorfökologie – Dorferneuerung in Niedersachsen, im Auftrag des Nds. Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

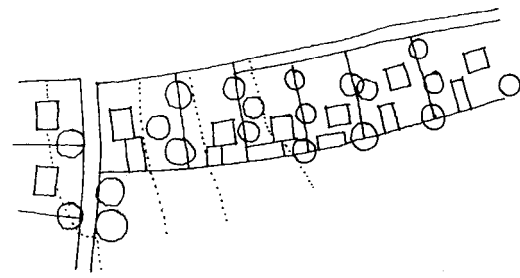
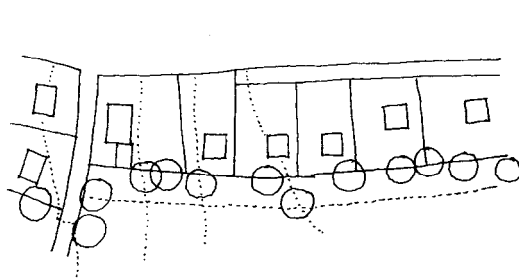
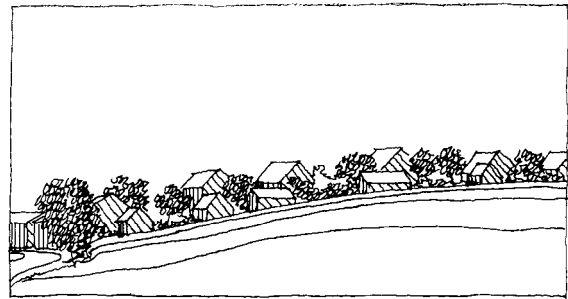
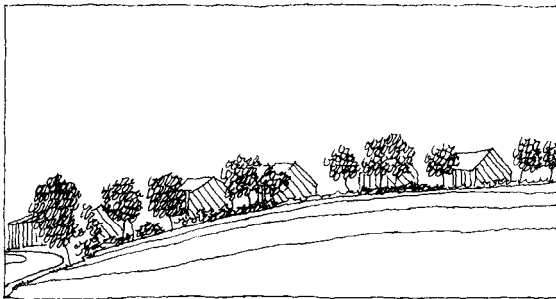
5.6.5 Ortsrandgestaltung

Abbildung 99 und 100: Übergang Dorf - Landschaft⁴⁸



Ortsränder stellen den Übergangsbereich zwischen Siedlung und offener Landschaft dar. Je nach Ausgestaltung übernehmen sie vielfältige Funktionen für das Landschaftsbild, für das Klima, für Tiere und Pflanzen. Ausreichend große Pufferzonen werden meist nicht realisiert. Aber schon das Pflanzen von einzelnen, hochwachsenden Bäumen auf den randlich gelegenen Grundstücken einer Ortschaft führt zu einer deutlichen Harmonisierung, durch die harte Übergänge geglättet werden. Gerade bei Neubaugebieten sollte auf eine harmonische Gestaltung des Ortsrandes geachtet werden.

Abbildung 101: Ortsrandgestaltung⁴⁹



Pflanzmaßnahmen führen schon auf kleinem Raum zu einer Verbesserung der Ortsrandsituation

⁴⁸ Quelle 99: Heringer, Josef: Hecken und Baumgruppen im Übergangsbereich Dorf-Landschaft, in Laufener Seminarbeiträge 2/91 „Dorfökologie – Bäume und Sträucher“, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Laufen 1991

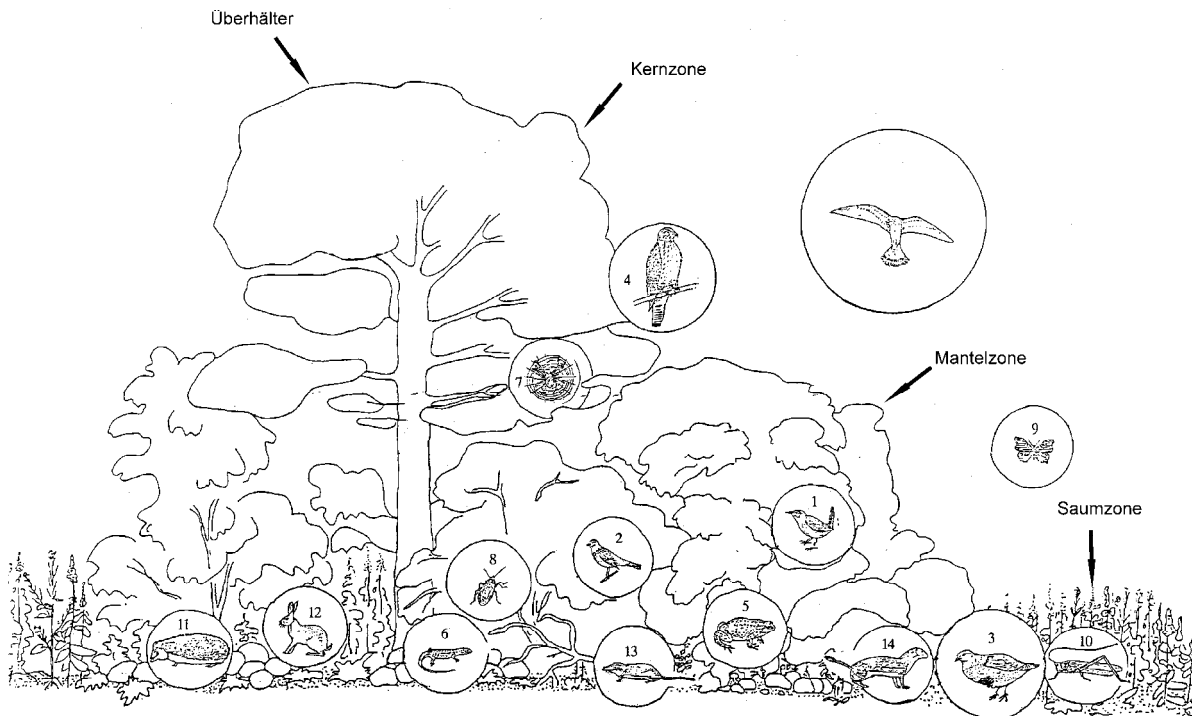
Quelle 100: Hrsg.: Bayr. Staatsministerium des Inneren, München 1992

⁴⁹ Quelle: Arbeitsblätter für die Bauleitplanung Nr. 4 Planen und Bauen im ländlichen Raum, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium des Inneren 3. Auflage 01/1985

5.6.6 Freilandökologie

Abbildung 102: Schnitt durch eine Hecke⁵⁰

Schnitt durch eine Hecke



Es gibt zahlreiche Maßnahmen in der offenen Landschaft, die vielfältige Funktionen erfüllen. Klassische Maßnahmen sind Gehölzpflanzungen. Sie wirken sich positiv auf das Landschaftsbild und die Erholungsfunktion aus und stellen wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen dar.

⁵⁰ Quelle Zeichnung: Hermann Schierholz, Veronika Schloßhan, verändert nach: Unterricht Biologie, Heft 55,5. Jahrg., 3/1981, S. 31

5.6.7 Pflanzenliste

Tabelle 9: Gehölze für Feldhecken⁵¹

	Eignung H=Hecke, F=Feldgehölz	Boden				Stockausschlag (++ = sehr gut + = gut)
		trocken	feucht	tonig	kalkhaltig	
Feldahorn (<i>Acer campestre</i>)	H/F	+	+		+	++
Bergahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>)	H/F		+	+	+	++
Spitzahorn (<i>Acer platanoides</i>)	F		+	+	+	++
Schwarzerle (<i>Alnus glutinosa</i>)	H		+			++
Hainbuche (<i>Carpinus betulus</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Kornelkirsche (<i>Cornus mas</i>)	H/F	+	+		+	++
Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>)	H/F	+	+		+	++
Haselnuß (<i>Corylus avellana</i>)	H/F	+	+		+	++
Weißdorn (<i>Crataegus spec.</i>)	H/F		+		+	++
Pfaffenhütchen (<i>Euonymus europaeus</i>)	H/F		+		+	++
Rotbuche (<i>Fagus sylvatica</i>)	F		+	+	+	
Liguster (<i>Ligustrum vulgare</i>)	H	+	+		+	++
Heckenkirsche (<i>Lonicera spec.</i>)	H/F	+	+		+	++
Holzbirne (<i>Pirus communis</i>)	H/F		+	+	+	+
Wildapfel (<i>Malus communis</i>)	H/F		+	+	+	+
Zitterpappel (<i>Populus tremula</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Vogelkirsche (<i>Prunus avium</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Traubenkirsche (<i>Prunus padus</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>)	H/F	+			+	++
Traubeneiche (<i>Quercus petraea</i>)	H/F	+		+	+	++
Stieleiche (<i>Quercus robur</i>)	H/F		+	+	+	++
Hundsrose (<i>Rosa canina</i>)	H/F	+			+	++
Silberweide (<i>Salix alba</i>)	H/F		+		+	++
Salweide (<i>Salix caprea</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Schw. Holunder (<i>Sambucus nigra</i>)	H/F	+	+	+	+	++
Traubenholunder (<i>Sambucus racemosa</i>)	H/F	+	+			++
Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>)	H/F	+	+		+	++
Winterlinde (<i>Tilia cordata</i>)	F	+	+	+	+	++
Sommerlinde (<i>Tilia platyphyllos</i>)	F	+	+	+	+	++
Gem. Schneeball (<i>Viburnum opulus</i>)	H/F		+	+	+	++

Folgende Gehölzarten, die als Zwischenwirte von Pflanzenschädlingen und Überträgern von Pflanzenkrankheiten von Bedeutung sind, sollen nur in untergeordneter Zahl vertreten sein:

Tabelle 10: Gehölzarten als Überträger von Schädlingen und Krankheiten

Gehölzarten	Nicht pflanzen in
Berberitze	Getreideanbaugebieten
Faulbaum	Kartoffelanbaugebieten
Gem. Schneeball	Rüben- u. Bohnenanbaugebieten
Heckenkirsche	der Nähe von Kirsch- u. Pfirsichplantagen
Kreuzdorn	Haferanbaugebieten
Pfaffenhütchen	Rübenanbaugebieten
Schlehe	der unmittelbaren Umgebung von Kernobstplantagen
Steinweissel	unmittelbarer Umgebung von Obstplantagen
Traubenkirsche	der Nähe von Hafer- und Kartoffelanbaugebieten
Vogelkirsche	unmittelbarer Umgebung von Obstplantagen
Weißdorn	unmittelbarer Umgebung von Obstplantagen

⁵¹ Quelle: Landwirtschaftskammer Hannover (Hrsg.): Bedeutung - Schutz - Neuanlage ... von Hecken und Feldgehölzen, Hannover 1987

Tabelle 11: Obstbäume⁵²

	<u>Verwendung</u>		Pflück-/ Ge- nussreife	Bemerkungen
	Garten	Landschaft		
<u>Zwetschge</u>				
Auerbacher	x		Aug.	große Hauszwetschge
Bühler Frühzwetschge	x		Juli/Aug.	frosthart
Chrudiemer	x		Aug.	große Fruchtbarkeit
Hauszwetschge	x		Sept./Okt.	wertvolle Typen
Ortenauer	x		Aug.	große Frucht, hoher Markanteil
The czar	x		Aug.	reiche, regelmäßige Fruchtbarkeit
Wangenheimer Früh- zwetschge	x		Aug./Sept.	geringe Standort- ansprüche125
<u>Apfel</u>				
Gloster	x		Okt. Dez.-März	Blüte frosthart
Jakob Lebel	x	x	Sept./Okt. Okt./Dez.	ertragsreich
James Grieve	x		Aug./Sept. Sept./Okt.	wenig frostempfindlich
Jonagold	x		Sept./Okt. Okt./März	von mittelgroßem Wuchs
Mc. Intosh	x		Sept. Sept./Jan.	trägt früh, regelmäßig
Schafsnase		x	Okt. Nov./Dez.	anspruchloser Mostapfel
Winterrambur		x	Okt. Dez./Mai	mag feuchte Böden
<u>Birne</u>				
Alexander Lucas	x		Sept./Okt. Okt./Dez.	liebt sandige Lehmböden
Clapps Liebling	x		Aug./Sept.	anspruchlos
Frühe aus Trevoux	x	x		trägt regelmäßig
Gute Graue		x		regelmäßiger später Ertrag
Gute Luise	x		Sept./Okt.	anspruchlos
<u>Kirsche</u>			<u>Kirschwoche</u>	
Burlat	x		2.	regelmäßiger Ertrag
Königskirsche	x		5.-6.	große Früchte
Sam	x		4.	platzfest
Schattenmorelle	x		5.-6.	platzfest
Schneiders späte Knor- pelkirsche	x		5.-6.	große Früchte
Van	x		4.-5.	beachtlicher Anbauwert

⁵² Quellenverzeichnis: Landkreis Northeim, Untere Naturschutzbehörde (Hrsg.): Vorschläge zum Bepflanzen von Baugrundstücken und Gärten, Northeim 1989

Tabelle 12: Kletter- und Schlingpflanzen⁵³

Pflanzenauswahl					
Pflanzenart	Besonderheiten	Höhe in m	Standort Boden	Licht	Bemerkungen
Strahlengriffel (Kiwi) <i>Actinidia arguta</i>	laubabwerfend Blüten, Duft, Früchte schnellwachsend	4	feucht, frisch nährstoffreich	vollsonnig halbschattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd Früchte eßbar schnellwachsend
Pfeifenwinde <i>Aristolochia mac- rophylla</i>	laubabwerfend Blattgestalt	6	feucht, frisch nährstoffreich	vollsonnig bis schattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd und schnellwachsend
Anemonenwaldrebe <i>Clematis montana</i> "Rubens"	laubabwerfend Blüten Blattgestalt	8	feucht, frisch nährstoffreich kalkliebend	vollsonnig bis schattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd schnell- wachsend
Zuchtarten <i>Clematis</i> Hybriden	laubabwerfend Blüten Duft, Früchte	10	trocken-frisch durchlässig nährstoffreich Fuß beschattet	vollsonnig bis schattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd
Kletterspindelstrauch <i>Euonymus "Vegetus"</i>	hellgrün	2-3	feucht, frisch, durchläs- sig, mäßig bis gering nährstoffhaltig, kalklie- bend	vollsonnig bis schattig	ohne Kletterhilfe, Anleh- ner Wurzelkletterer ausdauernd, mäßiges Wachstempo
Gemeiner Efeu <i>Hedera helix</i>	immergrün Blatt- gestalt Früchte	30	feucht, frisch, mäßig nährstoffhaltig, kalklie- bend	vollsonnig bis schattig	ohne Kletterhilfe Wur- zelkletterer Anlehner, unverwüstlich
Kletterhortensie <i>Hydrangea petiolaris</i>	laubabwerfend Blüten Herbstfär- bung	7	feucht, frisch nährstoff- reich bis nährstoffhaltig kalkfliehend sauer	halbschattig	ohne Kletterhilfe Wur- zelkletterer, Kletterorga- ne, langsam wachsend anspruchsvoll
Winterjasmin <i>Jasminum nudiflorum</i>	immergrün laub- abwerfend Blüten	2-5	durchlässig, trocken mäßig nährstoff- reich, kalkfliehend, sauer	vollsonnig	braucht Kletterhilfe blüht im Winter, langsam wachsend unverwüstlich
Jelängerjeliieber <i>Lonicera heckrottii</i>	Blüten Duft Früchte	3-5	normal - humos nähr- stoffreich bis mäßig nährstoffhaltig	vollsonnig bis halb- schattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd mäßiges Wachstum
Immergrüne Hecken- kirsche <i>Lonicera henrii</i>	immergrün Blatt- gestalt	3-4	feucht frisch nährstoff- reich bis nährstoffhaltig	vollsonnig bis schattig	braucht Kletterhilfe ausdauernd mäßiges Wachstempo
Wilder Wein, Parthe- nocissus quinquefolia <i>Engelmannii quinque- folia "Veitchii"</i>	laubabwerfend Blattgestalt Herbstfärbung	12	durchlässig nährstoff- reich bis mäßig nähr- stoffhaltig	vollsonnig	z.T. ohne Kletterhilfe unverwüstlich schnell- wachsend
Knöterich <i>Polygonum auberti</i>	laubabwerfend Blüten	15	humos	vollsonnig bis halb- schattig	braucht Kletterhilfe unverwüstlich schnell- wachsend
Kletterrosen in vielen Farben und Sorten	laubabwerfend Blüten Duft	3	durchlässig mäßig nährstoffhaltig	vollsonnig	braucht Kletterhilfe Rückschnitt erforderlich schnell wachsend braucht Winterschutz
Echter Wein <i>Vitis – Hybriden</i>	laubabwerfend Blattgestalt, Früchte Herbstfärbung	10	feucht, frisch nährstoff- reich kalkliebend	vollsonnig	braucht Kletterhilfe mäßiges Wachstempo anspruchsvoll
Blauregen, <i>Glycine</i> <i>Wisteria sinensis</i>	laubabwerfend Blüten Herbstfärbung	10	durchlässig nährstoff- reich	vollsonnig	braucht Kletterhilfe mäßiges Wachstempo anspruchsvoll

⁵³ Quelle: Stadt Einbeck (Hrsg.): Mehr Mut zu Grün am Bau, Einbeck 1986

Tabelle 13: Pflanzen für Gärten⁵⁴

Wildblumen	Gehölz	Gehölzrand	Freifläche	Wasserrand	
<u>Trockene Standorte</u>					
Christophskraut	x				
Sauerklee	x				
Roter Fingerhut	x				
Europ. Haselwurz	x				
Buschwindröschen	x	x			
Maiglöckchen	x	x			
Schwarze Nieswurz	x	x			
Leberblümchen	x	x			
Scharbockskraut	x	x			
Goldnessel	x	x			
Gefleckte Taubnessel		x			
Große Braunelle		x	x		
Wohlrriechendes Veilchen		x	x		
Knolliger Hahnenfuß		x	x		
Scharfer Mauerpfeffer		x	x		
Gundelrebe			x		
Schafgarbe			x		
Färberkamille			x		
Wiesenschaumkraut			x		
Kornblume			x		
Margerite			x		
Wilde Karde			x		
Natternkopf			x		
Thymian			x		
<u>Feuchte Standorte</u>					
Wasserdost			x		
Pfennigkraut			x		
Wiesenknöterich			x		
Scharfer Hahnenfuß			x		
Beinwell			x		
Mädesüß			x	x	
Bachnelkenwurz				x	
Blut-Weiderich				x	
Gem. Froschlöffel				x	
Sumpfdotterblume				x	
Strauß-Gilbweiderich				x	
Sumpf-Vergißmeinnicht				x	
Einzelbäume	max. Wuchshöhe in m	Boden trocken feucht sauer kalkhal geeignet als Schnitthecke			
Spitzahorn	30		x		x
Bergahorn	40		x		x
Rotbuche	40		x	x	x
Esche	40		x		x
Traubeneiche	40	x			x
Stieleiche	35	x	x		x
Eberesche	15	x	x		x
Sommerlinde	30	x	x		x
Winterlinde	25	x	x	x	x
Sträucher/kl. Bäume					
Feldahorn	15	x	x		x
Hainbuche	20	x	x	x	x
Haselnuß	6	x	x		x
Kornelkirsche	8	x	x		x
Weißdorn	7	x	x		x
Hartriegel	4	x	x	x	x
Pfaffenhütchen	6	x	x		x
Rote Heckenkirsche	5	x	x		x
Gem. Liguster	3	x	x		x
Holzapfel	10				x
Schlehe	4	x	x		x
Faulbaum	7				x
Hundsrose	3	x	x		x
Schwarzer Holunder	7	x	x	x	
Wolliger Schneeball	4				x
Gem. Schneeball	5		x		x

⁵⁴ Quellenverzeichnis: Landkreis Northeim, Untere Naturschutzbehörde (Hrsg.): Vorschläge zum Bepflanzen von Baugrundstücken und Gärten, Northeim 1989

6. MAßNAHMEN

6.1 Öffentliche Maßnahmen

Aus Gründen der Übersichtlichkeit findet in diesem Kapitel noch einmal eine Kurzbeschreibung aller im Dorferneuerungsplan vorgestellten öffentlichen Maßnahmen statt. Dies korrespondiert mit der anschließenden Kosten- und Prioritätenliste. Die dort als kurzfristig bezeichneten Maßnahmen sind somit die dringlichsten, danach folgen die mittelfristigen und die langfristigen. Der Eindruck welche Maßnahme vorrangig durchgeführt werden sollen, ist aus dem Votum des Arbeitskreises, der Bestandsaufnahme und sonstigen Erhebungen entstanden.

1. Dorfmitte Thieplatz Brunnen (vgl. Kapitel 3.6 Bergstraße)

Im Bereich der Bergstraße soll die neue Dorfmitte durch Gestaltung eines Thieplatzes entstehen. Einbezogen werden weitere Bereiche der Bergstraße und der Straße Am Kreuzberg. Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen vorgesehen: Errichtung des ebenen Thieplatzes mit Stützmauer, Brunnen, Sitzecke und Pflanzflächen. Rückbau und Pflasterung von Straßenabschnitten. Betonung der Eingangsbereiche durch gepflasterte Furten und Baumtore. Gestaltung der Seitenbereiche durch Pflanzbeete und Schotterrasenflächen. Anlegung von Parkplätzen.

2. Bergstraße West und 3. Bergstraße Ost (vgl. Kapitel 3.6 Bergstraße)

Die Bergstraße ist in einem sehr schlechten Zustand. Sie soll durchgängig erneuert werden. Es ist ein dorfgerechter, niveaugleicher Straßenquerschnitt vorgesehen. Die Maßnahmen im Einzelnen: Erneuerung der Fahrbahn einschließlich Aufbau mit wechselnden Fahrbahnbreiten und weichen Übergängen in die Seitenräume. Materialwechsel Pflaster Asphalt an städtebaulich bedeutsamen Stellen. Erneuerung der Oberflächenwasserführung durch Muldenrinnen. Bereichsweise Erneuerung der niveaugleichen Mehrzweckstreifen. Punktuelle Straßenraumbegrünung mit Bäumen.

4. Furt Bergstraße (vgl. Kapitel 3.6 Bergstraße)

Um die Gefahrenstelle an der Einmündung des Fußweges Kleine Gasse auf die Bergstraße zu entschärfen, ist eine Furt (Verengung) vorgesehen. Die Maßnahmen im Einzelnen: Teilerneuerung des Fußweges Kleine Gasse. Errichtung einer Engstelle mit Aufpflasterung. Anlegung eines Baumtores.

5. Parkplätze Friedhof und Fußweg (vgl. Kapitel 3.6 Bergstraße)

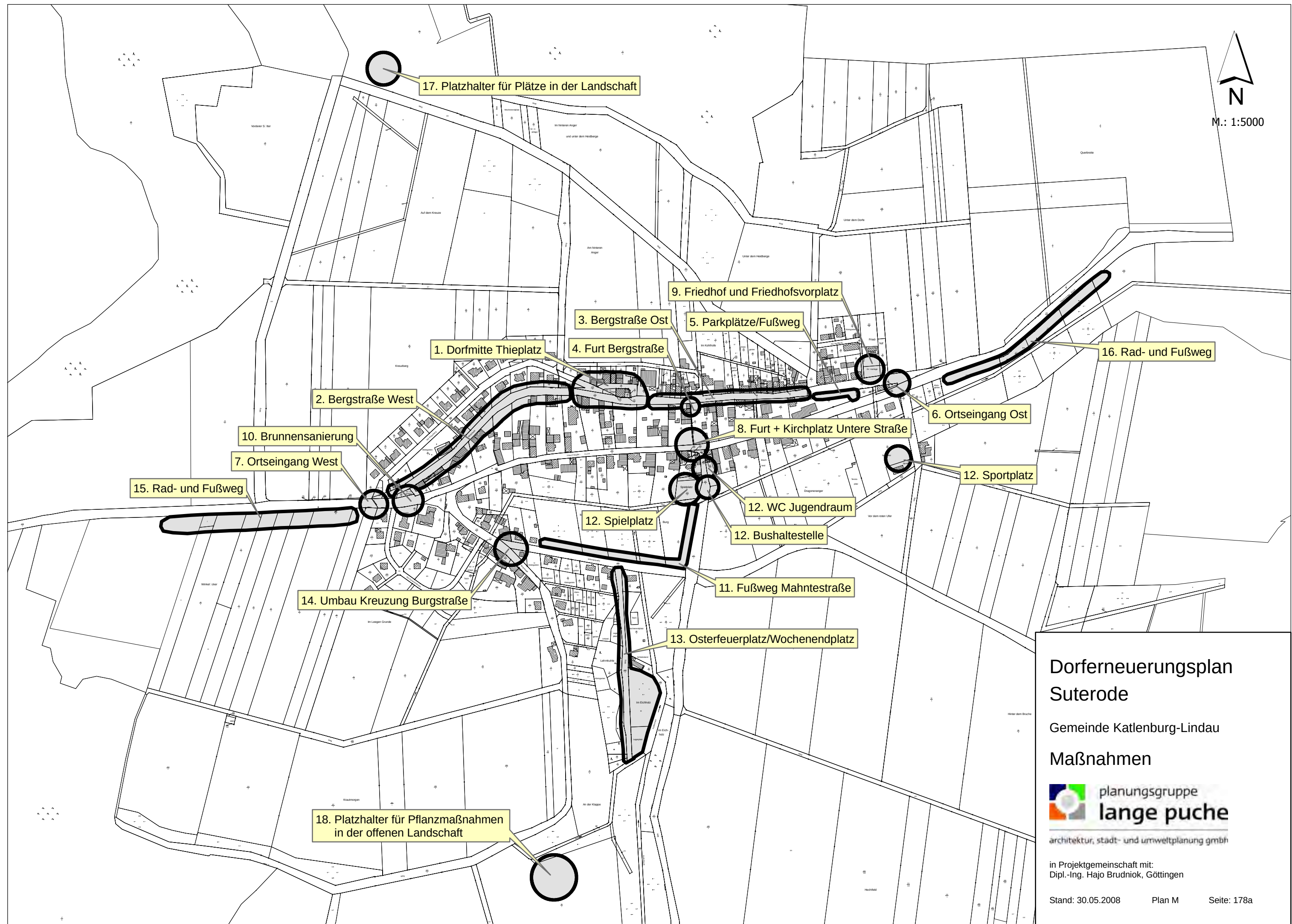
Um den ungeordneten Parkdruck am Friedhof zu entschärfen, sind im Zuge der Neugestaltung der Bergstraße straßenbegleitend Parkplätze in Längs- oder Queraufstellung vorgesehen. Die Maßnahmen im Einzelnen: Errichtung von ca. 18 Stellplätzen. Anlegung eines Fußweges zwischen Bergstraße und Untere Straße. Pflanzung von ca. 7 Bäumen.

6. Ortseingang Ost und 7. Ortseingang West (vgl. Kapitel 3.6 Untere Straße)

Zur Verkehrsberuhigung, zur Entschärfung der Gefahrenstellen und aus städtebaulichen Gründen sollen an beiden Ortseingängen kleine Kreisverkehrsplätze angelegt werden. Die Maßnahmen im Einzelnen: Grunderwerb. Anlegung von kleinen Kreisverkehrsplätzen mit einem Durchmesser von 26 m. Verkehrsgerechte Gestaltung aller Einmündungsarme. Neu-



M.: 1:5000



Dorferneuerungsplan Suterode

Gemeinde Katlenburg-Lindau

Maßnahmen



architektur, stadt- und umweltplanung gmbh

in Projektgemeinschaft mit:
Dipl.-Ing. Hajo Brudniok, Göttingen

Stand: 30.05.2008

Plan M

Seite: 178a

gestaltung der Fußgängerführung. Anlegung von Baumtoren. Grüngestaltung der Seitenbereiche.

8. Untere Straße Fußgängerfurt und Kirchplatz (vgl. Kapitel 3.6 Untere Straße)

An der Querung der wichtigsten Fußgänger Verbindung aus dem Oberdorf über die K 414 zur Kirche, zum Jugendraum, zum Spielplatz und zur Bushaltestelle soll eine Fußgängerfurt angelegt werden. Diese dient der Verkehrsberuhigung, der Erhöhung der Verkehrssicherheit und der städtebaulichen Gestaltung unter Einbeziehung des Kirchplatzes. Die Maßnahmen im Einzelnen: Änderung der Wegführung der Kleinen Gasse im unteren Bereich. Anlegung einer Fußgängerfurt als Verengung und mit Materialwechsel in der Oberfläche. Anlegung von Pflanzflächen mit Baumtor zur Betonung der Situation. Dorfbildgerechte Gestaltung des Platzes vor dem Denkmalensemble, bestehend aus Kirche, Pfarrhaus und ehemaliger Schule. Anlegung von Stellplätzen für Kirchenbesucher. Platzmöblierung.

9. Friedhof und Friedhofsvorplatz (vgl. Kapitel 5.4.2.1 Friedhof / Friedhofsvorplatz)

Zur besseren Eingliederung des Friedhofs in die Landschaft sind punktuell Pflanzmaßnahmen vorgesehen. Der Friedhofsvorplatz mit dem Ehrenmal soll dorfgerecht aufgewertet werden. Die Maßnahmen im Einzelnen: Dezentale Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern. Pflanzung von Einzelbäumen zur Wohnbebauung und zur angrenzenden Landwirtschaftsfläche. Interne Durchgrünung mit Gehölzen. Gestaltung der Wege und Randbereiche. Entfernen von Koniferen. Pflasterung und Belagwechsel im Bereich des Ehrenmals.

10. Brunnensanierung Platz West (vgl. Kapitel 5.4.2.6 Brunnenplatz)

Die vorhandene Brunnenanlage ist abgängig und muss erneuert werden. Der Platz ist ortsbildprägend für die Ortseingangssituation West. Die Maßnahmen im Einzelnen: Sanierung des Brunnens. Gestaltung des Platzumfeldes. Möblierung.

11. Fußweg Mahntestraße (vgl. Kapitel 3.6 Mahntestraße)

Zwischen der westlichen Mahntestraße und dem östlich gelegenen Spielplatz / Jugendhütte / Kirche / Bushaltestelle ist ein Lückenschluss des straßenbegleitenden Fußweges erforderlich. Die Maßnahmen im Einzelnen: Anlegung eines Fußweges straßenbegleitend. Anpassung der Seitenbereiche.

12. Bereich Spielplatz, Sportplatz, Jugendhütte, Bushaltestelle (vgl. Kapitel 3.6 Bushaltestelle und 5.4.2.2 Spielplatz)

Auf dem Spielplatz ist eine Erhöhung der Attraktivität, insbesondere für Kleinkinder, erforderlich. Das Buswartehäuschen soll ersetzt werden, um eine Harmonisierung des Ortsbildes in diesem städtebaulich wichtigen Bereich vor der Kirche zu erreichen. Das alte Bushäuschen soll an einem Platz in der Landschaft verlegt werden und nach Renovierung als Schutzhütte dienen. Am Jugendraum fehlt eine WC-Anlage. Am vorhandenen Basketballkorb am Sportplatz ist eine spielgerechte Befestigung der Oberfläche erforderlich.

Die Maßnahmen im Einzelnen: Geländemodellierung zur Steigerung der Erlebnisvielfalt. Auslichten der Hainbuchenhecke zur Kapelle hin. Pflanzung von Einzelgehölzen. Freiraummöblierung. Errichtung eines WC am Jugendraum. Errichtung eines Buswartehäuschens. Umsetzung des vorhandenen Buswartehäuschens als Schutzhütte in die Landschaft. Pflasterung eines Basketballbereiches am Sportplatz.

13. Bereich Osterfeuerplatz / Wochenendplatz (vgl. Kapitel 5.4.2.3 Osterplatz / Wochenendplatz)

Die Freizeitnutzung dieses Bereiches soll verbessert werden. Die Maßnahmen im Einzelnen: Gesamtgestaltung des Freiraums unter dem Aspekt der Freizeitnutzung. Gehölz- und Grünlandpflege. Pflanzmaßnahmen. Instandsetzung der Wege. Möblierung.

14. Umbau Kreuzung Burgstraße (vgl. Kapitel 3.6 Burgstraße)

Aus Gründen der Verkehrssicherheit und zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Verkehrsführung soll der Anschluss der Burgstraße an die Mahntestraße verkehrsgerecht umgestaltet werden. Die Maßnahmen im Einzelnen: Grundstückskauf. Verlegung des Einmündungsbereiches. Straßenbauarbeiten. Grüngestaltung der Seitenbereiche.

15. Rad- und Fußweg West K 414 und 16. Rad- und Fußweg Ost K 414 (vgl. Kapitel 3.6 Fußwege)

Im Zusammenhang mit der Anlegung eines Wegesystems zur Naherholung soll zwischen Suterode und Katlenburg ein straßenbegleitender Rad- und Fußweg angelegt werden. Auf der Westseite soll ein solcher Weg von Suterode bis zur Abzweigung in den nächsten Forstweg angelegt werden. Die Maßnahmen im Einzelnen: Wegebau. Grüngestaltung der Seitenbereiche.

17. Plätze in der offenen Landschaft (vgl. Kapitel 5.4.1.2 Ziel Platzgestaltung in der offenen Landschaft)

Im Zusammenhang mit der Anlegung eines Wegesystems zur Naherholung sollen an verschiedenen markanten Landschaftspunkten kleine Verweilzonen entstehen. Die Maßnahmen im Einzelnen: Herrichtung von Oberflächen. Gestaltung von Grünflächen. Baumpflanzungen. Möblierung.

18. Pflanzmaßnahmen Landschaft (vgl. Kapitel 5.4.1.7 Ziel Bereicherung der offenen Landschaft mit Feldhecken, Einzelgehölzen, Wegsäumen etc.)

Zur Verbesserung des Biotopverbundes und der Landschaftsökologie ist punktuell die Anlegung von Grünstrukturen erforderlich. Die Maßnahmen im Einzelnen: Anpflanzen von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen.

Tabelle 14: Kosten und Prioritäten der öffentlichen Maßnahmen

Kostenannahme Dorferneuerungsplanung Suterode					
Maßnahme	Arbeiten	Größe	Anzahl	EP	GP
1. Dorfmitte Thieplatz und Brunnen					
Priorität kurzfristig	Platzgestaltung	qm	250	150	37.500
	Umbau Fahrbahn Pflasterung	qm	1.200	100	120.000
	Seitenbereiche	qm	200	25	5.000
	Grüngestaltung	qm	1000	20	20.000
	Baumpflanzungen	Stück	13	500	6.500
	Möblierung				15.000
	Sonstiges				37.000
	Summe				241.000

Maßnahme	Arbeiten	Größe	Anzahl	EP	GP
2. Bergstrasse West					
Priorität kurzfristig	Umbau Fahrbahn	qm	4000	100	400.000
	Seitenbereiche	qm	1200	25	30.000
	Gestaltung Platzbereiche	qm	400	150	60.000
	Grüngestaltung	qm	1200	20	24.000
	Baumpflanzungen	Stück	5	500	2.500
	Sonstiges				49.000
	Summe				565.500
3. Bergstrasse Ost					
Priorität kurzfristig	Umbau Fahrbahn	qm	2000	100	200.000
	Seitenbereiche	qm	600	25	15.000
	Betonung Kreuzungsbereiche	qm	400	50	20.000
	Grüngestaltung	qm	600	20	12.000
	Baumpflanzungen	Stück	5	500	2.500
	Summe				249.500
4. Furt Bergstraße					
Priorität kurzfristig	Wegebau	qm	200	50	10.000
	Grüngestaltung	qm	50	20	1.000
	Baumpflanzungen	Stück	2	500	1.000
	Sonstiges				2.000
	Summe				14.000
5. Parkplätze Friedhof, Fußweg					
Priorität kurzfristig	Parkplätze und Fußweg	qm	300	100	30.000
	Grüngestaltung	qm	100	20	2.000
	Baumpflanzungen	Stück	7	500	3.500
	Sonstiges				4.000
	Summe				39.500
6. Ortseingang Ost					
Priorität mittelfristig	Umbau Fahrbahn KVP	qm	550	150	82.500
	Seitenbereiche	qm	100	25	2.500
	Grüngestaltung	qm	1000	20	20.000
	Baumpflanzungen	Stück	3	500	1.500
	Sonstiges				38.000
	Summe				144.500
7. Ortseingang West					
Priorität mittelfristig	Umbau Fahrbahn KVP	qm	550	150	82.500
	Seitenbereiche	qm	100	25	2.500
	Grüngestaltung	qm	1000	20	20.000
	Baumpflanzungen	Stück	3	500	1.500
	Sonstiges				38.000
	Summe				144.500
8. Untere Straße Fußgängerfurt + Kirchplatz					
Priorität mittelfristig	Platzgestaltung	qm	300	150	45.000
	Umbau Fahrbahn	qm	100	100	10.000
	Seitenbereiche	qm	200	25	5.000
	Grüngestaltung	qm	60	20	1.200
	Baumpflanzungen	Stück	8	500	4.000
	Möblierung				5.000
	Sonstiges				25.000
	Summe				95.200

Maßnahme	Arbeiten	Größe	Anzahl	EP	GP
9. Friedhof / Friedhofsvorplatz					
Priorität mittelfristig	Platzgestaltung Vorplatz	qm	200	50	10.000
	Wegebau	qm	200	20	4.000
	Grüngestaltung	qm	400	20	8.000
	Baumpflanzungen	Stück	10	500	5.000
	Sonstiges				5.000
	Summe				32.000
10. Brunnensanierung Platz West					
Priorität mittelfristig	Sanierung	qm	50	150	7.500
	Freiraumgestaltung	qm	200	20	4.000
	Möblierung				5.000
	Sonstiges				2.000
	Summe				18.500
11. Fußweg Mahntestraße					
Priorität mittelfristig	Pflasterarbeiten	qm	800	75	60.000
	Grüngestaltung	qm	400	20	8.000
	Sonstiges				6.000
	Summe				74.000
12. Bereich Spiel-/Sportplatz, Jugendhütte, Bushaltestelle					
Priorität langfristig	Geländemodellierung	qm	500	10	5.000
	Grüngestaltung	qm	500	20	10.000
	Möblierung				15.000
	WC am Jugendraum				8.000
	Pflaster Basketball Sportplatz				5.000
	Errichtung Bushäuschen				15.000
	Verlegung altes Bushäus.				3.000
	Sonstiges				6.000
	Summe				67.000
13. Osterfeuerplatz / Wochenendplatz					
Priorität langfristig	Wegebau	qm	700	20	14.000
	Freiraumgestaltung	qm	5.000	10	50.000
	Möblierung				10.000
	Sonstiges				15.000
	Summe				89.000
14. Umbau Kreuzung Burgstraße					
Priorität langfristig	Pflasterarbeiten	qm	1000	100	100.000
	Baumpflanzungen	Stück	2	500	1.000
	Sonstiges				6.000
	Summe				107.000
15. Rad- und Fußweg West K 414					
Priorität langfristig	Wegebau	qm	1000	75	75.000
	Grüngestaltung	qm	500	20	10.000
	Sonstiges				8.000
	Summe				93.000
16. Rad- und Fußweg Ost K414					
Priorität langfristig	Wegebau	qm	1000	75	75.000
	Grüngestaltung	qm	500	20	10.000
	Sonstiges	pausch			8.000
	Summe				93.000

Maßnahme	Arbeiten	Größe	Anzahl	EP	GP
17. Plätze in der offenen Landschaft					
Priorität langfristig	Platzgestaltung	qm	300	20	6.000
	Grüngestaltung	qm	150	10	1.500
	Baumpflanzungen	Stück	3	500	1.500
	Möblierung				3.000
	Sonstiges				2.000
	Summe				14.000
18. Pflanzmaßnahmen Landschaft					
Priorität langfristig	Grüngestaltung	qm	1000	10	10.000
	Sonstiges				2.000
	Summe				12.000
Gesamtkosten öffentliche Maßnahmen					2.093.200

6.2 Private Maßnahmen

Kosten für Gebäudemaßnahmen

Geschätzte Kosten für Sanierungsvorhaben von Gebäuden im Rahmen der Dorferneuerung in Suterode:

⇒ Maßnahmen an der Außenhülle

⇒ an wesentlichen dorferneuerungsrelevanten Hauptgebäuden und prägnanten Nebengebäuden

Hauptgruppe der Einzelmaßnahmen:

- Rundumsanierung vom Dach bis zum Sockel
- Dringende Erneuerung der Dacheindeckung
- Verbesserung des Wärmeschutzes:
 - > z. B. durch Einbau neuer Fenster mit stilgerechter Unterteilung aus Holz
 - > Putzsanierung ggf. mit Dämmputz bzw. mineralischer Thermohaut oder dorfbildgerechte Behangmaterialien wie Holz oder naturrote Tonziegel (es ist jeweils ein bauphysikalischer Nachweis zu führen, z. B. Taupunktberechnung)
- Fassadenauffrischung/Neuanstrich
- Stilgerechte Fachwerksanierung bzw. -reparatur
- Sonstiges, Detailmaßnahmen, z. B. Sockelsanierung, Einbau neuer Türen, Klapplädenerneuerung u. ä.

Möglicher Gesamtbedarf bei dorferneuerungsrelevanten Gebäuden hinsichtlich Sanierungen und Instandsetzungen an der Außenhülle:

Anzahl der Maßnahmen	Zuschussbedarf i. M.	Zuschussbedarf gesamt
15 San.'maßnahmen	20.000 €	300.000 €
10 San.'maßnahmen	10.000 €	100.000 €
10 San.'maßnahmen	5.000 €	50.000 €
10 San.'maßnahmen	2.500 €	25.000 €
45 Sanierungsmaßnahmen		475.000 €

Durchschnittlicher Zuschussbedarf bei
45 Maßnahmen: gerundet 10.000 €.

A. Private Gebäudemaßnahmen Förderbedarf

Bei voraussichtlich nach heutigen Kenntnissen geschätzten (im Durchschnitt) 4 Anträgen für Gebäudemaßnahmen pro Jahr ergibt sich ein Zuschussbedarf pro Jahr von $4 \times 10.000 \text{ €} = 40.000 \text{ €}$

Auf 6 Jahre:

A. Zuschussbedarf von 240.000 €

auf dem Gebäudemaßnahmensektor zur Sanierung ortsbildprägender Gebäudeaußenhüllen.

6.3 Förderung

Fördermittel erhalten öffentliche und private Antragsteller gemäß der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE). ZILE fördert:

- Dorferneuerungsplanung
- gestalterische, städtebauliche und landschaftspflegerische Betreuung

sowie investive Maßnahmen. Dazu gehören:

- Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse
- Abwehr von Hochwassergefahren im Ortsbereich sowie Sanierung innerörtlicher Gewässer
- kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung des ländlichen Charakters
- Erhaltung und Gestaltung von land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter
- Anpassung von land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz einschließlich Hofräume und Nebengebäude an zeitgemäßes Wohnen und Arbeiten
- Erwerb von bebauten Grundstücken in Verbindung mit zuvor aufgeführten Vorhaben

Die Höhe der Zuwendungen beträgt:

- bei Aufstellung des Dorferneuerungsplanes bis zu 50% der zuwendungsfähigen Ausgaben ohne Mehrwertsteuer
- bei öffentlich-rechtlichen Zuwendungsempfängern bis zu 40% der zuwendungsfähigen Ausgaben ohne Mehrwertsteuer
- bei sonstigen Zuwendungsempfängern bis zu 25% der zuwendungsfähigen Ausgaben einschließlich Mehrwertsteuer. Bei privaten Zuwendungsempfängern wird eine Höchstfördersumme von 25.000 Euro gewährt.
- In Suterode erhöhen sich die Fördersätze um 5% für private und 10% für öffentlich-rechtliche Antragsteller, da der Ort vor dem 01.01.2007 in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wurde (Fördersätze der bisherigen Richtlinie).

Das Land Niedersachsen gewährt die finanzielle Unterstützung mit Eigenmitteln und Mitteln aus dem Strukturfonds der Europäischen Gemeinschaft. Das Amt für Landentwicklung in Göttingen ist Bewilligungsbehörde. Es entscheidet über die Förderungsanträge. Ihm obliegt die Auszahlung und Abrechnung der geförderten Vorhaben.

Wenn eine Maßnahme im Rahmen der Dorferneuerung durchgeführt werden soll, ist der erste Ansprechpartner das Bauamt der Gemeinde Katlenburg-Lindau. Dort erfolgt eine erste Beratung, ob und wie die Förderung durchgeführt werden kann. In den ebenfalls dort erhältlichen Antragsformularen wird die Maßnahme beschrieben und bewertet.

Wenn es die Gemeinde für erforderlich hält, kann eine für den Antragsteller kostenfreie Fachberatung durch ein Planungsbüro in Anspruch genommen werden. Dem Antrag werden dann ein Kostenvoranschlag sowie die Stellungnahmen des mit der Umsetzung des Dorferneuerungsplanes betrauten Planungsbüros und der Gemeindeverwaltung beigelegt.

In jedem Fall ist eine möglichst frühzeitige Einbindung des Amts für Landentwicklung als fördernde Stelle sinnvoll, um einen reibungslosen Ablauf des Antragsverfahrens zu gewährleisten.

Den Kostenvoranschlag sollten Sie von einer entsprechenden Firma erstellen lassen. Anschließend wird er an das Amt für Landentwicklung zusammen mit dem Antragsformular weitergeleitet. Es ist sehr wichtig, dass mit der Maßnahme nicht eher begonnen wird, bis die Förderungszusage schriftlich vom Amt für Landentwicklung vorliegt, da sonst keine Zuschüsse gewährt werden können.

Abbildung 103: Die Schritte zur Förderung



Ihre **Ansprechpartner** bei der **Gemeindeverwaltung** Katlenburg-Lindau:

- **Volker Mönnich** (Antragstellung)
Tel.: 05552 9937-28, Fax: 05552 9937-50, Mail: moennich@katlenburglindau.de
- **Hans-Ulrich Wiese** (Baufragen)
Tel.: 05552 9937-15, Fax: 05552 9937-50, Mail: wiese@katlenburglindau.de
- Adresse: Bahnhofstraße 6, 37191 Katlenburg-Lindau, Web: www.katlenburglindau.de

Ihre **Ansprechpartner** beim **Amt für Landentwicklung**:

- **Claudia Stiefel**
Tel.: 0551 5074-149, Fax: 0551 5074-374, Mail: claudia.stiefel@gll-nom.niedersachsen.de
- **Alexandra Kümmel**
Tel.: 0551 5074-208, Fax: 0551 5074-374, Mail: alexandra.kuettel@gll-nom.niedersachsen.de
- Adresse: Danziger Straße 40, 37083 Göttingen, Web: www.gll-nom.niedersachsen.de

Ihre **Ansprechpartner** bei den mit der Umsetzung beauftragten **Planungsbüros**:

- **Arno Hampe** (baugestalterische Betreuung)
Tel.: 05551 9822-17, Fax: 05551 9822-22, Mail: arno.hampe@pgrp.de
Adresse: planungsgruppe lange puche, Häuserstraße 1, 37154 Northeim, Web: www.pgrp.de
- **Hans-Joachim Brudniok** (baugestalterische und städtebauliche Betreuung)
Tel.: 0551 6345600, Fax: 0551 6345606, Mail: info@hajobrudniok.de
Adresse: Planungsbüro Brudniok, Gotteslager 3c, 37081 Göttingen
- **Thomas Fatscher** (landschaftspflegerische Betreuung)
Tel.: 05551 9822-16, Fax: 05551 9822-22, Mail: thomas.fatscher@pgrp.de
Adresse: planungsgruppe lange puche, Häuserstraße 1, 37154 Northeim, Web: www.pgrp.de

Material zur Dorferneuerung im Web:

- Link zum **Informationsfaltblatt** zur Förderrichtlinie ZILE:
http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C42717550_L20.pdf
- Link zur **Richtlinie ZILE** (Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung):
http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C42350349_L20.pdf
- Link zum **Antragsformular** für Zuwendungen:
http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C37752963_L20.pdf

6.4 Auszug aus der Förderrichtlinie ZILE⁵⁵

Nds. MBl. Nr. 44/2007

322.2 Maßnahmen der Dorferneuerung und -entwicklung im Rahmen der GAK nach Nummer 2.1.3.2 (Dorferneuerung — GAK)

Zuwendungsfähig sind Ausgaben für in das Programm aufgenommene Dörfer für

- 322.2.1.1 die Dorferneuerungsplanung einschließlich
— einer Vorinformationsphase bereits vor Aufnahme des Ortes in das Förderprogramm,
— Bürgerbeteiligungsverfahren und
— notwendiger Ergänzungsplanungen,
soweit die Gemeinde eine entsprechend qualifizierte Planerin oder einen entsprechend qualifizierten Planer außerhalb der öffentlichen Verwaltung mit ihrer Erarbeitung beauftragt. Gesetzlich vorgeschriebene Pläne werden nicht gefördert.
- 322.2.1.2 die gestalterische, städtebauliche und landschaftspflegerische Umsetzungsbegleitung, wenn die Gemeinde eine entsprechend qualifizierte Planerin oder einen entsprechend qualifizierten Planer außerhalb der öffentlichen Verwaltung damit beauftragt (Umsetzungsbeauftragte/Umsatzungsbeauftragter). Die Umsetzungsbegleitung soll eine den Grundsätzen der Dorferneuerungsplanung entsprechende Durchführung von Maßnahmen gewährleisten. Objektplanungen werden im Rahmen der Umsetzungsbegleitung nicht gefördert.

Maßnahmen zur Dorferneuerung

- 322.2.2.1 Maßnahmen zur Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse, nicht jedoch in Neubau- und Gewerbegebieten,
- 322.2.2.2 Maßnahmen zur Abwehr von Hochwassergefahren für den Ortsbereich und zur Sanierung innerörtlicher Gewässer,
- 322.2.2.3 kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters,
- 322.2.2.4 Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung land- und forstwirtschaftlich oder ehemals land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter einschließlich der dazugehörigen Hof-, Garten- und Grünflächen, nach näherer Maßgabe des Dorferneuerungsplans,
- 322.2.2.5 Maßnahmen, die geeignet sind, land- und forstwirtschaftliche Bausubstanz einschließlich Hofräume und Nebengebäude an die Erfordernisse zeitgemäßen Wohnens und Arbeitens anzupassen, vor Einwirkungen von außen zu schützen oder in das Ortsbild oder in die Landschaft einzubinden, soweit sie nicht im Rahmen des einzelbetrieblichen Agrarinvestitionsförderungsprogramms gefördert werden, der Erwerb von bebauten Grundstücken durch Gemeinden und Gemeindeverbände einschließlich in der Dorferneuerungsplanung besonders begründeter Abbruchmaßnahmen, im Zusammenhang mit Maßnahmen nach den Abschnitten 322.2.2.1 bis 322.2.2.3 nach Abzug eines Verwertungswertes.

Zuwendungsempfänger:

- Gemeinden und Gemeindeverbände,
- Teilnähmbergemeinschaften und deren Zusammenschlüsse, Wasser- und Bodenverbände und ähnliche Rechtspersonen sowie einzelne Beteiligte,
- natürliche Personen und Personengesellschaften sowie juristische Personen des privaten Rechts.

322.3 Maßnahmen zur Bewahrung und Entwicklung der Dörfer als Wohn-, Sozial- und Kulturräum und Stärkung des innerörtlichen Gemeinschaftslebens sowie zur Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes außerhalb der Fördermöglichkeiten der GAK (Dorfentwicklung und Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes)

Zuwendungsfähig sind Ausgaben für

- 322.3.1 die Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen durch Gestaltung, Rückbau, Verkehrsberuhigung, Anlegen von Fußgängerbereichen und Wegeverbindungen, Wiederherstellung von Klinkerstraßen usw., jedoch keine Maßnahmen zur erstmaligen Herstellung von Erschließungsanlagen
i. S. von § 127 BauGB,
- 322.3.2 naturnahen Rückbau sowie Wiederherstellung, Umgestaltung und Sanierung innerörtlicher oder landschaftstypischer Gewässer einschließlich der Anlage und Gestaltung der Wasserflächen und deren Randbereiche unter Berücksichtigung der naturschutzrechtlichen Vorschriften,
- 322.3.3 die Anlage, Gestaltung, Sanierung, Vernetzung und Sicherung dorf- und landschaftstypischer Anlagen zum Abbau ökologischer Defizite, z. B. durch Anlage von Obstwiesen, Bauerngärten, Teichen, Mauern, Trockenstandorten, Hecken und Wegrainen und deren Vernetzung mit der Feldflur sowie die Umwandlung versiegelter Flächen in naturnahe unbebaute Bereiche, die Renaturierung von eintönigen Grünanlagen sowie die Anlage, naturnahe und standortgerechte Gestaltung, Vernetzung und Sicherung sonstiger Grünflächen und Grünzüge,
- 322.3.4 die Erhaltung und Gestaltung ortsbildprägender landschaftstypischer ländlicher, nicht nach dem GAKG förderungsfähiger Bausubstanz, höchstens 25 000 EUR je Maßnahme. Bei Kulturdenkmälern kann der Höchstbetrag auf bis zu 100 000 EUR für private Zuwendungsempfänger und auf bis zu 150 000 EUR für öffentlichrechtliche Zuwendungsempfänger je Maßnahme heraufgesetzt werden,
- 322.3.5 die Umnutzung ganz oder teilweise leer stehender orts- oder landschaftsbildprägender Gebäude für Wohn-, Arbeits-, Fremdenverkehrs-, Freizeit-, öffentliche oder gemeinschaftliche Zwecke und nach Maßgabe besonderer siedlungsstruktureller oder entwicklungsplanerischer Gründe auch deren Umsetzung, höchstens 75 000 EUR je Maßnahme; in besonders begründeten Ausnahmefällen bei öffentlichrechtlichen Zuwendungsempfängern höchstens 150 000 EUR,
- 322.3.6 den Ersatz nichtsanierungsfähiger orts- oder landschaftsbildprägender Bausubstanz durch sich maßstäblich in das Umfeld einfügende Neubauten, höchstens 25 000 EUR je Maßnahme,
- 322.3.7 den Neu-, Aus- und Umbau sowie die orts-/landschaftsgerechte Gestaltung ländlicher Dienstleistungseinrichtungen und Gemeinschaftsanlagen, die geeignet sind, das dörfliche Gemeinwesen, die Kultur, die Kunst oder die Wirtschaftsstruktur zu stärken, höchstens 75 000 EUR für private Zuwendungsempfänger und höchstens 100 000 EUR für öffentlichrechtliche Zuwendungsempfänger je Maßnahme,
- 322.3.8 den Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken einschließlich besonders begründeter Abbruchmaßnahmen im Zusammenhang mit Maßnahmen nach diesem Abschnitt, nach Abzug eines Verwertungswertes, höchstens 25 000 EUR je Maßnahme. Bei kommunalen Maßnahmen kann der Höchstbetrag in begründeten Ausnahmefällen auf bis zu 50 000 EUR je Maßnahme heraufgesetzt werden.

Zuwendungsempfänger:

- Gemeinden und Gemeindeverbände,
- Teilnähmbergemeinschaften,
- Real- bzw. Wasser- und Bodenverbände,
- Fremdenverkehrsvereine,
- natürliche und andere juristische Personen.

⁵⁵ Quelle: Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE), RdErl. d. ML v. 29.10.2007 – 3006-60119/3 – VORIS 78350 – Nds. MBl. Nr. 44/2007, S. 1217